V.BAN
B.29.3.241
CF004092431
BIBLIOTECA NAZIONALE
CENTRALE - FIRENZE

Th. Mügge's Romane.

Afraja.

Ein Roman

von

Theodor Mügge.

Zweite Auflage.

Zweiter Band.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1862.

Aufgeschnittene und beschmutzte Exemplare werden nicht zurückgenommen.

V.BAN
B.29.3.241
CF004092431
BIBLIOTECA NAZIONALE
CENTRALE - FIRENZE

Biblioteca Nazionale Centrale
Firenze

Dalla Biblioteca
di
NERINA MEDICI GIGLIUCCI

Romane

von

Theodor Mügge.

Vierzehnter Band.

Afraja. II.

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1862.

Afraja.

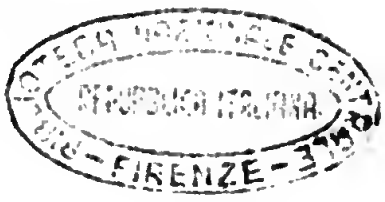
Ein Roman

von

Theodor Mügge.

Zweite Auflage.

Zweiter Band.



Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1862.

15 NOV. 1972

B. 29. 3. 241

1.

Von dem Signalbecken, dem Vorſprunge eines der ſieben Felſenmaſſen, die Bergen umringen, ſenkte ſich der Weg in einen lieblichen Grund, der Fandrem's Beſitzung bildete. Das artige Gebäude mit Erkern und Säulen von Holz ſtand an der Bergwand, welche dahinter aufſtieg. Ein Raſenplatz, mit Blumenbeeten und duftigen Büſchen eingefaßt, zog ſich vor ihm hin, alte Bäume breiteten ihr Geäſt darüber aus, und vor ihm in der Tiefe lagen Fjord, Hafen und Stadt, ein wunderherrliches Panorama.

Helgeſtad ſaß ſchon an dem Tiſche unter dem mächtigen Nußbaum, und vor ihm ſtand Hannah, die ſich umwandte und ihrem Vater entgegen ging, mit dem ſie über ſein langes Ausbleiben zu ſchelten begann.

Sie war, wie Marſtrand dünkte, keine große Schönheit, aber ſie war ſchlank gewachſen und beſaß die zarte Hautfarbe und die regelmäßigen Geſichtszüge, welche die Damen von Bergen von jeher in den Ruf beſonderer Reize gebracht haben. Ihre großen, braunen Augen ſahen aus, als würde deren Feuer gewaltſam unterdrückt, und um ihren Mund ſchwebte ein hochmüthiger Zug, der dem Beſchauer am wenigſten gefiel. Um ſo anmuthiger war die Tracht

des jungen Mädchens. Sie trug ein weißes mit blauen Sternchen bestäetes Kleid von niederländischem Zitz, das von der Schnürbrust eng zusammen gehalten wurde. Ein Schoßjäckchen von demselben Stoff mit weiten Aermeln und Frisuren flog darüber hin; auf dem leicht gepuderten und gepufften Haar saß ein Mützchen von Kantenstrichen mit einem Deckel von Silberstoff, und um ihren Hals lag ein fein gekniffter Kragen, unter welchem eine schwere Goldkette bis auf die Brust niederfiel.

Der Gildevorsteher beschaute mit väterlichem Wohlgefallen sein stattlich aufgeputztes Kind, das ohne Zweifel die erste Modedame in Bergen darstellte; geduldig ließ er sich ausschelten, während er ihr Kinn streichelte und ihren Nacken klopfte. — Sachte, Mädchen, sachte! rief er dann, bin hungrig und müde genug. Soll Einer gestraft werden, so muß es Johann Marstrand hier sein, der mich oben am Signal stehen und braten ließ, während er mit dem Anführer der Lungerer und Nichtsthuer schwatzte, die wir in Bergen ernähren müssen.

Ein kalter, betrachtender Blick der jungen Dame musterte den Fremdling, und ein hochmüthiges Lächeln folgte nach, das Marstrand's widerwillige Empfindungen vermehrte.

Was meinst Du dazu, Mädchen? fragte Fandrem, der eine Antwort haben wollte.

Ich meine, Vater, erwiederte sie, daß wir Besseres thun können, als damit unsere Zeit verderben.

Hast Recht, mein Goldkind! hast Recht! lachte der Gildevorsteher. Da sitzt Helgestad wie ein halbtodter Mann. Laß die Suppe bringen und wecke ihn auf mit Deinem Willkommen.

Die Suppe wurde gebracht und ein ungeheures Stück Rindfleisch im vollen Dampf daneben aufgestellt. Grüne Erbsen, die in Büchsen aus Holland kamen, ein Nierenstück in seinem Saft gebraten, Aale in Gallert aus Hamburg und ein gefüllter Puthahn, den ein französischer Capitain am Tage vorher aus Dieppe für Fandrem mitgebracht hatte, bildeten die Hauptstücke des Mahles, dessen Köstlichkeit Niemand weniger würdigte als Helgestad. — Er schien Gefallen daran zu finden, ein rücksichtsloser Beurtheiler zu sein, und während er tüchtig von allen guten Dingen zulangte, spottete er über Fandrem's leckere Unmäßigkeit und schwor, daß eine einzige Schüssel frischer Sey oder Rothfisch und eine Rennthierkeule, wie sie Ilda bereite, weit über alle diese fremdländischen Herrlichkeiten gingen.

Ilda's bevorstehende Verheirathung mit dem geschworenen Schreiber war die naheliegende Neuigkeit, welche der Gildevorsteher seiner Tochter mittheilte, aber was auch darüber, wie über manche andere Familienereignisse gesagt und erzählt werden mochte, Jungfrau Hannah gehörte zu den schweigsamen Naturen. Ein paar vereinzelte Worte, ein Kopfnicken oder ein Lächeln war meist Alles, was sie erwiederte; nur einige Male verstand sie sich zu längeren Antworten, die eben so hochmüthig wie anmaßend klangen, alle übrige Zeit saß sie unbeweglich, mit ihrem Anzuge beschäftigt oder mit der schweren goldnen Kette spielend.

Nun, Muhme, sagte Helgestad endlich, in seiner Art grinsend, bist eine feine Dame geworden unter den Deutschen in Hamburg. Hast seine Sitten angenommen und weißt, wie es die vornehmen Leute machen.

Es geht Nichts über die richtige Erziehung! rief Fandrem Marstrand zu, indem er sein Glas aufhob.

Iſt ein wackeres Wort, ſprach Helgeſtad, calculire aber, haſt aus der Fremde allerlei mitgebracht, was auf dem norwegiſchen Boden nicht paßt.

Was meint Vetter Niels? fragte ſie.

Meine Deine bunte Haut, lachte der rauhe Mann, das franzöſiſche Schnürleib da, die glitzernde Kappe und das Mehl auf Deinem Kopf.

Hannah ſah ſtolz und beleidigt auf. — Am Lyngenfjord weiß man freilich Nichts von dem, was die Welt verlangt, erwiederte ſie.

Mag ſein, Mädchen, war ſeine Antwort, wäre aber ſo unrecht nicht, wüßteſt Du, was am Lyngenfjord verlangt wird. Denke an Deine Mutter, fuhr er fort, als er ſah, daß ihr Geſicht ſich roth färbte. War eine echte Nordländerin, hatte Kopf und Füße auf dem rechten Fleck und trug bis an ihr ſelig Ende ihre Faltenſchürze wie in jungen Jahren. — Er ſtreckte ſeine grobe Tatze über den Tiſch fort nach der erzürnten Jungfrau aus. Bah! rief er, wirſt dem alten Niels Helgeſtad wohl ein Wort zu gut halten; weißt ja, was Deiner Mutter Wunſch und Wille war, und habe heut' ſchon mit Deinem Vater darum geredet. Schlag ein, Hannah, ſollſt die Reiſe mit uns machen und ſehen, wie der Gaard von Oerenäes beſchaffen iſt. Ilda wird voller Liebe ſein, wenn Du kommſt; machſt uns Alle froh, Mädchen, und Björnarne bringt Dich bei der zweiten Fahrt zurück; kannſt Dich ihm ſicher anvertrauen.

Dies Anerbieten kam ſo plötzlich und wurde mit ſolcher Beſtimmtheit gemacht, daß Hannah nicht zu widerſprechen wagte. Sie that, was Helgeſtad ihr geboten, legte mit erzwungenem Lächeln ihre Hand in die ſeine und ſagte

phlegmatiſch: Wenn es meinem Vater ſo gefällt und er es recht findet, daß ich von ihm gehe, ſo mögt Ihr mich mitnehmen.

Es iſt eine alte Verabredung, Hannah, rief ihr Vater, verlegen über die Erklärung. Weißt es. — Sie nickte.

Iſt freilich ſeit Jahren die Rede nicht mehr davon geweſen, fuhr er fort, aber Niels hat heute ſein Wort geſprochen.

Hoffe, war ein Wort, das Dir gefallen hat? fragte Helgeſtad.

Alte Freundſchaft und alte Treue, antwortete der Gildemeiſter, habe lange auf dies Wort gewartet.

Sie hoben Beide ihre Gläſer auf. Ausgetrunken, Herr Marſtrand! rief Helgeſtad, ſeid Zeuge hier und mögt für Björnarne ſprechen. Blick' hierher, Mädchen, fuhr er fort, ſollſt hören, wie ein Freund redet, der Björnarne kennt und weiß, wie es um ſein Herz ſteht.

Aber Hannah lief in's Haus, und ein donnerndes Gelächter begleitete ihre Flucht.

Wirſt uns nicht mehr davon laufen, wenn wir Dich am Bord haben, ſagte Helgeſtad, und wird ſich Alles geben, wenn Björnarne ihr den Ring an den Finger ſteckt.

Marſtrand hatte wohl vermuthet, daß Helgeſtad auf die Tochter ſeines Freundes ſpeculire, aber er war doch überraſcht, daß eine offene Erklärung und Verſtändigung ſo ſchnell eingetreten ſei. Während er mit Dahlen ſprach, mußte Niels ſein Wort angebracht und bereitwillige Annahme gefunden haben. Jetzt erfuhr er jedoch auch, daß nach alter Sitte ein Familienverſprechen zwiſchen Fandrem und Helgeſtad beſtand. Zu jener Zeit war Hannah kaum geboren, aber

ihre Mutter wünschte als ächte Nordländerin, daß ihr Kind einst wieder in der sehnsüchtig geliebten Heimath wohnen möchte, die sie selbst aufgeben mußte. Fandrem, der Helgestad Alles verdankte, ging gern auf dies Versprechen ein, und wenn auch jetzt sich Manches geändert hatte und die Familienverbindung mit dem reichen Vetter ihm nicht mehr so wünschenswerth scheinen mochte, so war die Heirath doch immer eine angesehene und der Pakt selbst viel zu heilig, um gebrochen zu werden.

Nachdem Vieles darüber gesprochen war, stieg die Fröhlichkeit durch den spanischen Wein, den der Gildemeister auftragen ließ. Ein Tabakskästchen von chinesischem Porzellan wurde auf den Tisch gesetzt, lange holländische Pfeifen mit bunten, von Silberfäden umsponnenen Posenspitzen brachte Hannah herbei, und auf ihres Vaters Geheiß mußte sie ihr Glas auf Björnarne's Wohl leeren und mit dem Wachsstock den Herren die Pfeifen anzünden, was sie unter Helgestad's aufmunternden Scherzen auch glücklich vollbrachte.

Ist Sitte so in Nordland und den Finnmarken, wenn eine schöne Jungfrau die Gäste ehren will, rief Helgestad, indem er sie umfaßte. Hast drei Tage lang fast noch Zeit, alle Deine schönen Kleider, Ketten und Ringe den jungen Herren in Bergen zu zeigen, dann kann Paul Petersen sie bewundern, der ein Kenner ist, und Johann Marstrand, der die Hofdamen in Kopenhagen gesehen hat.

Ich brauche Niemanden, um meinen Putz zu bewundern, sagte Hannah, die sich von ihm losmachte.

Bewunderst ihn allein genug und willst lieber selbst bewundert sein, grinste Helgestad. Bist eine schlaue Hexe, Mädchen, aber Björnarne hat Augen.

Hat er Augen, erwiederte sie, mag er sie aufmachen.

Digitized by Google

Calculire, wirst ihm dazu helfen, rief er ihr nach.

Will thun, was ich kann, antwortete sie.

Wehr' Dich, Hannah, wehr' Dich, sagte Fandrem vergnügt. — Es geht Nichts über die richtige Erziehung, Ihr Herren, und was Du auch sagen magst, Niels, es ist ein Vortheil, daß sie in Hamburg gewesen ist, wo sie Mancherlei gelernt hat.

Helgestad kniff die Lippen zusammen, aber sein Vetter ließ sich nicht stören. Er ließ ihre Stickereien aus dem Hause holen, zählte auf, wie sie ohne Anstoß Deutsch spräche und sogar das Spinett spielen könne.

Helgestad hörte Alles ruhig an und bekräftigte die lange Lobrede der Vortrefflichkeiten und Tugenden mit einigen kräftigen Gurgeltönen und seinem schlausten Grinsen. — Ist eine feine Jungfrau, sprach er dann, zu gut für Bergen, aber ein Vater kann seine Tochter, und wäre sie sein größter Schatz, nicht für sich behalten. Habe das auch bedacht und muß Ilda also von mir thun und Hannah dafür eintauschen.

Wirst Nichts verlieren, rief Fandrem.

Denke zu gewinnen, sagte Helgestad, und eben darum, damit Keiner zurück kann in der Sache, zahle ich die dreißigtausend blanke Speziesthaler, wenn Björnarne nicht um Deinen Segen bittet, fordere sie aber auch von Dir, wenn Du ihm Hannah weigerst oder sie ihn nicht mag.

Marstrand war Zeuge des sonderbaren Handels, der, im Scherz begonnen, ein ernsthaftes Ende nahm. Der Gildemeister lachte anfangs dazu, als sein Verwandter aber auseinandersetzte, daß er besorge, der Vater könne sich nicht von seinem Kinde trennen, schlug er ein und nahm das hohe Reugeld an.

Es war Abend geworden. Die Sonne beleuchtete die Felſenkuppen mit rothem Feuerglanz, und in der Tiefe lagen bläuliche Nebel, welche dämmervoll und weich Stadt und Hafen einhüllten. Verworrenes Rufen und Geſchrei ſtieg von dort empor und verhallte in der reinen ſtillen Luft. Ein ſchöneres Bild war kaum zu denken als dies große lebensvolle Thal, über welchem ein wolkenloſer tiefblauer Himmel ſchwebte. Ein blaſſes Mondſtück hing am Rande des höchſten Fjeldes, und weit in der Ferne blitzten die Arme des Meeres, zeigten ſich große Schiffe und flatternde Segel.

Marſtrand war bis an die Spitze des Gartens gegangen, welche ſteil an dem Felſen niederfiel, und eben an dieſer Stelle fand er Fandrem's Tochter wieder. Sie lehnte ſich über die Brüſtung, warf einen Stein hinab, dem ſie nachblickte, und richtete ſich unmuthig auf, als ſie Marſtrand's Schritte in der Nähe hörte.

Er ſagte einige Worte zum Lobe Bergens, die ſie gleichgültig anhörte, ſeine nordländiſche Jacke betrachtete und ihre Goldkette um die Hand wand. — Nachdem ſie eine Zeitlang ſeine Fragen mit Ja oder Nein beantwortet hatte, ließ ſie ihn ſtehen und lehnte ſich wieder über die Brüſtung, bis ſie ſich umwandte und ohne Gruß und Abſchied dem Hauſe zuging.

Es geht Nichts über eine richtige Erziehung und wenn man ſich in der Welt umgeſehen hat, rief Marſtrand ihr nach. — Gott behüte den armen Björnarne vor dieſer feinen Jungfrau, die aus Zitz und Gold beſteht, alſo ganz ungenießbar iſt.

Mit dieſem Spott kehrte er zu den beiden alten Herren zurück, welche ſtreitend und zechend am Tiſche ſaßen, und

längſt hing der Himmel als ſterngeſtickter Teppich über ihnen, ehe es Fandrem endlich gefiel, ſeinen Gäſten den Schlaf zu empfehlen, um morgen mit friſchen Kräften neu anfangen zu können.

Und wo iſt Hannah? fragte Helgeſtad, der ſich mühſam auf den Beinen zu halten ſchien.

Wohin eine ſittſame Jungfrau gehört, wenn die Nacht kommt, antwortete Fandrem. Liegt unter ihren Decken und ſeufzt über den gottloſen Schwiegervater, der des ſüßen Giftes nicht ſatt werden kann.

Und träumt vom Lyngenfjord und von dem ſchönen Tage, wo Björnarne ſie an ſein Herz drücken wird, rief Helgeſtad.

Schweig ſtill, Du alter Sünder, lachte der dicke Gildevorſteher, daß ſie nicht aufwacht und es hört. Würde es Dir nimmermehr vergeben, von ihr zu denken, daß ein Mann ſie an ſich drücken könnte.

Und laſſen es ſich doch Alle gefallen, grinſte Helgeſtad; calculire, die thut es auch.

Calculire, haſt Dein Gehirn zu ſtark erhitzt, Niels, erwiederte Fandrem, in das Gelächter einſtimmend, iſt aber Zeit, Dich in's Bett zu ſchaffen. — Gebt ihm den Arm, Herr Marſtrand, und führt ihn hinein. — Es geht Nichts über die richtige Erziehung und über die Mäßigkeit!

Helgeſtad hob das Licht auf, das vor ihm auf dem Tiſch ſtand, und beleuchtete das rothwangige, glänzende Haupt ſeines Verwandten. Biſt ein Muſter von Mäßigkeit, ſagte er. Halt' die Mäßigkeit feſt, Johann Marſtrand, oder ſie bricht zuſammen.

Fandrem hatte das andere Licht genommen und beleuchtete die gelben faltigen Züge des gewaltigen Nordländers. So

ſtanden ſie ſich gegenüber, Geſichter ſchneidend und ſich anſtierend unter ſchallendem Gelächter und allerlei herausfordernden Worten, bis Fandrem in die Hände ſeines Dieners und ſeiner Haushälterin fiel, die ihn in's Bett brachten, Helgeſtad aber unter Marſtrand's Beihilfe in die Kammer geleitet wurde, welche für ihre Nachtruhe beſtimmt war.

Allem Anſchein nach war Helgeſtad in einem ſchwer trunkenen Zuſtande, und ſein Begleiter hatte Mühe ihm Beiſtand zu leiſten, kaum aber war er mit ihm allein, als zu ſeiner Verwunderung alle Zeichen des Rauſches verſchwanden.

Bin ſo nüchtern, wie Ihr es ſein könnt, Herr Marſtrand, ſagte er, ſich aus den helfenden Händen aufrichtend, habe es aber vorgezogen, auf dieſe Weiſe Fandrem in ſein Bett zu bringen und ſeinen guten Ruf zu bewahren. Wäre große Schmach für ihn, wenn ſein Kopf mit ihm umginge und ſeine Gäſte Nichts von der Bewirthung merkten. Haſſe und verachte die Trunkenheit, iſt aber ein Erbſtück dieſes Volkes, das manches Menſchenalter noch damit zu thun haben wird. Bergen iſt eine nüchterne Stadt und Fandrem ein Mann, der ſelten mehr trinkt, als er vertragen kann; müßt nach Tronthjem gehen, wenn Ihr ſehen wollt, was durſtige Kehlen leiſten können.

Was er ſagte, war allerdings nur zu wahr, es paßte jedoch eben ſo wohl auf Norwegen wie auf alle andern Länder. In den beſten Geſellſchaften der damaligen Zeit war Trinken das hauptſächlichſte Vergnügen und der Rauſch keineswegs eine Schande, aber in Norwegen wurden die Gaſtmähler mit Virtuoſität betrieben, und Tronthjem war, bis auf die neueſte Zeit, ganz beſonders berüchtigt oder berühmt. Nur zu häufig verwandelten ſich jedoch die Hochzeitsfeſte und Kindtaufen in Blut- und Leichenſcenen, und Helgeſtad

erzählte, während er sich zum Schlaf anschickte, wie bei solchen Gelegenheiten die Frauen mit dem Brauthemd für ihren jungen Mann zugleich dessen Sterbehemd nähten und kein Gesetz bis jetzt mächtig genug gewesen sei, die Messerkämpfe zu verhüten, welche so Vielen schon das Leben gekostet hätten.

Ist im gleichen Maße schlecht und dumm für Männer, sich wie unvernünftige Thiere zu morden, sagte er endlich, um am nächsten Tage wie Weiber über ihre Thaten zu weinen.

Immer besser, antwortete Marstrand, als schlechte Thaten niemals bereuen.

Falsch, Herr, entgegnete Helgestad. Was ein Mann thut, soll er voraus bedenken, doch was er ausgeführt hat, soll ihm niemals Schmerzen machen. Habe meinen Kopf und meine Hände, die Nichts können, was der Kopf nicht will. — Er richtete sich auf den Ellenbogen im Bette auf und sah Marstrand an. — Wollt in Eure Kammer gehen, sagte er, wartet noch einen Augenblick. Sagt mir, wie Euch Fandrem's Tochter gefallen hat?

Ich habe keine Gelegenheit gehabt, mir ein Urtheil zu bilden.

Seid ein Däne, sprach Helgestad, das heißt, ein Mann, der sich zu schmiegen und zu ducken weiß, wo er es für klug hält. Lese in Eurem Gesicht das richtige Urtheil. Ist ein stolzes verzogenes Mädchen, eitel und verdorben in ihrem Gemüth.

Dann, Herr Helgestad, kann ich nicht begreifen, warum Sie diese Puppe in Ihr Haus führen wollen, wohin sie nicht paßt.

Warum paßt sie nicht?

Fragen Sie sich selbst, ob dies eine Frau für den einfachen, gutherzigen Björnarne ist. Wenn Sie vom Lyngenfjord sprachen, antwortete sie mit verächtlichen Blicken, und bei den Erzählungen von dem Leben in Oerenäes-Gaard füllte sich ihr Gesicht mit Hohn und Gelächter.

Helgestad nickte beistimmend dazu. Habt einen guten Blick, sagte er, ist richtig so. Aber Fandrem's Tochter ist ein Vogel mit goldenen Federn, wäre der ein Narr, der ihn aus seiner Hand gäbe. Ist ein altes Versprechen zwischen uns, Herr Marstrand, habt es gehört; liegt jedoch Leine und Haken noch auf anderem Grunde. — Er grinste pfiffig vor sich hin und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: Fandrem ist ein schwacher Vater, so klug er auf der deutschen Brücke in seiner Schreibstube sitzt, wenn's Nordländer oder Spanier sind, mit denen er zu thun hat. Eine Eule nistet auf seinem Dache und hat ihn wach geschrieen. Habe einen Ton davon gehört, Herr. Frage Nichts darnach, sehe nur, daß ich zur richtigen Stunde gekommen bin mit meinem Wort und sprach es darum frisch aus, als ich mit ihm allein auf den Signalbecken ging. Fürchtet Schimpf an Ruf und Name, ist ihm also willkommen, Hannah an den Lyngenfjord zu bringen. Wollen sie da zu Arbeit und Ordnung gewöhnen; bin ohne Sorge, wird fromm und gehorsam werden. — Ein grimmiges, leises Lachen zuckte um seinen Mund, Haß und Spott blitzten aus seinen Augen.

Und wenn Einsamkeit, Gram und Heimweh doch mehr thun als Ihre Erziehung? fragte Marstrand mitleidig.

Bah! antwortete Helgestad, laßt sie blaß und mager werden; ist finnmarkisches Blut in ihren Adern, das wird sein Recht geltend machen. Wenn's aber nicht sein sollte, wenn Fandrem schwach genug ist und ihr eitel verdorben

Sinnen gewähren will, so mag es so sein, aber dann soll er mir Reise und Mühe bezahlen. Habt gehört, daß ihr halbes Vermögen als Reugeld Björnarnen zufallen soll.

Jetzt verstand Marstrand Helgestad's ganzen Plan und dessen Pfiffigkeit, die ihn empörte. — Wenn aber die Nadel sich umkehrt, rief er aus, und Euch selbst den Finger blutig sticht, wenn Björnarne sie nicht mag, die weder Herz noch Sinn für ihn hat, was dann, Herr Helgestad?

Der Kaufmann fiel in die Kissen zurück, zog die Nachtmütze über die Ohren und brummte, sich auf die andere Seite werfend: Ist Unsinn, Herr, um den kein vernünftiger Mensch seinen Schlaf versäumen soll. Nehmt das Licht und geht in Eure Kammer. Björnarne will die Jungfrau nicht, die sein Vater ihm zuführt? Uve Fandrem's Tochter aus Bergen — will sie nicht?! Eher schwimmt kein Fisch mehr in den großen Westfjord. Will sie nicht? — Ist lustig anzuhören. Sage Euch, Niels Helgestad will, und damit ist's genug.

Am nächsten Morgen hatte der Handelsherr seinen Rausch ausgeschlafen, aber auch die Genugthuung, daß Helgestad erklärte, in keiner besseren Verfassung gewesen zu sein, was ihm seit Jahren nicht passirte, und was er nicht eher wieder zu erleben hoffe als an Hannah's und Björnarne's Hochzeitstage.

Der Gildemeister machte dazu kein so ganz heiteres Gesicht wie gestern, und seine Blicke flogen von der Kaffeetasse zu dem verhängten Fenster seiner Tochter hinauf; aber er brachte nach einigem Besinnen und Ueberlegen die Angelegenheit in Ordnung.

Hannah soll Dich begleiten, sagte er, so schwer es mir auch werden mag, sie von mir zu lassen. Es ist gut, daß sie

geht und ſelbſt ſieht, wo ſie wohnen und leben ſoll. Mag Björnarne ihr Herz gewinnen, damit ſie freudig Ja ſagt, und mögen Beide dann kommen und meinen Segen holen. Ihr Erbe ſoll ihr werden; an ihrem Hochzeitstage zahle ich eine Mitgift, wie es ſich für Uve Fandrem paßt.

Zahlſt die Dreißigtauſend ſo oder ſo, antwortete Helgeſtad, die Hand ausſtreckend.

Mag alſo ſein, ſprach Fandrem. Es iſt freilich eine große Summe, fügte er hinzu, ich will Dich aber zufrieden ſtellen und Hannah glücklich wiſſen. Wird jedoch von Eurer Seite ein Hinderniß bereitet, ſo biſt Du mir verpflichtet.

Kennſt Niels Helgeſtad, war die Antwort.

Der Vertrag war ſomit nochmals durch Wort und Handſchlag beglaubigt, und während des Frühſtücks wurden nun die Geſchäfte beſprochen. Die Yacht ſollte heut völlig ausgeleert ſein und dann ſogleich ihre neue Ladung einnehmen. — Mit dem vierten Tage ſollte Helgeſtad die Reiſe beginnen, und bis dahin war viel zu beſchaffen. Alle für Marſtrand beſtimmten Vorräthe mußten ausgeſucht und verpackt werden; der erfahrene Kaufmann entwarf alsbald den Beſtellzettel, und es fand ſich im erſten Ueberſchlage, daß die dafür zu zahlende Summe wohl achttauſend Thaler betragen würde.

Dagegen bewilligte Marſtrand abſchläglich ſeine Fiſche, die noch auf den Gerüſten am Weſtfjord hingen, und es wurde abgemacht, daß ſie bei der nächſten Fahrt an Fandrem geliefert werden ſollten. Der Kaufmann bot ihm an, den Handel ſogleich zu beſchließen und einen beſtimmten Preis für die Waage von achtundvierzig Pfund feſtzuſetzen, wofür er drei Speziesthaler zahlen und endlich ſogar noch einen Viertelthaler zulegen wollte, allein, wie verlockend er

ſein Anerbieten auch machte und mancherlei Künſte dabei anwandte, und wie ihn Helgeſtad unterſtützte, der für dieſen Satz ihm alle ſeine Vorräthe antrug, Marſtrand wollte ſich nicht dazu entſchließen.

Mit Dir, ſagte Fandrem zu ſeinem Vetter, kann ich ſolchen Handel nicht eingehen aus einfachen, offenen Gründen. Der Fiſch kann weit billiger werden, denn ſo ſchlimm ſteht es nicht, wie man es macht. Deine großen Vorräthe brächten mir alsdann großen Schaden; überdies aber muß ich Dir baar zahlen, während ich mit dieſem jungen Mann, der mein Wohlwollen gewonnen hat, in Rechnung ſtehe. Endlich auch iſt er ein Anfänger, dem ich gerne Vortheile zuwende, Du dagegen haſt gefüllte Kaſten und wirſt ſie noch mehr füllen.

Helgeſtad legte den Finger an ſeine Naſe und calculirte, daß der ehrliche Fandrem Weisheit wie Honig über ſeine Lippen fließen laſſe. Iſt möglich, ſagte er, daß der Fiſch höher noch ſteigt, iſt aber auch möglich, daß er viel billiger wird. An der ganzen Nordlandküſte bis nach Tronthjem hin iſt viel gefangen und Salzfiſch in Menge gemacht worden. Wer es aushalten kann, mag es thun, wer aber nöthig hat, ſicher zu geben, muß die Schnepfe in der Hand der Gans vorziehen, die auf der Klippe ſitzt. Iſt ein ſchönes Geſchäft zum Anfang, Herr Marſtrand, wenn man ſein Geld dreifach nach kurzer Zeit in die Taſche knöpfen und Anderen es überlaſſen kann, wie ſie es wiederbekommen. Sitzt erſt feſt am Balsfjord, ſo könnt Ihr künftig wagen, was Ihr wollt, jetzt iſt das Sicherſte das Beſte für Euch.

Nehmt meinen Dank, antwortete Marſtrand, der nicht zweifelhaft über das war, was er thun ſollte. Ich bin jung

und unerfahren und habe große Freude am Rath und Wohlwollen solcher Männer.

So schlagt ein, rief Fandrem; mag mein Gebot nicht weiter bedenken.

Bei allem Dank, antwortete Marstrand mit Bescheidenheit, will ich doch nicht, daß Ihnen ein Schaden erwachse, und lieber mit weniger vorlieb nehmen, als einem Manne Leid zufügen, den ich so hoch verehre. Deswegen will ich warten, bis mein Fisch auf der deutschen Brücke liegt und will den Preis nehmen, der dann, wie es Sitte ist, zwischen Kaufleuten und Nordländern von der Commission festgesetzt wird. Kommt ein Schaden, soll es mein Schaden sein, bleibt ein Vortheil, will ich ihn genießen.

Fandrem sah Helgestad an, der mit einem Ausdruck von größtem Wohlgefallen Marstrand zunickte und dabei sagte: Jeder Mann muß wissen, was er thut, und niemals bedauern, was daraus erfolgt. Ihr wißt, ist mein Wahlspruch, Herr Marstrand.

Abgethan also, sprach der Gildevorsteher. Jeder nach seiner Weise. Will Nichts bedeuten, wenn ein Mann seine Vortheile sucht, wo er sie finden kann. Zahle Ihnen den Preis der Commission.

Nach einer Stunde waren sie auf dem Wege zur Stadt. — Die Thurmglocken schlugen sieben Mal, der Morgen war wundervoll. Vögel sangen in den Bäumen, warm und sonnenvoll kam der Tag, aber Hannah's Vorhänge thaten sich nicht auf, und der kleine dicke Handelsherr zog dreimal seine ungeheure Uhr heraus, hielt sie an's Ohr, betrachtete Fenster und Haus, kehrte um, blieb stehen und ging endlich ärgerlich den beiden Andern nach, die schon am Signalthurm standen und ihn erwarteten.

Am Hafen war längst die Arbeit in voller Thätigkeit. Der Gildevorsteher gab den Aufsehern, die ihn vor seinem Hause erwarteten, Befehle, dann führte er Helgestad in seine Comptoirstube, wo Rechnungen und Handelscontos bereit lagen, und wo auch Marstrand Contracte unterzeichnen und die Verpflichtung eingehen sollte, nur mit Uve Fandrem in Bergen Handel und Verkehr zu treiben.

Das Comptoir des reichen Kaufmanns war klein und düster. Ein einziger, alter Buchhalter saß auf einem eben so alten Schreibbocke, denn trotz ihrer bedeutenden Geschäfte hatten die Handelsherren in der Stadt nicht viel zu schreiben. Sie bedurften weit mehr Arbeiter und Aufseher in ihren Magazinen als Gehülfen in der Schreibstube. In einem Winkel standen große Handlungsbücher hinter einem Gitterspind, das vor einem halben Jahrhundert vielleicht einmal weiß angestrichen wurde, und die engen Fenster ließen eben nur soviel Licht in das Gewölbe, um ein paar nägelbeschlagene Juchtenstühle mit hohen Lehnen und einen schwerfälligen Zahltisch zu erkennen. Der übrige Raum war mit Kisten und Kasten, Seehundsfellen und Federballen vollgestopft, und an der Wandseite stand ein künstlicher Bau hochaufgethürmter kleiner Fässer, die Marstrand bei seinen Bemühungen, sich durch dies Labyrinth zu schlängeln, beinahe über seinen Kopf zusammengestürzt hätte.

Fandrem rief ihm eine Warnung zu. Ist ein feines Haus, sagte er, mit tausend Ecken und Winkeln, die ein weiser Mann besser benutzen kann als große Räume. Alles hat da seine Stelle, und sind lauter Leckerbissen, Herr Marstrand, für gute Freunde. Anchovis von diesem Jahr, Syld von der rechten Sorte, Honig aus Hedemarken und Butter aus Flensburg.

Sein Gelächter wurde durch die Mittheilung erklärt, daß dieſe Leckerbiſſen für die Mannſchaften der nordländiſchen Schiffe beſtimmt ſeien, deren Ladung Herr Fandrem kaufte, und welche nach altem Gebrauch mit Lebensmitteln beſchenkt werden mußten. Das Beſte und Friſcheſte wurde natürlich für dieſe unverdorbenen Magen nicht ausgeſucht, daher kam es denn, daß der Duft von Fett und Fleiſch eine Miſchung bildete, welche für den Uneingeweihten eben kein Roſenöl war.

Alles riecht gut, was Geld bringt, ſagte der Gildevorſteher, und wenn man von Bergen ſpottend im Lande ſagt, es ſei viel weiter zu riechen als zu ſehen, ſo können wir nur wünſchen, daß dies Wort niemals zu Schanden werde; denn je weiter man uns riecht, um ſo mehr Yachten liegen in unſerm Hafen, und um ſo höher thürmen ſich an der deutſchen Brücke die Haufen Stockfiſche, Häringe und Thranfäſſer auf, deren Geruch uns ſo ſüß und wohlgefällig iſt, wie den alten Gottheiten der Geruch ihrer Brandopfer, Widder, Schafe und Stiere, die ihren göttlichen Naſen ſo beſonders angenehm waren und doch eben auch nicht wie Ambra und Myrrhen gerochen haben können. Nach dieſem Witze zog Fandrem Marſtrand an das Schreibpult, wo er ihn die Contracte durchleſen und unterzeichnen ließ. Hierauf nahm Helgeſtad die Feder und ſtellte eine beſondere Bürgſchaft aus, durch welche er ſich für den Betrag der Schuldſumme verpflichtete, welche Marſtrand an Waaren im erſten Jahr von Fandrem entnehmen würde.

Wie? fragte der junge Mann erſtaunt, iſt der Credit, den ſie mir anboten, ſo gemeint, daß ein Anderer für mich als Bürge eintreten ſoll?

Iſt Sitte ſo in Bergen, antwortete Helgeſtad, und thue

es gern. Würde ohne Bürgschaft sich wohl so leicht Niemand finden, der Euer Haus mit seinen Waaren füllte.

Ich sollte denken, erwiederte Marstrand gereizt, daß mein Besitzthum, wenn nicht mein Wort und meine Ehre, Bürgschaft genug für Jeden wäre.

Nuh, sagte der Kaufmann unerschütterlich, sprecht einmal wieder wie ein dänischer Junker, nicht wie ein nachdenkender Mann, der die Dinge betrachtet, wie sie sind. Wer soll wissen, was Euer Gaard am Balsfjord werth ist, vorausgesetzt, daß wir ihn aufgebaut haben? Wer soll wissen, ob die Balself einen Balken oder ein Brett liefern kann? Dazu gehören mancherlei Künste sammt großen Mitteln. Denkt an Olaf, Herr Marstrand, welcher Jeden für einen Narren erklärt, der einen Schilling dafür aus seiner Tasche holt. Endlich aber calculirt, ob ein Mensch in Bergen Euch kennt, denn ich allein.

Marstrand war in hohem Grade mißvergnügt über die Entdeckung, daß auch durch dies neue Verhältniß seine Abhängigkeit von Helgestad vermehrt werde. Er hatte im Gegentheil gemeint, damit den Anfang zu machen, seinen eigenen Weg einzuschlagen, und allerlei Plane auf Fandrem's Wohlwollen und Credit gebaut, jetzt war es wieder nur Helgestad's Bürgschaft, die es möglich machte, die harte Hand des Berger Handelsherrn zu öffnen. — Helgestad's Antwort zeigte ihm deutlich genug, wie sein Wohl in dessen Händen liege, und er glaubte in den gierigen Augen des alten Mannes Hohn über seine hilflose Lage zu lesen. Der wüste Balsfjord war Nichts ohne Helgestad's Geld. Er kam sich vor wie eine Fliege zwischen den groben Fingern dieses listigen Speculanten, der sie nach Gefallen so lange flattern ließ, bis es ihm Zeit scheine, ein Ende damit

zu machen. Dies Mißtrauen bemächtigte ſich ſeiner in ſo hohem Grade, daß er alle Vorſicht vergaß. — Ich mag Ihre Bürgſchaft in dieſem Falle nicht annehmen, ſagte er gereizt. Die Zahl meiner Verpflichtungen iſt ohnehin ſo groß, daß ich ſie nicht vermehren will.

Und warum nicht, Johann Marſtrand? fragte Helgeſtad.

Weil es mir Pflicht ſcheint, auf meinen eigenen Füßen zu ſtehen, war die Antwort.

Glaubs' wohl, ſagte der Kaufmann ruhig, und iſt richtig gedacht, wer aber ſoll in meine Stelle treten? Wen kennt Ihr hier?

Dieſe Frage ſetzte Marſtrand in Verlegenheit. Ich kenne Niemand hier als Capitain Dahlen, aber er ſowohl wie, wenn es Noth thut, andere Leute von Anſehen, die ich nennen kann, würden ihr Wort für mich verpfänden.

Fandrem hatte an ſeinem Pulte ſitzend bis jetzt ohne alle Einmiſchung zugehört, nun aber ſprang er von dem Reitbock in die Höhe und ſchlug mit ſeiner fetten Hand auf das große Rechenbuch, daß der Staub nach allen Seiten flog. — Wer ſoll Bürgſchaft leiſten? rief er. Der junge Windbeutel aus Bergenhaus? Stolz genug zieht das Hähnchen die Beine, wenn er jeden Tag ſauber abgebürſtet durch die Straßen läuft und nach allen Dirnen gafft. Macht keinen Scherz, Herr Marſtrand. Ich halte Euch für einen ehrbaren jungen Mann, doch nicht einen Heller, nicht einen Deut würde ich Eurem Freund, dem tapfern Capitain, borgen.

Und warum nicht, ſehr würdiger Herr Fandrem? fragte eine helle Stimme aus dem Hintergrunde, und zwi-

schen dem Gebirge der Fäßchen und Kisten zeigte sich Henrik Dahlen's schlanke Gestalt.

Einen Augenblick war der Handelsherr sichtlich bestürzt über die unverhoffte Anwesenheit des Offiziers, aber er war der Mann nicht, der den Muth so leicht verlor. Er stellte sich hinter seinen Zahltisch, während Dahlen siegreich vorwärts drang und an die andere Seite dieser Scheidegrenze anlangte. — Ich weiß nicht, Herr, begann er, was Sie bewegen kann, mein Haus und meine Schreibstube aufzusuchen, da es aber geschehen ist, mag's drum sein. Ich kann meine Worte jederzeit wiederholen.

Ich habe Sie zur Genüge verstanden, Herr Fandrem, erwiederte der junge Mann stolz lächelnd, und kann mir selbst meine Frage beantworten, denn allerdings liegt es nahe, weshalb ein so achtbarer Handelsherr einem jungen Offizier kein Geld leihen mag.

Calculire, sagte Helgestad, sein eisernes Gesicht über den Tisch streckend, sind mitten in einer Verhandlung, Fandrem, wo es gut wäre, wenn wir nicht gestört würden.

Ist richtig, antwortete der Gildevorsteher.

Calculire, entgegnete Dahlen, indem er die Gewohnheit des Kaufmanns vom Lyngenfjord nachahmte und mit dem Finger über die Nase fuhr, daß ich diesen angenehmen Aufenthalt räumen soll?

Ja, Herr Offizier, ja, wenn's gefällig ist, rief Fandrem ärgerlich. Ich denke nicht, daß Ihr Besuch mir gilt?

Nein, Herr Fandrem, versetzte der Capitain mit einer höflichen Verbeugung, ich wünschte nur diesen verirrten und verlornen Mann aufzusuchen, welcher sich Johann Marstrand nennt, und dessen Anwesenheit meinen besondern Antheil erregt.

Glaube, Herr Marſtrand hat Beſſeres zu thun, als ſich in Geſchäften aufhalten zu laſſen, ſagte Helgeſtad.

Glaube, Herr Marſtrand hat keinen Vormund nöthig, wenn er an Ort und Stelle iſt, war die Antwort, und mit einem übermüthigen Blick auf das finſtere Geſicht des Nordländers legte Dahlen ſeine Hand auf den Arm ſeines Freundes und fuhr zu dieſem gewandt fort: Wenn Du beſchäftigt biſt, ſo höre ein paar Worte. General Münte ruft mich nach Tronthjem zurück. Morgen ſchon muß ich Bergen verlaſſen, und da ich heute Dich ſchwerlich noch einmal aufſuchen kann, ſo lebe wohl, Marſtrand, wenn Du es nicht vorziehſt, mich zu begleiten.

Du weißt, daß ich dies weder kann noch will, war die beſtimmte Antwort.

Dann ſei Gott mit Dir! ſagte der Capitain. Er beſchütze Dich vor allen Gaunern und Heuchlern, behüte Dich vor Schaden und Schande und führe alle Fiſche des Meeres in Deine Netze. Herr Fandrem, ich bin bereit, Ihr Haus zu verlaſſen und ohne Ihren Wunſch es nie wieder zu betreten.

Es iſt mir ſo, antwortete der Gildevorſteher, als würde ich einen ſo vermeſſenen Wunſch ſo bald nicht hegen.

Wer weiß, rief der übermüthige junge Offizier, indem er an ſeinen Degen ſchlug. Mir iſt im Gegentheil zu Sinne, als würden Sie mich einmal an dieſer Ihrer rechten Hand hier einführen und mich bitten, Ihres Hauſes Ehren zu vermehren.

Er ſtreckte ſeine Rechte nach dem Kaufmanne aus, der voller Abſcheu zurückwich und mit einer ſpottenden Verbeugung erwiederte: Es iſt traurig für Bergen, daß es einen ſo tapferen Kriegsmann verlieren ſoll, der beſſer noch

wie Thor die Riesen und ihren König besiegt haben würde. Aber mein Haus ist schwerer zu erobern als Jöleua, und meine Wünsche sind von der Art, daß eher die sieben Fjellen von Bergen über mich und Alles, was mein ist, hinstürzen möchten, ehe ich den Tag erleben wollte, wo diese meine rechte Hand Sie hier mit meinem Willen willkommen hieße.

Dennoch wird es geschehen, Herr Fandrem, dennoch muß es geschehen, rief Henrik Dahlen, doch wir wollen nicht darum streiten. Ich muß fort, allein Bergen wird auf keinen Fall einstürzen.

Fandrem wischte sich den Schweiß von der Stirn, er zitterte vor Aerger, und seine Fäuste ballten sich zusammen, aber er gab keine Antwort.

Seit wann ist es Sitte im Lande, fragte Helgestad, daß ein Mann in seinem eigenen Hause sich von Einem verhöhnen läßt, den er nicht darin dulden will?

Guter Freund, sagte der Capitain, der eben gehen wollte, wartet ab, bis man Euch frägt, und mischt Euch nicht in Dinge, die mich angehen.

Ruh, grinste Helgestad, will gern aus Eurem Weg gehen, junger Herr, hütet Euch nur in mein Fahrwasser zu kommen.

Da ich kein Kabeljau, kein Häring und kein Dorsch bin, rief der junge Offizier, auch kein unglücklicher Lappe, und ebensowenig ein Königsbrief mir das Vergnügen einer näheren Bekanntschaft mit Euch verschafft, so hoffe ich für alle Zeit davor bewahrt zu bleiben. — Frieden in Ihr Haus, Herr Fandrem, bewahren Sie mir ein gutes Andenken, und Du, Marstand, halte Deine Augen wach, bis wir uns wiedersehen.

Er drückte seines Freundes Hand, und dieser fühlte einen kleinen Zettel zwischen seinen Fingern. Zugleich trat Dahlen seinen Rückzug an, warf unbarmherzig mit Fußstößen zur Seite, was ihn hinderte, und verschwand mit einem Fluche auf den schändlichen Geruch und mit einem Gelächter über die rollenden und fallenden Fäßchen und Kistchen, die von dem künstlichen Aufbau an der Wand herunterstürzten.

Da seht hin, sprach Helgestad verächtlich, das sind die Menschen, die sich besser dünken als wir durch Namen, Stand und Ehre, wie sie es nennen. Ruh, laßt ihn laufen; wünsche niemals mehr mit ihm Auge in Auge zu stehen, könnte anders enden wie heut. — Dort liegt das Papier, Herr Marstrand, und hier bin ich. Soll meine Bürgschaft gelten, oder meinen Sie ohne mich in Zukunft fertig zu werden?

Der Ton war so bestimmt und so drohend ernst, daß kein Zweifel war, Helgestad hatte seinen Entschluß gefaßt. Er wußte aber viel zu gut, daß sein Schützling bedächtig war und nicht anders konnte, als den Widerstand fallen lassen. — Nach einigen Reden und Gegenreden kam es dahin, daß Niels die Bürgschaft unterzeichnete und mit Fandrem im Verein Marstrand nochmals bewies, daß dies eben so üblich wie recht sei, doch eben nur der Form wegen geschehe, da Niemand zweifle, der neue Kaufmann am Balsfjord werde in Jahresfrist seine Zahlungen decken und dann offenen und unverbürgten Credit haben.

Der ganze Tag verging jetzt damit, daß in den großen Magazinen des Berger Handelsherrn die Waaren besichtigt und ausgesucht wurden, welche die schöne Ilda einladen sollte. Helgestad selbst kaufte eine Menge Mehlballen und

viele Leinen und Angeln, dabei prüfte und probte er, was für Marſtrand beſtimmt war, und gab als ein erfahrener Mann dieſem nützlichen Unterricht in Waarenkenntniß der allerverſchiedenſten Art. Das Wiegen, Packen, Zuſammenſchnüren und Aufſchreiben nahm viele Stunden fort und ließ dem jungen Anſiedler, für deſſen Rechnung dies Alles geſchah, nicht viele Zeit, um an das Letzterlebte zu denken. Seines Freundes auffallendes Benehmen in Fandrem's Hauſe und deſſen harte und höhnende Worte hatten ihm wenig behagt, aber er mußte glauben, daß darin irgend eine geheime Abſicht verſteckt lag. Der kleine Zettel, den Dahlen zwiſchen ſeine Finger geſchoben hatte, enthielt ein paar Zeilen, welche ſeine Neugier noch mehr anregten. „Ich muß Dich heut noch ſehen," ſtand darin, „denn Du ſollſt allerlei erfahren, was Dich und mich betrifft. Wenn die beiden alten Burſchen ihre volle Ladung haben, was nicht fehlen kann, ſo ſteige aus Deinem Kammerfenſter, Du wirſt mich im Garten finden."

In Fandrem's Landhauſe und bei Nacht wollte Dahlen ihn alſo aufſuchen, und was hatte er ihm zu entdecken? Marſtrand grübelte hin und her, ohne eine ſeiner Vermuthungen feſtzuhalten. Der Lärm der Geſchäfte, das Geſchrei der Arbeiter, das Getümmel im Hafen, die geräuſchvolle Thätigkeit ſo vieler Menſchen und die fortgeſetzte Nähe Helgeſtad's, welche die Vermuthung erregen konnte, daß er abſichtlich ſeinen Schützling nicht verlaſſe, um ihn in Aufſicht zu behalten, Alles vereint machte, daß bis zum Schluß des Tagewerkes Marſtrand eifrig ſeinen Obliegenheiten nachkam. Seine Unverdroſſenheit und ſein geſchicktes Handanlegen wurden dafür von Helgeſtad viel gerühmt, als endlich Fandrem kam, um ſeine Gäſte abzurufen und

mitzunehmen. Sie gingen denſelben Weg zu dem artigen Landhauſe, fanden den Tiſch gedeckt und Hannah ſie erwartend, geputzt in einem noch ſchöneren Kleide, aber eben ſo ſchweigſam und eben ſo unbeweglich wie geſtern. Fandrem verſuchte einige freundliche Worte, doch dieſe hatten ſo wenig Wirkung wie Helgeſtad's Scherze. Das Fräulein nahm nicht den geringſten Antheil, und was ſie gezwungen antwortete, war ſo kurz abſtoßend und abwehrend, daß ihr Vater kaum ſeinen Zorn bemeiſterte.

Endlich war der Handel wieder Gegenſtand der Geſpräche; die Flaſche ging umher, der Gildevorſteher hatte ſeine gute Laune wieder bekommen und ſagte ſeinem jungen Freunde allerlei ſchmeichelhafte Dinge. Ein Mann wie Sie, rief er endlich, wird vorwärts kommen. Arbeit macht das Leben ſüß; aufgepaßt auf alle Vortheile, heißt es in dieſer Welt.

Ich werde mein Beſtes thun, antwortete Johann, arbeiten will ich fleißig, und mein Anfang iſt gut, auch glaube ich, daß ich Sinn für den Handel habe und mir zu helfen weiß, wenn andere Leute ohne Erfahrung nicht wiſſen würden, wo ſie angreifen ſollten.

Recht ſo, rief der Gildemeiſter. Selbſtvertrauen muß ein Mann haben, wenn er Geſchäfte machen will.

Selbſtvertrauen muß jeder Menſch haben, wenn er in ſchwierigen Lagen nicht untergehen ſoll, antwortete Marſtrand.

Aber Vorſicht darf nicht fehlen, fiel der Gildemeiſter ein. Die goldene Regel jedes Kaufmannes iſt, Nichts zu unternehmen, wozu ſeine Kräfte nicht ausreichen. Speculation iſt die Seele des Handels, doch wer in's Blaue ohne Mittel ſpeculirt, geräth in Schwindel. — Langſam gehen,

aber ſicher gehen, das iſt die Sache. Geh langſam an, kommſt oben an, heißt das alte richtige Sprichwort, das Jeder ſich merken muß.

Nicht Jeder, Herr Fandrem, denn bei Allem, was ein Menſch unternehmen mag, giebt das Glück den Ausſchlag. Speculirt ſo vorſichtig, wie Ihr wollt, Alles wird zu Schanden werden, wenn das Glück Euch verläßt; unternehmt das Gewagteſte, und es wird gelingen, wenn die große Göttin Glück Euch den Finger reicht.

He! und Sie ſind ſolch ein Sonntagskind der Glücksgöttin, wie ich meine? rief Fandrem lachend.

Ich habe wenigſtens den Muth, es ſein zu wollen, antwortete der junge Abenteurer. Früh hab ich des Glückes Mißgunſt erfahren, warum ſoll ich nicht glauben, daß es jetzt mir treuer ſein wird? Leicht will ich es keinem Widerſacher machen, mich auszuſtechen. Ich will mein Glück feſthalten bei jedem Zipfel, und wer das Unglück nicht fürchtet, hat immer die meiſte Ausſicht auf Erfolg.

Wünſche Ihnen alles Gute, rief der Handelsherr, ſein Glas erhebend, und daß kein Tag kommen möge, wo Ihr Glücksſchiff auf eine blinde Klippe läuft.

In dem dicken rothen Geſicht war eine Theilnahme zu bemerken, die ſich vermehrte, als Marſtrand antwortete: In der ganzen Welt, wo Menſchen nach einem Ziele ringen, ſtellt ſich Glück gegen Glück. Jeder hat ſeinen Antheil daran, es frägt ſich nur, wer das Meiſte bekommen hat. Die ſich die Stolzeſten und Sicherſten dünken, ihre Plane auf das Geheimſte und Künſtlichſte machen, werden oft am Leichteſten von Gegnern beſiegt, die ſie kaum beachten. — Recht muß man thun, Herr Fandrem, das Gewiſſen muß immer in Ordnung ſein, und der Kopf nicht allein, ſondern

auch das Herz an der rechten Stelle ſitzen, ſo kann man es mit jedem Feinde aufnehmen. Es ſteht in der Bibel geſchrieben: Seid klug wie die Schlangen, doch ohne Falſch wie die Tauben, und das iſt ein richtiger Spruch, der hilft aus vielen Nöthen.

Dieſe letzte Antwort machte einen verſchiedenen Eindruck auf die Tiſchgenoſſen. Fandrem brummte vor ſich hin und trank ſein Glas aus, ſeiner Tochter Geſicht wurde auf einen Augenblick ſo belobt, wie es noch nie geweſen war, Helgeſtad aber begegnete den Augen des kühnen Sprechers, und Beide ſuchten zu verſtehen, was in ihnen vorging.

Nuh, rief der Nordländer dann in ſeiner bedächtigen, kurzen Art, calculire, daß Jeder thue, was er kann, und das Ende den Meiſter lobt. Recht hat, wer oben ſchwimmt und was er anfängt auch ausführt. Denke, hat Jeder mit ſich ſelbſt abzumachen, was er Gewiſſen heißt, ſagt das Eine dies, das Andere jenes, iſt aber Herr Marſtrand ein Mann, der ſeine ſtolzen Worte wohl noch in mancherlei Sturm und Wetter erproben mag.

Dann wird es ſich zeigen, ob ich Ihr Lob verdiene.

Ob das Glück aushält, ſagte Niels, ihn angrinſend.

Ich denke, Herr Fandrem, es ſoll ſich bald zeigen, daß ich Helgeſtad's Lehren wohl verſtanden habe, rief Marſtrand lebhaft.

Ich zweifle nicht daran und achte Sie dafür, antwortete der Gildevorſteher, ſein Glas ausſtreckend. Wäre der Capitain ein Mann Ihres Schlages, bei Gott! — er ſchlug mit dem Heft des Meſſers, das er in der Hand hielt, auf den Tiſch — er ſollte an meinem Tiſche ſitzen und meinem Hauſe willkommen ſein.

Henrik Dahlen iſt, ſoweit ich ihn kenne, ein ehrenhaf-

ter und wackerer Mann, ſagte Marſtrand, der für ſeinen Freund ſprach.

Ein däniſcher Windbeutel, ein Hans Narr in rothen Hoſen, ein Unglück für das Land, das ſolche Faullenzer ernähren muß, rief Fandrem heftig. Wollte Gott, fuhr er mit einem Seufzer fort, Norwegen wäre, was es ehemals war, ein freies und ſelbſtſtändiges Reich und Bergen wieder eine Stadt, die ſich ſelbſt ihre Geſetze machte. Damals ſtand es beſſer mit uns als jetzt, wo die Dänen Blutſauger aller Art, Zöllner, Richter, Prieſter und verdammte Soldaten uns über den Hals ſchicken.

Die ſchönen Jungfrauen in Bergen werden milder darüber denken, rief Marſtrand beluſtigt. Was ſagt Jungfrau Hannah dazu?

Bah! rief ihr Vater ärgerlich, haltet Euch ehrbar, Herr, und fragt keine ſittlich erzogene Jungfrau nach ſolchen Dingen. Bergen iſt, dem Himmel ſei Dank, kein ſolches Sodom wie Tronthjem, wo die däniſchen Offiziere in die Häuſer der beſten Familien kommen, und Bälle ſammt andern ſündigen Luſtbarkeiten die Jugend verderben.

Wird denn in Bergen nicht getanzt? fragte Marſtrand.

Wir leben in einer ehrbaren Stadt, antwortete Hannah, wo man Nichts von dergleichen Poſſen weiß. Hier hören wir glücklicherweiſe nur von Stockfiſchen und Häringen und ſtatt der Muſik die Töne der Winden an den Packhäuſern und den Geſang unſerer theuren Freunde, der Nordländer, deren Geſellſchaft uns ſo wohl thut. Unſer ſchuldloſes Vergnügen beſteht darin, zur Sommerzeit hier oben in freier Luft und im Winter auf der deutſchen Brücke am warmen Ofen zu ſitzen. Zweihundert Tage im Jahre regnet es regelmäßig in Bergen, wenn es nicht zur Abwechs-

lung ſchneit, ſo nehmen wir denn jeden Sonnenſtrahl wahr und freuen uns über Gottes gute Gaben, zu denen man freilich am Wenigſten die däniſchen Soldaten rechnen darf.

Obwohl das Fräulein mit der ernſthafteſten Miene ſprach, war Marſtrand doch überzeugt, daß ſie ſich wirklich zu einer Spötterei herabließ, die er ihr nicht zutraute; ihr Vater ſchien jedoch von der Schilderung ſehr erbaut zu ſein. — Haſt Recht, Mädchen! rief er, leben ſtill und gottesfürchtig unſer beſcheidenes Leben, ohne Spektakel und Aufſehen zu machen. Nicht einmal die Familien kommen zuſammen, fuhr er mit freudiger Genugthuung fort, iſt eine Seltenheit, wenn ſie ſich beſuchen, um eine Schüſſel friſchen Sey oder Syld zu verzehren.

Echt bergiſch Blut, ſagte Hannah, läßt die Linke nicht wiſſen, was die Rechte thut.

Prächtig, Mädchen, prächtig! fiel Fandrem ein. So iſt unſer Weſen, ſind uns ſelbſt genug in unſerer eigenen Geſellſchaft. Es geht doch Nichts über die richtige Erziehung, Herr, rief er mit einem Liebesblick auf ſeine Tochter. Füllt Euer Glas und helft Euch zum beſten Rippenſtück. Wir trinken mit unſern Gäſten gern, ſo lange ſie wollen, aber wir laden eher den Satan ein als einen däniſchen Rothrock.

Nuh, ſprach Helgeſtad, ſehe in Bergen denſelben Widerwillen gegen die Rothröcke, den wir im Norden gegen Finnen und Lappen haben, die in unſere Häuſer dringen und ſich uns angenehm machen wollen.

Es iſt ſchlimmer, Niels, es iſt ſchlimmer! ſagte Fandrem, dem der Wein in den Kopf ſtieg. Ein Lappe iſt ein garſtiges Thier, aber er iſt doch ein nützliches Weſen, das arbeiten kann, ſogar im Stande iſt, Handel und Geſchäfte zu treiben, Geld zu ſammeln, ſeine Zeit Gott wohlgefällig

zu verwenden, und das seinem Mitmenschen Nichts kostet, vielmehr diesem Gelegenheit zu Gewinn und Vortheil giebt. Was aber hat ein Soldat jemals der menschlichen Gesellschaft Nutzen gebracht? Sind die Drohnen im Bienenkorbe, Niels, und müßten wie diese behandelt werden. Freilich hängen die Weiber ihre Herzen gern an bunte Troddeln, Quasten und anderen Firlefanz, aber wenn ich meinen Schwiegersohn wählen sollte zwischen einem Lappen und einem Rothrock, verdammt will ich sein, wenn ich dem Lappen nicht den Vorzug gäbe!

Gelächter und neuer Streit folgte diesen hitzigen Aeußerungen, und ganz so wie am vorigen Abend wurden die Gläser so lange gefüllt und geleert, bis Fandrem sich in's Bett bringen ließ und Helgestad in seine Kammer wankte. Heute schien er sein vollgemessenes Maß empfangen zu haben. Ohne sich um seinen Gefährten zu kümmern, der unter allerlei Mühen ihm endlich auf sein Lager half, sank er in die Kissen und befand sich im nächsten Augenblick schon in tiefem Schlaf oder in Bewußtlosigkeit.

Nach einiger Zeit löschte Marstrand das Licht aus und öffnete das Fenster. Im Hause war Alles still, hinter sich hörte er die langen festen Athemzüge des Schlafenden, unter den Bäumen war es dunkel, aber der Himmel hing voll unzähliger Gestirne, die ein dämmerndes Licht verbreiteten. Nach langem Bedenken, Horchen und Umherschauen stieg Marstrand in den Garten und ging mit leisen Schritten vorsichtig bis an den breiten äußern Gang. Eine Gestalt lehnte dort an derselben Stelle, wo Hannah den Stein an der steilen Felswand hinabwarf und kam ihm entgegen, als er unter den Bäumen hervortrat. Beim ersten Wort überzeugte sich Marstrand, daß es sein Freund sei. Der Capi-

tain war in einen Mantel gehüllt, ſein Degen klirrte. Marſtrand bemerkte, daß er ihn entblößt in der Hand hielt.

Wie? fragte er, Du biſt mit blankem Stahl bewaffnet?

Eine nöthige Vorſicht, antwortete Dahlen, das Schwert in die Scheide ſteckend. Man würde hier zu Lande wenige Umſtände mit mir machen, wenn man mich zur Nachtzeit hier allein fände. Ein raſcher Stoß würfe mich über dieſe Mauerbrüſtung, und wenn ich morgen zwiſchen den Felſen achtzig oder hundert Fuß tiefer gefunden würde, legte man mich ohne vieles Bedauern in mein Grab.

Und wem trauſt Du ſolche Schandthat zu? fragte Marſtrand.

Aufrichtig, dieſe wie jede andere Schandthat, wenn ſie Etwas einbringt, dem dickköpfigen, ſpitzbübiſchen Schuft, der Dich hierher gebracht hat.

Und was brächte es ihm ein, wenn er Dich aus der Welt ſchaffte?

Ich will es Dir ſagen. Dich läßt er vorläufig am Leben, weil es ihm Vortheil verſpricht, mich möchte er an irgend einem fußlangen Angelhaken den Haien vorwerfen, weil meine Taſchen leer ſind, ſein Säckel aber ſie mir füllen ſoll.

Ich verſtehe Dich nicht, Henrik, ſagte Marſtrand.

Warte noch einen Augenblick, ſo wird es Dir klar werden. Ich halte den alten grimmigen Burſchen für einen Galgenſtrick der ärgſten Sorte, für einen richtigen Abkömmling jener Kinder der Nacht, die Nichts ſannen und Nichts dachten als Verderben der Menſchen. Er hat Dich hierher geſchleppt, erſtens, um Dir mit Fandrem's Hilfe Deine Fiſche um einen möglichſt billigen Preis abzuſchwatzen, um dann gemeinſam den Gewinn zu theilen. Das haſt Du

den beiden Ehrenmännern vereitelt; dann aber hat er Dich in Fandrem's Rechenbuch geliefert und dafür Bürgschaft geleistet, das heißt soviel wie Fandrem hat es ihm geborgt, und er kann dafür alle Tage zu Dir sagen, scheer Dich aus Deinem Kram, der nicht Dir, sondern mir gehört.

Unsinn! murmelte Marstrand. Sollte das wirklich seine Absicht sein?

Der Satan hole den alten Höllenbrand, rief Dahlen lauter, dennoch aber wollte ich, er würfe Dich morgen hinaus, damit Deine Tollheit ein Ende nähme, als ein freier Mann unter Gaunern und Polarbären zu leben.

Und wer hat Dir dies Alles berichtet?

Ich könnte Dir sagen, mein Daumen oder ein Kobold oder die schöne Göttin Gna, die auf Sonnenstrahlen fliegt und alles Geheime aufdeckt, oder ich hätte es geträumt, — aber hier fängt meine eigene Geschichte an. Was ich weiß, Johann, weiß ich von einem Wesen, das lebhaften Antheil an Dir nimmt und mit seinen eigenen Ohren gestern es hörte, wie Dein großmüthiger Beschützer schwor, er wolle bald mit Dir fertig sein, obwohl Niemand Deine Gaben verachten könnte. Aber ein Junker aus Kopenhagen sei ein Aufpasser mehr in den Finnmarken, der in seines Herzens Grund ein vornehmer Herr mit allerlei Träumereien im Kopfe von Ehre, Recht und Gerechtigkeit, und steckteſt schon jetzt Deine Nase in Dinge, die Dich Nichts angingen. Giebt es einen Kerl, der Paulsen oder Petersen heißt?

Es giebt so einen, antwortete Marstrand.

Das ist sein Helfershelfer, mit ihm will er Dich hetzen. Suche ihnen zu entgehen, Johann, laß Dich von diesem Gesindel nicht wie einen Seehund behandeln, dem bei lebendigem Leibe das Fell abgezogen wird. Wende Dich an

den Gouverneur, im Nothfall nach Kopenhagen; bin ich erst in Tronthjem, will ich Dir getreulich beistehen.

Und wer ist das Wesen, dem mein Schicksal so vielen Antheil einflößt?

Das ist eine Frage, die gerade auf den Kern losgeht, erwiederte Dahlen, doch ich will sie Dir einfach beantworten. Hannah heißt die Quelle, aus welcher ich schöpfe.

Fandrem's Tochter? Ich habe es geahnt.

Damit weißt Du Alles, fuhr der Capitain fort. Seit drei Monaten kenne ich sie, seit drei Wochen, wo sie hier oben wohnt, schleiche ich allnächtlich unter diesen Bäumen umher.

Allem Vermuthen nach nicht allein.

Ich habe niemals die Einsamkeit geliebt, sagte Dahlen lachend, und glücklicherweise hat Fandrem die gute bergensche Sitte, früh schlafen zu gehen und nach wackerem Essen auch den Nachttrunk nicht zu vergessen.

Er ahnt Nichts von Deiner Liebesnoth?

Er weiß Alles, aber er will Nichts wissen. Ich habe vergebens Versuche gemacht, mich ihm zu nähern. In Bergen ist es unerhört, daß ein Soldat, ein Däne, ein Edelmann, der Nichts hat als seinen Rock und sein Wappen, in das Haus eines dieser Könige der deutschen Brücke aufgenommen würde. Vergebens hat Hannah Worte zu meinen Gunsten fallen lassen; es hat zu Nichts genützt, als um so eifriger mir jede Gelegenheit abzuschneiden, sie zu sehen.

Und nun?

Nun kommt dies finnländische Meerschwein, um Hannah in seine Höhlen zu schleppen als Leckerbissen für einen Töl-

pel, der langzöpfige Fiſcherdirnen in bunten Friesröcken und Lederjacken für die erſten Schönheiten der Welt erklärt.

Du biſt ungerecht, antwortete Marſtrand, Björnarne iſt anders, wie Du denkſt.

Was ungerecht? — was kümmert es mich! Ich weiß allein, daß ein Juwel wie dieſer nicht an die Hand und in das Balkenhaus eines halbwilden Krämers gehört. Er ſoll ſie nicht haben, und ſollte ich Leib und Leben daran ſetzen.

Sie waren inzwiſchen an der Mauer langſam auf und nieder gegangen und hatten ihr Geſpräch mit gedämpfter Stimme geführt. Nur die letzten Worte ſtieß Dahlen laut und mit Heftigkeit hervor. Marſtrand legte die Hand auf ſeinen Arm und blickte forſchend in das Gebüſch. — Still, flüſterte er, hörteſt Du Nichts?

Nichts, antwortete der Andere. Sei unbeſorgt, es hört uns Niemand, von dem wir zu fürchten hätten. Hannah muß mein ſein, ich laſſe ſie nicht.

Weißt Du auch, fragte Marſtrand, daß dem Entführer nach den Landesgeſetzen Todesſtrafe droht?

Man hängt nur die man hat, antwortete der Capitain. Entführen will ich meinen Schatz auch nicht, ich will ſie ihrem Entführer entreißen. Es würde ein Höllenlärm in Bergen entſtehen, wenn der hochmüthige Gildevorſteher eines Morgens ſein Neſt leer fände, und wenn ſie mich wiederfingen, würden ſie ihr altes Geſetzbuch aus Chriſtian des Vierten Zeiten aufſchlagen, und Gott weiß, was ſie an mir vollbrächten, ehe mir Hilfe würde. Solches Vergnügen will ich dieſen ſchmutzigen Burſchen nicht bereiten. Fein ſäuberlich will ich verfahren, Sitte und Ruf ſollen nicht von mir befleckt werden. Ein Regierungslugger wird

mich nach Tronthjem bringen; morgen früh nimmt er mich an Bord und ſchwimmt den Fjord hinab. Sollte es nicht möglich ſein, daß mitten in der Nacht mein kleines flinkes Schiff dicht vor oder hinter dem unförmigen Kaſten erſcheint, den man eine Yacht nennt, und wenn ein Boot ſich ſtill an deſſen Seite legt, ſollte nicht unbemerkt eine Gefangene befreit werden können, beſonders wenn ein Freund dabei ein wenig mithilft?

Iſt das Dein Plan?

Bei Gott! rief Dahlen, ich weiß keinen anderen, er iſt nicht ſchwer auszuführen. Habe ich Hannah am Bord, und bin ich mit ihr in Tronthjem, ſo bin ich ſicher. General Münte wird uns ſchützen, und geſchehene Dinge ſind nicht zu ändern. Fandrem wird ſich in das Unveränderliche finden, und dieſer alte Höllenbrand, Helgeſtad, mag vor der Hand glauben, ſein Opfer ſei über Bord geſprungen, um ſich ſeinen mörderiſchen Händen zu entziehen. Ich rechne auf Dich, Marſtrand, Du kannſt zum Gelingen beitragen.

Du rechneſt falſch, ich kann Nichts dabei thun.

Wie? fragte der Capitain, ich hätte mich getäuſcht?

Sage Dir ſelbſt,, ob ich Dein Helfer bei ſolcher That ſein kann?

Um eine Dame zu befreien, die lieber den Tod wünſchen würde als ein elendes hoffnungsloſes Leben, um Deinen Freund glücklich zu ſehen, um einen habſüchtigen Gauner zu täuſchen, der für ſeinen Erben Hannah's Geld haben will, das er mit derſelben Gleichgültigkeit einſtreicht, als verhandelte er eine Ladung Stockfiſche — um alles das könnteſt Du uns Deinen Beiſtand verſagen?

Iſt denn dies eitle, ſtolze Mädchen im Stande, Dich zu beglücken? antwortete Marſtrand. Iſt es nicht eine Puppe,

der es bald leid werden wird, Dein Schickſal, wie es kommen mag, zu theilen?

Halt, rief Henrik, jetzt frevelſt Du! und plötzlich wandte er ſich gegen das dunkle Gebüſch und fuhr lachend fort: Tritt hervor, ſüße Hannah, beweiſe ihm, daß er Dich ſchmäht, ohne Dich zu kennen. — Da iſt ſie, ſie hat Alles gehört, aber ſie vergiebt Dir im Voraus Deine Sünden, und wie wäre es möglich, daß Du nicht bereuen ſollteſt!

Beſtürzt ſah der Junker, wie nahe ihm das Fräulein geweſen war, als er ſein Urtheil über ſie fällte, aber ſeine Verwirrung vermehrte ſich, als ſie in fröhlichſter Weiſe darüber ſcherzte. — Ich habe Nichts zu vergeben, ſagte ſie, denn wie hätte Herr Marſtrand ein anderes Urtheil fällen können, da ich dies durch mein Betragen reichlich verdiente. Es ſchien mir jedoch das einzige Mittel, mich vor dem Lyngenfjord zu bewahren, wenn ich meinem fürchterlichen Schwiegervater zu beweiſen ſuchte, daß ich nicht dafür paßte. Ich bin früh mutterlos geworden, Herr Marſtrand, bin in Kopenhagen in einem Erziehungshauſe geweſen, habe dann in Hamburg gelebt und ſoll nun nach einem Familienabkommen, das ich verabſcheue, mein Leben in einer Einöde beſchließen. Ich will nicht! rief ſie, ſich an ihren Geliebten lehnend, ich mag mich nicht verhandeln laſſen. Seit meiner Kindheit denke ich mit Grauen an dieſen Helgeſtad, der mir ſchon damals oft mit der Ehre drohte, welche er mir jetzt anthun will. Mein Vater iſt gutherzig, er liebt mich, er wird mir verzeihen, allein Nichts in der Welt würde ihn beſtimmen können, einen däniſchen Offizier zu ſeinem Schwiegerſohn zu machen, ſo lange er es ändern kann. Alle meine Bitten ſind vergebens geweſen. Die Gerüchte, welche in Bergen über mich und Henrik umlaufen,

haben ſeinen Stolz empört, ich habe harte Auftritte erlebt. Jetzt hat er den Antrag Helgeſtad's mit Freuden ergriffen, um mich bis an's Ende der Welt zu ſchaffen, und lieber mag ich untergehen, wenn er ſich dafür von dem errettet, was er Schmach und Schande nennt. — Sie ſchwieg einen Augenblick und ſagte dann im ſanfteren Tone: Seit dieſer Zeit habe ich meinen Frohſinn verloren, doch meine Hoffnungen nicht aufgegeben. Vereinſamt, wie ich bin, habe ich geduldig erfüllt, was ich ſoll; ein freudiges Geſicht konnte ich dem Vater nicht mehr zeigen, der unväterlich mich von ſich ſtieß, und deſſen Zorn ausbrach, ſobald er Henrik's Namen hörte. Dennoch haben wir uns oft und heimlich geſehen. Gott verzeihe mir die Sünde! wenn es eine iſt, aber hat der Himmel Eltern ſolche Gewalt verliehen? Sind Kinder ſo ganz ihre Geſchöpfe, um Leib und Seele wie Sklaven hinzuwerfen? Die Geſetze ſagen es, die heiligen Gebote drohen den Ungehorſamen mit Fluch und ewigem Verderben, die Sitte fordert demüthige Unterwerfung und verachtet die Uebertreter — ich glaube es nicht, ich kann es nicht glauben, daß meine Liebe ein Verbrechen iſt. — Wie könnte ſie das ſein? Wo iſt der Makel, der ihn trifft? Wo iſt die Schande, die ſeine Nähe bringt? Wer weiß Böſes von ihm zu ſagen? Und das iſt unſere Geſchichte, Herr Marſtrand; unzählige Male iſt ſie vorgekommen und hat mit Kummer und Unglück geendet. — Was ſagten Sie heut an meines Vaters Tiſche? Sie ſagten, der großen Glücksgöttin müſſe man vertrauen, ſein Glück vertheidigen gegen Argliſt und Falſchheit. Mein Herz habe ich verloren, aber mein Kopf iſt erfüllt von dem Gedanken, da zu ſein, wo mein Herz iſt, und den nimmer zu laſſen, der es mir genommen hat.

Nun Freund, ſagte Dahlen, kannſt Du noch zögern, uns beizuſtehen?

Nein, erwiederte Marſtrand, ich will helfen, wo ich es vermag; aber giebt es keinen anderen Weg als den gefährlichen und zweifelhaften, den Du gehen willſt?

Es giebt keinen anderen, der weniger gefährlich wäre. Meine Maßregeln ſind gut getroffen. Vor allen Strafen ihrer verdammten Geſetze bin ich geſchützt. Verfolgung iſt nicht möglich, und den Spaß habe ich umſonſt, den alten Taugenichts Helgeſtad geprellt zu haben, wo er es am wenigſten erwartete.

Sie gingen auf und ab und beſprachen, was geſchehen ſollte. In drei Tagen konnte die Yacht auslaufen, am Ausgang des Fjord ſollte der Lugger ſie erwarten. Zeichen wurden verabredet zur Verſtändigung, die Begünſtigung der Flucht übernahm Marſtrand, aber er forderte dafür, daß Hannah nochmals vorher alle Mittel verſuche, um ihres Vaters Sinn zu ändern.

Es wird vergebens ſein, antwortete ſie, allein ich will Nichts ſparen, um mich ſelbſt zu überzeugen, daß mir keine andere Wahl bleibt.

Ein falber Dämmerſchein hing an den Spitzen der höchſten Berge, als Marſtrand die Liebenden verlaſſen wollte. Nimm ſie mit Dir, ſagte Dahlen, ich bleibe ſonſt, bis der Himmel verrätheriſch Bergen erzählt, was hier geſchah. Sei ihr Schutz, Marſtrand, und wo es auch ſein mag, ich will dafür Dein treuer Genoſſe ſein. Er legte beide Hände um Hannah's Kopf, ſuchte ihre Züge zu erkennen und zog ſie dann an ſein Herz. Es ſchlägt für Dich bis auf den letzten Schlag, ſagte er. Glaubſt Du feſt daran?

In Ewigkeit, mein Henrik, flüſterte ſie.

Dann lebe wohl und sei bereit. Vertraue meiner Liebe und dem Glück!

Mit raschen Schritten eilte er an der Mauer hin, und auf dem jähen Pfade, der am Bergabsatz niederführte, war er schnell verschwunden.

Lebe wohl! rief Hannah ihm nach, und sie horchte, bis er unten in seine Hände schlug. — Er ist fort, sagte sie dann, er ist schnell und klug, ich habe keine Furcht. Gestern lag er dort unter den Büschen und erwartete den Stein, an welchen ich mein Briefchen gebunden hatte. Sie kamen dazu, und ich wußte nicht, wie ich mich der unbequemen Gesellschaft entledigen sollte, bis ich es für das Beste hielt, ohne Antwort fortzugehen.

Werde ich künftig willkommener sein?

Meines Freundes Freund ist auch mein Freund, erwiederte sie, wenn gleich das eitle Püppchen vor der Hand bleibt, wie sie war. — Wir spielen Komödie, Herr Marstrand, und dürfen keine schlechten Schauspieler sein, wenn der Schluß die Zuhörer befriedigen soll. Morgen Abend, wenn wir hier uns wiederfinden, können wir uns geben, wie wir sind.

Sie trennten sich, und nach einiger Zeit näherte sich Marstrand dem Fenster, aus welchem er gestiegen war. Helgestad schnarchte ihm laut entgegen; vorsichtig schlich er an dessen Lager vorüber und erreichte seine Kammer.

2.

In den nächsten Tagen wurde die schöne Ilda beladen, wie es sich gehörte, alle Vorräthe wurden in den ungeheuren Bauch gepackt, und endlich wurde am Mast eine

Anzahl Eisenbarren aufgeschichtet, die Helgestad gekauft hatte. Der Gildevorsteher war besonders froh gestimmt. Er theilte Marstrand heimlich mit, daß der dänische Windbeutel wirklich die Stadt verlassen habe, und wünschte ihm mit einem derben Fluche glückliche Reise. Am folgenden Abend gaben die Kaufleute den anwesenden Gaardherren und Capitainen einen Schmaus in dem alten Thurmsaale, wo einst Christian der Zweite, dieser grausame Feind des Adels, der ihn dafür den Tyrannen nannte und im Kerker vermodern ließ, zuerst die schöne Dyveke gesehen und mit ihr getanzt hatte. Diesmal wurde aber nicht getanzt. Die Damen von Bergen hielten sich von diesem Feste fern, dafür wurde aber ungeheuer viel gegessen und bis in die Nacht hinein gezecht. Faudrem bediente seine Gäste mit solchem Eifer, daß er vor Mitternacht schon von Marstrand sich nach Hause begleiten ließ, der, froh dem wüsten Gelage zu entkommen, für seine Enthaltsamkeit Spott und Gelächter erntete.

Helgestad kam erst, als der Morgen tagte, aber eine so unverwüstliche Lebenskraft lag in seinen festen Sehnen und Adern, daß er nach einer Stunde Schlaf schon wieder an seinen Geschäften war und nicht eher aufhörte, bis seine Yacht fix und fertig auf der Mitte des Hafens lag, alle Kabel gerollt, alle Segel in Ordnung, das ganze Fahrzeug bereit, zu jeder Stunde mit der Ebbe den Fjord hinab zu laufen.

Den Tag über hatten mancherlei Leute am Bord gearbeitet, Boote hatten Lebensmittel und Geräthe gebracht, und endlich führte der alte Speculant Marstrand in die Kajüte und zeigte ihm deren neue Einrichtungen. Er hatte ein besonderes Kabinet darin erbauen lassen mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, die damals zu haben waren.

Ein Bett mit Vorhängen war in der Wand angebracht; ein Spiegel und ein Tisch, ein Teppich und ein artiger Schrank sammt mehreren weichen Lehnsesseln bildeten einen ungewöhnlichen Schmuck der schönen Ilda. Das rohe Holz war überall mit farbigem Baumwollengewebe behängt, selbst mancherlei Blumen und Zierrath hatte Helgestad nicht vergessen.

Nun, sagte er, vergnügt mit dem Finger über seine Nase fahrend, soll Niemand sagen, daß es einem Nordländer an Geschmack fehlt. Will der stolzen Jungfrau zeigen, daß wir Leute sind, mit denen sich leben läßt, und wenn es ihrem Herzen wohlthut, soll Björnarne an seinem Hochzeitstage zeisiggrüne Hosen anziehen und einen rothen Rock mit Litzen wie ein Junker am Hofe.

Er lachte auf, als er aber sah, daß sein Zögling nicht einstimmte, nahm er einen ernsteren Ton an und ersuchte Marstrand, heut' am letzten Tage seine Gedanken für sich zu behalten und ein frohes Gesicht zu machen. — Weiß es wohl, sprach er, daß Fandrem's Tochter Euch nicht gefällt, und müßt' lügen, wenn ich besonderes Behagen an ihr hätte; habe jedoch die Sache nochmals von allen Seiten überlegt und weiß gewiß, daß, was ich thue, recht gethan ist.

Ich will es wünschen, erwiederte Marstrand, aber —

Bleibt mir mit allem Aber fort, rief Helgestad, ihn unterbrechend, kenne die Weiber besser. Ihr seid ein feiner Herr mit weißen Händen gewesen und habt in kurzer Zeit Lust an dem wunderbaren Leben in Klippen und Fjorden gewonnen, sie ist mit ihrem Blut daran gekettet. Macht Euch an sie, erzählt ihr davon und seht zu, ob sie es nicht gern hört. Ihr habt die ganze Reise über Zeit, Euch angenehm zu machen, wie es junge Herrn gern thun. Möchte

ungern, daß die Leute ſagen, gezwungen hätte ſie mein Haus betreten. Nun kommt, um zum letztenmale Fandrem's Brod zu eſſen und ſeinen Wein zu trinken.

Dazu war alle Ausſicht vorhanden, denn als ſie das Landhaus erreichten, hatte der Gildevorſteher den Tiſch ſchon mit reichen Vorräthen beſetzt, und er ſelbſt ſaß davor, doch keineswegs als ein überglücklicher Wirth mit lachendem Geſicht; er ſchien vielmehr in tiefen Gedanken zu ſein und aufzuſchrecken, als er Helgeſtad's Stimme hörte. An der andern Seite ſaß ſeine Tochter, und zwiſchen Beiden lag ein Brief, den Hannah aufnahm und damit in's Haus ging.

Nun, rief Helgeſtad, als er vor ſeinem Verwandten ſtand, Alles fertig zum Auslaufen, Uve, denke in der erſten Frühe meinen Anker aufzuheben. Warum geht Hannah davon?

Sie wird wiederkommen, ſagte Fandrem. Wir haben Briefe von meinem Sohn, in drei Monaten ſpäteſtens wird er bei uns ſein.

Calculire, antwortete der Nordländer, willſt ihn künftig hier behalten?

Denke, bin alt genug dazu, um Hilfe zu verlangen, murmelte der Handelsherr. Er hat Sehnſucht nach ſeiner Schweſter, ſchreibt ihr ſo zärtlich wie ein Liebhaber und macht mir allerhand Vorſtellungen, ſie gut zu halten und abzuwarten, bis er im Hauſe ſei.

Marſtrand hatte ſich entfernt, die beiden Alten waren allein. Helgeſtad nahm ſeinen Glanzhut ab, wiſchte den Schweiß von ſeiner faltigen Stirn und kreuzte die Beine, während ſeine ſcharfen Blicke den Gildevorſteher muſterten.

Nuh, ſprach er dann mit dem Kopf nickend, denke, habe Alles begriffen und kann ein offenes Wort mit Dir reden. Glaubſt, Uve, daß ich nicht wüßte, was die Leute in Bergen ſich in die Ohren flüſtern? Habe davon gehört und weiß mehr noch, iſt aber meine Sache nicht, mich um Dinge zu kümmern, die beſſer verſchwiegen bleiben.

Was ſagen die Leute in Bergen? Was wiſſen ſie? rief der gereizte Mann.

Mag es nicht wiederholen, antwortete Helgeſtad ruhig, mag meine Hände nicht in Theer tauchen, wenn ich es laſſen kann. Iſt aber ein Factum, Uve. Hannah muß fort, wenn Rede und Gelächter aufhören ſollen.

Der kleine dicke Kaufmann ſtieß einen ſchweren Seufzer aus, ohne eine andere Antwort zu geben.

Merke nun aus Deinen Worten, ſprach Helgeſtad, daß Hannah ſich an ihren Bruder gewandt hat, und ſehe Deinem Geſicht an, der junge Herr hat ihr Recht gegeben. Iſt eine üble Sache mit Kindern, Uve, die unter fremdem Volke vergeſſen lernen, was ſich ſchickt. Wächſt ein anderes Geſchlecht jetzt herauf in der Welt, iſt nicht mehr ſo wie zur Zeit, wo wir jung waren. Will das Ei klüger ſein wie die Henne, kommt aber darauf an, ob ein Vater zu Denen gehört, die ihr Haus in Ordnung halten und ihre Kinder Zucht und Sitte lehren.

Haſt Recht, haſt Recht! murmelte Fandrem.

Sollſt wiſſen, fuhr Helgeſtad fort, indem er ſich zu ihm beugte, daß Ilda wohl auch einen andern Mann lieben möchte, als den ich ihr beſtimmt habe.

Fandrem wandte ſich ſuchend nach Marſtrand um, der in Begleitung Hannah's durch den Garten ging und blickte

dann seinen Verwandten an, der ihm leise zunickte und seine grellen Augen listig zusammenkniff.

Habe meine Gedanken darüber gehabt, fuhr Helgestad fort, ist aber nie ein Wort über ihre Lippen gekommen und wird nie eines aus ihrem Herzen dringen. Was ich will, weiß sie, ist ein gesegneter Verstand in dem Kinde. Was bestimmt ist, findet sie bereit, habe nun die Brautringe hier in meiner Tasche, Uve, wenn ich an den Lyngenfjord heim bin, soll's keine vier Tage dauern, bis Ilda ihn an Paul Petersen's Finger steckt.

Muß so sein, wo des Vaters Segen kommen soll, sagte der Gildevorsteher salbungsvoll.

Hast Alles in Deinen Händen, sprach Helgestad, und magst thun, wie es Dir Recht dünkt. Alte Freundschaft und Blutsbande, altes Versprechen sammt neuem Handschlag und Gelöbniß stehen rechts, Deiner Kinder Willen links, mußt wählen zwischen beiden.

Denke, Du kennst mich, antwortete Fandrem; habe mein Wort noch nie gebrochen.

Dann thu' wie ein Mann, sagte Helgestad. Hör' nicht mehr auf Winseln und Stöhnen wie ein Weib. Rufe sie her, will ihr sagen, was geschehen soll.

Fandrem schlug in die Hände, und Hannah, verließ ihren Begleiter, der ihr langsam folgte.

Tritt hierher, Mädchen! begann Niels, seine grobe Hand nach ihr ausstreckend, ist eine ernsthafte Sache zwischen uns. — Er eröffnete ihr mit dürren Worten, daß er um zehn Uhr an Bord gehen, und daß sie ihn begleiten müsse. Alles sei zu ihrem Empfang bereit, und ehe der Tag dämmere, würde die Yacht den Signalthurm hinter sich lassen.

Einen Augenblick schien Hannah's Gesicht bleicher zu werden. Sie blickte ihren Vater an, der ihr zuwinkte und gewaltsam freundlich lachte. — Ist nothwendig und unerläßlich, Hannah, sagte er. Mußt Deinem Bräutigam entgegen und kommst blühend zurück wie eine Rose. — Haha! wie eine Rose, Niels. Fordere sie von Dir zurück wie eine Rose. Behüt' Dich Gott, Hannah, behüt' Dich Gott! Ist abgemacht, fest abgemacht.

Es hilft also Nichts, Vater? fragte sie.

Es hilft Nichts, Hannah, Alles zu Deinem Glücke, Kind, Alles zu Deinem wahren Glücke.

Und meines Bruders Bitten, meine Bitten, Vater, fuhr sie fort, ihre Hände aufhebend.

Es hilft Nichts, Hannah! rief Fandrem an seine Perrücke fassend. Hoffe, Du wirst Deines Vaters Willen ehren, wirst wissen, was sich für Dich schickt.

Ja, Vater, das weiß ich, antwortete sie ruhig. Ich weiß, daß es vergebens sein würde, mich zu sträuben, und bin zu jeder Stunde bereit.

Ist eine Folge der guten Erziehung, grinste Helgestad. Hast Deinen richtigen Verstand von Gott bekommen, pack also Deine Schätze zusammen, Hannah, und fürchte Dich nicht. — Will Dich behüten, Mädchen, wie mein eignes Leben; bringe sie Dir zurück, Ove, wie eine Rose, frisch und roth; soll kein Wurm ihr nahen, will ihn zertreten. Wollen eine Reise machen, Hannah, an die Du all' Dein Lebtag denken sollst. Feines Wetter und feiner Wind, ein feines Schiff und ein fein Kämmerchen darin; dazu auch ein feiner Herr, der geschworen hat, zu Deinen Diensten zu sein wie einer edlen Dame Kammerjunker. So schlage ein, Hannah, und laß uns die letzten Stunden froh genießen.

Froh genießen! ſchrie der Gildemeiſter. Froh und glücklich für alle Zeit!

Das hoffe ich, Vater, ja, das hoffe ich, Vetter Helgeſtad, antwortete Hannah. Hoffe, unſer Wiederſehen ſoll froher ſein als der Abſchied.

Da Faudrem ſah, daß ſeine Tochter weniger Umſtände machte, als er erwartete, ging ſein Herz in Freude auf. Er zog ſie in ſeine Arme, küßte ſie und ſagte ihr allerlei Verſprechungen und Tröſtungen in's Ohr. — Es kommt mir hart genug an, ſprach er dann wieder laut, Dich von mir zu laſſen, aber es muß ſo geſchehen, und nun ſetze Dich hier an meine Seite, Hannah, Alles ſoll vergeben und vergeſſen ſein. Kommſt mit Björnarne zurück und feiern Deine Hochzeit hier. Gott ſoll mir die ewige Seligkeit verſagen, wenn es nicht eine Hochzeit wird, wie ſie niemals in Bergen geſehen wurde! Sollen Kinder und Kindeskinder davon erzählen, wie Uve Faudrem's Tochter unter Krone ging, und wie er ſeine Gäſte bewirthete, den Armen gab und Hospital und Kirche bedachte.

Was er zu thun gelobte, und was geſchehen ſollte, gab Stoff zu vielen andern Ausrufungen und Betheuerungen. Inzwiſchen wurde ein langes Mahl gehalten, der Wein nicht geſpart, und unter Scherz und Lachen wurden die letzten Abreden genommen. — Jungfrau Hannah hatte ihre Koffer im Voraus faſt fertig gepackt, was Helgeſtad mit vieler Befriedigung bemerkte und ihr noch ein Hochzeitskleid verſprach, ſo ſchön und ſo theuer es irgendwo in der Welt aufzufinden ſei. — Endlich kamen ein paar Nordländer von der Beſatzung der Yacht, die Helgeſtad herauf beſtellt hatte, und trugen die Reiſekaſten in's Schiff, zuletzt aber, als es ganz dunkel war, ſetzte der Kaufmann

vom Lyngenfjord ſeinen Glanzhut auf den Kopf und tippte Hannah auf die Schulter.

Nuh, ſagte er, nimmt Alles in dieſer Welt ein Ende, und das iſt das Beſte daran. Komm denn, Mädchen, nimm Dein Mäntelchen und gieb dem Alten da die Hand. Sag' kein Wort weiter, gieb ihm einen Kuß und Deine gute Nacht, wie Du immer thuſt. Biſt in wenigen Monden wieder hier; thuſt dann, als kämſt Du von einer Luſtfahrt in's Haus zurück.

Iſt auch eine Luſtfahrt, iſt eine Brautfahrt, laßt es eine luſtige Fahrt ſein, ſchrie Fandrem. Alle Jahre muß ich Dich haben. Kommſt mit der erſten Reiſe zu Deinem alten Vater und bleibſt bei ihm, bis Björnarne Dich im Hochſommer wieder abholt. Das Alles ſchreiben wir in die Heirathspakten, Hannah, und jetzt geh, mein Kind, ich muß mich tröſten, wie ich kann. Wenn ich Dich wiederſehe, wird er, der Dich liebt, hier bei Dir ſtehen, und will Euch Beide in meine Arme nehmen und ſo lange feſthalten, wie ich kann.

Und Deinen Segen für mich und ihn, flüſterte die Tochter, ihren Kopf an ſeine Bruſt legend.

Nimm ihn, Kind, nimm ihn auf allen Deinen Wegen, antwortete Fandrem, ſeine Hände auf ihre Bruſt legend.

Helgeſtad unterbrach dieſen Abſchied, indem er Hannah zurückzog und Fandrem's Finger zwiſchen den ſeinen quetſchte.

Gute Nacht, Ube, ſagte er. Leg' Dich auf's Ohr, haſt für heute genug, mußt morgen Deinen Wein allein trinken.

Grüß mir Alle am Lyngenfjord, rief der Kaufmann, in ſeinen Sitz zurückfallend, und eile Dich mit den Fiſchen, Niels. Je ſchneller ſie hier ſind, je beſſer, erſte Preiſe,

beſte Preiſe. Laß gut ſortiren beim Abnehmen. Vierzig Zoll Rundfiſch — hoffe ſind geſpalten. Glückliche Fahrt, Herr Marſtrand! Bringt den Balsfjord zu Ehren und ſeht zu, daß Euch kein Schaden geſchieht. Leuchte ihnen, Lars, bis an den Thurm. Sind oben ſchon? Um ſo beſſer! — Er ſtreckte ſich im Stuhl aus, deckte die Hände auf ſeinen runden Bauch und lachte ſtill vor ſich hin; dann füllte er ſein großes Glas ein-, zwei- und dreimal und trank es aus, Schluck für Schluck, das Glas gegen das Licht gekehrt, ſchmunzelnd und puſtend und die goldige Farbe des Weins mit ſeinen klaren pfiffigen Augen beſchauend, die immer runder und ſchwimmender wurden. — Es muß ſo ſein, murmelte er, das Mädchen mußte fort, konnte das unbehagliche Geſicht nicht länger ertragen. Muß abgemacht ſein, ehe Chriſti kommt, muß ſich Alles ſchicken, wie es ſoll. Helgeſtad iſt der Mann dazu, Alles in Ordnung zu bringen. Wird's in Ordnung bringen, wird's thun, hat größere Dinge vor. Iſt der reichſte Mann in den Finnmarken und wird reicher werden. Marſtrand — der däniſche Narr — iſt ſchade um ihn — haha! Wollte, ich hätte den Königsbrief, iſt aber an den Richtigen gekommen, und Hannah wird ihr Theil daran haben. Alles gut, Alles wie Gott will! — Hier legte der würdige Gildevorſteher ſeinen dicken Kopf auf die gepolſterte Lehne und ſchlief ſo feſt ein, daß ſeine Haushälterin und ſein alter Diener Lars ihn nach einiger Zeit nicht ohne Mühe wecken und in's Bett bringen konnten.

Und noch färbte der Morgen kaum die höchſte Spitze des Floyfjelds, als die Ankerwinden der ſchönen Ilda ſich drehten und bald darauf die Yacht mit der erſten Kühlte unter dem Signalthurm fortſchwamm. Alles war noch

still im Hafen; Halbdunkel lag auf der schweigenden Stadt, der Fjord stieß leichte Nebel aus, die an den Felsengestaden hinzogen und die Fischerhütten umrauchten. Die lieblichen kleinen Thäler verbargen sich noch im Schatten der Nacht, und wie das große Fahrzeug mancherlei Bogen und Schlangenlinien beschrieb, bald durch enge Wasserpässe lief, bald große Seebecken durchschnitt, weckte es das schlafende Meer auf, dessen flüsternde Wellen an die Klippen und Planken pochten und zu fragen schienen, wohin es wolle und warum es seine Ruhe störe. — Helgestad in seiner großen geölten Kappe und dem dichten Schifferwams stand am Steuer und lenkte die Yacht durch diese Labyrinthe. Dann und wann that er einen Blick über niedere Klippen fort, wo die Kirche von Hammer schon ihre Spitze zeigte und der Alvesund sich vor ihnen aufthat. Ein leichter Wind trieb das Schiff durch diese Felsenmassen ziemlich rasch vorwärts. Hinter ihm blitzte die Sonne auf die hohen Eiskuppeln am Hardangerfjord und schickte ihre Strahlen auf Wälder und kühne Felsmassen, welche ihre Füße nackt im Meer badeten und um ihre Köpfe leichte flatternde Wolkenschleier trugen. Der Tag stieg herauf, und Helgestad horchte befriedigt in die Kajüte hinab, wo sich noch Nichts regte. — Ruh, murmelte er, ist ein gutes Zeichen ein gesunder Schlaf. Wünschte, sie schliefen Beide, bis die alte Kirche von Lyngen sie mit ihrer Glocke aufweckte.

Dieser Wunsch ging nun freilich nicht in Erfüllung, aber es war doch heller Tag geworden und vom Bergenfjord Nichts mehr zu entdecken, als endlich Marstrand sich blicken ließ und Hannah ihm bald darauf nachfolgte.

Bist willkommen, Mädchen, rief Helgestad, ihr die

Hand bietend, kannſt die See vertragen, wie ich merke. Und haſt Dich darnach angethan, fügte er wohlgefällig hinzu, als er ihr dunkles Wollenkleid und den Hut von Glanztaffet anſah, den ſie aufgeſetzt hatte.

Ich denke, Vetter Niels, erwiederte ſie, Du ſollſt mit mir zufrieden ſein.

Und blickſt nicht rückwärts, Hannah? Frägſt nicht, wo Bergen liegt?

Ich blicke vorwärts, antwortete ſie, und ihre Augen hoben ſich muthig auf. Was hinter uns liegt, muß vergeſſen ſein.

Iſt ein Factum! rief er, hab's richtig calculirt. Nur erſt hinaus mit Dir in Waſſer und Luft, ſo wird Dein Blut aufwachen, Dein nordländiſches Blut, Mädchen, das ſich nach Freiheit ſehnt.

Nach Freiheit, Vetter Niels, das iſt das rechte Wort. Es iſt mir, als fühlte ich ſie ſchon in den Adern, und als wäre mir wohler und leichter.

Biſt alſo gern hier, Hannah?

Gern, ja, war ihre Antwort, und denke, es ſoll mir bald noch lieber ſein. — Es iſt ſchön hier. Welche ſeltſame Natur! Welche zahlloſe Klippen! Und wie gewaltig dieſe Felsmaſſen, wie grün dieſe Schluchten und Thäler!

Wirſt noch Schöneres ſehen, weit Schöneres, Mädchen, ſagte er zufrieden nickend. Je weiter gegen Norden, je allmächtiger dieſe Schöpfung. Wirſt nicht von ihr laſſen können, Hannah, wird ſich an Dich drängen, wie die unſichtbare Kette der Trolle Osla, die Jeden, der ſie berührt, umſchlang, ohne daß er es merkte, und ihn hinabzog in ihre Grotte. Sollſt die tiefe Höhle ſehen am Lyngenfjord, wo die Hexe gewohnt hat oder noch wohnt, fuhr er lachend

fort. Björnarne ſoll Dich zu dem reißenden Strudel fahren, wo die Waſſer in den Schlund wirbeln, Niemand weiß wohin, und kein Boot iſt je wiedergekehrt, das da hinnterſchoß.

Hannah's Lippen zuckten, ſie mußte ſich fortwenden und verſteckte ihre Bewegung unter Fragen nach fernen und nahen Gaardſtellen, Kirchen und hohen Felſen, die einen Rieſenwall vor dem Schiffe zu bilden ſchienen.

Helgeſtad ſtellte einen Mann an's Steuer, ließ Tiſch, Stühle und Frühſtück auf's Deck bringen und erzählte und erklärte dann in aller Ruhe, was ſie wiſſen wollte. Ein halbes Jahrhundert hatte er dies Meer befahren, Nichts darin war ihm unbekannt. Jedes Haus zeigte er ihr, jede Familie, die dort wohnte, wußte er zu nennen. Alle dieſe zahlloſen Fjorde, Sunde und verſchlungenen Meeresſpalten waren ihm alte Freunde, und es gab kein Felſenhaupt, das er nicht beim Namen kannte.

Er lachte dazu, als Hannah meinte, die Yacht würde ſich in dieſen Labyrinthen verirren, irgendwo ſtecken bleiben, weder vor- noch rückwärts können. — Sieht zuweilen wohl ſo aus, Kind, ſprach er, iſt aber damit wie mit dem Menſchenleben. Liegen auch oft Klippen und düſtere Wände um uns her, vor denen das Herz bangt und verzagend ruft: Da iſt kein Ausweg! Wer aber muthig bleibt und die Hände rührt, die Augen wach und den Kopf oben hält, findet immer wieder eine Straße und kommt zuletzt auf breites Waſſer. Iſt's nicht ſo?

Es iſt ſo, ſagte Hannah: Niemand ſoll verzweifeln.

Nuh, ſprach Helgeſtad, ſind hier vor der Indre Sulen, wilde Felſen ohne Zahl, und geht dort hinein in den großen Sognefjord, der viele Meilen tief bis nach Juſtedals

Eisbräen das Land zerspaltet. Haben zahlreiche Könige da immer gewohnt, Norwegens Geschichte ist hier gemacht worden. Hat König Nor sein Reich dort gegründet nach der großen Schlacht gegen die Aasen, König Harald Harfagr die blutigen Wickinger besiegt und den großen Jarl von Mar, und wohnen noch jetzt viele gute Leute an diesem gesegneten Wasser. Außen ist es eng und voller Klippen, drinnen aber herrlich und voll Fruchtbarkeit. Soll Niemand also den rauhen Anfang fürchten, Hannah, ist, was sich hinter ihm birgt, oft um so lieblicher anzuschauen.

Mit mehr Kenntniß, als ihm zuzutrauen war, sprach Helgestad von der Geschichte seines Vaterlandes und erzählte seinen Zuhörern manche Mähr aus jener alten Zeit, wo das Innere dieser großen Fjorde sammt den Inseln und Eilanden von jenem wilden und streitbaren Geschlecht bewohnt waren, das, von Seeraub lebend, den fürchterlichen Namen der Normänner weit durch Europa verbreitete. — Mehrere Stunden vergingen so, während welchen die Yacht durch die Inselkette der Indre Sulen schwamm und zum Erstaunen wie zum Schrecken des jungen Mädchens zuweilen auf jähe Felsenmassen losrannte, die es fast mit seinem Bugspriet berührte, ehe eine plötzliche Wendung des Steuers das mächtige Schiff in eine unbemerkte schmale Gasse lenkte, durch welche die Gewalt der Strömung und der Segeldruck es in ein neues Meeresbecken und in neue Irrgänge zerklüfteter Klippen lenkte.

Endlich aber dehnte sich der Wasserspiegel auf Meilen aus. Die hohe Küste trat zurück, waldige Berge bildeten tiefe Buchten, und westlich lag eine Kette von Inseln und Inselgruppen, zwischen denen die Wogen des atlantischen Meeres mit größerer Macht herein rollten. Hier war es,

wo plötzlich ein anderes Fahrzeug ſichtbar wurde, das, nahe an der Küſte hinſteuernd, hinter flachen nackten Felſen zuerſt zwei ſchlanke Maſten zeigte, bis es unter höheren Ufern verſchwand und nach geraumer Zeit wieder zum Vorſchein kam.

Hannah's Augen entdeckten es zuerſt. Da iſt eine Yacht, ſagte ſie, mit dem Finger darauf deutend.

Helgeſtad warf einen Blick hinüber und lachte dazu. Nuh, rief er, kommſt mir vor wie der Nordländer in Kopenhagen, der, als er Goldfiſche in des Königs Teiche ſchwimmen ſah, zu ſeinem Begleiter ſagte: Peter, ſieh die Häringe hier an, ſind wie bei uns, nur Etwas kleiner; aber bei St. Olaf's Bart! ſie haben die armen Thiere roth angeſtrichen. — Wie der ehrliche Burſche jeden Fiſch, den er nicht kannte, für einen Häring hielt, hältſt Du jedes Seebot für eine Yacht. Wirſt aber den Unterſchied kennen lernen, Mädchen, haſt gute Augen. Denke, es iſt ſo?

Und wie nennſt Du das Schiff? fragte Hannah.

Helgeſtad ſah noch einmal hin, dann ſpie er grämlich aus und zog ſeine Kappe um den Kopf. Iſt eines von denen, ſagte er, die wie Haie auf und ab ſtreichen, und wo ſie ſich blicken laſſen, danken ehrliche Leute Gott, wenn ſie ohne Schaden davon kommen.

Wie, iſt ein Seeräuber? rief Hannah.

Nuh, rief der Kaufmann, möchte es glauben, daß der Burſche Raub im Sinne hat, wenn es angeht. Schau hin, da ſchießt es aus der Bucht hervor. Iſt lang, ſpitz und ſchmal wie ein Schelm, und flattert ihm oben am Kopf ein Warnungszeichen, daß Jeder ſich vor ihm hüten ſoll.

Es iſt ein Küſtenwächter, der hier umherkreuzt, ſagte Marſtrand, welcher die Regierungsflagge erkannt hatte.

Ein Spürhund, antwortete Helgestad, wie sie viele jetzt ausschicken, armen Leuten das Leben sauer zu machen.

In seinen Aerger stimmten damals Viele ein, denn die Regierung hielt die Einfuhr unter bedeutendem Zoll und ließ mehr als je streng darüber wachen, daß von Deutschland und England herüber nicht Paschhandel getrieben, Waaren aller Art, namentlich Branntwein, eingeschmuggelt wurden, was an diesen tausendfach zerrissenen Küsten schwer zu vermeiden war. Die Küstenwächter hatten das Recht, jedes Fahrzeug anzuhalten, wenn sie wollten, dessen Ladung zu untersuchen und mit den Ausweisen zu vergleichen. Die dänischen Lugger und Sloops waren darum auf's Tiefste verhaßt, und eine Reihe von Vermuthungen begleiteten auch jetzt den raschen Segler, der von seiner großen Raa am Hauptmast den Danebrog flattern ließ und scharf an den Wind liegend auf die Yacht hielt.

Wie ein Raubvogel, der seine Beute umkreist und betrachtet, lief er in weiten Bogen um das schwere Schiff. Auf dem Deck des Luggers standen ein paar Offiziere, welche mit ihren Gläsern die Yacht musterten, und eine Zeit lang schien es, als ob sie sich damit begnügen würden; plötzlich aber wandte der Küstenwächter um, und zu Helgestad's schwerem Mißmuth war er bald dicht an seinen Fersen und rief den Nordländer an.

Wollt' es Euch sagen, wenn ich Euch hätte, wo ich wollte, murmelte Helgestad, indem er antwortete, aber sein Aerger steigerte sich, als ein Boot des Luggers vom Stern herabgelassen wurde, in welches ein halbes Dutzend Matrosen und zwei Männer in der Uniform der Steuerbeamten sprangen, die sogleich auf die Yacht losruderten, deren Segel fallen mußte. — Der Küstenwächter legte sich in-

zwiſchen auf Kabellänge an den Nordländer; ſein Deck war gut beſetzt, und der lange Vierundzwanzigpfünder auf Drehzapfen, den er vorn führte, flößte die gehörige Beachtung ſeiner Befehle ein.

In der nächſten Minute war die Hälfte der Seeleute mit ihren Anführern an der Knotenleiter der Yacht aufgeſtiegen, die wie ein Rieſe gegen den kleinen flachen Lugger aus dem Waſſer aufragte. Wie ein gebundener Rieſe gehorchte auch Helgeſtad, als der erſte Offizier des Küſtenwächters ihn aufforderte, ſeine Papiere zu zeigen. Mit mürriſchen Blicken ſtieg er in die Kajüte hinab, gefolgt von dem Beamten, der ſcharf umherſah und jeden Winkel muſterte.

Sein Begleiter blieb auf dem Deck, und während die Mannſchaft mit den fremden Matroſen ſprach, beliebte es ihm, ſich dem Fräulein und Marſtrand zu nähern. — Ein Fall oder eine Wunde mußte ihm eine Beſchädigung im Geſicht zugezogen haben, denn ein ſchwarzes Pflaſter deckte ein Auge zu, und ein buſchiger rothbrauner Bart lief breit über ſeine Backen hin.

Wir wiſſen, ſagte er im rauhen Tone, daß dies Schiff voll gefährlicher Contrebande ſteckt. Sie würden wohlthun, Nichts zu verheimlichen.

Sieht der Herr mich etwa dafür an? fragte die junge Dame.

Ach, Hannah, erwiederte er mit flüſternder Stimme, wie gern würde ich dieſe Contrebande gleich an mein Herz drücken und mitnehmen. Nun wahrlich, fuhr er leiſe lachend fort, meine Maske muß gelungen ſein, daß ſelbſt die Liebe ſie nicht ſogleich durchſchaute.

Henrik, antwortete ſie, zitternd vor Freude und Furcht,

welche Ueberraschung und welcher Uebermuth! Ich erwartete Dich nicht hier, nicht heute, am wenigsten in der Gestalt eines Zollbeamten.

Alles, was helfen kann, muß dienen, sagte der Capitain. Ich mußte Dich sehen, Hannah, mußte Dir sagen, daß ich bereit und Dir nahe bin. Der eigentliche Küstenwächter kreuzt an der Mündung des Sognefjord, Lieutenant Hansen, mein Freund, dem es Vergnügen macht, uns zu helfen, hatte die alten Kleider der Zollwächter noch an seinem Bord, und als wir Dein schwimmendes Gefängniß erblickten, kam er auf den Einfall, einen Besuch bei Dir abzustatten. Es ist gelungen, theure Hannah, er wird den alten Taugenichts bei den Papieren so lange aufhalten, wie es angeht. Sei bereit, mein Leben. Schlafe diese Nacht süß und fest, aber morgen wache und hoffe.

Marstrand, mein Freund und Bruder, steh ihr bei, fuhr er fort, indem er sich zu diesem wandte. Der Wind ist gut und wird stärker werden. Die Yacht wird morgen Abend an der Mündung des Eidsfjord sein, dort erwarte ich sie. Sie wird während der Nachtstunden ankern, denn dieser schwerfällige Kasten wird in der Finsterniß nicht durch das Klippengewirr von Staatenland schleichen oder in's freie Meer hinaus wollen. Dann sei bereit, meine Hannah, ich komme. Alles ist eingerichtet zur raschen Flucht nach Christianssund.

Du sollst mich finden, Heurik, sagte sie, seine Hand festhaltend; aber ohne Antwort ließ er sie los, denn eben wurde Helgestad's Kopf über dem Kajütenbau sichtbar.

Ich hoffe, Herr Helgestad, rief der Beamte, der hinter ihm war, Sie halten es dem strengen Dienst zu gut, daß

Sie beläſtigt wurden. Ich will nicht weiter unterſuchen. Segel auf, Boot fertig. Glückliche Reiſe, Herr!

Ohne Aufenthalt ſprangen die beiden Beamten in die wartende Jolle, und mit einigen Dutzend Ruderſchlägen waren Sie am Bord des Luggers, der ſogleich ſeine Geitaue fallen ließ und vor der Yacht hinſchoß. Die höflichen Beamten grüßten hinüber, Hannah dankte ſittſam, und Helgeſtad, der ſeine Kappe ziehen mußte, murmelte laut genug, daß ſie verdammt ſein möchten ſammt allen dieſen naſeweiſen nichtsnutzigen Aufpaſſern, die aus lieber Langeweile und Uebermuth ehrlichen Leuten den Weg verlegten.

Das kleine Abenteuer war ſo ſchnell vorübergegangen und ſo luſtig verlaufen, daß es bald vergeſſen war, als der Lugger, hart an den Wind gelegt, zurückeilte und in der nächſten halben Stunde verſchwand. Die Yacht ſetzte den ganzen Tag über ihre Fahrt fort, Helgeſtad miſchte ſich ſeinen Grog und war guter Laune, daß Wind und Wetter die Fahrt ſo leicht und angenehm machten. Verſchiedentlich durchſchnitt die ſchöne Ilda offene Meeresſtellen, wo ſie von größeren Wogen gefaßt und geſchaukelt wurde, aber bald verlor ſie ſich wieder zwiſchen den endloſen ſchmalen Sunden, bis zuletzt die Dunkelheit kam und Helgeſtad es für das Beſte hielt, ſeinen Anker in einer ſtillen kleinen Bucht fallen zu laſſen.

Hannah konnte ſich nicht über Mangel an Aufmerkſamkeit und Freundſchaft beklagen. So viel als möglich war der Schiffsherr ſorgſam mit ihr beſchäftigt und Marſtrand immer bereit zu Geſpräch und Unterhaltung. — Was der Gegenſtand derſelben war, iſt leicht zu errathen. Wo es nur geſchehen konnte, verhandelte das Fräulein ihren Plan, Helgeſtad zu täuſchen, und wie es am Beſten zu ermöglichen

ſei, bei Nachtzeit auf das Deck der Yacht zu kommen. Das Kabinet, in welchem Hannah ſchlief, bildete den innerſten Raum der Kajüte. Sie mußte durch dieſe gehen, um nach der Thür zur Treppe zu gelangen. Eine Lampe brannte dort an der Decke, und rechts und links ſchliefen Helgeſtad und Marſtrand. Die meiſte Hoffnung, die Gefahr zu überwinden, war, wenn ſie mit Liſt oder Beharrlichkeit auf dem Deck zu verweilen ſuchte, bis Helgeſtad von Ermüdung bewogen ſein Lager ſuchte und den Verbündeten freies Spiel ließ.

Um dies ausführen zu können, legte Hannah ſchon heute Hand an's Werk. Nach dem Abendeſſen, als der alte Schiffer ſeinen Schlaftrunk genommen hatte und ſchweigſam ſich reckte, band ſie den Hut von Neuem auf und forderte Marſtrand's Begleitung zu einer Promenade auf dem Deck.

Biſt närriſch, Mädchen, ſagte Helgeſtad, grämlich lachend. Iſt dunkle Nacht draußen. Liegen hier zwiſchen jähen Klippen, und fallen die Nebel ſchwer wie Blei auf die Bruſt.

Ich liebe die Nacht, antwortete ſie. Es iſt troſtvoll und ſchön, mitten im Meere von eines Sternes Licht überzittert zu werden, ihm zu vertrauen, wenn die böſen Geiſter in Nebeln niederfahren, wenn Funken aus den Wolken ſprühen und die hohlen Töne des Windes wie Geiſterſtimmen aus Klüften und Felsſpalten ſprechen.

Ruh! rief Helgeſtad, boshaft grinſend, hört ſich der Unſinn gut genug an. Nennen es poetiſch und iſt gemacht von Leuten, die Zeit dazu haben, ſich die Dinge, wie ſie ſind, ſo einzubilden, wie ſie ſein könnten. Wirſt aber bald davon geheilt werden, Hannah, wirſt die rauhe Wirklichkeit

ſchon fühlen und das ſichere Haus und Bett ſuchen, wenn draußen der Stern Nichts bleibt als ein zuckend Gefunkel ohne Heil und Frieden. — Geht mit ihr, Herr Marſtrand, und zeigt, daß Ihr auch noch Etwas von der Schwärmerei in Euch habt, von welcher Paul Peterſen ein Kapitel zu erzählen weiß; aber ſeht zu, daß Ihr ſie richtig wieder abliefert, wenn ihr die Unterröcke zu feucht werden.

Mit dieſer derben Spötterei ließ er Beide laufen und lag in feſtem Schlaf, als Hannah nach einigen Stunden an ſeinem Lager vorüberſchlich und Marſtrand leiſe gute Nacht ſagte.

Der nächſte Tag verging wie der erſte. Das Wetter blieb ſchön, aber der Wind wehte dann und wann breite Wolkenmaſſen herauf und blies dabei mit doppelter Kraft in die Segel. Die Meeresbecken zeigten ſich heute auch mannichfaltig belebt. Seehunde und Tümmler umſchwärmten das Schiff, aus den Brütplätzen der Seevögel flatterten Schwärme ſchreiender Raben und Alken auf, ein Finnfiſch ſpritzte ſeine hohen Fontainen in die Luft und verkündigte Häringsſchaaren, mit deren Fang ſich zahlreiche Fiſcherboote beſchäftigten. — Hummer und rothäugige Ure kaufte Helgeſtad von einem ſolchen Boote für den Mittagstiſch, und durch ſeinen Spott und ſeine Künſte nöthigte er Hannah, ſelbſt ſich in der Küche zu verſuchen, was ſie zu Haus nie gethan, ſondern der erfahrenen Wirthſchafterin ihres Vaters überlaſſen hatte.

Wirſt es lernen, Kind, ſagte er; iſt der Menſch darum auf der Welt, Alles zu lernen, und gebe denen Recht, die da meinen, Noth ſei die beſte Lehrerin. Wirſt an Ilda ſehen, wie man ein Haus regiert, und haſt Etwas in Deinem Geſicht, was mir ſagt, kannſt Vieles, wenn Du willſt.

Liegt in Deinen Augen ein ſtolzer Ausdruck, nirgend zurückzuſtehen und Keinem zu weichen.

Die Spötterei des alten Speculanten trug inſofern ihre Früchte, daß Hannah, um ihr zu entgehen, wirklich Hand an's Werk legte und ſich geſchickt genug als Anfängerin benahm. Theils mochte ſie Helgeſtad freundlich erhalten wollen, theils war es ein Zeitvertreib, oder ſie beſchwichtigte damit die Unruhe ihres Herzens, die ſie immer wieder antrieb, in jeder Bucht und jedem Felſenſpalt umherzuſuchen und mit Helgeſtad's Glas am Auge alle fernen Inſeln und Sunde zu durchforſchen, ohne jemals die hohen ſpitzen Segel des Luggers zu entdecken.

Je näher der Abend kam, um ſo höher ſtieg ihre Bangigkeit. Wo war das rettende Boot geblieben, und was ſollte aus ihr werden, wenn es nicht erſchien? Marſtrand beruhigte ſie, ſo gut er konnte. — Mir iſt es nicht zweifelhaft, ſagte er, daß der Lugger in der Nacht uns vorbeigegangen iſt und an dem beſtimmten Platz in irgend einem Verſteck uns auflauert.

Und wenn er ausbleibt? Wenn ich vergebens hoffte? Wenn ihm Unheil begegnet iſt? murmelte ſie angſtvoll.

So wird er morgen kommen oder uns Botſchaft ſchicken.

Er muß kommen, wenn ich nicht verzweifeln ſoll, war ihre Antwort. Ich würde es nicht ertragen, keinen Tag mehr mich verſtellen können mit dieſer Angſt im Herzen.

Hat Helgeſtad falſch geſehen, fragte Marſtrand, wenn er Ihnen große Willenskraft zuſchreibt?

Sie ſchwieg und ſagte dann ruhiger: Er kennt mich nicht, aber er hat Recht, von mir Etwas zu erwarten. Ich habe allen Muth nöthig, um nicht vor ſeinen Blicken zu erſtarren, die mich zuweilen eiskalt überlaufen.

Die Dämmerung war tiefer geworden, rothe Abendwolken löſten ſich von einem dunkeln Wolkenrand los und zogen über den Himmel hin. Die Yacht flog raſcher vor dem Winde, und vor ihr öffnete ſich ein breiter Meeresarm mit kleinen Felſeninſeln und Felſenbrocken überſäet, hinter denen eine langgeſtreckte Küſte in duftiger Ferne auftauchte. Zur Linken aber rollte die unermeßliche See in breiten Wogen, auf deren ſchäumigen Gipfeln das Abendlicht funkelte.

Helgeſtad ſtand am Steuer, Wind und Wellen muſternd. — Nuh, ſagte er, indem er Hannah angrinſte, die ſich neben ihn geſtellt hatte, wirſt bald einen Tanz erleben, bei dem es luſtig hergeht. Sieh hin, dort die lange, dunkle Leiſte, an der die Brandung auffliegt, das iſt Staatenland. Müſſen ab davon und in's hohe Meer hinaus, wo der Südweſt der ſchönen Ilda Eins aufſpielen wird.

Die Fahrt an Norwegens Küſte geht faſt immer zwiſchen den unzähligen Inſeln und Felſengruppen hin, welche aus den Revolutionen der Natur übrig geblieben ſind und jene wunderbaren Straßen und Sunde bilden; zuweilen aber hören dieſe auf; die Wogen des atlantiſchen Oceans und des nördlichen Eismeeres rollen dann ungebrochen gegen die mächtigen Felſenmaſſen des Feſtlandes, und oft müſſen die ſchwerfälligen Yachten viele Tage in irgend einem Schlupfwinkel warten, ehe ſie den gefährlichen Weg über das ſtürmiſche Meer wagen.

Auch Helgeſtad wollte es nicht unternehmen, bei Nacht Staatenland zu umſchiffen, obwohl der Wind halb und nicht zu heftig war. — Sollſt ruhig ſchlafen, Kind, ſagte er, will alle Sorge für Dich tragen; hoffe, wirſt morgen ruhiger in Deinem Bett bleiben, wenn draußen das Spritz-

waſſer über die Buge ſchlägt. Siehſt dort die ſpitzen Felſen vor uns? Iſt das Eiland Silden. Hat kein Menſch dort eine ſichere Wohnung, iſt aber dennoch Gottes Wohlthat und von ſeiner Hand gebaut, denn in der Bucht können zwanzig Yachten auf einmal wie in Abrahams Schooß geborgen liegen.

Nach einer halben Stunde trat die ſchöne Ilda unter den Schutz der hohen Wände von Silden, alle Bewegung hörte auf, und leiſe vom Windzuge an die ſichere Stelle geführt, wurde das Schiff an einem der großen Eiſenringe befeſtigt, die in den Fels eingelaſſen waren; ein Beweis, daß dieſer Platz häufig als Nothhelfer benutzt wurde. Noch aber war die Mannſchaft der Yacht damit beſchäftigt, als, faſt unkenntlich in der Dunkelheit, dicht vor der Bucht ein Boot ſichtbar wurde, das ſeine Segel zuſammengezogen hatte und von zwei Männern gerudert ward. Ein Dritter ſtand in der Spitze und ſchrie die Yacht an: Gottes Friede mit Euch, rief er. Wo kommt Ihr her?

Helgeſtad lehnte über das Tafarell und blickte ſcharf nach dem Boote. Von Bergen, war ſeine Antwort. Seid ſpät auf dem Waſſer.

Sind's gewöhnt, ſchrie der Mann zurück. Sind Fiſcher von Sellöen.

Haſt Fiſche, Mann? Bring' ſie her, forderte der Nordländer.

Wollen unſern Fang erſt machen, verſetzte der Bootsführer. Liegen unſere Netze fertig, und um elf Uhr kommt die Fluth.

Helm und Stern! lachte Helgeſtad, müßt gute Augen haben. Rath' Euch, fahrt nach Haus, wird eine wilde Nacht werden.

Nacht oder nicht, war die Antwort, finden im Dunkeln, was wir ſuchen.

Ein Gelächter begleitete dieſe Worte, das am Bord der Yacht wiederholt wurde, während das Boot in dem Kanal verſchwand, der aus der Bucht zwiſchen den Felſen hinlaufend ſich in eckigen Windungen gegen das Meer öffnete.

Sind tapfere Burſche, ſagte Helgeſtad. Iſt ein ſchweres Werk, um ohne Zagen daran zu geben; werden von Glück zu ſagen haben, wenn der Morgen ſie friſch und fröhlich findet.

Hannah drückte ſich leiſe zitternd an Marſtrand, und als Helgeſtad ſich entfernt hatte, flüſterte ſie in heftiger Aufregung: Er war es, es war ſeine Stimme! Jetzt, Herr Marſtrand, jetzt gilt es allen Muth zu bewahren. Was haben wir an der Zeit?

Es iſt in der zehnten Stunde, erwiederte er.

Um elf wird Henrik hier ſein, fuhr ſie fort. Noch eine lange Stunde, eine bange lange Stunde! Mein Herz will mir zerſpringen, aber es ſoll gehorchen; hört mich an: Wenn wir am Tiſche ſitzen, trinkt mit ihm, haltet ihn feſt, verwickelt ihn in Erzählungen, ſprecht von Euren Plänen, unterhaltet ihn, wie Ihr könnt, und wenn ich hinausgehe, bleibt ſitzen. Wendet alle Kunſt an, daß er Nichts hört, Nichts ſieht als Euch.

Ihr ſollt thun, was ich Euch ſage, fuhr ſie fort, als Marſtrand Einwendungen machte. Ihr bleibt in ſeiner Gewalt und dürft keinen Antheil an meiner Flucht nehmen.

Ich würde meinen Antheil nicht verläugnen, wenn er ihn wiſſen will, ſagte Johann.

Er wird keinen Verdacht ſchöpfen können, wenn Ihr nicht bei mir ſeid, antwortete ſie. Beſchäftigt ihn, das

ſoll der einzige Antheil ſein, den ich verlange. Und nun, werther Herr, laßt uns hinab gehen. Denkt von mir das Beſte. Und wenn ich Euch jemals wiederſehe, laßt mich Eure dankbare Freundin ſein.

In der Kajüte ſtand der Tiſch mit Speiſen bedeckt, und auf dem Ofen brodelte der Theekeſſel, mit dem ſich der alte Schiffer angelegentlich beſchäftigte. Er war zärtlicher und aufmerkſamer als je gegen Hannah, legte die Hand auf ihre Stirne und fühlte ihre Hände. Nuh, rief er aus, glüht Dein Kopf wie Feuer, Mädchen, und Deine Finger ſind eiſig anzufaſſen. Mußt Dich vor Schaden bewahren, Kind, um mit rothem Geſicht an den Lyngenfjord zu kommen; aber habe hier ein Mittel gegen Froſt und Fieber.

Er deutete auf den Napf, in welchem er den nordiſchen Nektar, den Punſch, bereitete, während Hannah ſich herbei machte, die Teller ordnete, das Fleiſch zerſchnitt, Brod aus dem Wandſchrank holte und eine ſo emſige Geſchäftigkeit entwickelte, daß Helgeſtad ſein luſtiges Gebrumme hören ließ.

Geht Dir flink von der Hand, rief er vergnügt zuſchauend. Wirſt ſie Alle ausſtechen. Macht das Blut, Hannah. Geht Nichts über das reine nordiſche Blut, thut mehr wie alle Erziehung.

Ich hoffe mir heute Deine volle Zufriedenheit zu erwerben, Vetter Niels, erwiederte ſie ihm zulächelnd.

Haſt ſie erworben, Mädchen, haſt ein richtiges Gefühl, rief er. Will Dich dafür pflegen wie eine gute Tochter. Nimm Dein Glas und ſtoß an, ſollſt immer ſo glücklich ſein wie heut. Mögen alle unſere Wünſche in Erfüllung gehen!

Morgen wie heut' und bis an's Ende! entgegnete ſie, herzhaft anſtoßend und ihr Glas leerend.

Nach Gottes Willen, Amen! sagte Helgestad. Sehe in Deine Augen mit Freude, Hannah, blitzen wie die Sterne am Himmel. Kommt der Wunsch tief aus Deinem Herzen? Denke, ja. Ist's nicht so?

Ja, Vetter, recht aus meiner Seele wünsche ich, daß mein Glück auch Dein Glück sein möge.

Calculire, muß so sein, rief er, den Finger über seine Nase legend und schlau blinzelnd. Siehst aus wie Deine Mutter, Hannah, schmuck und kräftig und voll Treue. Fehlt Nichts wie der grüne, nordländische Rock und die Faltenschürze.

Ich will Beides tragen, sobald ich in Nordland bin, erwiederte sie.

Halt' Dich beim Wort, Mädchen! schrie er auf. Wirst eine Zierde sein in Tromsöe und auf den Märkten.

Unter solchen frohen Gesprächen und Scherzen saßen sie an dem Tische, und Helgestad stellte den dampfenden Napf vor sich hin, schenkte tapfer ein und spottete über Marstrand's ernstes Gesicht, das nach seiner Behauptung aussah wie ein Eislager vom Kilpis.

Nuh, spottete er, weiß nicht, was Euch plagt, muß aber schwer zu ertragen sein. Kommt zurück an den Balsfjord wie ein Mann, der an seine Taschen schlagen mag, wo er will, es klingt gut. Habt Eure Fische klug festgehalten, habt den richtigen Blick gehabt, bringt eine Yacht voll Waaren heim, und steht Euer Haus wohl schon fix und fertig da, braucht nur hinein zu treten und Euch niederzusetzen. Aber merke wohl, fuhr er fort, indem er sich zu Hannah wandte, ist ein banges Gefühl in ihm wegen des Alleinseins, das vor Gott und Menschen nicht wohlgefällig ist. Müssen für ihn sorgen, Hannah; wollen uns Alle zu-

ſammen thun, daß wir Eine finden, die ihm die Falten von der Stirne ſtreicht, und wenn's nicht glücken will, ihm das Herz weich zu machen, muß Afraja kommen und ihm einen Hexenbrei beibringen.

Marſtrand wurde durch dieſe Spötterei aus ſeiner Schweigſamkeit aufgeweckt. Er war ſeit den zwei Tagen in Zwieſpalt mit ſich ſelbſt. So lebhaften Antheil er auch an ſeines Freundes Glück nahm und ſo herzlich er wünſchte, daß deſſen gewagtes Spiel gelingen möge, ſo fühlte er doch eine tiefe Abneigung vor dem Gedanken, dabei ein Helfer und Verbündeter zu ſein. Er verachtete die Beweggründe, welche Helgeſtad leiteten, er kannte ſeinen Plan, ſich dieſe Schwiegertochter zu verſchaffen, und empfand das äußerſte Mitleid ſowohl für Hannah wie für Björnarne; allein ſein Rechtsgefühl ſagte ihm dennoch, daß er Nichts gegen dieſen Mann thun dürfe, dem er ſo viel verſchulde. Bei allem Mißtrauen gegen Helgeſtad ſchien ihm dies ein Akt der ſchlimmſten Undankbarkeit, und was er ſich auch als Entſchuldigung anführte, immer kam die Stimme wieder, daß er Böſes mit Böſem hindern und vergelten wolle. — Er würde ſeinem Charakter nach Hannah jeden Beiſtand geleiſtet haben, wenn ſie in offener Weiſe Helgeſtad Widerſtand geleiſtet hätte, ebenſowohl wie er den Sohn gegen den Vater unterſtützt haben würde, wenn Björnarne ihn dazu auffordern wollte; doch durch heuchleriſche Liſt den alten Speculanten zu betrügen, dünkte ihn, mit dieſem ſich auf gleiche Stufe ſtellen.

Und dennoch ſagte er ſich ſelbſt, daß es das einzige Mittel ſei, um Helgeſtad's Willen zu brechen; daß es für die Liebenden nur dies eine Mittel gebe, um zur Vereinigung zu gelangen. Mochten die Folgen ſein, welche ſie wollten,

er war gewiß, daß er in Henrik's Lage wohl eben ſo handeln könnte, nicht weniger gewiß aber ſchien es ihm, daß kein Entkommen mehr für Hannah ſein würde, wenn Helgeſtad ſie erſt am Lyngenfjord habe. Er fühlte das Elend, das ihrer wartete, fühlte ſich auch gebunden durch ſeine Verſprechungen, dennoch aber war er herzlich froh, daß ſeine Verbündete ſeinen thätigen Beiſtand ablehnte, wenn ſie ihm auch eine andere nicht minder einflußreiche Rolle übertrug.

So war er mit ſich ſelbſt übereingekommen, Hannah gewähren zu laſſen, und dachte eben darüber nach, wie er am beſten in der entſcheidenden Zeit Helgeſtad beſchäftigen könnte, als dieſer ihm mit ſeinen Spöttereien den Weg zeigte.

Afraja, ſagte er aufblickend, iſt allerdings der Mann, deſſen Beiſtand mir erwünſcht wäre. Und da wir von ihm ſprechen, Herr Helgeſtad, beantworten Sie mir eine Frage: Was denken Sie mit Gula zu thun, wenn Ihr Haus leer wird?

Nuh, erwiederte Helgeſtad ihm ſchlau zunickend, denke, ſie bleibt, wo ſie iſt, wenn ſie es nicht vorzieht, nach dem Balsfjord auszuwandern.

Marſtrand lachte. Ich habe neulich einen Traum gehabt, ſagte er, der, wenn Afraja wirklich ein Zauberer iſt, mir gewiß von ihm geſchickt wurde.

Will's nicht abſchwören, antwortete der Alte. Iſt mit Träumen eine ſonderbare Sache; kommen oft als geheime Zeichen in des Menſchen Seele und werden von einer Macht geſandt, welche Niemand kennt. Erzählt den Traum, Herr Marſtrand.

Ich träumte, ſagte dieſer, daß ich am Balsfjord wohnte,

wohl eingerichtet war und viele Arbeit hatte, aber auch voller Sorgen saß. Es hatte sich gefunden, daß die kleinen Thäler umher alle fruchtbar waren. Mancherlei Kolonisten konnten darin angesiedelt werden. Doch, was hauptsächlich meine Aufgabe blieb, den Wald an der Balself nutzbar zu machen, das wollte mir nimmer gelingen. Es ergab sich, daß die Bäume aus der Wildniß nicht fortgeschafft werden konnten. Der Strom mit seinen vielen tiefen Fällen ließ sie nicht schwimmen, nirgend wollte eine Sägemühle passen, und nach einer Reihe nutzloser Versuche, die viel Geld kosteten, sah ich alle Mühen scheitern.

Kann's denken, kann's denken! rief Helgestad, spöttisch auflachend, indem er sein Glas leerte.

Ich befand mich in einer üblen Lage, fuhr Marstrand fort, und sonderbarer Weise kam es mir vor, als streckten sich von allen Seiten Hände nach mir aus, und als hörte ich Stimmen, die mich hart schalten und einen Thoren nannten. Alle hatten mich verlassen, da sah ich, wie in einer dunklen Nacht, in der ich kein Licht erkennen konnte, es plötzlich hell um mich wurde, und ich erkannte Afraja, der an meinem Bette stand, und dessen kleine rothe Augen wie Feuer funkelten.

Kenne sie, sagte der Kaufmann, kenne die Diebsaugen des grauen Luchses.

Er grinste mich an und tanzte um mich her mit wunderlichen Sprüngen. Bist ein weiser Mann von dem großen weisen Volke, das sich klüger dünkt wie wir, rief er mit seiner heiseren Stimme, will Dir aber zeigen, Väterchen, will Dir zeigen, wie Du es machen mußt, um Deine Bäume zu schleifen und Deine Sägemühle zu bauen. Und er führte mich zu einer Stelle, schwang seinen langen Stab, und

plötzlich ſtand eine Mühle mit doppeltem Rade über dem Waſſer. Dann winkte er in den jähen Felſengrund hinab, und ich ſah einen ſeltſamen Bau von Balken auf feſten Stützen ſtehend, der von einem Quell ſchlüpfrig naß gehalten wurde, und auf dieſer Rinne ſchoſſen die Bäume blitzſchnell von der Felſenwand hinunter, daß man ſie ohne große Mühe auf das Sägewerk bringen konnte.

Helgeſtad hing mit ſeinen Augen am Munde des Erzählers. Iſt ein mächtig ſonderlicher Traum, murmelte er, aber iſt wüſt und ſchwer, ich kann das Hexenweſen nicht begreifen.

Ich will es Ihnen klar machen, ſagte Marſtrand, denn mir ſchweben alle Einrichtungen, die ich ſah, ſo deutlich vor, daß ich ſie aufzeichnen kann.

Bin begierig, rief Helgeſtad, den Tiſchkaſten aufziehend und Schreibzeug ſammt Papier ſuchend. Laßt ſehen, was der Hexenmeiſter aufbaute.

Mit ihm zugleich ſtand Hannah auf. Leiſe nickte ſie Marſtrand zu, und wie Helgeſtad den Kopf vom Suchen aufrichtete, war ſie hinaus.

Malt es hierher, ſagte der Kaufmann, und Marſtrand nahm die Feder und zeichnete das Felſenthal, die Balelf und den Strom in der Schlucht; dann von der ſchroffen Felswand hinunter einen künſtlichen Bau, der nichts Anderes war als eine Holzrutſche, wie ſie jetzt vielfach, in Bergländern angewendet werden, um Baumſtämme von hohen Gipfeln herunter zu ſchaffen. — Seht hier, ſprach er erklärend, hier werden die Bäume gefällt, von ihren Aeſten befreit und dann auf dieſe glatte ſchiefe Ebene geſchafft, in welche Waſſer geleitet iſt, damit das Holzwerk ſich nicht erhitzt. In kalter Zeit mag es frieren, auf dem Eiſe werden die Bäume

noch beſſer rutſchen und wohlbehalten an dieſem Punkte ankommen, wo die Sägemühle erbaut werden muß. Es iſt offenbar die beſte Stelle, denn ſie liegt vor den Fällen der Elf, die von hier aus bis an den Fjord nur wenige Schwierigkeit bietet.

Helgeſtad hatte ſich weit über den Tiſch gelegt und betrachtete die Zeichnung mit gieriger Aufmerkſamkeit. Iſt richtig, ſprach er, darauf hinſtarrend, calculire, muß gelingen. War ein weiſer Traum, Herr Marſtrand, mag er gekommen ſein, woher er will. — Er richtete ſich auf und ſah ſeinen Genoſſen lauernd an. Seid ein kluger Mann! rief er aus, muß Euch loben; ſeid ein treuer wahrer Freund, der mir Nichts verſchweigt. Denke, ja. Iſt's nicht ſo?

Gewiß, gewiß! erwiederte Marſtrand, ein wenig verwirrt.

Was fiel da auf dem Deck? rief der alte Schiffer, ſich aufrichtend.

Ich habe Nichts gehört, ſagte Marſtrand.

Helgeſtad war an der Thür. Bleibt! rief er, und ſeine Augen nahmen einen wilden Ausdruck an. Habt Euch erhitzt, könntet Euch erkälten.

Laßt mich reden, Herr Helgeſtad, hört mich, rief Johann, nach ſeinem Arm faſſend; aber ehe er ihn erreichen konnte, hatte Niels die Thür zugeſchlagen und den Schlüſſel im Schloß umgedreht.

Raſch ſprang er die ſteilen Stufen hinauf. Der Himmel war mit ſchweren Wolken bedeckt, der Wind wimmerte durch Top und Takel der Yacht, die an den langen Tauen ſchwankte, und draußen, an den Felswänden von Silden, flog die Brandung brüllend auf. In der Dunkelheit ſchlich Helgeſtad bis in die Mitte des Schiffes, bis an den Maſt,

wo er stehen blieb, denn auf Armeslänge vor ihm sah er eine Gestalt, an welche eine andere sich dicht anschmiegte.

So laß uns eilen, Hannah, sagte eine männliche Stimme. Das Boot liegt dicht an der Seite; eine Leiter ist angeknüpft. Alles ist bereit.

Auch ich bin bereit, mein Henrik, antwortete sie. O! Gottes ewigen Dank, daß ich Dich habe.

Hierher, flüsterte Dahlen, gieb mir Deine Hand. Wo ist der alte Schuft? Hat ihn Marstrand fest gemacht? Wohl bekomm' es ihm!

Halt ein! schrie er plötzlich auf und klammerte sich fest, denn in demselben Augenblick fühlte er sich von hinten umfaßt und in die Luft gehoben. Hannah war von seiner Seite gerissen, kräftige Arme hielten ihn trotz seines heftigen Ringens. Seine Finger glitten von der Brüstung der Yacht ab, und mit einem Schrei, der schnell erstickte, sank er in das finstere wogende Grab, das über ihm zusammenschlug.

Mit einem Sprunge war Helgestad bei den Eisenbarren am Maste. Dort faßte er ein mächtiges Stück mit beiden Händen und warf es mit voller Gewalt dicht am Bord seines Schiffes hinunter. Ein Krachen und Brechen folgte dem Wurfe nach; ein Hülferuf drang von unten herauf, und durch den Himmel zuckte ein rothes Feuer, dessen blendender Schein an den Felsenwänden hinfuhr und das schwarze Wasser einen Augenblick hell machte.

Die Stücke eines Bootes trieben darauf umher; ein paar Ruderstangen schaukelten auf einer hohen Woge, die eben schäumig und zersplittert in den Kanal geworfen wurde. Ein wüthender Windstoß folgte ihr nach und, ein Arm ragte aus der Tiefe, eine Hand streckte sich krampfhaft aus und

verſank. — Helgeſtad blickte hinab, ſein Geſicht war voll Hohn, voll geſättigter Rache und voll Triumph. Wohl bekomme es Dir ſelbſt, Du Narr! ſagte er grimmig, und ein langes Gelächter folgte. Dann wandte er ſich um. Hannah lag ohne Lebenszeichen in den Armen des Bootsmannes, der ſie hielt.

Hoho! Ole, murmelte der Schiffer, hältſt ſie zu feſt, mein Junge, haſt ihr den Athem ausgedrückt.

Glaub's ſelbſt, Herr, antwortete der langhaarige Mann. Sie rührt kein Glied.

Helgeſtad nahm den ſchlaffen Körper wie ein Kind in ſeine Arme. Rufe die Männer, ſagte er, lös die Taue los, reeft die Segel doppelt, ich komme ſogleich.

Er trug Hannah die Treppe hinab, ſtieß die Thür auf und ſchob ſich hinein. Marſtrand ſaß an dem Tiſch, den Kopf in die Hand geſtützt. Als er Helgeſtad ſah, und der Lichtſchein auf das blaſſe Geſicht des Mädchens fiel, ſprang er auf und blieb ſtehen, ohne ein Wort zu ſagen. Angſt und Entſetzen ſchnürten ihm die Kehle zu.

Niels legte ſeine Bürde auf die Bank an der Wandſeite. Nehmt Waſſer, rührt die Hände, Herr, helft ihr oder legt ſie auf ihr Bett.

Was iſt geſchehen, was thaten Sie!? fragte Johann heftig.

Laßt es Euch erzählen zum Lohn für Eure Mühe, antwortete der rauhe Mann, mit der Hand ſein ſchweißnaſſes Haar zurückſtreifend. Dankt Gott für ſeinen gnädigen Beiſtand, Herr. Die Yacht iſt unter Segel, ich muß an meinen Poſten. Kann ein Zoll zu viel rechts oder links uns zu Denen legen, die da unten ein tiefes, naſſes Lager haben.

Er stülpte die ölgetränkte Kappe auf, ging hinaus und warf die Thür in Schloß und Riegel. — Marstrand beugte sich über die Ohnmächtige, er wußte nicht, was er beginnen sollte. Gepolter und Geschrei war auf dem Deck, Laternen brannten, schwere Füße eilten hin und her.

Plötzlich schlug Hannah die Augen auf und blickte dem Helfer starr in's Gesicht.

Redet, Jungfrau, sagt mir, war Henrik bei Euch, und wo ist er? fragte der Junker angstvoll.

Sie sah ihn mit irren Blicken an, dann aber, als sie den Namen hörte, schnellte ihr Körper krampfhaft auf. Ein Schrei rang sich aus ihrer tiefsten Brust, ihre Hände klammerten sich wie zum Gebet zusammen, sie wollte aufspringen und sank zurück.

Ein Pfeifen und Schreien mischte sich mit diesem Schrei. Die Nacht stürzte wie von einem Berge in einen Abgrund; ihre Balken zitterten, die Planken ächzten und knarrten, schwere Stöße donnerten gegen ihre Wände, und durch die Deckfugen tröpfelte Wasser nieder.

Das Schiff war aus dem schützenden Kanal in's offene Meer gelaufen.

3.

Die Trondhjemküste, bei dem Gebirge der sieben Schwestern vorüber, welche am Eingang Nordlands Wache halten, und alle die wilden, abenteuerlich geformten Hexenklippen und Felsengruppen hinter sich lassend, denen die nordische Phantasie Gestalt und Namen verliehen hat, lief Helgestad's Nacht während der nächsten zwei Wochen.

Es war, als hätte der alte Schiffer sich von einem Seid-

mann oder Zauberer guten Wind und das feinſte Wetter gekauft, denn von jener Nacht ab, wo die ſchöne Ilda im ſchweren Sturm Staateuland umſegelte, war der Himmel blau geblieben, und der friſche, günſtige Luftſtrom aus Süden hatte das Schiff ſchnell ſeiner Heimath nahe gebracht.

Der Juni war gekommen, und je mehr nordwärts die Nacht lief, um ſo mehr wurden die Nächte zur Dämmerung. In der Nähe der Lofoden ging die Sonne kaum mehr unter den Horizont. Sie beſchrieb einen Kreis am Himmel, und ihre Strahlen beleuchteten zu allen Zeiten die hohen Gletſcher im Grimfjord und die Tindenſpitzen von Salten, bis endlich, als Tromſöe vor den Reiſenden lag, ein rother Schein an den Segeln und Maſtſpitzen haftete, eben als die Kirchenglocke Mitternacht ſchlug.

Und noch ein Tag verging und eine Nacht kam, ehe die ſchöne Ilda in den Lyngenfjord ſteuerte. Die hohen Berge ſtanden in einer langen, leuchtenden Reihe, und aus dem tiefen Grunde dieſer Felſengaſſe hob der Kilbis ſein ungeheures Haupt und zeigte allein noch ein glänzendes Eis- und Schneelager, das gleich einem funkelnden Demantbande um ſeinen ſchwarzen Nacken hing. Die Sonne lagerte ſich heut zum erſten Male auf den Wellen im Weſten. Sie ſank nicht hinein, ſondern ſtand wie eine große glutſtrahlende Kugel darauf und ſchickte von dort ihr röthlich mattes Licht aus, als ſei es müde und möchte ausruhen und könnte doch nicht wie ein Menſch, der gern ſeine Augen ſchließen und ſchlafen möchte, aber ein inneres Fieber läßt es nicht dazu kommen.

Die mitternächtliche Sonne beleuchtete den Lyngenfjord, der nun vier volle Wochen lang ununterbrochen ſie ſehen ſollte. Wenn aber auch das Licht nicht erloſch, ſo war doch

Etwas in der Natur, das die fehlende Nacht merken ließ. Ein geheimnißvolles Schweigen lag auf den weiten Waſſern. Der Wind ſtarb; die Vögelſchwärme ſaßen ſtill auf den Klippen und Steinen im Meere und hielten ihre Köpfe unter den Flügeln verſteckt. Kein Geſchrei war in der Luft, das Leben verkündigte; keiner der großen Räuber der Tiefe hob ſeine Rückenfloſſen aus der träumeriſchen bewegungsloſen See. Das Schiff allein mit ſeinen ſchlaffen Segeln, die dann und wann von einem Hauche flatterten, wurde wie von Geiſterhänden an der Inſel Alöen vorübergeführt, und da lag nun die kleine Kirche von Lyngen auf dem mächtigen Geſtein über dem Fjord. Von dem Felſenthurme flatterte eine große Fahne, unten aber in der Bucht ſah man viele Boote mit bunten Wipfeln und Kränzen an den Maſten, oder es waren grüne Birkenzweige daran gebunden. Die Kirche auf der Höhe glänzte im Sonnenlicht, und von dem Deck der Yacht blickte die Mannſchaft ſtumm und freudenvoll darauf hin. Die Männer hatten ihre Jacken abgeworfen; es war ſo frühlingswarm, als ſteuere ihr Schiff in den Golf von Neapel. Sie ſchüttelten ſich die Hände und riefen ſich Glückwünſche zu, denn ſo raſch und wohlgerathen war ſelten eine Bergenfahrt verlaufen, und Gottes Wille hatte es gefügt, daß ſie eben an dem Tage heimkehren ſollten, der das Feſt der Frühlingsfeier in dieſem hohen Norden iſt; am Tage, wo zuerſt die Sonne nicht untergeht, wo ſich alle Weſen freuen, wo alle Arbeit ruht, und wo geſungen, geſchmauſt und getanzt wird, ſo lange es menſchliche Kräfte und Gebeine aushalten können.

Aber kein Feſt ohne den Herrn, keine Freude ohne die chriſtliche Weihe, keine Gemeinſamkeit in dieſen weiten Einöden ohne den Sammelplatz der Kirche. Darum lagen die

vielen bewimpelten, blatt- und blumengeschmückten Boote hier, welche aus allen Ecken und Winkeln des großen Fjord die Gaardherrn mit ihren Familien und ihren Gaardleuten herbeigebracht hatten; darum winkte der Kirchplatz mit seinen jungknospenden Bäumen und lichten Gräsern, darum flatterte die große Fahne von der Spitze des uralten Gotteshauses, das zuerst in dieser Wildniß aufgerichtet wurde vom großen König Olaf dem Heiligen vor mehr denn fünfhundert Jahren, und darum standen die Kirchenhäuschen der Familien heut alle weit geöffnet und stattlich ausgeputzt für frohe Gäste.

In der Kirche saß die ganze Bevölkerung des Fjord und der Inseln beisammen, um in der heiligen Nacht zu singen und zu beten, Gott zu preisen und um ein gutes, gesegnetes Jahr zu bitten, dann aber bei Spiel und Scherz frohe Stunden zu verleben, Geschäfte abzuthun, Streit zu vergleichen, alte Freundschaft zu befestigen und neue zu schließen bei gefüllten Schüsseln und Gläsern, bis alle Lust vollständig gebüßt war.

Als die Yacht, von der Fluthströmung fortgehoben, die Kirche erreicht hatte, war kein Mensch am Lande zu sehen, doch ohne Helgestad's Wort abzuwarten, wickelte die Mannschaft den großen Anker los und hielt sich bereit, um die Kabel schießen zu lassen. Der alte Schiffer stand am Steuer und schien seinen Gedanken nachzuhängen. Ernsthaft blickte er nach der Kirche hin, suchte unter den Booten umher nach der Flagge von Oerenäesgaard, und als er sie herausgefunden hatte, lief ein zufriedenes Grinsen über sein lederhartes Gesicht.

Sind zur Stelle und kommen zur richtigen Zeit, sagte

er, um das Julfeſt mitzuhalten. Anker los denn! Müſſen Freude zu Freude bringen.

Der Anker fiel, und in der nächſten Minute lag die Yacht hinter den Booten. Mit derſelben Geſchwindigkeit wurde die Jolle niedergelaſſen, die bequemſte Leiter an die Wand des Bollwerks gehakt, und nun eilten die Männer, um ihre beſten Kleider anzuthun.

Während ſie ſich putzten, ſtieg Helgeſtad in die Kajüte hinunter. Vor der Thür blieb er einen Augenblick ſtehen, horchte und trat dann mit freundlichem Geſicht herein. Hannah Fandrem ſtellte eben den Kaffeetopf aus dem kleinen Ofen auf den Tiſch. Marſtrand ſtand davor und ordnete die Taſſen. Beide waren vollſtändig angekleidet, was Niels zu gefallen ſchien.

Nuh, ſagte er, ſehe, habt Eure Sache in Ordnung. Biſt in den Kleidern, Mädchen, ſchauſt ſchmuck und feſtlich aus. Liegen dicht unter Lyngen's Kirche im hellen Sonnenſchein, merkt aber kein Menſch Etwas davon, als hätten wir Niffelheimr's Tarnkappe auf die Maſtſpitze geſetzt. Sitzen Alle in der Kirche; calculire, heizt Henrik Sture ihnen mit einer Dankſagung ein, die ihnen Augen und Ohren verſtopft, aber die Herzen öffnet.

Er ſetzte ſich nieder, nahm eine Taſſe und ſchenkte ſie voll, während er weiter ſprach. — Iſt eine alte Sitte aus Heidenzeit, Herr Marſtrand, Julfeſt zu feiern. Hat viel Blut gekoſtet, ehe es in Norwegen aufhörte und die Chriſtenprieſter es durchſetzen konnten, daß Julfeſt auf Weihnachten verlegt wurde. Ward mehr als ein König von den Bauern gezwungen, Julfeier zu begehen zu Ehren Odin's und Thor's, und mußte Haken der Gute Stutenfleiſch dabei eſſen, wie ſehr er ſich auch ſträubte. Kannten ſich Chriſten

und Heiden viele Menschenalter lang daran, daß am Sonnenwendetag diese sich schmückten und opferten.

Das Julfest war also in alter Zeit die Frühlingsfeier? sagte Marstrand.

War das größte Fest der Menschen und das schönste Fest, um den Allvater zu bitten, seinen Kindern gnädig zu sein, antwortete Niels, und haben es hier erhalten, blos umgewandelt nach christlichem Sinn, wie es überall am Besten erhalten blieben wäre. Nun aber laßt uns nicht länger sitzen. Müssen an's Land und wollen sie überraschen in ihren Betstühlen. Wirst sie sehen, Hannah, denke, fehlt Keiner. Liegt mein größtes Boot an den Steinen und trägt seine stolze Fahne, die Gula letztes Jahr gestickt hat.

Er warf seine Jacke ab, zog den blauen, grün gefütterten Rock an, und als Hannah in die Nebenkammer ging, redete er mit Marstrand. Nuh, sagte er, ist allerlei Mißmuth in Euren Kopf gekommen, seid verdrießlich und schwermüthig geworden, soll jedoch kein Spahn zwischen uns liegen, der nicht fortgestoßen würde. Biet' Euch meine Hand, Herr, laßt Alles zwischen uns sein, wie es war. Achte Euch als einen Mann, der seinen Willen klar zu machen weiß, müßt dagegen achten, was ich als richtig calculire; stellt sich Rechnung gegen Rechnung, nehmt aber Wort und Schlag darauf, bleibe Niels Helgestad, der es Euch zusagte, Euer Helfer zu sein, so viel er immer kann.

Marstrand nahm die dargebotene Hand an. Ich sage Ihnen Dank, Herr Helgestad, erwiederte er, und bin gern bereit, den Frieden zu bewahren.

Habt Einsehen von Gott bekommen, sprach Niels, wird Euch Vertrauen zu mir geben. Denke, müßt Euch freuen, an diesem Tag hier zu sein. Findet alle sittsamen Jungfrauen

da oben beiſammen. Schickt der Herr Euch gleich ſeine Wachteln entgegen, könnt die fetteſte fangen, wenn Ihr wollt.

Marſtrand lachte, indem er den Kopf ſchüttelte, aber Helgeſtad fuhr vertraulich fort: Sucht umher und bindet der, die Euch zumeiſt gefällt, ein Band um den Flügel. Iſt uralte Sitte, daß am Julfeſt Bekanntſchaften gemacht werden, denen die Hochzeit folgt. Hoffe, am Balsfjord ſteht Euer Haus fertig; wollen in ein paar Tagen Euch und Eure Waaren hinüber bringen und weiter ſehen, was zu thun iſt. Doch nun vorwärts! Da kommt Hannah, ehrbar und ſtolz, in Schleiertuch und Faltenſchürze, und rufen von oben uns an die Jolle, haben keine Zeit, länger zu warten.

Er ſtülpte ſeinen Hut auf, ſchlang ein buntes Seidentuch um den Hals und führte Hannah und Marſtrand in das wartende Boot. Mit wenigen Stößen flog dies an die Steinblöcke der Ufertreppe, von wo es zurückkehrte, um die ſämmtliche Schiffsmannſchaft an's Land zu befördern.

Hannah ſtieg raſch über die Felſenſtufen der gewaltigen Gneißlager, welche übereinander geworfen auf die Spitze der Klippe führten. Marſtrand blieb neben ihr, aber Helgeſtad war weit zurück, als die Beiden ſchon oben ſtanden.

Nuh, murmelte er hinaufſehend, indem er ſie betrachtete, iſt wahrlich keine Taube, die ihr Futter aus Jedermanns Hand nimmt. Schaut auf mich herunter wie ein Bild von Stein oder wie eine Norne, von der die alten Sagas reden, die den Menſchen ihr Schickſal ſangen. Denke aber, ſoll mir kein Finger davon weh thun. Habe ſie jetzt, wo ich ſie haben will; biſt mein, ſollſt mir nicht mehr entkommen!

Er nickte zu ihr hin und bedachte, daß ſie Björnarnen

wohl gefallen werde, denn groß und ſtark und ſtattlich ſah ſie aus. Ihre vollen, feſten Züge hatten ſich geröthet von der Anſtrengung, und ihr Gewand von ſchwarzer Seide glänzte im Sonnenſchein. Dazu trug ſie eine nordländiſche weiße Faltenſchürze und ein weißes Schleiertuch, das in ihren Haaren feſtgeſteckt war. Helgeſtad war im Zweifel, wer ſchöner ſei, ſein eigenes Kind Ilda oder dieſe Schwiegertochter, die ſein geheimes Wohlgefallen und ſeinen Hochmuth erregte.

Während er heraufſtieg, kam die Sonnenkugel höher und beleuchtete mit vollem Glanz die ſchwarze, ſtille Geſtalt. Hannah hielt die Hände gefaltet und blickte über Fjord und Meer hinaus. — Wie ſüß und friedensvoll iſt dieſe Ruhe, ſagte ſie vor ſich hin, die mein erſtarrtes Herz ſo weich macht, daß ich Thränen vergießen könnte.

Folgen Sie dieſer ſanften Stimme, erwiederte Marſtrand. Wohin ein Menſch auch gehen mag, welche Leiden Gott ihm ſchickt, er ſendet auch den Verſöhnungsengel, der ihm befiehlt: Lege Deine Rache in meine Hände und gehorche meinem Gebot.

Gewiß, ich will gehorchen, ſagte ſie im entſchloſſenen Tone. Da kommt der Mann, der entſetzlichſte aller Menſchen, deſſen Anblick ich nicht ertragen könnte, wenn die Stimme, von der Sie reden, mir nicht geboten hätte: Folge ihm! Ich bin ihm gefolgt, bin ſeiner Winke gewärtig, bin ſeine Magd. Er will mich haben, er ſoll mich haben!

Das ſoll er nicht, Hannah! rief ihr Begleiter. Sie ſollen zu Ihrem Vater zurückkehren, Helgeſtad ſelbſt wird nachdrücklichen Vorſtellungen, wie ich ſie im Sinne habe, nicht widerſtehen können.

Weder ein Vater noch eine Heimath erwarten mich,

war ihre Antwort. Wo könnte ich leben? Wo iſt meine Zukunft? Mein Trachten? Mein Gott?! Er, an den ich jetzt allein glauben ſoll, er nahm mir Alles, was mein war, dafür gab er mir das Recht, ihm anzuhängen. Der ſchwarze Wurm, der mir in's Herz geſtochen hat, ringelt ſich zu meinen Füßen. Ich habe einen Bund mit ihm geſchloſſen, den ſoll Keiner je zerreißen. Ich habe es beſchworen mit tauſend Eiden, daß ich dafür leben will, ſonſt lebte ich nicht mehr. Ich will nicht von ihm laſſen, will ſo viel Glück und Segen über ihn und ſein Haus bringen, ſo viele Freude und ſo viel Heil, wie ich unter ſeines Gottes Beiſtand erdenken kann. — Ihre Augen funkelten mit dem Ausdruck des tödtlichſten Haſſes, während ihre Lippen lächelten und ſanfter Sonnenglanz ihr Geſicht verklärte.

In dieſem Augenblick erſcholl aus dem Innern der kleinen Felſenkirche ein frommer, leiſer Geſang. Die Töne des alten Kirchenliedes: „O Herr, nimm von uns jede Schuld und laß nach Deinem Bilde in Milde uns tragen Alles mit Geduld," drangen durch die finſteren Mauern und kleinen Fenſter. Der uralte Bau und das friſche Frühlingsgrün ſchimmerten in goldiger Pracht. Die heilige Stille der Natur ſchien von Gottes Athem erfüllt. Groß und herrlich lag ſie da in ihrer Unermeßlichkeit. Die gigantiſchen Maſſen von einem roſigen Feuer überglüht, die langen Linien der hohen Alpen duftig angehaucht und ihre Köpfe ſtolz in den Himmel reichend, der in durchſichtiger Bläue darüber ruhte. Alle Nähe und Ferne war warm wie von liebenden Händen umſchlungen, die Unendlichkeit des Meeres, der Inſeln, der zahlloſen Tinden und Kuppen gleich einem offenen Buche zu ſchauen, das von Gottes Liebe und Größe in Jubelgeſängen ſpricht.

Helgeſtad langte jetzt auch oben an, entblößte ſein Haupt und faltete ſeine Hände zum Gebet. Das gelbe, graugemiſchte Haar fiel ihm auf die Schultern, auch in ſeine harten Züge drang das Himmelslicht und ſchien dieſe zu erweichen. Der gewaltige Mann mit aller ſeiner Liſt und Kühnheit beugte ſeine Seele vor einer unſichtbaren Macht, die den vermeſſenſten Sterblichen zuweilen erreicht, und mit halblauten Worten ſagte er: Da bin ich wieder, mein Gott, der Du mich aus vieler Gefahr errettet und hierher geführt haſt. Will's Dir danken, Herr, ſo viel ich vermag, und will's getreulich halten, als Menſch und Chriſt auf Deinen Wegen zu wandeln, um vor Dich hinzutreten ohne Furcht als den gerechten Richter.

Er ſchielte nach Hannah hin, die unbeweglich ihn betrachtete, und ſagte hierauf lauter zu Marſtrand: Habe mein Lebtag nichts Schöneres geſehen als dieſen geſegneten Morgen. Iſt ein edles Feſt, wo der alte Adam abfallen ſoll und alle Herzen ſich zum Guten öffnen. Laßt uns in die Vorhalle treten und Gott unſern Preis bringen. Iſt ein langes Lied, das ſie ſingen, können ſie derweil betrachten, ohne daß ſie uns inne werden. Denke, mein guter Freund Sture hat keinen Athem mehr für heut und wird die nächſte Woche in Heiſerkeit zubringen, wenn das reiche Opfer nicht Wunder an ihm thut.

Mit dieſen unheiligen Spöttereien war der alte Geiſt zu Helgeſtad zurückgekehrt. Er öffnete die niedere Kirchthür und trat in den dunkeln Raum hinter dem Vorbau. Von hier aus konnte er Gemeinde und Prieſter ſehen, und ſeine Blicke flogen raſch über die dichtgedrängte Schaar, hafteten auf der Stelle, wo ſeine Kirchenbank ſtand, und zogen ſich finſter zuſammen, als er bemerkte, daß ſtatt des dicken rothen

Pastors vom Lyngenfjord der silberhaarige Greis Klaus Hornemann das Altargebet verrichtete. Dann blickte er über die Versammlung, welche aus vielen wohlbekannten Gesichtern bestand, in denen sich häufig die Ungeduld malte, diese Kirchenfeier zu Ende zu bringen, um in's Freie hinaus zu eilen; Andere schienen ergriffen und bewegt zu sein, und Helgestad sah lange still auf seine Kinder, ehe er seiner Begleiterin Beide nannte und zeigte. Sie saßen beisammen. An Ilda's Seite tauchte der rothe Kopf des Schreibers auf, hinter ihnen ragte Olaf empor, und neben Björnarne hatte ein Mann Platz genommen, dessen Anblick Helgestad ein lautes Grunzen auspreßte. Es war kein Anderer als der Voigt von Tromsöe in eigener Person. Das dicke Gesicht mit den kleinen bösartigen Augen, die feurige Nase und die breiten hängenden Unterlippen konnten Keinem als ihm gehören. Helgestad schien nicht recht zu wissen, ob er sich über die Anwesenheit dieses würdigen ersten Magistrates der Finnmarken freuen oder ärgern sollte. Er hatte absichtlich seine Yacht auf dem Rückwege bei Tromsöe vorüberlaufen lassen, ohne anzulegen, um dem Voigte auszuweichen, jetzt saß dieser vor ihm, und um ein Kleines war er sicher nicht gekommen.

In Helgestad's Mienen war zu lesen, daß er calculire, was das Beste sei, und es dauerte ziemlich lange, ehe sein stilles Dreinschauen mit einem vergnüglichen Ruh enden wollte. Hannah betrachtete während dessen die Geschwister, und ihre Augen hefteten sich auf Björnarne, den sie sich anders gedacht haben mußte, wie er wirklich war. Als sie ihn früher gesehen, war er ein fröhlicher Jüngling mit frischen Farben und hell schimmernden Augen voll Lebenslust und Einfalt gewesen, jetzt kam er ihr vor wie ein ernsthafter

Mann, der zu denken und zu sorgen hatte. Vor sich hingebeugt saß er niederblickend auf eine Stelle, die Lippen zusammengeklemmt und über Etwas sinnend, was ihn ganz zu beschäftigen schien. — Ilda sang mit ihrem Bräutigam aus demselben Buche, aber Paul Petersen's schlaue Augen waren in fortgesetzter Bewegung, und sein Anblick machte den ersten widerlichen Eindruck auf Fandrem's Tochter. Ilda's klare hochgewölbte Stirn, ihr ruhiges Gesicht, das sanfte Lächeln darin und ihre religiöse Ergebung erregten Hannah's Theilnahme. Sie sah in der Versammlung umher, da war kein junges Mädchen, das sich mit ihr vergleichen konnte. Marstrand hatte ihr zuweilen von Ilda erzählt. Er hatte nicht gesagt, daß sie schön sei, aber er hatte ihren Verstand, ihren milden Sinn und ihres Herzens Güte gelobt, jetzt fand Hannah Fandrem, daß Helgestad wirklich einmal die Wahrheit gesagt habe, wenn er seine Tochter die Blume der Fjorde nannte. Und diese Blume sollte an den häßlichen Schreiber mit dem gemeinen Gesicht verzettelt werden? Ein Blitz zuckte durch Hannah's Herz, verzehrte den Haß darin und ließ es in Mitleid aufflammen. Eine Ahnung sagte ihr, daß Ilda ihr nahe stehen müsse, daß deren Geschick ähnlich dem ihrigen sei; daß sie unmöglich den lieben könne, der ihr aufgedrungen werde, und sie empfand ein sehnsüchtiges Verlangen nach einer Freundin, einer Vertrauten, die eigener Noth voll auch die fremde fühlen und trostbedürftig Trost und Rath geben möchte.

Mitten in dieser Betrachtung wurde das Lied beendet, Klaus Hornemann theilte den Segen aus, und eben erhoben sich die Häupter, als ein Freudengeschrei erscholl, denn die ersten, welche ihre Plätze verließen, entdeckten den alten Helgestad, zogen ihn vorwärts in's helle Licht und schrieen

seinen Namen, der in der nächsten Minute überall wiederholt wurde.

Ruh, rief der Kaufmann, bin da, Freunde und Nachbarn! Habe Gott meinen Dank hier Außen dargebracht und habe gute Nachrichten für Euch aus Bergen. Steigt der Fisch mächtig und wird steigen von Woche zu Woche. Wird auf vier Spezies kommen die Vaage und darüber; jetzt aber laßt mich meine Kinder sehen, habe sie lange entbehren müssen.

An Ilda's Arm und seinen Sohn an der Hand stand er endlich draußen im hellen Sonnenschein. Alle wollten seinen Handschlag und sein Wort. Die Marstrand kannten, drängten sich an diesen mit ihren Fragen und Glückwünschen. Jubelgeschrei und Hurrahs schallten auch auf die Yacht nieder, deren Mannschaft den Felsen heraufkletterte, und lange dauerte es, ehe Helgestad vor seinem Kirchenhäuschen den Schwarm der Neugierigen los wurde und mit seinen Freunden und Kindern einen kleinen Kreis bildete, dem er Hannah gehörig vorstellen und ihr Erscheinen am Lyngenfjord erklären konnte.

Er sagte freilich nicht sogleich, was seine eigentliche Absicht sei, allein es war Keiner, der sie nicht errathen hätte. Hannah wollte das Land ihrer Mutter sehen, es hatte große Mühe gekostet, Faudrem zu bewegen, sie auf ein paar Monate zu missen, Björnarne sollte sie zurückbringen. Daraus setzte sich Jeder zusammen, was ihm gutdünkte. Der reiche Kaufmann in Bergen war bekannt genug, eben so bekannt, in welchen Verhältnissen Helgestad zu ihm stand; Andeutungen über das, was einmal geschehen könne, waren früher schon in den Familien abgehandelt worden, wenn davon die Rede war, wen der junge Erbe von Oerenäesgaard einmal

heimführen werde. Niemand zweifelte alſo daran, daß der ſchlaue alte Niels ſich die Schwiegertochter mitgebracht habe, damit ſie ſein Haus, ſeinen Reichthum und ihren beſtimmten Ehegemahl kennen lerne. Es konnte nicht fehlen, daß bei dieſen Betrachtungen allerlei Neid und Mißgunſt aufkeimte, allein wer wird ſich dergleichen anmerken laſſen! Hannah wurde freundlich empfangen, und Ilda ging Arm in Arm mit ihr in den Kreis ihrer Freundinnen, um ſie von den Männern zu entfernen, denen Helgeſtad Rede ſtehen mußte und wo es an Scherzen und Gelächter nicht mangelte. Während dies geſchah, war Marſtrand von Olaf in Beſchlag genommen worden, der ihm viel von ſeiner Niederlaſſung zu erzählen hatte und mit der ehrlichen Herzlichkeit ſeines Weſens ſeine Freude ausdrückte, ihn wohl und ganz wieder am Lyngenfjord zu ſehen. Wie ſehr ſtach dieſer Empfang von dem ab, der ihm von Björnarne ſowohl wie von Ilda zu Theil geworden war. Die Jungfrau hatte ihm die Hand gereicht und ihn mit einigen ruhigen Worten willkommen geheißen, Björnarne aber dies kaum gethan, vielmehr die Augen von ihm abgewandt und Etwas raſch vor ſich hingemurmelt, was wie ein Gruß klang. Die Kälte dieſer Aufnahme verletzte den jungen Mann. Rund umher war Freude und Scherz, Gruppen junger und alter Leute lagerten ſich in dem friſchen Grün, aus den Hütten wurden Vorräthe aller Art herbeigebracht, geſchäftige Frauen und Mädchen kamen mit Taſſen und Kannen, Feuer flammten zwiſchen den Steinen auf, die zu Küchen umgeſchaffen wurden. Spiele wurden verabredet, Tanz ſollte die Luſt vergrößern, friſche Zweige wehten von den Hüten und Mützen, Lieder wurden angeſtimmt, die Kehlen wie die Füße probirt, und manche Männer, welche Marſtrand wenig kannten, Fa-

milien, die er kaum einmal gesehen hatte, liefen mit gütigen Blicken und warmen Worten auf ihn zu, fragten und lobten, hatten Theilnahme für ihn und luden ihn ein, mit ihnen den frohen Tag heiter zu begehen.

Er mußte sich zusammennehmen, um seine Mißstimmung zu verbergen und Scherz mit Scherz zu beantworten, bis er wiederum mit Olaf allein stand, der ihm freundlich auf die Schulter klopfte und, als er ihm in's Gesicht sah, sagte: Die Reise ist Dir nicht sonderlich bekommen, Freund Johann, Du bist zwar braun und fest geworden, aber Du hast Falten auf der Stirn und siehst aus, als läge ein tüchtig Stück Sorge auf Deinem Nacken.

Soll ich nicht sorgen, Olaf? antwortete Marstrand. Sieht, was vor mir liegt, so freundlich aus, daß ich ohne Nachdenken darauf blicken könnte?

Du hast ein schweres Werk zu thun, erwiederte der ehrliche Freund, aber Du bist ein rascher Mann. Dein Haus steht fertig, Helgestad's Yacht kann mit Deinen Waaren an Deiner Schwelle ankern. Es ist wahr, ich möchte nicht wünschen, an Deiner Stelle zu sein, doch wenn Du die Possen aufgiebst, aus dem Wald an der Balselfschlucht Geld zu machen, kann es Dir doch wohl glücken — besser glücken, wie es mir glückt, setzte er kopfschüttelnd hinzu.

Marstrand schwieg zu diesem Bekenntniß, bis er dem wackern Burschen die Hand drückte und bedauernd hinzufügte: So hast Du Deine Hoffnungen aufgegeben, mein armer Olaf?

Ich will fort, sagte dieser leise. Du hättest mich schwerlich mehr angetroffen, wenn ich Helgestad nicht versprochen hätte, Björnarne getreulich beizustehen, Dir nicht versprochen hätte, für Dein Wohl zu schaffen, und — wenn ich

kein Narr wäre! rief er heftiger, indem er ſich an den Kopf ſchlug und dazu lachte.

Wäre alle Narrheit wie die Deine, guter Olaf, Niemand würde ſich darüber beklagen.

Und wenn Alle mich ſegneten, war ſeine Antwort, was hülfe es mir, wenn es Eine nicht thäte? Es hat ſich Manches verändert, ſeit Du fort biſt, Freund Johann. Sieh Jungfrau Ilda an; doch Du bemerkſt nicht, was mein Auge ſieht, und weißt nicht, was mir ihre Stimme ſagt, wie ſehr ſie auch Alles zu verbergen weiß, was ſie will.

Was ſagt ſie Dir? fragte Marſtrand, der mit ihm weiter ging.

Daß es dunkel in ihr iſt — hier murmelte der Nordländer, indem er die Hand auf ſeine Bruſt legte, und daß die Frühlingsſonne, die jetzt am Himmel ſteht ohne unterzugehen, in ihrem Herzen tief geſunken iſt.

Sie war immer ſchweigſam, fuhr er fort, als ſein Begleiter keine Antwort gab, aber wie ein Stern nicht ſpricht, doch leuchtet, ſo ſprach ſonſt ihr Geſicht, ſo leuchteten ihre Augen; wenn ſie die Lippen öffnete, klang es herrlich; ich hätte es immer hören mögen. Jetzt iſt der Glanz aus ihren Augen verſchwunden; ich höre ihre Stimme — und es thut mir weh; ich ſehe ſie an, und wie ein Winternebel liegt es auf ihr.

Vielleicht iſt ſie krank, ſagte Marſtrand.

Du verſtehſt es nicht, weil Du es nicht fühlſt, rief Olaf ungeduldig. Es ſcheint Niemand zu ſehen als ich allein. Sie iſt wie ſonſt, Alles, was ſie thut, iſt ſo verſtändig und gut wie immer; ſie ſpricht wie früher und dennoch weiß ich, daß es anders mit ihr iſt.

Und was denkſt Du davon?

Sieh dort hin, erwiederte Olaf, da sitzt der Voigt von Tromsöe, legt den Arm auf Helgestad's Schulter und flüstert in sein Ohr. Wende Dich zu den Birken und betrachte den Schreiber, wie er mit Ilda geht, ihre Hand in die seine preßt und dabei der Jungfrau zu gefallen sucht, die mit Euch aus Bergen gekommen ist. Da ist kein Weib, der er nicht gefallen möchte, kein Mann, den er nicht betrügen wollte. Der häßliche, gierige Schelm hat tausend Laster, weder Treue noch Recht ist in ihm, und doch soll er den Ring an Ilda's Finger stecken und noch ehe der Winter kommt, soll sie ihm nach Tromsöe folgen. Sieh, wie die Alten sich die Hände schütteln, sie haben den Kontrakt beredet und sind fertig.

Du glaubst, sagte Marstrand, daß das Ilda's Gram ist?

Was wäre es sonst? Meinst Du, Ilda kenne den falschen Schreiber nicht? wüßte nicht, daß er aus Lügen und Ränken gemacht wäre? Nie würde ihr Finger ihn berühren, wenn's nicht so sein müßte! Das sagt ihr Blick, wenn sie mich ansieht, das sagt ihre Stimme, wenn sie meinen Namen ausspricht, das lese ich in jeder Miene. Wenn sie meine Hand drückt, fühle ich es, und wenn ich vor ihr stehe mit meinem Kummer, strömt ihr Leid über mich aus.

Marstrand sah seinen Freund nachdenkend an, der leiser fortfuhr: Du siehst nun wohl, warum ich nicht gehe, obwohl sie selbst mir gestern noch sagte, ich müsse fort von hier nach Bodöen auf mein Gut zu meiner alten Mutter, die sich um mich grämt.

Und Björnarne? fragte Marstrand zögernd, hast Du mit ihm nicht über Ilda wie mit mir gesprochen?

Nein, sagte Olaf, Björnarne kann Nichts helfen und

Nichts beſſern; er iſt wie Ilda ſeines Vaters Kind und hat obenein jetzt allerlei Grillen, denen er nachhängt.

Wir bringen ihm die Frau mit, der er angehören ſoll, fiel Marſtrand ein.

Ich weiß es, war Olaf's Antwort; es wird gut für ihn ſein, wird ihn munter machen. Seit einer Woche iſt er wieder hier, nachdem er drei Tage lang durch die Jauren bis zum Kilpis hinauf gelaufen iſt, ich mit ihm und andere Männer mehr.

Auf den fragenden Blick ſeines Genoſſen erzählte Olaf gleichgültig: Das iſt auch eine Neuigkeit, Freund Johann, die Du erfahren mußt. Das Lappenmädchen, die kleine Gula, iſt davongelaufen oder in eine Kluft geſtürzt oder ſonſt wie umgekommen.

Gula! ſchrie Marſtrand auf. Ihr habt ſie nicht aufgefunden?

Keine Spur von ihr. Björnarne meinte, ſie ſei geraubt, Paul Peterſen ſagte, ſie ſei verliebt, und Ilda meinte, ich habe ſie niemals weinen ſehen. Darum machte ich mich mit auf, um das Lappenmädchen zu ſuchen, und lief durch die Sümpfe, bis wir den Hexenmeiſter ihren Vater fanden, der in den Kilpisjauren mit ſeiner Heerde ſteckte.

Sie war nicht bei ihm?

Wenn dieſer alte Gauner ſich nicht beſſer verſtellen kann, wie ein Chriſt es begreift, ſo wußte er Nichts von ihr. Er ſchwor mit tauſend Schwüren bei Jubinal und bei Pekel, daß ſein Auge ſie nicht geſehen habe, und gab uns gräuliche Verwünſchungen auf den Weg.

Armes Mädchen! Arme Gula! ſagte der Junker betrübt. O, daß ich nicht hier war, ich hätte ihr Schickſal zum Guten geleitet.

Olaf ſchüttelte den Kopf. Du hätteſt nicht mehr thun können, wie Björnarne gethan hat, und kannſt nicht betrübter ſein wie er. Die Dirne war ſeit längerer Zeit ſchwermüthig oder wie man es nennen will, und wenn es nicht ein ſchlechter Spaß wäre — er ſah ſeinen Begleiter lächelnd an — ſo könnte man wirklich ſagen, wie Paul Peterſen ſagt: Die Liebe hat die kleine Hexe toll gemacht.

Ihr Geſpräch wurde durch Helgeſtad unterbrochen, der Marſtrand rief und winkte und, als dieſer näher kam, ihm zurief: Seh' es Euch an, daß Ihr die Neuigkeit ſchon wißt. Nuh, mag ſie laufen und Rennthiere melken oder bei dem alten Schuft Teufelstränke brauen oder meinetwegen auch im Sumpfe liegen bis zum jüngſten Tage! Will mich nicht darüber ärgern am geſegneten Morgen; ſetzt Euch zu uns, Herr Marſtrand, und reicht dem Voigt Eure Hand, der ſie nach Euch ausſtreckt. Calculire, müßt ihm danken und Paul Peterſen ein helles Geſicht machen, haben Beide Eure guten Worte verdient, denn iſt Alles, was Ihr wünſchen könnt, in Richtigkeit.

Der Voigt hatte ſich inzwiſchen erhoben und kam dem jungen Anſiedler ein paar Schritte entgegen. Sein blauer Rock mit hochſtehendem Kragen und Litzen verkündete den hohen Würdenträger; der kleine dreieckige Hut, den eine breite Goldtreſſe einfaßte, ſaß majeſtätiſch auf dem dicken, feurigen Kopfe, Schnallenhoſen von ſchwarzem Sammet und lange blanke Stiefeln vollendeten nebſt dem ſpaniſchen Rohr mit großem Goldknopf die würdige Erſcheinung. — In ſeiner Jugend war der Voigt Offizier in der Landarmee geweſen, und noch trug er ein Danebrogsband und Kreuz im Knopfloch; ſeinen Körper hielt er militäriſch gerade, und ſeine grauen Augen blickten energiſch aus dem trotzigen Geſicht.

Seien Sie willkommen, Herr Baron, ich habe mich lange auf dieſe Stunde gefreut, ſagte er, ſeinen Hut lüftend. Habe Sie in Tromſöe vergeblich erwartet und mich endlich ſelbſt aufmachen müſſen, Ihnen meinen Reſpect zu beweiſen.

Marſtrand entſchuldigte ſich und ſprach ſeinen Dank aus. Der Voigt hielt ſeine Hand feſt und nöthigte ihn neben ſich zu ſetzen, dann reichte er ihm ein gefülltes Glas, ſtieß auf ſein Wohl an und freute ſich, überall Rechtes und Gutes von ihm zu hören; endlich aber zog er ein großes Taſchenbuch von Leder aus ſeinem Rock und händigte Marſtrand ein Papier ein, rechtsgemäß ausgefertigt mit Unterſchrift und Siegel, durch welches ihm das Thal der Balsfjordelf, die Nebenthäler zu beiden Seiten ſammt den Ufern in bedeutender Ausdehnung als freies Eigenthum für ewige Zeiten übergeben wurden, mit Einſchluß des Eilandes Strömmen an der Meeresküſte vor Tromſöe. Alles war bündig, genau und beſtimmt abgefaßt, es war unmöglich, daß Marſtrand nicht dafür ſeinen freudigen und lebhaften Dank ausdrücken konnte.

Es iſt alſo Alles zu Ihrer vollen Zufriedenheit eingerichtet? fragte der Voigt.

Dieſe Akte enthält mehr, als ich erwarten durfte, erwiederte Marſtrand. Der Beſitz iſt faſt größer, als ich ihn wünſchte.

Weiſe benutzt iſt Nichts zu groß, antwortete der Beamte. Der König hat hier noch viel zu vergeben, was, in die rechten Hände gebracht, Seiner Majeſtät und dem Lande Nutzen ſchaffen wird. Und dafür bin ich hier, fuhr er fort, das iſt meine Pflicht, die Würdigen auszuſuchen, aber auch zu ſorgen, daß Bettler und Landſtreicher nicht ihr Weſen treiben können. So habe ich denn nicht gefragt, Herr Baron,

ob das Stück zu groß sei, habe gegeben, was gefordert wurde.

Sie haben alle meine Bitten reichlich erfüllt, Herr Voigt, sagte Marstrand, erfüllen Sie nun auch diese, mich einfach bei meinem Namen zu nennen. Den Baron habe ich in Kopenhagen gelassen, als ich den gestickten Rock auszog, hier in meinem neuen Vaterlande heiße ich Johann Marstrand, der Kaufmann von Balselfgaard, will es bleiben und, so Gott mir beisteht, meiner Mitbürger Wohlwollen verdienen.

Nuh, rief Helgestad, ist ein wackeres Wort, wohl ausgesprochen und mag gedeihen unter Euren Händen!

Auch der Voigt nickte und grinste Beifall; es wurde angestoßen darauf, Glas auf Glas folgte, von guten Lehren, Sprüchen und Wünschen begleitet. Sie saßen im Schatten der sanftwehenden Birken. Die Sonne stieg höher hinauf, und vor ihnen breitete sich auf dem grünen Platze ein lebensvolles Bild aus. Die jungen Männer und Mädchen sammelten sich auf einer ebenen, dazu erwählten Stelle zum Tanze; an anderen Orten bildeten sich Gesellschaften, die mit schweren, runden Steinen nach dem Ziele warfen; weiterhin knallten die Büchsen nach einer Scheibe, auf der ein Bär gemalt war, und Preise waren ausgesetzt. Andere Gruppen saßen und lagen unter bunten Fahnen und Flaggen, Lachen und Lust war überall. Kraftproben wurden angestellt, es wurde gerungen und gesprungen, und Beifallklatschen und Jubel begleiteten die Sieger, Spöttereien die Ueberwundenen. Während die fröhliche Menge sich bunt durcheinander drehte, sonderten sich auch einzelne Paare ab und suchten einsamere Stellen, um dort beisammen zu gehen und Bekenntnisse anzuhören, denn, wie Helgestad schon er-

wähnte, kam es bei dieſem Feſte zu manchen zarten Erklärungen und Abſchlüſſen.

Der Voigt hob nach einiger Zeit ſeinen Stock auf und deutete nach der Kirchenſeite, wo er ſeinen Neffen mit Ilda, Hannah und Björnarne mitten in dem Kreiſe ſah, der den alten Prieſter umringte.

Da geht es luſtig her, rief er, ich will wetten, Paul beſtellt das Aufgebot für die ganze Geſellſchaft. Sie ſollen wiſſen, Herr Marſtrand, fuhr er dann lachend fort, daß es eine feine, alte Sitte iſt, die Brautpaare auszurufen an dieſem Jultage und vom Prieſter den Segen darüber ſprechen zu laſſen. Habe ſoeben auch mit Helgeſtad darum geredet. Mein Neffe Paul und Jungfrau Ilda können ihren Herzensſturm nicht länger beſänftigen. Iſt ein ſtattliches Paar, ein beſſeres weiß ich nicht. Sagen Sie ſelbſt, iſt es nicht ſo?

Ich kann nur Glück wünſchen, ſo viel ich vermag, antwortete Marſtrand.

Paul iſt Ihr Freund, fuhr der Voigt fort, einen, der es treuer meint, haben ſie hier nicht, Herr. Ich muß es ſagen, daß er durch ſein großes Lob nnd ſeine Künſte alle meine Bedenken beſiegt hat, Ihnen ohne weiteren Aufſchub den Beſitzbrief auszuſtellen. Demgemäß, ſagte er, ſeine borſtigen Augenbrauen in die Höhe ziehend, daß die runden Augen ſtechend hervortraten, hat er auch ſelbſt die Schrift gemacht, hat Punkt für Punkt genau ſtudirt, und ſteht Alles ſo feſt, daß Nichts daran verrückt werden kann.

Marſtrand drückte ſeinen Dank aus, der Voigt ſah den alten Helgeſtad liſtig an und ſchlug dem Junker darauf mit ſeiner groben Hand auf die Schulter. — Dank hin, Dank her! rief er, ſtoßen Sie an, daß er vom Herzen kommt. Dank, wenn es bei Worten bleibt, iſt wohlfeil, ich wüßte

aber gleich ein gutes Ding, das geſchehen könnte, wenn Sie etwas für Helgeſtad's Haus thun wollten.

Was meinen Sie? fragte der Anſiedler.

Was ich meine ſprach der Voigt. Ich meine, daß es eine ſchöne Sache wäre, wenn wir heut gleich auch den Björnarne ſegnen ließen. Iſt Alles hier zur Stelle, Bräutigam, Braut und Prieſter; würde im Umſehen feſtgemacht, was ſonſt wohl Wochen und Monate ſich hinziehen könnte.

Marſtrand erſchrak. Und was kann ich dabei thun? fragte er.

Mit Fandrem's Tochter ein vernünftiges Wort ſprechen, ſagte der Voigt. Ihr den Kopf zurecht ſetzen, wenn es nöthig iſt, ihr den richtigen Weg zeigen, der ihren Vater glücklich macht und Helgeſtad, Björnarnen und uns Allen die Herzen erheitert. Sie können es allein, Herr. Ich habe vernommen, welches Zutrauen Jungfrau Hannah zu Ihnen beſitzt, iſt's alſo mit dem Danke wirklich richtig gemeint, ſo gehen Sie hin zu ihr, ſie ſteht dort allein, iſt leicht zu haben.

Der junge Mann warf einen finſteren, fragenden, faſt drohenden Blick auf Helgeſtad, der ein Bein über das andere geſchlagen ſeine holländiſche Pfeife rauchte und gleichmüthig zuhörte.

Calculire, ſprach er, als der Voigt aufhörte, iſt ein guter Rath und würde Eure Freundſchaft daran erkennen, Herr Marſtrand. Sprecht mit Hannah; iſt Einer, der es verſteht, ſo ſeid Ihr es. Habe geſehen, daß ſie Björnarne bei der Hand nahm, als Ilda ihn zu ihr führte, und war in ihren Augen und ihrem Weſen Etwas, was nicht ausſah wie Mißfallen.

Hoho! rief der Voigt lachend, es gibt kein Mädchen in

der Welt, die einen ſchmucken Burſchen, wie Björnarne, nicht mit Wohlgefallen anſähe.

Können Sie es wünſchen, fragte Marſtrand, daß heute ſchon, wo Beide ſich kaum geſehen haben, ein feſtes Verſprechen gefordert würde?

Nuh, ſagte Helgeſtad mürriſch, wißt ſo gut wie ich, daß es kommen muß, mag es heut ſein oder morgen. Liebe kein langes Beſinnen, bringt keinen Segen bei Mädchen wie dieſe da. Iſt heut ein Freudentag, wo Jedem der Himmel voll Geigen hängt, ſeht hier lauter zärtliche Geſichter. Ein halbes Dutzend junge Paare, die ſich verfeſten wollen. Iſt ihr Alles neu und hat Freude an Land und Menſchen, an Himmel und Sonnenſchein; iſt Rührung in ihrem Geſicht, ſeh' es ihr an, daß ihr Herz weich und warm iſt, denn iſt ihrer Mutter Land hier, die manches Mal am ſchönen Lyngenfjord in der Julnacht getanzt und gelacht hat. — Calculire darum, wird nicht nein ſagen, wenn Ihr es richtig zu wenden wißt. Iſt eine Speculation, Herr Marſtrand, die, wie alle Speculationen, ihre Stunde hat, ſo benutzt werden muß. Will halten, was Ihr wollt, Ihr kommt zu uns zurück und ſagt: Schreibt ihren Namen auf des Paſtors Zettel, ſie wird's nicht übel nehmen.

Marſtrand ſah ein, daß er der Zumuthung nicht entgehen könne. Er ſtand auf und erklärte, daß er es verſuchen wolle, obwohl er an keinen günſtigen Erfolg glaube.

Als er fort war, verzog ſich das dicke rothe Geſicht des Voigts zu einem ſpöttiſchen Grinſen. Glaube es ſelbſt, flüſterte er ſeinem Nachbar zu, denn der Burſche hat keine Luſt, Euch zu dienen. Werft ihn aus dem Hauſe, ſobald Ihr könnt.

Helgeſtad machte keine andere Bewegung, als daß er

sich ein neues Glas einschenkte. Meine dennoch, sprach er dann, daß er sein Bestes thun wird. Ist ein kalter, klarer Kopf, weiß, was hinten und was vorn ist, weiß, daß mein Finger ihn zerdrücken kann, und wenn er es nicht weiß, daß das Mädchen sich schicken muß, so weiß sie es. Sie kann nicht zurück zu dem alten Fandrem, mag auch nicht. Liegt abgethan, was vergangen ist, liegt unten tief in der See von Staatenland, was sie ihr Herz nannte, und ist ihr jetzt Alles einerlei, ob Dieser oder Jener, ob Björnarne oder Olaf, calculire, wird keine Umstände machen.

Ist eine hübsche Sache, ein Weib ohne Herz, lachte der Voigt, Weiber haben immer viel davon. Hast sie auf alle Zeit kurirt, Niels, in der Nacht bei Silden. Bist doch gewiß, daß der dänische Räuber und seine Genossen nicht davon gekommen sind?

Bin's gewiß, murmelte Helgestad. Sind nackte Klippen viele hundert Fuß hoch, kann keines Menschen Fuß daran haften. Höre noch den Krach, wie das Boot brach, höre den Schrei, Paulsen, ist sonderbar, manchmal noch in meinen Ohren, wenn ich daran denke.

Fürchtest Dich davor, Mann? fragte der Voigt spottend.

Helgestad blickte finster auf.

Kein Gesetz kann Dir einen Finger krümmen, fuhr Paulsen fort. Hast in Nacht und Nebel Räuber auf Deiner Yacht gefunden und hast sie von Deinem Deck geworfen. Ist aber freilich besser, wenn nicht davon gesprochen wird.

Weiß es Keiner als Du und Helge, mein Steuermann, der schweigt still.

So laß es geschehen sein, sagte der Voigt. Muß aber ein froher Morgen Dich angeweht haben nach jener Nacht, als Du zum ersten Male wieder vor dem Mädchen standest.

Habe ſie drei Tage lang nicht geſehen, antwortete Helgeſtad. Lag in ihrer Kammer wie eine Todte, kam Niemand zu ihr als er, der ihr Helfer geweſen war.

Und dann? fragte Paulſen behaglich.

Dann kam ſie, und ich gab ihr die Hand. Es war keine Rede von jener Nacht zwiſchen uns und ſoll nie davon geſprochen werden.

Haſt es nicht verſucht?

Will's nicht verſuchen, erwiederte Helgeſtad. Sah, daß der Jammer an ihrem Leben zehrte; that Alles, was ich konnte, um ihr zu zeigen, daß ich's gut machen wollte.

Der Voigt ſchnitt ein höhniſches Geſicht. Biſt ein vortrefflicher Vater, Niels, rief er. Haſt ein mildes verſöhnliches Gemüth. Ich könnte es nicht ſo leicht verwinden, wenn meinem Sohn die Braut davon laufen wollte. Aber ich begreife es, alter Pfiffikus, es handelt ſich nicht um die Dirne, es handelt ſich um die Verbindung, um Fandrem, um die reiche Erbſchaft. Würde es aber dem däniſchen Schelm nimmer vergeben, daß er dazu mithelfen wollte.

Wird ſeine Stunde kommen, murmelte Helgeſtad.

Denke wohl! Und wird eine gute Stunde ſein. Mach' nicht zu lange damit, halte Dich nicht auf, haſt ihn jetzt ſchon in der Hand. Auch Paul meint, je eher je lieber ſolle der Faden reißen, ehe er ſich anheften kann.

Helgeſtad erwiederte Nichts, denn eben ſah er Marſtrand kommen, der Hannah Fandrem an der Hand führte. Er ſtieß einen langen knurrenden Gurgelton aus und deutete mit der Spitze ſeiner Pfeife auf die Nahenden.

Ich will Euch ſelbſt Antwort bringen, ſagte Hannah, als ſie vor ihm ſtand. Herr Marſtrand hat mir Euren Wunſch eröffnet, Vetter, und es bedurfte keiner langen

Ueberredung. Wenn es Euch Freude gewährt, mich heut schon als Eures Sohnes Braut zu erklären, wenn ich dadurch zu Eurem Glück beitragen kann, und wenn Björnarne mich bitten will, wie es sich geziemt, so will ich mich fügen, da ich weiß, daß ich es muß.

Willst es thun, Herzensmädchen! rief Helgestad, willst in Oerenäesgaard einziehen als meine Tochter? — Ruft Björnarne her, auf seinen Knieen soll er Deine Hände küssen. Ruft ihn her und den alten Klaus dazu. Ruft Alle her, die da sind, Ilda und Paul. Soll eine Hochzeit werden am Lyngenfjord, von der in jeder Hütte in Finnmarken nach fünfzig Jahren noch erzählt wird.

Helgestad hatte sich in eine Aufregung versetzt, die so selten bei ihm war, daß der Voigt ihn verwundert beobachtete, weil er nicht wußte, was wahr und was falsch daran sei. — Viele, die in der Nähe waren, traten inzwischen näher, und das Aufsehen war nicht gering, als sie die Ursache der lauten Freude ihres reichen Nachbars erfuhren. Glückwünsche kamen von allen Seiten, und jetzt führten ein Paar junge Leute auch Björnarne herbei, der mit der Schützengesellschaft nach der Scheibe schoß und noch die Büchse in der Hand hielt, als seine lustigen Freunde ihn fortschleppten, ohne ihm zu entdecken, um was es sich handle.

Komm her, Björnarne, rief sein Vater ihm entgegen, wirf die Flinte fort, giebt ein ander Wild hier, das auf Dich wartet. Sollst es mitten in's Herz schießen ohne Pulver und Blei. Calculire, verstehst die Kunst. Sieh hier, da steht Hannah, hat Nichts dagegen, wenn Du mit ihr zu Klaus Hornemann gehst. Nuh, Du Narr, bist zu Stein geworden vor Jubel? Faß sie an, ist von Fleisch und Bein, fall' nieder, sie wird Dich aufheben.

Helgeſtad hatte nicht Unrecht, wenn er ſeinen Sohn mit einem Stein verglich; die Ueberraſchung ſchien Björnarne gelähmt zu haben. Einige Minuten lang war er bleich, dann wurde ſein ganzer Kopf dunkelroth, er ließ die Büchſe aus der Hand ſinken, und ſeine Augen flogen ſcheu umher; doch die väterliche Gewalt ſiegte ſchnell über ſeine widerſtrebenden Gefühle, und bei den letzten Worten Helgeſtad's machte er wirklich eine Bewegung, als wolle er ſein Knie beugen.

Lieber Björnarne, ſagte Hannah, ihn feſthaltend, es iſt unſerer Eltern Wille, daß wir einander angehören ſollen, und wir kennen uns nicht erſt ſeit heut. Seit Jahren, ſeit unſerer Kinderzeit haben wir uns geſehen, und wie ich denke, haſt Du mich lieb gewonnen.

Iſt ein Faktum! rief Helgeſtad dazwiſchen. Iſt es nicht ſo, Björnarne? Haſt ſeit Jahren in Deinen Gedanken Hannah im Gaard von Oerenäes geſehen. Denke ja! Sind Deine Wünſche jetzt alle erfüllt. Schau auf in ihre Augen und falle ihr um den Hals. Kannſt es thun, Du Wetterjunge, ſtreif' die Blödigkeit ab, und hier kommt Klaus Hornemann, ſagt ihm ſelbſt, was ihr von ihm verlangt.

Marſtrand war kein Zeuge des letzten Theils dieſer Scene geweſen, um welche ſich ein dichter Kreis gebildet hatte, der ein Jubelgeſchrei erhob, als Björnarne der Weiſung folgend Hannah küßte und einige Worte ſtammelte. Ilda und die nächſten Verwandten miſchten ſich mit ihren Glückwünſchen und Umarmungen ein, und während dies geſchah, entfernte ſich der Junker, um dem alten Prieſter entgegen zu gehen.

Finde ich Sie endlich wieder, lieber Freund, ſagte dieſer nach der erſten Begrüßung. Herzliches Willkommen nach

Ihrer Reiſe, wir werden uns Manches zu erzählen haben. Und was flüſtert man ſich zu? fuhr er lächelnd fort. Johann Marſtrand hat eine ſchöne, junge Dame aus Bergen mitgebracht?

Nicht für mich, ehrwürdiger Herr, fiel Marſtrand ein. Es iſt Fandrem's Tochter, die für Björnarne beſtimmt iſt. Verhüten Sie es, geben Sie wenigſtens nicht zu, daß heut und hier das Verlöbniß ausgeſprochen wird.

Und warum nicht? fragte der Prieſter ihn anblickend. Soll das Mädchen gezwungen werden?

Nicht das, erwiederte der junge Mann. Sie iſt bereit dazu, aber Björnarne — er ſah verſtummend vor ſich hin.

Hornemann ſchüttelte den Kopf. Der Paſtor am Lyngenfjord, Henrik Sture, iſt krank, ſagte er, ich verwalte ſein Amt, und dies befiehlt mir, Segen über die Paare auszuſprechen, welche ſich mir vorſtellen. Björnarne thut recht, wenn er dieſer edlen Jungfrau ſeine Hand reicht und ſeines Vaters Willen erfüllt. Sie aber, der Sie der Freund dieſes armen Jünglings ſind, ſollten nicht hindern wollen, was zu ſeinem Glücke gereicht.

Iſt das ein Glück, verſetzte Marſtrand eindringlich, wenn man bleich und verſtört ja ſagt? Sie wiſſen nicht, was ich weiß, wiſſen nicht, was geſchehen iſt, auf welche Weiſe dies glückliche Paar zuſammenkommt, was Helgeſtad dazu gethan hat.

Ich glaube nicht, daß dies das Aergſte iſt, was er in ſeinem Leben that, ſagte Hornemann. Ihr Herz mag dabei leiden, mein junger Freund, aber erinnern Sie ſich, was ich Ihnen einſt ſchon über die Sitten dieſes Landes ſagte. Die Kinder folgen hier den Geboten ihrer Eltern, das iſt ein ſtrenges, unverbrüchliches Geſetz. Haben Sie, fuhr er

leiser fort, auf Ihrer Reise in der Nähe dieser Jungfrau, die eines anderen Mannes Braut war, dies nicht bedacht?

Seien Sie überzeugt, sprach Marstrand erröthend, daß ich für Hannah keine verbotenen Wünsche hege, daß überhaupt von mir nicht dabei die Rede ist.

Und wenn dies nicht ist, antwortete der Priester, was treibt Sie an, Einspruch zu erheben?

Meine Theilnahme für Beide und meine Furcht vor Unheil.

Sonderbar, sagte Hornemann. Können Sie mir mittheilen, worauf sich diese Furcht begründet?

Nein, nicht jetzt, nicht hier, entgegnete Marstrand, ich habe Hannah gelobt, darüber zu schweigen, aber hindern Sie das übereilte Gelöbniß.

Hierher mit dem Pfarrer, hierher! ließ sich Helgestad's Stimme hören. Denke, ist Keiner, der größere Sehnsucht nach ihm hat, wie wir. Und an einer Hand Hannah führend, an der anderen Ilda, die von Björnarne und Paul Petersen begleitet wurden, trat er aus dem Kreise, der mit dem Voigt an der Spitze ihnen unter Beifall und Freudenruf nachfolgte.

Nichts kann ich ändern und Nichts hindern, sagte Hornemann, aber wünschen kann ich, Herr Marstrand, daß Gott auch Ihnen so viel Frieden und Ergebung verleihe, wie ich in den Gesichtern dieser jungen Paare entdecke.

Amen! murmelte Marstrand in sich hinein, indem er sich fortwandte.

Musik voraus und spielt das beste Stück, was Ihr habt, rief Helgestad. Dann dreimal rund um die Kirche den Zug, wie es alte gute Sitte ist, und nun, Klaus Hornemann,

nehmt sie hin und schließt den Bund ab, daß er nie auseinander springt.

Ist es so, meine theuren Kinder? fragte der Greis. Wollt Ihr in Leid und Freude einander angehören und treulich halten, was Eure Herzen in dieser Stunde geloben?

Er blickte Hannah an, die lächelnd neben Björnarne stand. — Ja, sagte sie mit einer lieblichen Neigung des Kopfes, und an der anderen Seite sagte Ilda ihr Ja, ohne einen Zug ihres strengen Gesichts zu verändern.

So kommt denn, sprach Hornemann, und die Brautpaare ordneten sich, ihre Verwandten und Freunde umringten sie, die Musik erscholl, Fahnen flatterten, und Kränze von frischen Frühlingsblumen wurden auf die Locken der jungen Mädchen gedrückt. In der ersten Stunde des Morgens, als die Sonne hellstrahlend am Himmel stand, verkündete Klaus Hornemann den Segen des Himmels über die Verlobten.

4.

Am nächsten Tage war der Gaard von Oerenäes voll Gäste und voll Arbeit. Der Voigt war da und wollte ein paar Tage bleiben, um mit Helgestad nach Tromsöe heimzukehren; denn der alte Kaufmann hatte sich entschlossen, nochmals sogleich nach den Lofoden zu fahren und seine Fische selbst nach Bergen zu bringen. Alles war so rasch und gut gegangen, daß er Fandrem in Person den Erfolg mittheilen mußte, zugleich wollte er die Mitgift festmachen, und wenn er zurückkehrte, sollte die Hochzeit sein. Im Geheimen stand es fest bei ihm, Hannah durfte nicht eher wie-

der den Lyngenfjord verlaſſen, denn als Björnarne's Frau und mit dieſem.

Das Mädchen ſchickte ſich zu ſeinem Wohlgefallen. Kaum war ſie in dem neuen Neſte warm geworden, als ſie wie ein Vogel that, dem es längſt gehörte. Sie half Ilda bei allen häuslichen Arbeiten, war in der Küche und den Vorrathsräumen zu finden, ſtand in dem Kramladen, half wiegen und meſſen und ſchaute in die Rechenbücher, als hätte ſie Jahr und Tag damit hantirt. Von ihren ſchönen Kleidern, ihrem Putz und feinen Fingern merkte man Nichts, und dabei war ſie freundlich und beweglich, nicht wie Gula, die ſonſt ſingend und lachend hier umherſprang, aber was ſie that, geſchah froh, mit verſtändigem Sinn, und Jeder im Hauſe ſah ſie gern an und ſagte Gutes. Paul Peterſen allein ſchien nicht beſonders von dieſer Schwägerin erbaut zu ſein, denn er fand ſie ganz anders, als er ſie ſich gedacht hatte. Hatte er ein übermüthiges, verzogenes Mädchen vermuthet, die ſich nicht ſchicken mochte, oder eine Dirne, die das Herz voll Heimweh und die Augen voll Thränen hat, oder eine dünkelvolle und hochmüthige, die Helgeſtad's Aerger und Härte herausforderte, ſo ſah er jetzt zu ſeinem Erſtaunen, daß der rauhe Mann im Gegentheil voller Zärtlichkeit und Aufmerkſamkeit gegen dieſe Schwiegertochter war, die ſein Lob aus allen Kräften zu verdienen ſuchte. — In Paul Peterſen's Kopf regten ſich darüber häßliche Gedanken. Wenn er fort war, mit Ilda in Tromſöe wohnte, Hannah hier allein ſchaltete und waltete und Helgeſtad wie den ganzen Gaard regierte, was konnte dann nicht Alles geſchehen?! Die gierigen Augen des Schreibers ſahen ſchon, wie dieſe ſchnellen Finger bei Seite ſchafften, was ſie faſſen konnten, wie ihre freundlichen Blicke und ihr

Lächeln von dem Schwiegervater beobachtet und aufgefangen wurden, als wolle er selbst die gefährliche, schlaue Hexe heirathen, nicht aber Björnarne, der wie ein Träumender umherging und gewaltsam ermuntert werden mußte, wenn er Rede stehen sollte. Paul empfand darum einen tiefen Widerwillen gegen Hannah, einen Widerwillen, der offenbar gegenseitig war, denn selten ist es, daß zwei Menschen, wenn Schicksal oder Zufall ihr Begegnen bewirken, der Eine sich angezogen fühlt, während der Andere zurückgestoßen wird. Die geheimnißvolle Macht, welche wir Sympathie nennen, ist ein Spiel unbekannter Kräfte, die gleichmäßig Seele zur Seele ziehen oder wie magnetische Pole von sich abtreiben.

Paul Petersen versuchte es zuerst mit Heuchelei und Unterthänigkeit, aber er mußte in Hannah's Blicken bemerken, wie wenig er sich ihr damit empfahl; dann versuchte er es mit Spötterei, allein Fandrem's Tochter hatte so viel Witz und Bosheit, daß er übel dabei fortkam. Er wurde geneckt, zurechtgewiesen, gefoppt, ausgelacht, und als er Lust zeigte, Frieden zu schließen, ging Hannah nicht darauf ein, sondern setzte unter allerlei Muthwillen den Krieg fort, der Helgestad und Olaf besonders belustigte, weil Beide dem Schreiber eine ordentliche Bezahlung wünschten.

Während dessen hatte die Yacht ihre Waaren, die nach Oerenäes gehörten, ausgeladen, dagegen viele andere Geräthe und Stoffe unter ihr Deck gepackt, welche Marstrand von Helgestad kaufte, um seine Thätigkeit sogleich mit allem Nachdruck beginnen zu können. Der Ansiedler sehnte sich so schnell wie möglich fort. Sein Haus stand fertig am Balsfjord, was ohne ihn geschehen konnte, war geschehen, nun mußte er selbst Hand an's Werk legen. Helgestad

rechnete mit ihm zwei ganze Tage lang; alle Vorräthe wurden ihm übergeben, alle Listen durchgesehen, und endlich fand sich, daß seine Gesammtschuld zehntausend Speziesthaler, mit Einschluß der verbürgten Schuld an Fandrem, betrug.

Dagegen sollte Helgestad die Fische von den Lofoden verkaufen und den Ertrag abschreiben lassen; es ließ sich jedoch voraussehen, daß dies kaum die Hälfte jener Summe decken würde.

Nuh, sagte Helgestad, ist immerhin ein wackerer Anfang, den nicht Jeder macht; bleibt aber die Hauptsache für Euch der Wald an der Balself. Den faßt an mit aller Kraft, hat Euch Gott dazu den rechten Kopf gegeben.

Er schlug den Deckel eines mächtigen Eisenkastens auf und deutete auf sechs Beutel von Leder, die oben zugeschnürt waren. — Hier, fuhr er fort, sind die sechstausend Spezies, die Euch vor der Hand zu Diensten stehen. Sind richtig gezählt, nehme die Verantwortung auf mich. Seid mir somit sechszehntausend schuldig, sage es aber nochmals: Laßt es fünfzig Tausend oder sechszig sein, kommt zu mir, wenn es nöthig ist, soll Euch nicht fehlen.

Als Marstrand seinen Dank ausdrücken wollte, legte der Alte den Finger auf seinen Arm und schüttelte mit einem schlauen Blinzeln den Kopf. Seht zu, Herr, sagte er, daß es nach des heiligen Paulus Wort geht: Haltet die Augen offen und sorgt für Euch, daß Niemand klüger ist als Ihr, und nun setzt Euch und schreibt den Schuldschein nieder. „Sechszehntausend Spezies schuldig an Niels Helgestad in Oerenäes am Lyngenfjord gegen acht vom Hundert Zins richtig empfangen."

Marstrand schrieb ohne ein Wort zu sagen, und Helge-

ſtad ſteckte eben ſo ſchweigend das Papier, nachdem er es durchgeleſen, in eine alte, braune Ledertaſche zu anderen Schuldverſchreibungen und Dokumenten. Dann gingen die beiden Männer in die Pack- und Waarenhäuſer, wo die letzte Hand an die Ausrüſtung der Yachten gelegt wurde, und ſo verging der Tag, welcher der letzte ſein ſollte, den der Beſitzer des Balsfjord hier verlebte.

Als er am Abend nach dem Hauſe zurückkehrte, traf er Ilda auf dem Vorplatze. Ich habe Dich erwartet, ſagte ſie, um mit Dir noch einmal zu ſprechen und Dir Glück zu wünſchen.

Sie gingen über den grünen Platz, deſſen Rand von Birkengebüſchen beſetzt war, die der Abendſonnenglanz ſanft geröthet hatte. Zwei Mädchen waren von Ilda für den neuen Gaard gemiethet worden, um den Haushalt zu führen und einige Kühe und ander Gethier zu verſorgen; ebenſo waren aus den Familien am Lyngenfjord mehrere junge Männer Willens, Marſtrand's Vaſallen zu werden, wenn er ihnen Hütte und Brod geben wollte. Ilda ertheilte guten Rath für die erſten Einrichtungen, bis endlich das Geſpräch ſtockte, und Beide unter den friſchen, duftigen Gebüſchen ſtillſtehend über den Fjord hinausblickten.

Morgen, ſagte Ilda lächelnd, wirſt Du dieſe Sonne am Balsfjord leuchten ſehen. Möge ſie niemals Dir untergehen, Johann Marſtrand, und wenn im nächſten Jahre die ſchöne Zeit wiederkehrt, wo das große Gottesgeſtirn ſein Antlitz uns nicht entzieht, mögen dann, wenn nicht alle, doch viele Deiner Wünſche erfüllt ſein.

Und was ſoll ich Dir wünſchen, Jungfrau Ilda? antwortete Marſtrand. — Seine Augen ſchlugen ſich zu ihr auf, er ergriff ihre Hand, und ſeine Blicke hefteten ſich aus-

drucksvoll und innig auf ihr Gesicht, aber er wagte nicht, was sie sagten, mit Worten zu begleiten.

Wünsche, daß es mir in Tromsöe wohlgehe. Wenn Du die Stadt besuchst, fügte sie lauter hinzu, so vergiß uns nicht.

Wie könnte ich Dich vergessen! Möge Tromsöe nie ein glücklicheres Haus gesehen haben als das Deine.

Sie schwiegen von Neuem, bis nach einem Weilchen Ilda sich umwandte und zu dem fernen Kilpis hinaufblickte, dessen schwarzes Riesenhaupt ganz in rothbrennendes Licht getaucht war. — Das wilde Gebirge dort erinnert mich daran, sagte sie, daß ich mit Dir von Gula sprechen muß. Du weißt, daß sie plötzlich uns verlassen hat, Björnarne und unsere Freunde sie vergebens suchten.

Marstrand nickte ihr schweigend zu, und Ilda fuhr mit einer großen, schärferen Betonung fort: Sie hat uns verlassen, weil ihres Herzens Ruhe vom Bösen, was in jedem Menschen wohnt, überwältigt war. Gott hat es so gewollt, sein Wille ist allmächtig! Blicke mich nicht so stolz an, Johann Marstrand.

Nicht ich, sagte er mit Heftigkeit, glaube mir, nicht ich habe Gula diese Ruhe genommen und sie fortgetrieben.

Nein, war ihre ruhige Antwort, nicht Du, ich weiß es. Des Himmels Gnade über das arme Kind! Wenn Du am Balsfjord wohnst, wirst Du Gelegenheit haben, viele Lappen zu sehen. Auch Afraja's Heerden weiden auf der Halbinsel, andere besitzt er, die bis an das weiße Meer ziehen. Frage nach Gula, vielleicht gelingt es Dir, von ihr zu hören.

Weißt Du denn, ob sie noch lebt? fragte er. Ihre Verwandten läugnen sie gesehen zu haben.

Sie lebt, ſagte die Jungfrau und, aus ihrer Taſche zog ſie einen gefalteten Zettel. Dies Papier, ſagte ſie, fand ich geſtern auf dem Tiſche in der Bohnenlaube, als ich am Morgen wie gewöhnlich in mein Gärtchen ging.

Sie reichte es Marſtrand hin. „Sorge nicht um mich, geliebte Ilda," ſtand darin geſchrieben, „aber verzeihe mir all' Deinen Kummer. Ich mußte fort, Niemand hat mir Gewalt gethan, ich mußte! Wie ſchön iſt es hier! Alle Blumen blühen roth und blau, alle Weſen lieben mich. Die jungen Thiere kommen und lecken meine Hände, Birkenzweige neigen ſich um mein Haupt. Ich zittre nicht mehr, meine Schweſter, ich freue mich, und Gott iſt gütig, ſeine Macht iſt groß, ſeine goldene Sonne ſcheint auf mich, wenn ich an dem fallenden Bach ſitze und an Dich denke. Denke auch an mich, geliebte Ilda, bete für mich, ich bin glücklich, ich bin frei bei Denen, die zu mir gehören!"

Sie ſchwärmt, ſagte Marſtrand, indem er den Arm ſinken ließ.

Ihre Seele iſt bei uns, antwortete Ilda. Einſam ſitzt ſie in der unermeßlichen Wüſte, wo Niemand ſie verſteht. Mit Blumen und Birkenzweigen iſt ihre Bruſt geſchmückt, weißt Du, was das heißen ſoll? Sie ſoll einen Mann wählen.

Mortuno! —

Ich habe mit dem Pfarrer geſprochen, fuhr die Jungfrau fort, ſprich auch Du mit ihm. Klaus Hornemann zieht in wenigen Tagen bis an den Altenfluß. Er will Afraja aufſuchen, gieb ihm Nachricht, hilf ihm, wie Du es vermagſt, denn ich fürchte, unſer ehrwürdiger Freund wird vergebens ſuchen. Afraja wird ſeine Tochter auch vor ihm verbergen, er wird heucheln und lügen und ſie ihm nicht ausliefern.

Iſt das die Abſicht des Pfarrers? fragte Marſtrand.

Wir haben es überlegt, ſagte ſie. Du weißt, in Trondenäes iſt eine Schule, dorthin will Hornemann ſie bringen. Siehſt Du nicht, daß Thränen dies Blatt naß gemacht haben, bemerkſt Du nicht, daß Afraja neben ihr ſtand, als ſie dies ſchrieb und ihr die Worte vorſagte?

Marſtrand war bewegt über dieſe Muthmaßungen, dennoch aber empfand er Freude darüber, daß Gula bei ihrem Vater war. — Wenn Afraja ſeine Tochter durchaus behalten will, ſagte er, und wenn dieſe zu ihm ihre Zuflucht nahm, welche Ausſicht habe ich, ſie aufzufinden und in ihr Schickſal einzugreifen?

Wenn Du am Balsfjord wohnſt, erwiederte Ilda, wird der alte ſchlaue Mann Dich bald aufſuchen. Er hat beſonderes Vertrauen zu Dir, Du haſt es zu erwerben gewußt.

Johann erröthete. Welche Kenntniß hatte Ilda von ſeinen verſchiedenen Begegnungen mit Afraja?

Ein kluger Mann, fuhr ſie fort, weiß den Baum wie den Halm zu benutzen, ich tadle Dich nicht, wenn Du dies thuſt. Du wirſt wiſſen, was Du darfſt, und wirſt nicht weiter gehen, als Dein Gewiſſen und Deine Einſicht es Dir geſtatten.

In dieſen Worten miſchten ſich Warnung und Anſchuldigung, die ſeine Verlegenheit vermehrten. Er konnte nicht mit Ilda von ihrem Vater und ſeinem Mißtrauen ſprechen, konnte ihr nicht ſagen, was er von Afraja's Freundſchaft hoffte, eben ſo wenig aber mochte er ungerechten Verdacht ertragen. Mit größerem Stolze ſagte er daher: Ich danke Dir für Deine gute Meinung. Ich werde Nichts thun, was gegen mein Gewiſſen iſt, und wünſche von

Herzen, daß ich Afraja's Dienſte niemals nöthig habe. Was Björnarne betrifft —

Sie fiel ihm in die Rede und deutete nach dem Hauſe hin. Dort ſteht er, ſagte ſie, bei ſeiner Verlobten. Ehe drei Monate vergehen, wird er Herr in Oerenäes ſein, und Dir allen Beiſtand leiſten, den Du von ihm erwarten kannſt.

Marſtrand blickte unmuthig hinüber. Dein Vater, murmelte er halblaut, iſt ein harter Mann; am Härteſten iſt er gegen ſeine eigenen Kinder.

Es ſteht Dir nicht zu, ihn zu tadeln, antwortete ſie, am wenigſten in meiner Gegenwart.

Du weißt immer, was ſich ſchickt, rief er mit höhnender Bitterkeit. Du biſt eine edle, vortreffliche Tochter und wirſt den Segen, der Häuſer aufbaut, mit Dir nehmen. — Laß uns hinab gehen. Jungfrau Ilda, ich danke Dir. Du haſt keinen Kummer, keinen Gram, kein wundes Herz. Was auch geſchehen möge, Gottes Wille hat es ſo gefügt, und was Dein Vater thun mag gegen Dich, gegen Björnarne, gegen mich oder gegen wen es auch ſei, es iſt wohlgethan.

So ſollſt Du nicht gehen, Johann Marſtrand! rief ſie ihm nach. Du ſollſt wiſſen, daß ich Dir verzeihe, und daß ich beſſer von Dir denke, als Deine böſen Worte es verdienen.

Der Ton ihrer Stimme war ſo weich und bittend, daß Marſtrand ſchnell verſöhnt ſich umwandte; aber vergebens ſuchte er in ihren Augen den Wiederhall ihrer Worte. Still und kalt blickte ſie ihn an und ſagte dann gelaſſen: Laß uns als gute Freunde ſcheiden und niemals den Glauben verlieren, daß wir das Rechte thun nach unſerem Erkennen.

Am Abend oder in den ſpäten Stunden, welche Abend und Nacht bedeuteten, ob auch die Sonne hell und warm in die Fenſter ſchien, ging es im Gaard fröhlich her. — Zur Feier der Abreiſe ſeines Gaſtes hatte Helgeſtad mehrere Nachbarn geladen, und als ein Ungeladener kam Klaus Hornemann aus der Wohnung ſeines Amtsbruders von der Lyngenkirche, da Sture's Krankheit ſich gebeſſert hatte. Auch die Gaardleute rund umher ſammelten ſich auf dem Vorplatze, wo ſie bewirthet wurden und Marſtrand unzählige Male leben und gedeihen ließen. In der großen Stuga wurde getanzt, und in dem Gärtchen an der Seite des Hauſes erholten ſich die ermüdeten Tänzer und ſuchten im Schatten der hochgeringelten, blühenden Bohnen Schutz vor den mitternächtlichen Sonnenſtrahlen.

Marſtrand hatte getanzt, getrunken und geſpielt. Er war ſo aufgeregt, ſo wild, ſo voll Laune und Uebermuth. Niemand hatte ihn je ſo geſehen. Seine Augen blitzten vor Luſt und Neckerei, ſeine Hand war immer willig, ein neues Glas anzunehmen oder ein Mädchen im Kreiſe zu drehen, und ſeine Zunge immer bereit zu Antworten, die er nach allen Seiten austheilte.

Mit den Männern ſaß er im Kreiſe und ſtritt über die Einrichtungen, die er am Balsfjord auszuführen dachte, daß viele bedenklich den Kopf ſchüttelten und ein ſchlimmes Ende von ſolchem unüberlegten Wirthſchaften vorausſahen. Den jungen Leuten verſprach er Einladungen, Feſte, Tänze und Jagden, und den Mädchen ſagte er Artigkeiten und ſchien bald die Eine bald die Andere mit ſeiner Gunſt zu bedenken.

Seine Fröhlichkeit hatte den Erfolg, daß ſie anſteckend wirkte. Paul Peterſen wollte ſich den Ruhm, der beſte Ge-

ſellſchafter zu ſein, nicht nehmen laſſen, vielen jungen Männern erhitzten ſtarke Getränke die Köpfe, Gelächter und Geſänge, Mummereien und ausgelaſſene Scherze trieben ſich gegenſeitig auf die Spitze, ſelbſt der immer ernſthafte Olaf wurde davon hingeriſſen, und der alte Gaard von Oerenäes zitterte unter dem Jauchzen und Jubeln ſeiner übermüthigen Gäſte.

Endlich traf Marſtrand unter dem Geblätter der Laube mit Hannah zuſammen, die ſich hierher geflüchtet hatte. — Nun, Herr Marſtrand, ſagte ſie, als er vor ihr ſtand, ich hätte nicht geglaubt, daß Sie uns den Abſchied ſo leicht und fröhlich machen würden.

Warum ſollte er nicht fröhlich ſein, erwiederte er, da ich glückliche Menſchen zurücklaſſe, und warum ſollte ich nicht freudig gehen, da mir ſo viele Freuden winken?

Und was iſt unter dieſer fröhlichen Hülle verborgen? ſagte ſie, ihn anblickend: der Kummer, der in ſeiner Verzweiflung über ſich ſelbſt zu ſpotten ſucht!

Dann wenigſtens, erwiederte Marſtrand, wird die Verſtellung nicht lange mehr dauern, denn in einer Stunde beginnt der Morgenwind, und mein Schiff bringt mich in's Meer hinaus.

In die Einöde des Balfsjord, wo es nicht viel zu lachen und zu ſcherzen geben wird.

Um ſo beſſer, Hannah, wenn ich Nichts mehr davon ſehe; wenn ich müde von Arbeit und Wachen ſchlafen kann und alles Denken aufgebe, was nicht zu meinem Einſiedlerleben paßt.

Ich hoffe, verſetzte ſie, daß, wenn Sie Alles vergeſſen, doch ich und andere Leute davon ausgeſchloſſen ſind, und obwohl der Weg über die wilden Fjelder ſehr mühevoll ſein

ſoll, hoffe ich dennoch, daß wir Sie nächſtens wieder hier ſehen.

Marſtrand ſchüttelte den Kopf. Nein, ſagte er mit gedämpfter Stimme, ich werde lange Zeit nicht wiederkehren. Ich habe fünfzig Arbeiter in Ordnung zu halten und bin ganz allein, denn Olaf hat mir ſeine Hilfe verſagt. Er will nicht dabei ſein, wenn ich mein Geld auf ſchlechte Weiſe verthue und verliere. Das aber iſt es nicht, was mich abhält, fuhr er fort. Auch ich will nicht dabei ſein, um zu ſehen, wie in Oerenäesgaard Glück und Freude walten. Ich will nicht ſehen, wie Helgeſtad calculirt, wie der Voigt ſein gemeines Geſicht, in welchem ſich alle Laſter ſpiegeln, täglich vergnügter und röther trinkt, will auch nicht ſehen, wie ſein Neffe lauernd umherſchleicht und ſeinen Raub ſich ſichert, endlich aber, Jungfrau Hannah, will ich nicht ſehen, wie die Einzige, die beſſer iſt als dieſer ganze Haufe, ſich ihm beigeſellt und ihr irdiſches Heil hingeworfen hat, ohne daß ich im Stande wäre, ihr Unglück zu hindern.

Und Ilda? fragte ſie, indem ſie ſich an ſein Ohr neigte.

Marſtrand fuhr zurück, Unwillen röthete ſeine Stirn. In dieſer letzten Stunde, ſagte er, hören Sie mich, Hannah Fandrem, nachdem Sie Tage lang vermieden haben, mich zu hören. Welche entſetzliche Abſicht iſt es, die Sie trieb, Björnarne ihre Hand zu reichen, auf Helgeſtad's Plan bereitwillig einzugehen und unabläſſig ſich zu mühen, um ſein Wohlwollen zu erwerben? Er, nachdem er Ihnen das ſchwerſte Leid zugefügt, ſucht Ihre Vergebung und Sie ergreifen ſeine blutige Hand und drängen ſich zu der Ehre, ſeine geliebte Tochter zu werden. Sie heucheln Zärtlichkeit gegen ihn, heucheln Liebe für Björnarne, aber in Ihrer Seele brennt ein tödtlicher Haß, eine Rache, die ſich ſelbſt

zum Opfer bringt, um ſich an einem Unſchuldigen zu rächen. Was hält mich ab, hinzutreten vor Helgeſtad und ihm zu ſagen, was ich weiß?

Nichts als das Bewußtſein, daß man Ihnen kein Wort glauben würde, erwiederte Hannah lächelnd. Sie haben geſehen, was der ehrwürdige Prieſter Ihnen antwortete, und haben den Verdacht unlauterer Abſichten genugſam auf ſich geladen.

Wahr, ſagte er, aber haben Sie kein Mitleid mit Björnarne? Sehen Sie nicht, daß in ſeines Herzens Angſt Ihre Liebkoſungen ihn mit Abſcheu erfüllen?

Bin ich denn ſo abſcheulich? antwortete ſie laut lachend. Welche Einbildung, Herr Marſtrand, und wie artig, mir das zu ſagen! Wenn es wahr wäre, ich könnte mich darüber betrüben, allein ich würde meine Liebkoſungen verdoppeln, um ihn davon zu heilen.

Unglückliches Mädchen! murmelte Marſtrand, verſuchen Sie Gott nicht. Björnarne muß, welches ſeine Gefühle auch ſein mögen, ſeines Vaters Willen befolgen. Sie werden an ſeiner Seite leben am Lyngenfjord, in dieſem Hauſe, auf dieſer Bank, bis Sie ſterben. Er wird ſich mit ſeinem Schickſal ausſöhnen, Sie nicht, Hannah. Ihre Rache wird mit allen Qualen dann auf Sie ſelbſt zurückfallen.

Ihr Geſicht wurde bleich, und ihre Hände preßten ſich krampfhaft zuſammen, aber es war nur ein Augenblick. In der nächſten Minute war ſie heiter, ihre Lippen lachten wie zuvor. — Ich habe mein Schickſal gewählt, ſagte ſie, Gott helfe mir, ich kann nicht anders. Bedenken Sie ſelbſt, mein Freund, was mir übrig blieb. Für mich gab es kein Rückwärts, ich konnte nur vorwärts blicken. Ich ließ meine Verlobung geſchehen, ich konnte es nicht hindern. Bin ich

ſchuld daran, wenn Helgeſtad's Sohn mich nicht liebt? Soll ich, ein ſchwaches, an dieſe Felſenküſte geworfenes, verlaſſenes Weib, mich widerſetzen? — Ich kann Nichts thun, als durch Unterwürfigkeit meine Zukunft mild machen, mich bemühen, mir Gunſt und Liebe zu erwerben. Das iſt mein redliches Beſtreben, wie können Sie es tadeln wollen? Ich ſuche Denjenigen zu gefallen, mit denen ich leben muß, und zeige dem Manne, der mir verlobt iſt, daß ich freundlich und gefällig bin. Ich wünſche ihn zu überzeugen, daß ich eine treue gefällige Gefährtin ſein, ihn achten und ehren und ſein Haus mit Fleiß und Geſchick in Ordnung halten werde. Das ſind meine Vorſätze, und ich ſchwöre Ihnen bei Allem, was heilig iſt, nie wird es anders ſein; immer werde ich in Treue meine Pflichten erfüllen, nie mein Betragen ändern.

Marſtrand ſchwieg und blickte vor ſich nieder. Alles, was Hannah ſagte, war nicht anzufechten, und dennoch wußte er, daß es Lüge war. Eine Pauſe trat ein, die Blumen in dem Gärtchen wachten aus ihrem Schlaf auf, ein Luftzug fächelte über ſie hin und erinnerte daran, daß der Morgen kam. Aus dem Gaard tönten die Muſik und jauchzende Stimmen.

Björnarne, ſagte Hannah, hat ſein Herz mit einem Kummer beſchwert, der Schuld an ſeinen matten, rothen Augen iſt. Es iſt lächerlich und ſchmachvoll zugleich, davon zu ſprechen. Er kann das entlaufene Lappenmädchen nicht vergeſſen. Gula liegt ihm im Sinne.

Das wiſſen Sie? rief Johann. Wer hat es Ihnen geſagt?

Still, fiel ſie lachend ein, das iſt Thorheit. — Ein Freund hat es mir erzählt, ein ſehr aufrichtiger Freund,

der mir wohl will und mir mehr vertraut wie Sie, mit einem Worte, mein lieber Schwager Paul Peterſen.

Der elende Heuchler! murmelte Marſtrand.

Der gute Paul, fuhr Hannah fort, ohne darauf zu achten, er giebt ſich die größte Mühe, den Gram des armen Björnarne zu verſcheuchen. Am ganzen Fjord und überall, wohin ſein Einfluß reicht und wo er Freunde hat, läßt er die kundigſten Männer aufbieten, um auszuforſchen, wo die Dirne ſteckt. Es wird ihm endlich gelingen, ihren Aufenthalt zu erfahren, und ich glaube beinahe, er weiß ſchon Etwas davon.

Wo dieſer Menſch ſich einmiſcht, hat er Böſes vor, ſagte Marſtrand. Hüten Sie ſich vor ihm. Warum ſucht er Gula auf? Was will er thun, wenn er ſie gefunden hat?

Was kümmert es mich! war ihre Antwort. Mag er ſie hierher bringen, ich will ſie aufnehmen, oder meinen Sie, daß ich eiferſüchtig ſein müßte? Ich glaube, der Schelm von Schreiber hat ſelbſt gern in die ſchwarzen Augen der hübſchen Dirne geſehen, wenigſtens ſpricht er davon mit ſonderbarem Eifer, und Ilda mag ſich in Acht nehmen, daß er ſie nicht nach Tromſöe in ſein Haus führt.

Gula, erwiederte der junge Mann, verdient Beſſeres, als dieſen Spott.

Und was verdient Ilda? fragte ſie.

Ihre Achtung, Hannah Fandrem.

Mehr als das, ich bewundere ſie. Sie iſt ſo ruhig, entſchloſſen und verſtändig wie der beſte Fiſchhändler aus Nordland, ſo unterwürfig unter Gottes Willen wie ein Miſſionär, ſo demüthig wie ein Lappe, und doch hat dieſe

fromme, ſtille Jungfrau ein heißes, zärtliches Herz und iſt ſtolzer als manche Reichsrathstochter.

Marſtrand's Geſicht glühte, er wandte ſich ab und ſtand auf. Hannah ergriff ſeine Hand. — Da kommt der Wind und zerreißt die glatte Decke des Fjord, rief ſie. So wird der Morgen auch über uns kommen und wird die ſchwüle Luft verjagen. Man ſucht uns. Leben Sie wohl, theurer Freund. Jeder ſpiele ſeine Rolle, wie er kann; mögen die Betrüger betrogen werden.

Klaus Hornemann ſtreckte den Kopf um die Ecke des Hauſes; er hielt Björnarne an der Hand. — Da ſitzt ſie ja, die ſchöne Braut, rief er, die der betrübte Bräutigam vergebens ſucht. Der letzte Tanz wird aufgeſpielt.

Nicht der letzte, lieber Björnarne, ſagte Hannah, auf ihren Verlobten zueilend, der mißtrauiſch und ungewiß ſchien. Wir werden noch viele Tänze tanzen, ehe der letzte kommt, aber immer ſollſt Du mich bereit finden, mein Beſtes zu thun.

Sie zog ihn fort, Marſtrand begleitete den alten lächelnden Prieſter, der vertraulich ſeinen Arm nahm. — Nun, ſagte dieſer, zweifeln Sie noch, daß dies Paar ein glückliches ſein werde? Solche raſche, thätige Frau muß Björnarne haben. Sie wird Segen in dies Haus bringen, Helgeſtad zu guten Werken und zur Buße leiten.

Marſtrand hatte Nichts darauf zu erwiedern, denn aus dem Hauſe ſtrömte die ganze Schaar ſeiner jungen Freunde, die ſich ſeiner bemächtigten und ihn im Triumph in die Stuga zurückbrachten, wo er ſeine Abſchiedsrede halten und von allen Abſchiedsfreuden, Händeſchütteln, Glückwünſchen, Trinkſprüchen und Späßen ſein vollgemeſſen Theil erhalten ſollte.

Eine Stunde ſpäter ſtand er auf dem Hinterdeck der Yacht, die mit weitbauſchigem Segel den Fjord hinabſchwamm. Unzählige Hurrahs folgten dem Fahrzeuge nach, das vor dem friſchen Winde ſich raſch entfernte.

Ein ſonderbares Gefühl ergriff ihn, als er endlich allein in der Kajüte des Schiffes ſaß, das ihn ſeinem ungewiſſen Schickſale entgegen trug. Vor wenigen Augenblicken noch umringt von Menſchen, die mehr oder minder ihm Theilnahme zuwandten, fühlte er, daß er jetzt gänzlich vereinſamt ſei, ganz auf ſich angewieſen, ohne den Beiſtand irgend eines Weſens, das ſich ihm gleich oder nahe ſtellen konnte.

Er warf eine Reihe ernſter Blicke auf die Haufen der Kiſten und Geräthe, welche den Raum füllten, und legte ſeinen heißen Kopf in ſeine Hände, bis er die Augen muthig wieder aufſchlug, um ſein Gelübde zu wiederholen, unabläſſig thätig zu ſein und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Das Glück hatte ihn begünſtigt, er hatte Freunde und Unterſtützung gefunden; ſein Königsbrief hatte ihm einen ungeheuren Landbeſitz verſchafft, dies ganze Schiff mit Allem, was es enthielt, war ſein, und rüſtige Männer ſtanden bei ihm, bereit zu ſeinen Dienſten. Leicht mußte es ſein, manche Andere herbeizuſchaffen, die er brauchen konnte, denn neben ihm in der Ecke ſah er den Eiſenkaſten voll Speziesthaler, und was iſt für Silber und Gold nicht zu haben! Mit Ungeduld beobachtete er den ganzen Tag über den Lauf der Yacht, die an der Küſte hinauffuhr und am nächſten Morgen vor Tromſöe Anker warf. Der Voigt hatte ihm einige Arbeiter, Zimmerleute und Holzfäller genannt, welche gegen guten Lohn und Verſprechungen geneigt ſein würden, ihn zu begleiten, und wirklich fand er mehr guten Willen dazu, als er erwartete. Das Gerücht

von der neuen Niederlassung am Balsfjord und von dem dänischen Herrn, welcher dort Mühlen bauen und den Balselfwald zu Balken und Brettern zerschneiden lassen wollte, war vor ihm nach Tromsöe gelangt, und obwohl die Meisten darüber spotteten, so waren sie doch nicht abgeneigt, den Zug mitzumachen, um auch ihren Theil an dem weggeworfenen Gelde in Empfang zu nehmen. — Der Balsfjord war öde und ziemlich unbekannt, verrufen als ein fischarmer Meeresspalt, an dem nur Lappen und Rennthiere hausten. Aber auch in diesen armen, trägen, von Noth und Klima entnervten Männern war immer noch ein Theil der Triebe und Leidenschaften ihrer Vorfahren, jener raubsüchtigen, gierigen und abenteuerlichen Normannen zurückgeblieben, und als die Yacht ihren Weg fortsetzte, hatte sich die Zahl der Arbeiter am Bord um das Doppelte vermehrt.

Am dritten Tage lief das Schiff in die gewundene immer enger werdende Seebucht ein, aber der Anblick war kein schreckender. Liebliche Gründe streckten sich, je weiter man gelangte, um so breiter und grüner aus. Die nackten, schwarzen Felsen wichen zurück und gaben Raum für kleine Thäler, aus denen Bäche da und dort mit schäumenden Kaskaden hervorpolterten. Ueber die Vorhügel fort erkannte der Blick manche mit dichtem Grün und leuchtenden Birkenblüthen bewachsene Absätze der Berge, und endlich sah man den neugebauten Gaard liegen, der auf erhöhtem Boden stattlich und groß aussah.

Mit einem dreifachen Hurrah wurde das Haus begrüßt, und aus den verschiedenen Erdhüten und kleinen Gebäuden stürzten Männer und Weiber den Ankommenden entgegen. Ein Pfahlwerk war schon zwischen den Uferſteinen begonnen, wo das Packhaus stehen sollte, und wenigstens war es so

weit gediehen, daß die Yacht sich dicht davor festlegen konnte. Marstrand war der Erste, der mit einem mächtigen Sprunge das Land erreichte, und da stand er nun, wie Helgestad sagte, auf seinen eigenen Füßen, seinen Hut auf dem Kopfe, ein Mann, der beweisen soll, daß er für sich selbst zu sorgen versteht.

Die Ausschiffung ging vor sich, und die ersten Tage des neuen, wilden Ansiedlerlebens vergingen Marstrand in Verwirrung und Unruhe. Die Räume des Hauses wurden mit den Kisten und Kasten, Ballen und Geräthen gefüllt. Es gehörte eine beständige Aufmerksamkeit und Aufsicht dazu, um eine erste Sonderung und Ordnung zu ermöglichen, aber Helgestad hatte für einige bewährte und verständige Leute gesorgt, die im Stande waren, Marstrand zu unterstützen, und dieser selbst zeigte einen solchen Ueberblick und solche Ruhe in seinen Anordnungen, daß bald die Thätigkeit geregelt ward und alles Nöthige in Uebereinstimmung ausgeführt wurde.

Nach einer Woche war das Hauswesen nothdürftig eingerichtet, die Arbeiter untergebracht, das Schiff entladen, Boote für den Fischfang eingerichtet, Stellen ausgesucht, um für die verschiedenen Familien Hütten zu bauen, und überall kam die Arbeit in Gang, überall war Hoffnung und Lust in den Gesichtern. Die Yacht hatte bedeutende Vorräthe an Mehl und Lebensmitteln aller Art mitgebracht, und Marstrand theilte reichlich davon aus, ohne an Wiedererstattung zu denken. Für die erste Zeit gab es hier kein Schuldenconto. Die Fischer mußten für sich selbst sorgen, die Holzschläger erst sich Wohnungen schaffen, der Gaard und sein Kramladen erst eingerichtet sein, das ganze sonderbare Uhrwerk dieses Lebens mußte erst aufgezogen werden.

Mit der größten Anstrengung aller Arbeitskräfte ließ Marstrand sein Vorrathshaus bauen und, was an Bäumen und Holzwerk noch nicht vorhanden war, im Walde fällen, aber er lernte dabei kennen, mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte, um einen nur einigermaßen brauchbaren Zugang zu dem Felsenthal der Balself zu gewinnen. Ueber steile Spalten mußten Brücken gebaut, ein Weg mußte angelegt, geebnet und erhöht werden, und oftmals erforderte es eine bedeutende Erfindungsgabe, um ein Hinderniß zu beseitigen, das erst nach manchen mißlungenen Versuchen verschwand.

Dieser Weg zum Bergwalde wurde nach und nach die Hauptaufgabe des unternehmenden Besitzers, der vom Malangerfjord Arbeiter kommen ließ, Jeden miethete, der herbeizuschaffen war, und namentlich nach tüchtigen Zimmerleuten und solchen, die von der Anlage einer Schneidemühle einige Begriffe haben konnten, umhersuchte. Aber wie wenige Menschen dieser Art waren hier anzutreffen! Mit Mühe und nach vielen Versprechungen wurden ein paar Nordländer dazu bewogen, die sich in Lenvig aufhielten und sich rühmten, Mühlen in Trondhjem und im ganzen Norderamt erbaut zu haben. Als sie jedoch das Balselfthal sahen, den wilden, tiefen Strom, die jähen Wände, die abschüssigen Gründe, erklärten sie es für unmöglich, auch nur eine Stelle aufzufinden, wo eine Mühle gebaut werden könnte. Marstrand's baares Geld allein war im Stande, sie dazu zu bewegen, nach seinem Willen und seiner Anweisung Hand an's Werk zu legen und den Versuch wenigstens zu wagen.

Je mehr die Schwierigkeiten wuchsen, um so mehr steigerte sich die Energie des jungen Ansiedlers, obwohl stei-

gende Sorgen nach und nach ihre schwarzen Flügel über seinem Kopfe zusammenschlugen. Von der frühsten Morgenstunde bis in die Nacht hinein war er geschäftig, bald bei den Arbeitern, die das Packhaus vollendeten, bald bei den Mühlenbauern, bald bei denen, die am Wege schafften, oder in den Seitenthälern am Fjord, wo seine Holzhauer auch thätig waren. Kam er in's Haus zurück, so erwartete ihn neue Arbeit und neue Noth. Viele Menschen forderten von ihm Nahrung, Geld und Belehrung. Er mußte Streite schlichten, mußte Mißvergnügte beruhigen, mußte seine wirthschaftlichen Verhältnisse ordnen und sollte zugleich ein Kaufmann sein, der seinen Nutzen wahrnahm und seine Rechenbücher zur Hand hatte.

Die Berge der Halbinseln am Ulvfjord bevölkerten sich mit ziehenden Lappenfamilien, und das Geklingel der Rennthierglocken tönte von den Alpen, der Knall der Büchsen hallte über den Meeresarm, und Abends kamen Männer in braunen Hemden, spitze Ledermützen auf den Köpfen und Komager an den Beinen, die neugierig den Arbeiten zusahen und Vögel, Rennthierhörner und Felle zum Tausch gegen Pulver, Blei und Messer oder gegen Zwirne und Nadeln brachten.

So standen die Sachen, als zu Marstrand's größter Freude eines Tages Olaf Veigand in sein Haus trat. Wie ein Wesen höherer Art empfing er den ehrlichen, einfachen Oláf, der seinen herzlichen Empfang eben so herzlich erwiederte.

Die Neuigkeiten, welche er mitbrachte, waren nicht von besonderer Art. Helgestad war noch nicht zurück, der Schreiber führte dagegen ein unbeschränktes Regiment, das zu allerlei Auftritten Anlaß gegeben hatte. Ilda, die sonst

durch ihre Ruhe und verständige Tüchtigkeit einzuwirken wußte, hatte nur unterthänige Sanftmuth gegen ihren herrschsüchtigen Verlobten, der sie übermüthig und anmaßend behandelte, Björnarne aber war ganz von ihm abhängig und durch Teufelsmittel, wie Olaf sagte, ein Bursch geworden, den Niemand wiederkenne. Um Nichts kümmere er sich, öfter schon sei er mehrere Tage lang in die hohen Fjelder gelaufen und wie ein Wilder, abgehungert und zerrissen, wieder heimgekehrt. Es müsse ihm Etwas angethan sein, ein Trank gegeben oder ein Hexenspruch über ihn gesprochen sein, denn seine Augen sähen zuweilen aus wie die eines Wahnsinnigen, und seine Glieder bebten wie im Fieber, wenn man ihn fragen oder ausforschen wollte. Die Einzige, die dem Schreiber die Spitze bietet, berichtete Olaf weiter, ist Hannah, und eine Freude ist's, zu sehen, wie sie ihm sein Theil giebt, obgleich es Nichts hilft. Nicht geringer auch ist ihre Liebe zu Björnarne, den sie zu schmeicheln und zu streicheln weiß, allein er verdient es nicht, denn je mehr sie es thut, je ungeberdiger wird er. In meinem Aerger und weil ich es nicht länger ertragen konnte, bin ich fortgelaufen, tief hinein in die Jauren und beinahe um mein Leben gekommen.

Er nahm seinen Hut ab und zeigte Marstrand die großen Löcher einer Kugel, die ihren Weg durch den Filz genommen hatte. Sieh her, sagte er, das Blei ging dicht über meinem Schädel fort. Mag die Hand verdorren, die den Schuß that! Aber verdammt will ich sein, wenn es nicht eine war, die ich kenne.

Wer könnte dich ermorden wollen?

Bist Du je da hinauf gewesen, fragte Olaf, wo der ungeheure Felsenkegel steht, den sie den Kilpis nennen?

Marſtrand verneinte es.

Das iſt ein ſeltſames Stück, fuhr Olaf fort. Ein waldiges, zerriſſenes Fjeld führt hinauf. Bald findeſt Du tiefe Schluchten voll Wald, tobende Waſſer darin, bald nackte Spalten, ſchwarz, zertrümmert und wie verbrannt, bald wieder ebene Flächen voll ungeheurer Steine und Blöcke, die manchmal ganz ſeltſam in Kreiſen liegen, als hätten Menſchenhände ſie dort aufgeſtellt. — Eine Heerde wilder Rennthiere ſprang über dieſe Klippen fort, ein halbes Dutzend Wölfe war ihnen auf den Ferſen, ich hinter beiden und in meiner Jagdluſt vertieft, ihnen den Wind abzugewinnen, dem eine Rennthiernaſe immer entgegen läuft. Es war aber Alles vergebens. Der ganze Schwarm ſtürzte in eine Schlucht hinab, und weit aus der Ferne hörte ich das Raſſeln ihrer Geweihe und das heiſere Heulen ihrer Verfolger. Als ich jenſeits des Spalts aufkletterte, ſtand der Kilpis vor mir, ein kantiger Felſenſtock, wohl eine Stunde lang und mehr als tauſend Fuß hoch. Mitten in einem Meer von Trümmern ragte er auf; das Waſſer ſammelte ſich darunter in einem ſchwarzen See, Sumpf lag rings umher, überdeckt von endloſen Feldern rother Moltebeeren und gelber Enzianblüthen. Kein lebendiges Weſen war zu entdecken, kein Laut bewegte die Luft, nur zuweilen polterte ein Stein von dem ſchwarzen ſteilen Rieſenkopf herunter und fiel in das aufſpritzende Waſſer.

Wie ich den ſonderbaren Felſen betrachtete, erinnerte ich mich, daß die Lappen ihn anbeten als den heiligen Sitz ihres Götzen Jubinal, und ich ſpürte umher, ob ich keines der ſchmutzigen, lauernden Thiere entdecken könnte, denn meine Taſche war leer und meine Zunge klebte am Gaumen feſt, doch Alles vergebens. Ich kletterte auf einen Höcker

am Rande und ſchaute mich um, Nichts als tiefe Klüfte, ſchwarze Kretlingranken für die Bären, verwachſenes Birkengeſtrüpp und die kahlen, öden Fjelder der Alpen. Ich riß Enzianſtengel ab und ſteckte ſie in den Mund, wie es die Lappen thun, um den Durſt zu ſtillen, doch plötzlich zu meiner Freude ſah ich über einem Grat des Berges, der mir gegenüber lag, einen dünnen Rauch aufſteigen. Es war harte Arbeit genug, um durch Sumpf, Wald und Waſſer bis dahin zu gelangen. Mehr als einmal verlor ich die Richtung, ein wahrer Irrgarten von Steinen, Schutt und wildem Buſchwerk lag davor, endlich aber ſtand ich oben und blickte in ein grünes Thal hinunter, das wie mit einem Meſſer eingeſchnitten in den Leib des Kilpis lief. Menſchen ſah ich nicht, allein es war ſo ſchön hier, als müßte dies Thal bewohnt ſein. Ein heller Bach ſtrömte zwiſchen bewachſenen Ufern, hohe Bäume wuchſen am Rande der Felſenmauer, und ein leiſer, klingender Ton verkündigte Rennthiere, die Leitglocken trugen.

Ich habe oft gehört, daß es in dieſen Einöden ſolche kleine, liebliche Flecke geben ſoll, die wie das Paradies ausſehen, ebenſo wie Bücher erzählen, daß es mitten in dem Sandmeere der heißen Länder ſolche giebt. Wie verzaubert blickte ich hinunter, eben aber als ich umherſchaue, wo ich am Beſten einſteigen kann, höre ich einen Knall, ob von oben oder unten, ich weiß nicht woher er kam, aber mein Hut fiel mir vom Kopfe, und mein Haar richtete ſich auf. Mit einem Satz war ich von dem Grat und duckte mich hinter einen Stein. Mein Büchſenlauf zielte nach allen Seiten, Nichts regte ſich. Ich ſah keinen Rauch aufſteigen, wahrſcheinlich hatte der Schelm aus der Schlucht herauf geſchoſſen, wo ich ihn nicht bemerkte. — Es iſt keine Schande, Johann

Marſtrand, daß ich zu laufen anfing, und hinter mir her ſchallte ein hölliſches Gelächter, als wäre es Jubinal ſelbſt, der vom Kilpis herunter ſchrie. — Im Sumpf bis an's Knie watete ich durch die Moorbüſche und war von Herzen froh, als ich wieder an dem ſchwarzen See ſtand und meine Richtung hatte. Am Abend war ich an den Balselfquellen, die von der Tanajaure ſtrömen, und wer kam mir dort entgegen? Kein Anderer als Mortuno, der ſchiefäugige Schuft, die Federmütze auf ſein linkes Ohr geſetzt und ſo boshaft grinſend wie ein blauer Fuchs, wenn er den Fiſchern das Fiſchgerüſt erſtiegen hat. An den Quellen lagerte ſeine Heerde, vier Zelte ſtanden dort in dem Gehege, und eine ganze Bande Männer und Weiber hockte um den Feuerſtein, die eine häßlicher als die andere.

Und von Gula keine Spur dort? fragte Marſtrand.

Nichts konnte ich erfahren. Der lächerliche Burſche nöthigte mich, in ſeine Gamme zu treten und auszuruhen, aber wenn er auch nicht ſo höflich geweſen wäre, ja wenn alle dieſe fratzigen Wechſelbälge ſich gegen mich erhoben hätten, ich wäre doch nicht von der Stelle gegangen, denn ich war erſchöpft und hungrig, daß ich Rennthierkäſe verſchlungen haben würde.

Brachteſt Du denn nicht das Geſpräch auf Gula, lieber Olaf?

Ich that's wohl, denn Ilda macht immer noch Aufhebens von ihr, auch Björnarne kann die gelbe, ſchwarzäugige Hexe nicht vergeſſen. Ich fragte nach ihr, aber Mortuno zeigte mir ſeine Affenzähne von einem Ohr bis zum andern, wieherte mit dem übrigen Geſindel, ſprach und ſchrie in ſeiner nichtswürdigen Sprache, die kein ehrlicher Menſch verſteht, und dann krümmte er ſich zuſammen, zuckte

die Achseln, sah aus, als wollte er in Traurigkeit heulen, und schüttelte den Kopf, als müßte er dem Taugenichts von den Schultern fallen.

Er log, sagte Marstrand, Gula lebt.

Er log ganz gewiß, denn gleich darauf grinste er mich an, betrachtete sich wie ein Skarf auf der Klippe, der seine Federn putzt, und theilte mir mit, daß, sobald Gula gefunden sein würde, er sie Afraja abkaufen würde.

Abkaufen? Ist er toll?

Haha! schrie Olaf lachend. Du kennst das nicht. Abkaufen heißt auf gut lappisch: heirathen. Der Vater des Mädchens bekommt eine Anzahl Rennthiere oder irgend eine andere Gabe, dafür bringt er seine Tochter in irgend einen heiligen Steinkreis, eine Saita, wie sie es nennen, wo er sie dem Manne überliefert, der sie in seine Gamme führt. Das ist der ganze Hochzeitsgebrauch unter diesem elenden Gesindel. Die Regierung und der fromme Klaus mögen thun, was sie wollen, es kommt selten Einer, der sich christlich trauen lassen will.

Afraja wird nimmermehr seine Tochter diesem Mortuno geben, sagte der Junker mit vieler Wärme. Gula wird ihn nicht nehmen, sie wird sich nicht diesem garstigen Tölpel verkaufen lassen.

Bah! erwiederte Olaf, was will sie mehr? Mortuno ist ein feiner Herr bei seines Gleichen, und seine eitlen Narrheiten abgerechnet ist er ein pfiffiger Hallunke, dem ich die schlimmsten Dinge zutraue. Gehängt will ich sein, wenn seine Kugel nicht durch meinen Hut gegangen ist.

Ich las die Freude darüber in seinem Spitzbubengesicht, fuhr Olaf fort. Du erinnerst Dich, daß Mortuno einmal in Oerenäesgaard war, wo wir unsere Scherze mit ihm

trieben. Demüthig, wie diese Schelme sind, wenn sie sich in unserer Gewalt befinden, bedankte er sich für Alles und lachte zumeist darüber. Als ich jetzt in seiner Gamme saß, erinnerte er mich daran, daß ich ihn zum Nachtwächter auf Bodöen machen wollte, Paul Petersen aber ihn zu seinem Leibschützen ernannt hätte. — Nun seht, rief er in seinem norwegischen Kauderwälsch unter allerlei Fratzen und Gelächter, habe das nicht vergessen, guter Vater; Mortuno vergißt Nichts, kommt ihr zu ihm in das Land der Kinder Jubinal's, wird er wachen, wie der Zwerg Bugo über den Riesen Inpuls gewacht hat.

Die Blicke, mit denen der Schelm mich musterte, machten, daß ich die Hand unwillkürlich an mein Messer legte, aber er klatschte in die Hände, lustig wie ein Narr, legte sich auf den Rücken vor Freude und gurgelte Etwas durch seine Kehle, was die Andern in dasselbe Entzücken versetzte. Sie sahen mich mit ihren runden, rothen, tückischen Augen an wie leibhaftige Teufel. Ein Schauder lief mir den Rücken herauf, ich mußte alle Kraft aufbieten, um keine Furcht zu zeigen. Endlich legte Mortuno die Hand auf meinen Arm, streichelte und schmeichelte zu meinem Ekel mir an Hals und Kopf herum, was ich dem Hund gedenken werde, doch ich litt es geduldig, lachte mit ihm und sagte kein Wort, als er mir den Hut vom Kopfe riß und die Löcher daran wie verliebt betrachtete. — Hehe! mein Väterchen, schrie er, sind das ein paar häßliche Löcher; nimm Dich in Acht vor dem nächsten Male. Will Dir erzählen, wie es Bugo der Zwerg mit dem Riesen, seinem Herrn, gemacht hat.

Er nahm meine Pfeife aus meiner Tasche, den Tabak aus meinem Beutel und rauchte nach Herzenslust, der un-

verſchämte Schlingel. Bugo, ſagte er dann, war ein Finne, ein feiner, kluger Mann, der hier wohnte. Julpus hieß der Rieſe, der am Meere lebte und ein ſolches Ungeheuer war, daß er mit einem Schritt über den Lyngenfjord ſchreiten konnte. Bugo war ein Bogenſchütz, dem Ayka, der Donnergott, ſeine Kunſt gelehrt hatte, die ſo groß war, daß kein Wolf, kein Vogel und kein Fiſch im Waſſer ihm entgehen konnte. — Du ſollſt mein Haus bewachen und es gut haben, ſagte der Rieſe zu ihm, und Bugo war es zufrieden. Was Julpus befahl, that er. Er wachte für ihn, jagte für ihn, und wenn Julpus ſchlief, ſtand er neben ihm und ſchoß ihm mit ſeinen Pfeilen die Fliegen vom Geſicht, ohne je ſeine Haut zu ritzen. Das that er ein Jahr lang, dann forderte er ſeinen Lohn, aber Julpus lachte ihn aus. Du Dummkopf, ſchrie er und tippte ihn mit einem Finger an, daß Bugo ſogleich auf ſeine Knie ſtürzte, ſprich noch ein Wort, und ich zerdrücke Dich wie eine Krekelbeere. Bugo bat demüthig um Verzeihung, als aber Julpus ſchlief, nahm er ſeinen Bogen und ſchoß einen mächtigen Pfeil dicht über des Rieſen Kopf durch deſſen Haare, das viele Fuß dick war. Der Pfeil ging tief in die Felſenwand und nagelte Julpus feſt, der erſchrocken auffuhr und flehentlich bat, daß Bugo ihn befreien möchte. Willſt Du dies Land verlaſſen und niemals wieder kommen? fragte der Zwerg. Julpus verſprach Alles, da zog Bugo den Pfeil heraus, kaum aber war das geſchehen, ſo ſprang der fürchterliche Rieſe auf, quetſchte Bugo zwiſchen ſeinen Fingern zuſammen, daß ihm das Blut aus Mund und Ohren lief, und ſchrie: Du Narr, ſpaße noch einmal ſo mit mir und ich will Dich ſieben Meilen weit über alle Inſeln und Berge fort in's Meer ſchleudern.

Willst Du nicht halten, was Du mir geschworen hast? fragte der Zwerg.

Nichts will ich halten, schrie Julpus, aber das Genick will ich Dir brechen, wenn Du nicht mein Knecht sein willst.

Da nahm Bugo seinen Bogen und seine Pfeile und lief auf den Kilpis, und als er den Riesen kommen sah, der ihn suchen und fangen wollte, sagte er lachend: Ich habe Dich gewarnt, Väterchen, aus meinem Lande zu bleiben. Ich schoß durch Deinen Hut von Haaren, jetzt werde ich meinen Bogen tiefer halten, und wie er sprach, flog sein Pfeil dem Julpus mitten durch den Kopf. Er stürzte in den schwarzen See und kam nie wieder zum Vorschein. Da liegt er noch und brüllt zuweilen bei Nacht herauf, daß Alle fliehen, die ihn hören.

So, erzählte Olaf weiter, sprach dieser langhaarige Schuft und sah dabei mit solchem abscheulichen Lachen mich und meinen Hut an, daß ich wohl wußte, was er meinte. Den ganzen Abend über trieb er Spott mit mir und wie es kam, daß ich am Morgen nicht mit abgeschnittener Gurgel aufwachte, weiß ich noch heute nicht. Ich lag jedoch fest eingeschlafen zwischen Hunden und Menschen in der Gamme, und als ich, von einem Schütteln geweckt, aufsprang, stand das grinsende Geschöpf vor mir mit einem Topfe warmer Rennthiermilch, Brodkuchen eingebrockt, was Beides ganz vortrefflich schmeckte. Dann wies er mir den nächsten Weg durch Busch und Felsen, zeigte mir, wie ich dem Stromlauf folgen müßte, und that es mit solcher Würde, wie ein Affe, der rothe Hosen angezogen hat.

Lebe wohl, Olaf Veigand, rief er mir endlich nach, und denke immer an den Riesen Julpus und an den Zwerg Bugo.

Ich hätte ihm gern ein Andenken zurückgelassen, schloß Olaf seine Geschichte, aber wußte ich, wer von den Strauchdieben etwa hinter den Steinen hockte? Wenn aber jemals das schwarze Thier in meine Hände geräth, wenn ich ihn je wieder treffe, soll er mir Alles richtig bezahlen.

Marstrand hörte lächelnd zu; er sah wohl ein, daß Mortuno ein arges Vergeltungsrecht geübt und den stolzen Nordländer empfindlich gedemüthigt hatte. Er suchte ihn zu begütigen und führte ihn dann in dem Gaard umher zu den verschiedenen Arbeitern und bis in den Wald hinaus zu den Baumfällern und Mühlenbauern. Je mehr Olaf jedoch sah und hörte, um so weniger zeigte er sich befriedigt, und endlich konnte er seinen Tadel und seine Besorgnisse nicht zurückhalten.

Es ist in Nordland zwar Sitte, sagte er, daß Niemand eines Mannes Werke herabsetzt, sondern Jeder in seiner Weise schaffen mag, wie es ihm zusagt, aber weil ich Dein Freund bin, Johann Marstrand, kann ich nicht schweigen, weil ich sehe, daß Dein Weg in den Abgrund geht. Du läßt Dich auf Dinge ein, die Du vielleicht beginnen könntest, wenn Du alles Andere wohl geordnet hättest, so wie Du stehst aber, muß es Dein Verderben sein. Deine Niederlassung ist groß, und allem Anscheine nach würdest Du bald Vermögen erwerben, wenn Du es machtest, wie es andere Männer thun. Du hast Fische im Fjord, und hinaus bis zur Strömmenbucht gehört Dir das Meer, allein Du hast keine Fischer. Wo sind Deine Fischgerüste, die jetzt voll hängen müßten? Wo ist Dein Waarenhaus? Wo sind Deine Pressen? Wie steht es mit Deinen Einrichtungen im Hause und im ganzen Gaard? Alles ist vernachlässigt, unfertig, keine Sorge getroffen, um auf den Winter gerüstet

zu ſein. Nirgend ſehe ich die Spuren eines Anbaues; Du verſchwendeſt Deine Vorräthe, ernährſt eine große Zahl Menſchen, die, träge und nachläſſig wie ſie ſind, ſo wenig wie möglich und obenein ganz Unnützes thun. Die ſchönen kleinen Thäler, wo fleißige Koloniſten wohnen könnten, liegen ſo wild, wie ſie waren; elende Hütten ſind hier aufgerichtet, ſtatt feſte Balkenhäuſer für Deine Gaardleute. Alle Deine Kräfte, Dein Geld und Deine Nahrungsmittel wirfſt Du hin, um einen Weg zu dieſem Walde zu ſchaffen, deſſen Bäume Dich todt ſchlagen werden. Erſt das Nächſte, Freund Johann, dann was Dir weiter liegt. Du baueſt Dein Glück auf Säcken voll Wind, ſie werden platzen, und wenn Du Deine Augen dann öffneſt, wirſt Du in leeren Raum faſſen.

Marſtrand vertheidigte ſich, aber Olaf ließ ſich nicht bedeuten. Ich kann den Mann nicht loben, ſagte er, der in die Sonne ſieht und dabei mit den Füßen über jeden Stein ſtolpert und fällt. Laß uns Deine Vorräthe unterſuchen und den Ueberſchlag machen, was Du gebraucht haſt und noch brauchen wirſt.

Die Unterſuchung wurde angeſtellt, und es fand ſich, daß der junge Gaardherr ſechsmal ſo viel verbraucht hatte, als bei Olaf's Einrichtungen möglich geweſen wäre, und wenn er ſo fort wirthſchaftete, mußte er, ehe der Herbſt kam, fertig ſein. Auch ſein baarer Geldvorrath war zuſammengeſchmolzen, ſein Schuldbuch bewies, daß er ſchlecht gerechnet hatte. Er war getäuſcht und ſeine Gutmüthigkeit vielfach benutzt worden, dabei hatte er Vorſchüſſe gemacht und war verſchwenderiſch geweſen.

In Summa, ſagte Olaf, Du haſt Alles übel begonnen und ſcheinſt mir ſchon jetzt ein verlorener Mann, wenn Du

nicht auf der Stelle Deinen Fehler gut machst. Jage drei Viertel dieser Tagediebe fort, laß die Bäume liegen, wo sie sind, wirf Deine Mühlen und Sägen in den Fjord, mögen Bergwasser und Schuttstürze Deinen Weg verschlingen, aber thue Deine Augen weit auf und beginne das Nützliche. — Du mußt an den Lyngenfjord reisen und um Hilfe bitten, um neue Vorräthe aller Art und dann klüger sein. Ich will an Deiner Stelle bleiben, will Ordnung schaffen und den Bau Deines Packhauses vollenden, schaffe Dir nur das nutzlose Volk zunächst vom Halse, das Dich auszehrt und obenein über die Dummheit des dänischen Hanns Narren lacht.

Marstrand fühlte das Wahre in diesen rauhen Vorwürfen, und doch konnte er sich nicht entschließen, darauf einzugehen. Sein Stolz ließ es nicht zu; er schämte sich, vor aller Welt einzugestehen, daß er wirklich wie ein Narr gehandelt habe. Weit umher bis gegen die Finnmarken begann man von dem neuen Unternehmen zu sprechen. Von Tromsöe, von den Inseln, vom Malanger und selbst vom Nordland kamen Leute, die mit Verwunderung seine Arbeiten beschauten und ihr Erstaunen ausdrückten. — Mochten Manche auch ihre besonderen Gedanken dabei haben, so war doch gewiß, daß sie nicht ohne Ueberzeugung blieben, diese Wälder könnten, wenn es gelänge, sie zu Balken zu machen, außerordentliche Vortheile gewähren. Und Marstrand zweifelte nicht daran. Er war zufrieden mit dem, was er gethan, und wußte, daß er alle Schwierigkeiten besiegen werde. Jetzt aufhören, hieße Alles aufgeben, hieße ihn dem Gelächter und Spott überliefern, und als er allein die Elf hinauf ging und daran dachte, daß all' sein Streben umsonst gewesen sein sollte, schien es ihm unmöglich, sich zu fügen.

Langsam war er nachsinnend und überlegend bis zu dem einsamen Grund gekommen, wo der Bär einst getödtet wurde, als er aufblickte und auf einem der Felsenblöcke Afraja sitzen sah.

Der alte Mann trug sein Sommerkleid, eine kurze Blouse von braunem Baumwollengewebe. Ein Rennthier von außerordentlicher Größe mit ungeheuren Geweihen stand neben ihm, auf dessen Rücken eine Art Sattel mit hohen Kissen geschnallt war. Die beiden gelben Hunde des Greises lagen auch diesmal zu seinen Füßen, und er selbst, seinen langen Stab in der Hand, beugte sich zusammengekauert darauf nieder.

Als die Hunde knurrend aufstanden, hob Afraja den Kopf empor, und ohne ein Zeichen von Ueberraschung erwartete er den Nahenden, in dessen Gesicht eine plötzliche Freude aufstieg, denn hier war der Mann, der ihm helfen konnte, wenn er wollte.

Ich freue mich, Dich unverhofft zu finden, rief er aus, als er ihm nahe war.

Setze Dich zu mir, erwiederte der Lappe, ich habe Dich erwartet.

Wie wußtest Du, daß ich kommen würde? fragte Marstrand, ungläubig lächelnd.

Ich wußte es, sprach Afraja mit Nachdruck. Ich weiß Vieles.

So sage mir zuerst, fuhr der junge Mann fort, wie es Gula geht?

Es geht ihr wohl, war die Antwort.

Wo hast Du sie? Ist sie in der Nähe?

Der alte Häuptling ließ eine Minute vergehen, ehe er seinen Bescheid ertheilte. Die Hände um seinen Stock ge-

klammert, ſchien er ſich zu bedenken. Mein Kind, ſagte er, ſitzt in ſeiner Gamme am Ufer des Baches, wo die guten Götter Blumen wachſen laſſen. Sie lacht und freut ſich, daß ſie frei umher ſpringen kann mit den leichten Füßen des Rennthieres unter jungen Birken und nicht mehr in dem engen Hauſe des Geizhalſes wohnt.

Helgeſtad hat ihr Gutes gethan, ſagte Johann, und er erinnerte ſich, was er Ilda verſprochen hatte. Ich glaube Dir nicht, Afraja, fuhr er fort, Du biſt ein harter Vater. Du hältſt ſie gewaltſam in irgend einer Einöde verſteckt und zwingſt ſie, bei Dir zu bleiben.

Iſt ſie nicht freiwillig gekommen? antwortete der alte Mann. Hat ſie das Haus am Lyngenfjord nicht ſelbſt verlaſſen, um wieder bei mir zu wohnen?

Aber ſie ſehnt ſich, dorthin zurückzukehren.

Glaube mir, ſagte der Lappe, daß ihre Augen hell ſind und ihre Lippen lachen.

Was willſt Du mit ihr? Was ſoll ihr Schickſal ſein? rief der junge Mann lebhaft. Soll ſie mit Dir umherwandern bis an's Eismeer, Jahr aus, Jahr ein? Sie muß verderben bei ſolchem Leben, und Du biſt alt, Afraja. Was ſoll aus ihr werden, wenn Du von ihr ſcheiden mußt?

Sie wird den Mann nehmen, an deſſen Heerd ihr Platz iſt.

Wen? Mortuno etwa?

Afraja bückte ſich tief nieder und antwortete nicht.

Iſt das ein Mann für Dein Kind, das, ſittlich und geſchickt, zu Beſſerem beſtimmt iſt? fuhr Marſtrand fort. Du wirſt die Blume, die Gott Dir gab, welken und ſterben ſehen, ehe der Winter kommt, und vergebens dann bereuen.

Du weiſer Vater, ſagte Afraja aufblickend, bedenkſt Du,

was Du ſprichſt? Gula iſt eine Tochter des verſtoßenen Volks, wo ſoll ſie wohnen, um glücklich zu leben? Bei Euch etwa? Soll ſie als Magd verachtet und verſpottet ſein? Soll ſie eines ſchmutzigen Quäners Haus hüten? — Wer hat uns in dieſe Wüſte gejagt? Wer hat uns das Land unſerer Väter geraubt? Wer zwingt uns, mit dem Rennthier umherzuwandern?

Marſtrand ſchwieg darauf. Er konnte dem alten Mann nicht Unrecht geben. — Du klagſt gerecht, ſagte er endlich, aber nicht Alle verdienen Deine Vorwürfe.

Du, erwiederte der Lappe, biſt milder, wie dieſe harten, gierigen Männer. Du biſt ein verſtändiger, freundlich geſinnter Jüngling, aber würdeſt Du Gula in Dein Haus führen? Würdeſt Du ſie an Deinen Heerd ſetzen und Deine Schüſſel mit ihr theilen?

Er ſchlug ein lautes Gelächter auf, nickte heftig mit ſeiner hohen, ſpitzen Mütze und krümmte ſich an ſeinem Stabe zuſammen, als er die Wirkung ſeiner Frage ſah. — Siehſt Du wohl, Väterchen, ſiehſt Du wohl, rief er dann. Biſt Du gerechter, biſt Du beſſer? Aber Du kannſt es nicht ſein, denn ſie würden Dich behandeln, wie ſie uns behandeln. Sie würden Dich fortſtoßen wie einen Hund, ſie würden Schimpf und Schande über Dich bringen, Dich jagen wie den grauen Wolf, und Nichts würde Dir übrig bleiben, als in die Wüſte zu fliehen, wo die Verachteten wohnen.

Afraja ſprach mit klarer, voller Stimme und ohne die gewöhnlichen Wortverdrehungen und Zeichen der Lappen. Verſtändig und mit der Würde, die Marſtrand ſchon öfter an ihm bemerkt, beſchrieb er ihm das Unglück ſeines Stammes, und er bemerkte den Eindruck recht gut, den er damit

auf seinen Zuhörer machte, der mit Theilnahme und Rührung seine Schilderungen vernahm.

Um dessentwegen, sagte Afraja endlich, kannst Du niemals wünschen, daß mein Kind wieder zu Euch hinabsteigen soll. Laß sie, ich bitte Dich, bei Denen, die sie lieben und als Afraja's Tochter ehren, und sage den Thoren, die sie suchen wollen mit ihren blinden Augen, daß sie auf ihrer Schwelle sitzen mögen, im Schatten ihrer Häuser, fern von uns und unseren Gammen, die sie uns gelassen haben.

Ich höre Dich mit Erstaunen, sagte Marstrand. Wären alle Männer Deines Stammes so verständig wie Du, so würde auch der Sinn Derer sich ändern, die Euch bis jetzt verfolgt haben.

Nichts würde sich ändern, Jüngling, antwortete Afraja. Wen hassen sie zumeist? Mich, weil sie mich klug nennen. Wenn die Männer meines Stammes mir glichen, würde ihr Haß jeden verzehren wollen.

Sie hassen Dich, weil sie Dich fürchten, sprach der Junker, Dein Volk aber verachten sie und verlachen es. Macht, daß sie nicht mehr lachen, so wird es besser werden. Haß kann man versöhnen oder mit starkem Haß vergelten, wer verachtet und verlacht wird, ist kein Feind, der Besorgniß erregt.

Afraja hörte still zu. Er saß nachdenkend auf dem Stein, seine kleinen, röthlichen Augen rollten hin und her und richteten sich lauernd auf den Rathgeber.

Laß uns von Deinen Angelegenheiten sprechen, begann er darauf, als Marstrand schwieg; ich bin darum gekommen. Oft schon, wenn Du schlaflos auf Deinem Bette lagst, flüsterten Deine Lippen meinen Namen. Du riefst mich.

Du weißt mehr als ich selbst, sagte Marstrand.

Du riefst mich, weil Du mich brauchst, fuhr der Alte fort. Du giebst viel Geld aus, ernährst viele Leute. Deine Säcke und Kasten werden leer, Deine Silberthaler gehen in anderer Männer Taschen.

Da hast Du Recht, antwortete der Gaardherr. Ich fürchte selbst, daß ich einhalten muß und mein Werk nicht vollenden kann.

Afraja lachte heiser auf. Thu' es nicht, Väterchen, sagte er, Dein Werk ist gut. Helgestad wird kommen und Dich loben.

Wird er mich auch ferner mit Geld und Waaren unterstützen trotz Deiner Warnungen?

Er wird kommen, der gute Vater, und wird seine Nase reiben. Deine Sägemühle wird ihm gefallen, und Dein Fleiß wird ihm gut dünken.

Wenn aber Helgestad sich zurückzieht, Afraja, kann ich dann auf Dich rechnen?

Der Zauberer antwortete mit einem falschen Grinsen und Nicken. Laß uns sehen, Väterchen, murmelte er, laß ihn kommen und sprechen, Du wirst ihn hören. Geh' dann, wenn es Dir gutdünkt, an den Fjord hinab, bis dahin, wo einst Jubinal seine Hand ausstreckte und den bösen Voigt in seinem Hause zermalmte. Dahin gehe, wenn die Sterne scheinen und rufe mich. Wo ich auch sein mag, Jüngling, ich werde Deine Stimme hören. Sprich meinen Namen leise, wie wenn Syda, der Gott des Windes, über die Spitzen des jungen Grases tanzt, Afraja wird bei Dir stehen.

Dem Junker kam es fast vor, als sollte er einen Pakt mit dem Bösen schließen, und doch war ihm der alte, ungeheuerliche Mann, von dem er Hilfe forderte, und der mit

allerhand Gaukelei auch bei ihm seinen Hexenmeisterruf bewahren wollte, weit eher belustigend, als fürchterlich.

Ich darf Dir also vertrauen, Afraja? fragte er so ernsthaft er konnte.

Du mußt es thun, Väterchen — wirst es thun! antwortete der alte Mann.

Und was verlangst Du von mir für Deine Dienste?

Nichts! Nichts, Väterchen! sagte der Lappe so scheinheilig wie ein echter Teufel. Ich habe Geld für Dich, habe so viel Du begehrst. Doch jetzt laß mich gehen. Mein Weg ist weit. Mein Land ist ohne Ende. Niemand kennt es, sie nennen es eine Wüste. Komm' selbst und sieh', ob es nicht Früchte trägt, bessere als am Lyngenfjord wachsen. Ich will Dir zeigen, was Keiner je gesehen hat, nun aber lebe wohl und merke, was ich Dir sagte. — Am Grabstein sitz' ich, meine Augen sind offen. Ein Seidmann bin ich, der Vieles weiß und kann!

Mit diesen Worten, die er halb singend sprach, war er auf sein Thier gestiegen und hatte den Halfter ergriffen, der lose um den Hals des klugen Geschöpfes hing. Mit einem leisen Schlage brachte er es in Gang, die beiden gelben Hunde folgten ihrem Herrn, und rasch kletterte das gehörnte Pferd mit seinem greisen Reiter an der steilen Wand auf, von welcher die Balself niederstürzte.

Marstrand blickte ihnen nach, bis sie auf der Höhe verschwanden. Dann kehrte er nachdenkend um, aber er fühlte sich wesentlich beruhigt. Afraja hatte Geld für ihn, im Fall Helgestad Böses im Schilde führte; was aber konnte dieser ihm vorwerfen, warum sollte er ihn hilflos lassen, da er doch mit größter Anstrengung Alles gethan hatte, was er sollte?

Als er den Gaard erreichte, war er entschlossen, sofort an den Lyngenfjord zu reisen, da Olaf überzeugt war, Helgestad müsse jetzt zurück sein. Er bat Olaf, sein Versprechen zu erfüllen und auf einige Zeit die Oberaufsicht zu führen, das Vorrathshaus fertig zu bauen, dabei keine Arbeit im Walde zu hindern, bis er selbst aus Oerenäes zurückgekehrt sei.

Olaf war bereit dazu. Ich werde Dir ein tüchtiges Vorrathshaus einrichten, sagte er, aber Du wirst keine Vorräthe haben. Sieh zu, wie Du es machst; hindern will ich Nichts. Jeder Mann muß wissen, was ihm gut ist.

Der sorgenvolle Gaardherr wies die Zimmerleute an, was sie angreifen und vollenden sollten, dann nahm er am nächsten Morgen das beste unter den acht Pferden, die er angeschafft hatte, um die Arbeiten zu fördern, und machte sich auf den Weg. Das junge, kräftige Thier trug ihn bald über den Gebirgssattel, der den Balsfjord vom Ulvfjord trennt, und als der Mittag herankam, war er auf dem Fjelde, das an den Lyngenfjord führt.

Jetzt sah es hier oben anders aus wie damals, wo er zuerst, durch Sumpf und Eis watend, die Beschwerden dieser bahnlosen Wildniß kennen lernte. Halme, Moose und grüne Plätzchen gab es nun hier genug; Birkengestrüpp und Brombeerranken wucherten an geschützten Orten, und die überall zu findende, wohlthätige Moltebeere warf einen scharlachrothen Schimmer über die ganze, weite Hochebene, auf welcher der Sumpf so ziemlich ausgetrocknet war.

Von den höchsten Stellen blickte er auf die beiden Meeresarme in Buchten und Schluchten nieder, wo der Omnisjok und andere Gebirgswasser tobend ihre Bahn gebrochen hatten. Durch manches Geklüft und manches steile

Digitized by Google

Ufer hinab und hinauf mußte ihn das Pferd tragen, über unabsehbare Moosteppiche, durch Einöden, in denen sich kaum ein paar dürftige Flechten um gebröckelte Gesteine klammerten; dann und wann aber stiegen in der Ferne Rauchsäulen auf. Es war ihm wie Glockengeklingel, das der Wind herüberführte, und in mehreren der tiefen Einschnitte, welche mit Gestrüpp bewachsen sich zum Seeufer niedersenken, glaubte er einen Wald zackiger Geweihe zu erkennen. Sicher wanderten dort Lappen mit ihren Heerden und führten in seiner Nähe ihr nomadisirendes Hirten- und Sommerleben, ohne daß er ihre Gammen sehen konnte.

Und war es denn ein Unglück, in dieser schrankenlosen Freiheit zu leben, ein Sohn dieser unermeßlichen Wüste zu sein? Die Luft war so frisch und rein, die Sonne so funkelnd warm, Quellen rauschten an Felsen hin, die dicht mit blauen und rothen Alpenblumen und duftigen Kräutern bestickt waren. Die Plagen der Menschen, die sich gesittet und gebildet nennen, reichten nicht hier hinauf, wo man Nichts bedarf, um zu leben, als Milch und Fleisch des Rennthiers, eine Büchse zum Jagen, ein Netz zum Fischen, sechs Stangen und ein grobes Linnentuch, um sein Haus zu bauen. — Träumerisch ließ der Reisende sein Pferd, wie es wollte, weitergehen und dachte an Gula, die in irgend einem tief versteckten Thale wohnte, wo Anemonen und Königskerzen blühen, wo ein schäumiger Bach durch die Enzianbüschel rauscht und wo sie an einem prächtigen Wasserfalle sitzen und an ihn sich erinnern mochte.

Bei dieser Vorstellung sah er unruhig umher, es kam ihm vor, als höre er seinen Namen rufen. Aber es war Nichts als Einbildung. Ein Schneehuhn, das der Sommer braun gefärbt hatte, flog mit seinem klagenden Schrei

durch das Birkengestrüpp, und weit in der Ferne stand auf einer Felsenspitze, die aus nacktem Geröll inselartig aufragte, eine regungslose Gestalt auf einen langen Stab gestützt.

Ob es ein Stein oder ein Mensch war, ließ sich nicht unterscheiden. Vielleicht war es Afraja selbst, aber der einsame Wanderer hatte keine Lust, eine nähere Untersuchung anzustellen. Wenn er in seinen romantischen Träumereien dieses Hirtenleben gepriesen hatte, so belehrte ihn die Wirklichkeit, daß es doch gar mancherlei Unannehmlichkeiten habe, die ein Kulturmensch schwer ertragen könne. Schwärme und Wolken von kaum sichtbaren Schnaken und Gnitzen sammt Stechfliegen der verschiedensten Art, darunter die große Rennthierfliege, deren Stich die empfindlichsten Schmerzen verursacht, sammelten sich um sein Pferd, und hier konnte er die Wahrheit der Erzählungen erproben, die er öfter schon über diese Plage gehört hatte. Menschen und Thiere haben zur Sommerzeit auf diesen Hochfjeldern fast unerträgliche Pein von den unzähligen Mücken und Fliegen zu erdulden. Ihretwegen füllt der Lappe seine Gamme mit dichtem Rauch, um diese Quälgeister abzuhalten, ihretwegen auch treibt das Rennthier seinen Herrn zur Seeküste und an die kühlen Fjordarme hinab, wo die kleinen, gefräßigen Feinde von den Windströmungen fortgeweht werden.

Der Reisende war endlich froh, als er die gelben Ränder des Fjeldes erreicht hatte und der Lyngenfjord zu ihm hinaufblitzte. Da lag das blaue Meeresbecken wie ein schmaler Spalt tief unter ihm, und in der Felsenbucht erkannte er Helgestad's rothes Haus, das aus dem Grün der Birken hervorsah. Ein Gefühl heimathlicher Sehnsucht drang in die Brust des jungen Mannes. Der Balsfjord

mit seinen lieblichen, kleinen Thälern, dem Walde und dem rauschenden Strome war ohne Zweifel romantischer und fruchtbarer zu gleicher Zeit; dennoch aber dünkte ihm Alles hier viel schöner und freundlicher. Er trieb sein Thier in die steil abfallende Schlucht, und nach einer halben Stunde war er unten und konnte seinen Hut mit einem lauten Hurrah seinen Freundinnen entgegen schwenken, als sein Thier aus den klippigen Wänden sich hervorarbeitete. Denn an dem Tische, der mitten auf dem Grasplatze vor dem Gaard stand, saßen Ilda und Hannah, und kaum hatten sie ihn erblickt, als Beide nach ihrer Weise ihn bewillkommneten.

Hannah eilte ihm entgegen und rief ihm frohe Worte zu, Ilda legte das Linnentuch fort, an welchem sie nähte, und that keinen Schritt, doch als der lang entbehrte Gast vor ihr stand und ihr die Hand reichte, überwältigte sie die Freude. Der Ernst wich von ihren Lippen, und ihre Augen hießen ihn mit solcher Innigkeit willkommen, daß er entzückt hineinschaute.

Wie viel gab es nun zu sprechen und zu fragen! Er hätte es gar nicht besser treffen können. Paul Petersen und Björnarne waren seit einer Woche schon nach der Insel Loppen gereist, um Vogeljagd zu machen. Die beiden jungen Mädchen hüteten somit allein das Haus, und Hannah ließ Helgestad's Lehnstuhl herbeibringen; der holländische Tabak und die stattliche Posenpfeife waren bald zur Hand. Ilda bereitete in ihrer sorgfältigen Weise den Kaffee, und nun, zwischen seinen beiden Beschützerinnen sitzend, mußte er ihnen sein ganzes Leben und Treiben am Balsfjord schildern und nahm dafür unter mancher scherzhaften Abschweifung umständliche Nachrichten über Alles in Empfang, was

seit seiner Abwesenheit im Gaard von Oerenäes vorgefallen war. Das war nun freilich im Grunde nicht gar viel, und dennoch hörte er es mit Freuden an. Ilda hatte in ihrem Gärtchen den Versuch gemacht, Kartoffeln zu pflanzen, die mächtig in's Kraut schossen, hinter den Fenstern standen ein paar Töpfe mit grünen Erbsen, welche wirklich schon blühten, auch glaubte Hannah, daß Olaf nicht umsonst unter den Felsen im Süden Hafer gesäet habe, der in dünnen Halmen eben aufgegangen war. Sonst hatte sich Nichts verändert. Eine neue Magd war gemiethet, ein alter Mann war gestorben, der Pfarrer Henrik Sturen hatte am letzten Sonntag wieder gepredigt.

Und wo ist mein alter Freund Klaus? fragte Marstrand.

Ganz in der Nähe, sagte Hannah. Wir haben Nachricht, daß er vor einigen Tagen noch in Tromsöe verweilte. Jetzt reist er auf den Inseln umher, dann wird er zu uns kommen, — bald kommen, fügte sie mit einem Blick auf Ilda hinzu.

Marstrand zog Erkundigungen über Helgestad ein und hörte, daß erst vorgestern ein Nachbar aus Bergen zurückgekehrt sei, der ihn wohlauf getroffen habe. Der Fischmarkt war über alle Maßen gut gewesen; kaum jemals konnten sich alte Leute solcher Preise erinnern, und mit jeder Stunde mochte Niels zu erwarten sein, denn seine beiden Yachten lagen in Ladung, als der Nachbar den Hafen verließ.

Das klang Alles gut und tröstlich für den jungen Gaardherrn. Er saß lächelnd und calculirend in Helgestad's Stuhl, als wäre dessen Geist aus dem farbigen Lederpolster in ihn gefahren. Er überrechnete seinen Gewinn, und im

Stillen ſtärkten ſich ſeine Hoffnungen auf ſein Glück. Wie er hier den kahlen, armen Felſengrund betrachtete, dem kaum ein dürftig Stückchen Haferfeld abzugewinnen war, erkannte er erſt, um wie viel beſſer der Boden am Balsfjord ſei. Dazu war das Meer ſo fiſchreich, wie es Niemand geahnt hatte. Olaf ſelbſt war darüber erſtaunt — und endlich der Wald, die mächtigen Bäume, welche auf Meilenlänge wuchſen, während hier nur in den Schluchten und Gehängen dürftiges Birkenholz aufwucherte. Marſtrand wurde immer froher geſtimmt; je mehr er überlegte und Vergleiche anſtellte, um ſo beſtimmter wußte er, daß er einen köſtlichen Beſitz in Händen hatte, und wenn jetzt Helgeſtad den reichen Fiſchgewinn nach Haus brachte, war Geld in Ueberfluß vorhanden.

Er hatte bisher nur obenhin nach Björnarne und Peterſen und deren Reiſe gefragt, mit dem Glück zufrieden, daß der fatale Schreiber ſich fortgemacht hatte; jetzt hörte er mehr davon. — Das Felſeneiland Loppen gehörte Helgeſtad; es war der Brüteplatz unzähliger Vögelſchwärme. In dieſer Zeit, wo es ſo wenig im Hauſe zu thun gab, hatte Björnarne eine Schluppe bemannt, um die Federvorräthe abzuholen, welche auf der letzten diesjährigen Herbſtreiſe nach Bergen mit auf den Markt genommen werden ſollten. Peterſen hatte ihn begleitet, um einen großen Fang zu veranſtalten oder, wie Marſtrand heimlich dachte, ſich Loppen in nächſter Nähe anzuſehen und deſſen Werth kennen zu lernen.

Die Entfernung des widerwärtigen Bräutigams war ihm ſo lieb, daß er ſeine Gefühle nicht ganz unterdrücken konnte. — So bin ich denn zur guten Stunde gekommen! rief er aus, da ich das Haus nur von ſchutzloſen Frauen

bewohnt finde, denen ich Beistand leisten kann, wenn es Noth thut.

Hoffentlich wird unser Frieden nicht gestört werden, erwiederte Hannah, aber wir lassen es uns gern gefallen, wenn unsere Einsamkeit durch die Gegenwart und Theilnahme eines so ritterlichen Herrn belebter und angenehmer wird.

Gern trete ich in mein altes Amt ein, fuhr Marstrand lachend fort, und bleibe, bis Herr Helgestad am Packhause ankert. Ich helfe, wo es zu helfen giebt, vergesse, daß ich aus Oerenäesgaard verbannt bin, und denke mir die Zeit zurück, wo meine gütige Beschützerin, Ilda, mich in die Lehre nahm und ihre Huld mir zuwandte.

Hätte sie denn je damit aufgehört? fragte Hannah schalkhaft. Herr Marstrand hat, wie ich meine, ein so gutes Andenken hier hinterlassen, daß am ganzen Lyngenfjord von ihm mit Lust und Liebe gesprochen wird. Die alten Fischer erzählen sich von ihm fast eben so viel wie die jungen Damen.

Und was sagt Jungfrau Ilda? fiel Marstrand ein.

Sie sagt, antwortete diese, daß Hannah eine arge Schwätzerin ist, doch darin Recht hat, daß fast kein Tag verging, wo nicht von Dir gesprochen wurde. Wir Alle haben Dich vermißt, lieber Johann, und nun Du wieder bei uns bist, wollen wir Dich so lange behalten, wie es angeht.

Am Besten, wir schlagen ihn in Fesseln, daß er immer bleiben muß! rief Hannah, indem sie Ilda's Faden nahm, ihn fest band und die Enden in die Hände ihrer Freundin drückte.

Uebermüthiges Mädchen, sagte Ilda, wir müssen auf

andere Mittel ſinnen, um dieſen jungen Herrn bei guter Laune zu erhalten. Singe ihm ein Heimathslied, während ich das Haus beſtelle.

5.

Welche ſchöne Tage verlebte Marſtrand nun in dem ſtillen Gaard, allein mit den beiden Freundinnen. Als er am nächſten Morgen erwachte, fiel Sonnenſchein in ſeine Kammer, dieſelbe, welche er früher bewohnt hatte. Wie ſauber, hell und freundlich war Alles, wie lautlos war es im Hauſe; wie lag der grüne Vorplatz mit ſeiner Einfaſſung von Birkengebüſchen ſchimmernd vor ihm, und nirgend ſtörender Lärm, nirgend Helgeſtad's rauhe Stimme, kein Hämmern und Klopfen in den Packhäuſern, kein Geſchrei am Fjord, überall das röthliche Sonnenlicht und Himmelsbläue, ſo rein und mild, als wäre durch ein Wunder dies nordiſche, kalte Land weit in den Süden getragen worden. Lange ſtand er an dem kleinen Fenſter, und nie war ihm dieſe einſame Niederlaſſung ſo ſchön vorgekommen. Plötzlich ſah er Ilda aus dem Hauſe treten, und eben ſtieg das große, goldene Tagesgeſtirn über die narbigen Felſen am Kaafjord und warf ſeine Strahlen auf das Gärtchen, auf die Blumen darin und auf die Jungfrau, welche ihre Hände gefaltet, die Augen auf das erhabene Rundgemälde richtete. Der lichte Schimmer umſpielte ihre langen, braunen Flechten, die ſchlanke Geſtalt in dem dunklen Kleide ſtand in andächtiger Ruhe, bis der Ernſt in ihrem Geſichte einem Lächeln Raum gab, mit dem ſie Blumen pflückte und dieſe zu einem Strauße ordnete. Nach wenigen Minuten war ſie wieder im Hauſe verſchwunden, dann hörte Marſtrand

leiſe Schritte auf der Treppe und im Nebenzimmer, und als er die Thür öffnete, fand er auf dem Tiſche ein Glas, aus welchem die farbigen Blüthen ihm entgegen dufteten.

Mit Blicken voll Rührung betrachtete er ſie. Da waren Nelken und Reſeda, rothe, dunkle Levkojen und in der Mitte ein Buſch hell ſchimmender Vergißmeinnicht. Er beugte ſich zu ihnen nieder; plötzlich drückte er ſeine Lippen darauf und ſah dann ſcheu umher, ob es auch Niemand bemerkt habe. — Ein ſtilles Entzücken erfüllte ſein Herz; mehrmals war er im Begriff, eine der Blumen an ſeinen Rock zu ſtecken, aber er legte ſie wieder fort, und als er endlich die Treppe hinabſtieg, und Ilda ihn ſcheltend über ſein langes Schlafen empfing, ſagte er leiſe: Ich ſtand bei Deinen Pfleglingen, die zu mir ſprachen, und was ſie mir ſagten, war ſo lieb, daß ich Alles darüber vergaß.

Vergeſſen darfſt Du Nichts, antwortete ſie, aber laß uns heiter ſein. Die Tage gehen und kommen, und wenn ſie Freude für uns haben, ſollen wir Troſt daraus ſchöpfen gegen das Leid, das ihnen nachfolgt.

Und fünf Mal kam die Sonne und verlor ſich in kurze Nacht, welche jetzt wieder eingezogen war, denn der Auguſt war da; aber die Tage blieben mild wie ſchöne Sommertage, und wenn das Dunkel mit weichen Schatten am Fjord heraufſtieg, und die Spitzen der höchſten Felſen allein noch ihre Roſenkränze trugen, trat der Mond über das finſtere Horn des Kilpis, und wunderbar klar glänzend ſtreute er ſein feines geheimnißvolles Licht über den ſchwarzen Waſſerſpalt und ſeine dreifache Schattenſtille über alle Klüfte und Tiefen.

Kein Menſch kam während dieſer Zeit in den Gaard. Die Männer waren alle entweder mit Helgeſtad nach Ver-

gen oder mit Björnarne nach Loppen gefahren. Was von alten Fischern in der Nähe übrig blieb, trieb Seyfang in den Strudeln von Alöen. Im Hause aber gab es nur ein paar Mägde, und da auf den Gütern in diesem hohen Norden von Ackerbau so wenig die Rede ist wie von Viehzucht, Helgestad's drei Kühe und zwei Pferde in den Bergschluchten umher unter Aufsicht eines Knaben weideten, der sie aus- und eintrieb, mochte das Wetter sein wie es wollte, so war von wirthschaftlicher Arbeit auch nicht viel die Rede. Die Vorrathshäuser standen dicht verwahrt, der Kramladen machte kein Geschäft. Die Hirten auf ihren Alpen hatten, was sie bedurften, eingekauft, erst auf den Herbstmärkten versorgte sich das Volk mit allen Vorräthen für den Winter, so blieb denn in dieser Zeit der Ruhe für fleißige Frauen und Jungfrauen Nichts zu thun, als Leinenzeug, Betten und Geräthe in Ordnung zu bringen, die Schränke auszustatten mit dem Nöthigen, oder mit Männern und Brüdern Reisen zu machen und Vergnügungen zu genießen, so viel es deren geben mochte.

Während der Vormittage unterstützte Johann bald hier bald dort seine Freundinnen, die ihn neckend zu kleinen Diensten aufforderten, oder er saß in der breitblätterigen Laube von Schminkbohnen und las in einem der Bücher, die kürzlich Klaus Hornemann aus Tromsöe geschickt hatte. Damals waren Holberg und Tullin die gefeierten Lieblingsschriftsteller der Dänen. Holberg, durch seine Geburt in Bergen ein Norweger, wurde schon um dessentwegen im Lande mit Begeisterung verehrt, und nun sandte der gute Priester zum ersten Male an den Lyngenfjord eine Anzahl Bände voll Lustspiele, Gedichte und den satyrischen Roman: Nicolaus Klimm's unterirdische Reise, den Holberg lateinisch

geschrieben hatte, von welchem jedoch sogleich eine Uebersetzung gemacht worden war.

Mit Entzücken fiel Marstrand über diese Schätze her, denn wie lange hatte er das Vergnügen entbehrt, Bücher zu lesen und die Zeitung von Kopenhagen zu durchblättern, welche zwei Mal wöchentlich in einem kleinen halben Bogen erschien, von denen Hornemann mehrere beigelegt hatte. Den geistvollen Professor Holberg kannte er persönlich, und mit wie vieler Beredtsamkeit erzählte er seinen aufmerksamen Zuhörerinnen Züge aus dem Leben dieses originellen, witzigen Gelehrten. Waren die häuslichen Arbeiten abgethan, so las er eines der drolligen, scharf charakteristischen Lustspiele vor, das von Gelächter und Fröhlichkeit bis zum Schluß begleitet wurde. Kam dann der Abend, so machte er mit den beiden jungen Mädchen Spaziergänge über die Felsen am Fjord, oder er ergriff die Ruder und trieb das kleine Boot über das spiegelglatte Meer bis zu einem schönen Wasserfall oder zu irgend einem Vorgebirge, auf dem ein einsamer Baum stand, wo man weit bis zu fernen Inseln und auf die Schneeberge von Senjenöen blicken konnte. Dann kam die Dunkelheit wohl früher als die Heimkehr und wenn der Mond heraufzog, im leisen Windzug die Fluth, wie von Geisterhand gefaßt, in silbernen Kaskaden an dem Gestein aufsprang und das kleine Fahrzeug vor sich her trieb, legte er die Schalten fort und saß traulich sprechend und scherzend bei Ilda und Hannah. Die Zither klang dann süß und leise über die schweigenden Wasser und Lieder flogen darüber hin, bei deren Schall die armen Fischer und ihre Frauen aus dem Schlafe erwachten und wohl meinten, die Meerweiber und Trollen stiegen aus ihren Krystallpaläsien und Grotten und schaukelten singend auf den Wellen.

Während dieſer ſchönen Tage konnte es nicht fehlen, daß Marſtrand bald mit Ilda, bald mit Hannah Stunden lang auch allein war, aber er mochte ſo wenig dann von ſeinen eigenen Angelegenheiten ſprechen, wie an andern Verhältniſſen rütteln, die von Zeit zu Zeit plötzlich, allen Dunſt zerſtreuend, ernſthaft genug vor ihn hin traten. Endlich jedoch, als er einſt mit Hannah in der Laube ſaß, fragte er mit halblauter Stimme, ob die Herzen der beiden Verlobten ſich nun mehr genähert hätten?

Sie fragen mich nach meinem Herzen? antwortete Hannah, nachdem ſie geſchwiegen und die Nadel eingefädelt hatte. Was ich je davon beſaß, liegt im Meere, und kein Fiſcher holt es je herauf, mag ſeine Angel auch tauſend Haken haben.

Haben Sie Nichts ſeither aus dem Süden gehört? fuhr Marſtrand fort, indem er einen andern Gegenſtand berührte.

Weniges, erwiederte ſie. Vor zwei Wochen kam eine Schluppe nach Tromſöe und brachte einen Brief meines Vaters mit einem anderen von meinem Bruder, der jetzt wieder in Bergen iſt. Mein Vater gab mir ſeinen Segen zu allen meinen kindlich guten Entſchlüſſen, mein Bruder ſchrieb mir, daß er bedauere, nicht zur Stelle geweſen zu ſein, als man mich, wie er meint, mit Zwang fortgeſchleppt habe. Auch daß er mich nicht begreife, ſtand darin, wie ich Björnarne heirathen könne, und wenn mir irgend Gewalt drohe und ich ihm antworten wolle, würde Nichts ihm zu ſchwer, Nichts zu theuer ſein, um mir zu helfen! Der gute Chriſtian hat mich immer zärtlich lieb gehabt, aber er begreift gar Vieles nicht.

Und was haben Sie ihm geantwortet?

Was sollte ich ihm antworten? Ich habe einen Zettel nach Tromsöe geschickt, der mit der Schluppp zurückgeht. In dem Zettel steht: „Sei ohne Sorge, mein Christian, ich bin Björnarne's Verlobte aus freiem Willen, in großer Treue und sehne mich nach dem Tage, wo Helgestad's Sohn mein Gatte sein wird. Dann kommen wir zu Euch nach Bergen, wo Du selbst sehen magst, wie es mit mir steht."

O Hannah! murmelte Marstrand.

Was soll dies warnende Wort, mein Freund Johann? erwiederte sie. Mein Leben ist an das Leben Björnarne's gefesselt, und was geschrieben steht, muß erfüllt werden. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen. Mir nahm er und gab er. Und was sagen die heiligen Bücher? „Ehret den Willen eurer Väter, damit es euch wohlgehe und ihr lange lebet auf Erden!" Was sagen die Sitten und Gesetze der Menschen? Sie fordern Unterwerfung und wissen Nichts von Herzensgefühlen. Nun wohlan denn, wir sind da, um uns zu beugen. Helgestad — sie hielt inne und holte tief Athem — ich habe ihn gesehen, als ich in jener fürchterlichen Nacht am Boden lag und ein Schrei zu meinen Ohren drang, den ich noch jetzt mitten im Wachen, am hellen Tage höre. Sein Gesicht war über mir, seine Augen voll Feuer; sein Athem, heiß wie die Hölle auf meiner kalten Stirn, weckte mich, und ich hörte ihn lachen, hörte ihn deutlich sagen: Jetzt bist Du mein, und wenn Gott oder Satan käme, sie sollten Dich doch nicht haben. Aus Oerenäesgaard kommst Du nicht fort denn als Björnarne's Frau. Ist ein Faktum!

Sehen Sie, Johann Marstrand, sagte sie, ihre Züge neu belebend, diese Worte stärkten mich damals wunderbar und stärken mich noch. Helgestad's gierige Augen, sein

Digitized by Google

grimmiges Lachen, der eiſerne, gottſpottende Wille dieſes gewaltigen Mannes machten den tiefſten Eindruck auf mich. Wenn Gott es dulden kann, ſagte eine Stimme in mir, ſo mußt Du es dulden. Richte Dich auf und gehorche ihm. Das habe ich treu gethan bis auf dieſe Stunde.

Und Bjönarne?

Ein triumphirendes Lächeln ſpielte um ihre Lippen. Der arme Bjönarne, ſagte ſie, ich glaube, alle meine Freundlichkeit hat bis jetzt wenig bei ihm gefruchtet, denn je mehr ich mich ihm zu nähern ſuche, um ſo weiter zieht er ſich zurück. Jetzt hängt er ſich ganz an ſeinen Freund Paul Peterſen, der ihn auch zu der Reiſe nach Loppen bewogen hat und in allen Dingen ſein geheimer Rath iſt.

Dann ſeien Sie auf Ihrer Hut, Hannah; ſeien Sie ſicher, daß Unglück kommt.

Was könnte mich denn treffen? erwiederte ſie. Ich bin die demüthige, arbeitſame Magd und warte ab, was Gottes Wille iſt. Laß den kommen, der ſich zum Herrn meines Schickſals gemacht hat. Ich bin kein Opfer, Johann Marſtrand, ich bin ruhig wie eine Prieſterin. Opfer leiden Qualen, ich leide nicht, ich bin, wie Sie ſehen, fröhlich und gutes Muthes. Ich preiſe Gottes Weisheit und Gnade, blicke um mich und erkenne den Weg des Herrn. Die da Opfer ſind in dieſem einſamen Hauſe und die ich dulden ſehe, gehören nicht zu mir. Ilda — ſie ſah ihn mit den großen Augen durchdringend an —, ſie hat das edelſte, treueſte Herz.

Ein ſtarkes Herz, das nie zu heiß wird und ergeben tragen wird, was Gott ſchickt, murmelte Marſtrand.

Auch das ſtärkſte Herz kann brechen, ſagte Hannah. Ilda iſt unglücklich.

Unglücklich!

Sehen Sie es nicht? Steht das Geheimniß nicht, trotz aller Macht es zu verbergen, deutlich auf ihrer Stirn?

Welches Geheimniß? fragte er verwirrt.

Daß ſie liebt, wo ſie haſſen, und daß ſie haßt, wo ſie lieben ſoll!

Marſtrand blieb ſtumm ſitzen, als Hannah ihn verließ.

Spät am Abend fuhr er mit Ilda in dem kleinen Boote allein über den Fjord, zu einem wunderbaren Schlund, in welchem die Waſſer einen Wirbel bildeten, der ſich in einer tiefen Felſenhöhle verlor. Der Mond beleuchtete das ſtille Meer, ſein feines, klares Licht funkelte um den düſteren Spalt, wo allein die Wellen brandeten und tanzten. Ein dumpfes Stöhnen drang aus der Höhle hervor, bald ſchwoll es an und war wie Donner zu hören, bald ward es wieder zu einem leiſen Rauſchen, in welches ſich ſanfte, klagende Töne miſchten. Draußen war Alles lautlos ſtill, nur das blaue, geheimnißvolle Licht der Nacht floß an den ewigen, rieſengroßen Wächtern dieſer Schöpfung, an den Felſen nieder, welche ſeit langen Jahrtauſenden hier ſtanden und allein wußten, was in ihren finſteren Eingeweiden geſchah.

Eine Zeit lang ſchwamm das kleine Fahrzeug vor dem Spalt umher, leiſe in den kleinen Wellen ſchaukelnd. Marſtrand hatte die Ruder fortgelegt und ſaß neben Ilda. Beide hörten auf die wunderbaren Stimmen, welche zu ihnen drangen.

Ich erinnere mich, ſagte Johann endlich, daß eine Sage über dieſe Höhle erzählt wird, die ich ſchon gehört habe. Iſt es nicht eine unglückliche Meerfrau, die dort unten ſeufzt und weint?

Eine arme, ſchöne Fee, die ein Rieſe in Ketten hält, welche niemals reißen, antwortete Ilda.

Jetzt weiß ich es. Der Rieſe hatte die ſchöne Fee geraubt und ſie mit Gewalt gezwungen, ſein Weib zu ſein. Es war ein wilder, tückiſcher Geſell, aber er war mächtig und groß, ein König in dem tiefen Rieſenreiche dort unten. Zuweilen erlaubte er ihr, aus der Höhle herauszugehen, die den Eingang zu ſeinem Kryſtall- und Goldpalaſt bildet, und dann ſaß ſie im Mondſchein auf dem Felſenſpiegel, wand Kränze von Halmen und kleinen Blumen, ſang ſüße Lieder und freute ſich der Himmels- und der Erdenluft, bis der finſtere Gatte ſein Horn hören ließ, und ſie traurig wieder hinunterfahren mußte. Da traf es ſich, daß ein junger Fiſcher ſie fand, und jede Nacht, wenn die ſchöne Königin auf den Felſen ſtieg, ſaß er an ihrer Seite. Dann ſah er in ihre ſanften, klaren Augen, ſtreichelte ihr goldiges Haar, lächelte ihr zu und betrachtete ihre kleinen, weißen Hände. Er ſprach kein Wort mit ihr von dem, was ſein Herz erfüllte, aber ſie wußte es wohl, und wenn das dumpfe Horn klang und ſie traurig aufſtand, wußte auch er, daß ſie ihn liebte.

Während Marſtrand ſo ſprach, hatte er Ilda's Hand ergriffen, die er feſthielt, indem er ſich zu ihr neigte.

Da geſchah es, fuhr Ilda leiſe fort, daß, als ſie einſtmals beiſammen ſaßen, ſie den Klang des Horns nicht hörten.

Weil, fiel Marſtrand ein, die ſchöne Waſſerfei ihren Kopf an die Bruſt des Jünglings gelegt hatte, der ſie mit beiden Armen umſchlang.

Und als zum dritten Mal vergebens der Ton erſcholl, daß die Berge bebten, ſtreckte ſich ein Arm aus der Höhle,

und ein ungeheurer Kopf folgte ihm nach. Der Riese richtete sich auf, er reichte bis weit über alle Felsen, und mit einem Finger zermalmte er den armen Fischer, mit einem Griff zog er die Ungetreue in den schwarzen Schlund.

So war es, sagte Marstrand, aber es geschah nur, weil die Fee sich nicht entschließen konnte, frei und glücklich zu sein. Ich liebe Dich, hatte der Jüngling ihr zugeflüstert, komm, begleite mich. Siehst Du dort den grauen Streif in Osten? Bald wird er roth sein, bald ist die Sonne da; die Kinder der Nacht haben dann keine Gewalt mehr über Dich. Vertraue mir, meine Arme sind stark, ich trage Dich; laß uns leben und glücklich sein! Sie aber dachte an ihren Eid, den sie dem Bösen geschworen, sie zögerte, bis die schwarze Hand sie faßte, und nun liegt sie dort unten in weißglühenden Ketten, klagt und weint, und der höllische Riese lacht und brüllt dazu.

Mit sanfter Gewalt löste Ilda Johann's Hand von ihrem Gürtel, denn er hielt sie in seinen Armen. — Sie hat Recht gethan, sagte sie, und ihre Strafe war nicht unverdient. Nimm Deine Ruder, wenn Du nicht willst, daß wir in den Wirbel gerathen und darin zerschmettert werden.

In den Tod mit Dir, Ilda! flüsterte er hastig.

Sollte das Dein Ende sein, Johann? erwiederte sie. Hast Du Nichts mehr zu wünschen und zu hoffen, und glaubst Du nicht, daß Gott noch Vieles von Dir zu fordern hat?

Du willst leben! rief er laut und bitter.

Ja, antwortete sie, ich will leben, weil es meine Pflicht ist; weil ich Leben empfangen habe, um Gutes zu thun und keine Sünde begehen mag.

Er sah in ihre Augen, in welche das Mondlicht fiel. Bittend, groß und tröstend schaute sie ihn an. — Plötzlich

hörten ſie über ihren Köpfen ein Gelächter und eine Stimme begann zu reden, die Marſtrand bis in's Mark ging. — Bei Gott und beim heiligen Olaf! rief ein Mann, der auf der Höhe des Felſens ſtand, es iſt Ilda, die vor der Hexenhöhle umherſchwimmt. Hierher, Björnarne, komm' herauf! Es iſt Deine Schweſter, die Nornenſprüche für unſer Glück betet. Und wer iſt das? Herr Marſtrand, ſo wahr ich lebe! Glück in's Haus, Herr, oder vielmehr Glück in Ihre Hand! Führen Sie Ihr Schifflein aus den Wirbeln und Klippen und bewahren Sie mir meinen theuren Schatz, bis ich ihre friſchen Lippen küſſen kann.

Du biſt es, Paul, rief Ilda hinauf. Wo kommſt Du her? Wo iſt die Schlupp?

Iſt ſie noch nicht hier, antwortete der Schreiber, ſo wird ſie kommen. Wir ſind in Maurſund an's Land geſtiegen, weil ein Schiff ohne Wind wie ein Weib ohne Herz iſt, kalt und langweilig. Bitte, Herr, legen Sie dort in dem Einſchnitt an und nehmen Sie mich mit. Björnare läuft davon, er will nicht hören, ich aber bin müde; wir haben einen üblen Weg zum Halsbrechen gemacht.

Mit innerem Bedauern, daß es nicht dazu gekommen ſei, lenkte Marſtrand das kleine Fahrzeug an die bezeichnete Stelle, und nur ein ſo gelenkiger, leichtfüßiger Mann wie Paul mochte wohlbehalten in der glatten Felſenrinne herunterrutſchen und mit einem feſten Sprung das Boot erreichen.

Er warf Gewehr und Ledertaſche von ſich und nahm den Platz neben Ilda ein, den Marſtrand verlaſſen hatte, weil er die Ruder gebrauchte. Ohne Umſtände ſchlang er die Arme um ſeine Verlobte, küßte ſie unter allerlei ſcherzhaften Fragen und zärtlichen Schwüren und ſchüttelte nebenher Mar-

ſtrand die Hand, indem er Erkundigungen über deſſen unverhofften Beſuch einzog.

Fünf Tage ſind Sie ſchon hier! rief er dann. Wenn ich es geahnt hätte, würde ich weniger beſorgt und geängſtigt geweſen ſein. So plagte mich immer der Gedanke an den Lyngenfjord und an Oerenäesgaard, wo meine geliebte Ilda einſam trauerte. Wie oft habe ich Abends auf den hohen Klippen von Loppen geſtanden und in die Weite geſchaut. Es war mir dann, als könnte ich Dich ſitzen ſehen, die Augen voll Andacht und das Herz voll Sehnſucht nach Deinem getreuen Paul, ſtatt deſſen aber, glaube ich nun, daß der lang erſehnte Gaſt Dir die Zeit nicht lang werden ließ.

Wir haben vergnügte Stunden verlebt, ſagte Ilda.

Ei, das will ich meinen, lachte Paul, ich weiß, daß Herr Marſtrand Damen zu unterhalten verſteht, und keine unbezaubert bleibt. Sogar die kleine Gula gerieth in Gefahr, zur Salzſäule zu werden. Haben Sie Nichts von ihr gehört, werther Freund? Iſt ſie nicht plötzlich einmal am Balsfjord zum Vorſchein gekommen?

Ich weiß Nichts von ihr, ſagte Marſtrand ſo gleichgültig wie möglich, um ſeinen Aerger zu verbergen. — Er hatte bis jetzt kein Wort über Gula erwähnt, Ilda hatte ihn nicht gefragt, ſie hatte Urſache, es nicht zu thun.

Jetzt miſchte ſie ſich ein und forſchte nach dem Verlauf der Reiſe und nach dem Aufenthalt auf Loppen, während der Junker kräftig ruderte.

Biſt Du je dort geweſen? fragte Paul.

Niemals.

Bei Gott, ein geſegnetes Plätzchen! Steile hohe Klippen rings umher, an welchen eine grauenvolle See brandet.

Eine einzige Stelle zum Landen und im Innern die Felſen zerklüftet und zerſpalten wie von zahlloſen Donnerkeilen. Ich wollte einen Menſchen in dieſen Höhlen und Löchern zehn Jahre lang verſtecken, und Niemand ſollte ihn finden. Süße Ilda, wie froh bin ich, wieder bei Dir zu ſein, Dich an mein ſchmachtendes Herz zu drücken und über dieſen ſpiegelblanken, phantaſtiſch vom Mond beleuchteten Fjord zu fahren. Herr Marſtrand, Sie kommen mir vor wie Saturn, der Amor und Venus durch das Lebensmeer fährt; nur etwas langſamer möchte ich bitten, damit wir das Vergnügen nicht zu ſchnell genießen.

Ich habe mir den Amor etwas anders vorgeſtellt, erwiederte Marſtrand trocken.

Paul lachte auf. Was ſagſt Du dazu, meine Venus? rief er. Du liebſt mich, und wenn man liebt, wird ſelbſt ein Lappe zum Amor.

Ich ſage, antwortete Ilda, daß wir das Boot umwerfen, wenn Du Dich nicht ruhig verhältſt.

Das wäre romantiſch, poetiſch, dramatiſch! rief der Uebermüthige. Was meinen Sie zu dieſer Abkühlung, Herr Marſtrand?

Giebt es Bären in Loppen? fragte dieſer.

Der Henker hole alle Bären!

Es giebt keine dort, ſonſt wäre der tapfere Paul zu Haus geblieben, rief Hannah, die auf der Ufertreppe am Packhauſe ſtand und das Boot erwartete, das jetzt nahe war.

Empfangen wie immer, erwiederte der Schreiber auflachend, von meiner großmüthigen Freundin mit einem etwas abgenutzten Witze.

Der immer noch gut genug iſt, antwortete dieſe, indem ſie ſich umwandte und mit dem lauten Ruf: Björnarne

dem Manne entgegeneilte, welcher so eben in den Hofplatz trat.

Bald saßen sie zusammen in der Stuga, wo Petersen eine unterhaltende Beschreibung der Reise und der Vögeljagden auf Loppen lieferte. Die Schlupp, welche erwartet wurde, war mit Federsäcken gefüllt, denn in diesem Jahre war der Fang ungemein gut ausgefallen. Die großen, dreizehigen Möven, die Alken, die mancherlei Entengeschlechter, die Eis- und Sammetvögel, die nordischen Pelikane sammt den unzähligen Tauchern, Seetauben, Rotten und Lummen hatten reiche Beute geliefert. Paul erzählte in lebendiger Weise den gefährlichen Fang der Vögel auf den höchsten, steilsten Klippen, wo die Jungen in den Nestern gerupft, die Nester selbst ihres weichen Federfutters beraubt und die Alten mit Stangen zu Tausenden in der Luft todtgeschlagen werden. Denn, sagte Paul, diese albernen Geschöpfe sind so dumm, in dichten Wolken laut schreiend ihre Nester zu umkreisen, statt ihre Häupter weislich in Sicherheit zu bringen.

Es ist ein feiges, unrühmliches Morden, rief Hannah aus; ich weiß nicht, wie Männer daran Gefallen finden können. Jagt den Wolf, fangt den Luchs, ereilt das schnelle Rennthier und meßt Euch mit dem Bären — aber der Bär, Paul Petersen, der Bär ist ein entsetzliches Geschöpf, dem man nicht nahe kommen darf, ohne die schnellsten Beine zu haben.

Paul ließ sich auslachen und lachte mit, aber in seinen falschen Augen funkelte der Hohn über die Spötterei. — Künftig, sagte er, wollen wir Dich nach Loppen schicken, weise Jungfrau, Du wirst den versammelten Vögeln eine Rede halten, damit sie sich selbst rupfen und braten.

Digitized by Google

Jeder behalte, was sich für ihn schickt, erwiederte sie. Ein Weib wird sich am wenigsten dazu hergeben, angstvolle Mütter in's Unglück zu bringen.

O zartsinnige Tochter des Häringskönigs von der deutschen Brücke! rief Paul lachend, wie bewundere ich Dein edles Herz! Zur Stärkung Deiner Nerven mußt Du wirklich nach Loppen reisen und bei Anga, dem Weibe des wackeren Egede Wingeborg, Unterricht nehmen, die eine Virtuosität im Kopfumdrehen und Hautabziehen besitzt, wie keine sich rühmen kann.

Wer ist Anga und wer ist Wingeborg? fragte Hannah.

Wingeborg wird sich Dir morgen vorzustellen die Ehre haben, wenn die Schlupp kommt. Er ist der alleinige Herrscher auf Loppen, zum Regenten und Vicekönig von Helgestad dort eingesetzt, ein Mann, dem ich ohne Zweifel mein Leben danke, denn ohne ihn wäre ich an den Felsen zerschmettert.

Dann soll Wingeborg gesegnet sein, sagte Hannah. Wir wären vor Gram gestorben.

Paul verneigte sich spöttisch.

Du warst in Gefahr? fragte Ilda.

Ein wenig, versetzte er, aber Gott war mir gnädig und Egede nahe, Beide erhielten mich Dir. — Du weißt, fuhr er fort, daß die Lummen in Felsenlöchern nisten, an senkrechten Wänden, oft tausend Fuß tief an der Klippe hinab und tausend Fuß vom Meeresspiegel hinauf. Da sitzen sie in tiefen Spalten zu Dutzenden und Schocken bei einander, und hat man die erste am Hals, so hat man sie alle. Die eine beißt die andere in den Schwanz, und die ganze Kette läßt sich so herausziehen; bis auf den letzten Mann stirbt die Kameradschaft. Solch ein Fang ist entzückend, man

kann dabei naturhiſtoriſche Studien machen und nebenbei die Natur ſelbſt aus der Vogelperſpective bewundern. — Ein Seil von zwölfhundert Fuß Länge iſt oben auf der Klippe über ein Rundholz gelegt, auf einer Art Knebel ſitzt der Jäger, unter ihm ſchwebt ein Korb, um die Vögel hineinzuwerfen, und ſechs oder acht Männer laſſen ihn ſo weit herunter, bis er vor den Brütlöchern hängt. Kann er mit ſeinem Arm die Thiere nicht erreichen, ſo ſitzt im Korbe ein kleiner Hund, den ſchickt er in den Spalt, um den erſten Vogel zu packen und vorzuzerren, bis des Jägers Hand ihn faſſen kann. Iſt es ſo weit, ſo iſt Alles geſchehen, der Jäger zieht den Hund, des Hundes Zähne ſitzen in dem Lummenhals, das Uebrige findet ſich.

Nun aber, fuhr er fort, iſt allerdings die Sache nicht ohne Gefahr. Die Männer oben werden nicht ſo leicht loslaſſen, obwohl es auch ſchon vorgekommen iſt; der Jäger wird ſich an ſeinem Querholz feſt zu halten ſuchen, wenn auch manchmal Einer das Gleichgewicht verliert und den Hals bricht; das Uebelſte aber bleibt es, wenn das Tau ſich zu drehen anfängt und der Jäger wie ein Kreiſel umher wirbelt, bis er im Schwindel ſinnlos hinabſtürzt oder den Kopf an irgend einer Felſenkante zerſplittert. — Und das wäre mein Loos geweſen! rief Paul, hätte Egede mich nicht gehalten. — Ich hing an einer Klippe an ſiebenhundert Fuß Seil; unter mir hatten zehn Maſtbäume Raum, als ein Windſtoß kam und ich zu drehen anfing. Anfangs lachte ich, dann fluchte ich, endlich ſchrie ich einen Todesſchrei, denn um mich her wurde es ſchwarz, als plötzlich ein Mann an dem Seile herunterfuhr und mit ſeinen Beinen rechts und links auf dem Querholz ſtand, mir den Hakenſtock aus der Hand riß, die Spitze in einen Felſenſpalt ſtieß

und mit einem Sprunge auf dem Absatz der Klippe stand, nicht breiter wie eine Hand. — Im nächsten Augenblicke hatte er das Seil dicht herangezogen und hielt es fest, dann wandte er es behutsam hin und her und ließ sein rauhes Gelächter hören. Eine Minute darauf stand ich neben ihm, ich weiß selbst nicht, wie es kam. Wir gingen auf dem Grat fort, bis dieser etwas breiter wurde. Da waren Löcher und Risse, Alken und Lummen in ganzen Schaaren, es war eine wunderbare Jagd. Ueber uns die zersplitterte Wand, unter uns die glänzende See; schreiende Vögelschwärme um unsere Köpfe, mit Flügeln und Schnäbeln auf uns los wie Teufel, und wir Beide mit Blut bespritzt, fangend und schlagend, bis Alles still war. — Dann band Egede mich fest, gab das Zeichen und ich fuhr ohne ein Hinderniß hinauf. Ihn holten wir dann nach, und er brachte noch einen Korb voll Leichen mit, so viel, daß Anga nicht wußte, was sie mit allen Braten machen, und wie sie die gute Speise bewahren und einsalzen sollte.

Anga ist also, wie ich merke, die Hausfrau des Herrn Wingeborg, Deines ehrenwerthen Freundes? fiel Hannah ein.

Es ist die reizendste, dickköpfigste Schönheit aus echtem Quänerstamm, die je ohne Hemd und Strümpfe in einer Blouse von Hammelfellen in den Finnmarken umhergelaufen ist, lachte Paul. Sie müssen wissen, Herr Marstrand, daß es auf den Außeninseln oft wie im Paradiese hergeht, und nach Loppen kommt Jahr aus Jahr ein kein Mensch, der Anstoß daran nähme. — Mein Freund Wingeborg, seine Anga und fünf Buben, einer zottiger wie der andere, wohnen dort in ungestörter Freiheit. Anga brauchte selbst die Hammelfelle nicht, sie könnte eingehüllt in ihren wilden

Haaren gehen, wie einſt die ſchöne Gräfin Genovefa, und Wingeborg hat keinen Grund, eiferſüchtig zu werden. Das iſt ein prächtiger Kerl. Wären wir Griechen, ſo würden wir ihn in Marmor meißeln, und wenn er morgen kommt, mag ſich jedes zarte Herz in Acht nehmen.

An dieſen Geſprächen, welche noch lange fortgeſetzt wurden, nahm Björnarne wenigen Antheil, nur zuweilen miſchte er ſich ein, wenn er dazu aufgefordert wurde, aber Alles, was er ſagte, war kurz und klang ſo, als koſte es ihm Anſtrengung. Marſtrand ſah er kaum an, und für die freundlichen Aufmerkſamkeiten Hannah's zeigte er ſich gleichgültig und that zuweilen, als höre er ihre Fragen nicht, wenn er ſich in ſeinen Stuhl zurücklehnte und lieber die Augen zumachte. — Es hatte ſich alſo Nichts geändert, oder, wie Marſtrand meinte, es war ſogar noch ſchlimmer geworden. Mit geheimer Betrübniß ſah er ſeinen jungen Freund an, der ſonſt ſo fröhlich lachen und in ſo glücklicher Sorgloſigkeit ſeine Tage verleben konnte. Seine Züge waren ſpitzer geworden, ſeine Augen lagen tief, und ihr Blick hatte etwas Unſtätes und Ruheloſes, er konnte ſie nicht lange auf einen Gegenſtand feſthalten.

Dieſe Bemerkungen, welche Marſtrand ſchon am Abend gemacht hatte, konnte er am nächſten Morgen fortſetzen. Keine theilnehmende Frage kam über ſeine Lippen, er wich dem Gaardherrn am Balsfjord aus und verſchwand in den Packhäuſern, wo er umherkramte, indem er es Paul Peterſen überließ, auszuforſchen, was den unbequemen Beſuch denn eigentlich auf den Lyngenfjord gebracht habe.

Marſtrand war zurückhaltend, allein der Schreiber war zu klug, um nicht bald aus den Antworten, die er hervorlockte, ſich ein Bild von der Lage der Dinge zu machen. Er

wußte zudem viel mehr wie Marſtrand ſelbſt und ſah mit heimlichem Vergnügen, wie weit Helgeſtad's Plane vorgerückt waren; — weiter, wie er es gehofft hatte.

Es war keine Ordnung und Eintheilung in der neuen Niederlaſſung, die Vorräthe waren verſchleudert, das Geld verthan, Marſtrand war gekommen, um Hilfe zu begehren, und der Dummkopf Olaf hatte ihn hergeſchickt, während er ſelbſt ſeine herkuliſchen Schultern anſtrengte, um einiges Geſchick in die Verwirrung zu bringen. Mit vieler Theilnahme hörte Paul zu, ertheilte guten Rath, ſtellte Zweifel auf, und weil er ganz richtig ſchloß, daß Marſtrand gerade das Entgegengeſetzte von dem glauben würde, was er ihm empfahl, unterſtützte er lebhaft die Anſichten, welche Olaf ausgeſprochen hatte.

Ich kann es mir denken, ſagte er, daß der ehrliche Junge mit Entſetzen Ihre Arbeiten und Ihre Ausgaben betrachtet hat, und wahr iſt es, Herr Marſtrand, daß wenige Leute im Lande ſind, die das ganze Unternehmen nicht für abenteuerlich halten.

Eine Meinung, der Sie jetzt beizupflichten ſcheinen, fiel Johann geringſchätzig ein.

Sie haben Recht, erwiederte Paul. — Ich dachte früher vielleicht anders, jetzt ſehe ich praktiſcher und ſchärfer.

Ich danke Ihnen für alle Belehrung.

Ei! werther Herr, verſetzte der Schreiber ſpottend, ich gebe es gern und meine, Rath und Erfahrung kann ein Jeder brauchen, ſelbſt wenn er außerordentlich viel davon geſammelt hat.

Der Unmuth des jungen Anſiedlers würde ihn zu einer noch heftigeren Antwort verleitet haben, wäre nicht eben jetzt die erwartete Schlupp auf dem Fjord ſichtbar ge-

worden. — Das Haus und die umliegenden Hütten geriethen in Bewegung; Weiber und Kinder schrieen den Ankömmlingen entgegen, denn auf dem Verdeck standen die sechs Männer, welche die Besatzung bildeten, und als das Tau geworfen wurde, entstand eine der üblichen Bewillkommnungsscenen. Jeder hatte für seine Familie Etwas mitgebracht, Federsträuße und Vögelbälge, auch ganze Fässer gesalzenes Vogelfleisch, das nicht besonders einladend roch und wahrscheinlich noch schlechter schmeckte. Auch Marstrand näherte sich dem Ausschiffungsplatze. Seine Freundinnen wurden von Paul und Björnarne begleitet, er empfand verdüstert, wie sehr sich Alles mit einem Male geändert hatte, und gern wäre er jetzt an den Balsfjord zurückgekehrt. Gleichgültig sah er der Landung zu, und erst nach einer Weile bemerkte er, daß ein großer, aber kurzbeiniger Mann, der zu seinem kräftigen Untertheile sehr schmale Schultern, ungeheure lange Arme und einen dünnen Leib bekommen hatte, bei dem Schreiber stand, der dies seltsame Geschöpf zu Ilda führte. Der große Kerl trug einen schwarzen Glanzhut auf dem Kopf, unter welchem sein wirres, schmutzig gelbes Haar herunter fiel, und dieser Kopf war viel dicker und vierkantiger, als es zu dem schmalen Körper nöthig gewesen wäre. Sein rothes, von Pockennarben zerrissenes Gesicht hatte eine Stumpfnase, einen Mund mit wulstigen Lippen und zwei Reihen langer, weißer Zähne, welche er wie ein Affe zeigte. Häßlich war er genug, aber am häßlichsten waren seine Augen, die völlig verkehrt standen und mit großer Geschmeidigkeit von einer Ecke in die andere fuhren, so daß Niemand wissen konnte, wohin er eigentlich sah.

Hier, Ilda, ist Wingeborg; mein Freund Egede,

Digitized by Google

theuerſte Hannah, rief Paul lachend. Ein ausgezeichneter Mann durch die verſchiedenartigſten Eigenſchaften ſeines Kopfes und Herzens, wie ſeiner Arme und Beine! — Seht dieſe Beine an, dürr, behend, unermüdlich, wie die Läufe einer Bergziege, die auf dem ſchärfſten Grat luſtig umher ſpringt, als ſei er ſo breit wie der Lyngenfjord; betrachtet dieſe Arme, die in einen Brunnen reichen könnten und ſo anziehend ſind, daß ſie die Alkenketten aus den tiefſten Löchern holen. Und nun ſchaut dieſen unvergleichlichen Kopf an, den ein Diplomat auf ſeinen Schultern tragen ſollte, um vollkommen unergründlich zu ſein. Damit harmonirt der wunderbar bewegliche Schwanenhals, und was ſein Herz betrifft, ſo können wir zwar Nichts davon ſehen, allein der einzige Umſtand, daß er die tiefſte Abneigung gegen das unwürdige Geſchlecht der Lappen hegt, mit keinem Fiſchlappen oder Bölappen Gemeinſchaft hält, niemals erlaubt, daß einer der elenden Rennthierhirten nach Loppen überſetzt, um ſeine Heerden dort zu weiden, oder gar eine Hütte zu erbauen, um ein Koloniſt zu werden, beweiſt, daß er hohe Gefühle und viele Empfindungen in ſich trägt.

Während dieſer Spötterei des Schreibers hatte Wingeborg ſeine Augen von einer Ecke in die andere rollen laſſen und ſeine weißen Zähne gefletſcht. Dann und wann griff er mit ſeinen rauh behaarten Fingern, die wie die Finger einer Seeſpinne biegſam und gelenkig waren, in ſein blaubuntes Halstuch, und endlich drehte er den Glanzhut ein paar Mal um ſeinen Kopf und lachte behaglich.

Höre, Sorenſkriver Peterſen, ſagte er, von Allem, was Du ſagſt, verſtehe ich wenig, aber ich danke Dir dafür.

Ich bitte Dich, Freund Wingeborg, fiel Paul ein, mache keine Umſtände, es iſt herzlich gern geſchehen.

Gut, so thue was Du willst! sagte der Quäner, aber was Du von mir und den Lappen sagst, das sollen die beiden Jungfrauen gern glauben. Ich habe mit den gierigen Dieben mein Lebtag viel zu schaffen gehabt und rieche auf Meilen weit, wenn einer in der Nähe ist.

Und was Du nicht riechst, theurer Beherrscher der Luftbewohner, erwiederte Paul, das wittern Deine getreuen Leoparden. Wo hast Du sie?

Hier, sagte Wingeborg, indem er auf den Sack deutete, der zu seinen Füßen lag, und den er ausschüttete, wodurch zwei kleine, gelb und dunkel gefleckte Hunde zum Vorschein kamen, die so wunderlich aussahen wie ihr Herr. — Sie hatten wieselartig spitze Köpfe, lange äußerst schlanke Leiber, kurze, breite Füße, abgestutzte Ohren, merkwürdig lange Schwänze und waren von großer Behendigkeit in allen Bewegungen.

Seht da! rief Paul, sind das nicht köstliche Geschöpfe? Es ist die echte Race der Vogelfänger, die Gott der Herr in seiner Weisheit einzig dazu geschaffen hat, die Brutlöcher auszuspüren, und denen er eine Nase gab, wie sich deren kein Zollinspektor rühmen kann. Gieb diesen kleinen Schlauköpfen irgend einen Lappen, einen Schuh oder Strumpf von einem menschlichen Wesen, mag es auch lange her sein, daß er ihn einst trug, wenn von dem Eigenthümer eine Spur zu finden ist, werden sie ihn bald haben.

Die beiden kleinen Hunde wurden Gegenstand neugieriger Fragen und Liebkosungen, und sie vergalten diese durch Freudensprünge und Schmeicheleien; plötzlich aber wurden sie vergessen, denn auf der Höhe des Fjeldes zeigte sich ein Wanderer, der im Sonnenschein auf einer steilen Klippe stille stand, seinen Hut schwenkte, und ein lautes Hoho!

hören ließ. — An seinem weißen langen Haar, dem schwarzen Pilgerrock, dem breitgekrämpten Hut und dem Stab erkannten Alle sogleich den guten Klaus Hornemann. Ilda eilte mit Hannah ihm entgegen, der Sorenskriver aber lachte laut auf und legte sich auf Björnarne's Schulter.

Wahrhaftig! rief er, wir sind gesegnete Leute. Kaum zu Haus, erscheint auch die Frömmigkeit und — die Langeweile, fügte er leise hinzu, als Marstrand weiter ging, als ob wir noch nicht genug davon hätten. Ich sage Dir, Björnarne, wir müssen eilen, daß wir diese Bursche los werden, oder Etwas erfinden, um uns vor ihnen zu sichern.

Vielleicht, murmelte Björnarne vor sich hinblickend, erfahren wir Manches von dem Priester.

Glaubst Du, daß er die Wahrheit sagen wird? Hüte Dich vor ihm, sei munter, zeige ihm ein frohes Gesicht, oder er wird sich an Dich nesteln mit allerlei Moral und Sittensprüchen. Ich sage Dir, der alte Bursche mit seiner salbungsvollen Weisheit wird uns zu schaffen machen. Gestehst Du ihm ein Wort, so bist Du verloren. Sei klug, Björnarne, denn ich möchte wetten, Du wirst ihn schnell genug auf dem Halse haben.

Sie gingen über den Grund fort und trafen auf den Geistlichen, als dieser eben die Felsenstufen herunter kam, von den Mädchen geführt und von Marstrand bewillkommnet.

Da bin ich wieder, meine lieben theueren Freunde! rief der Greis, und Gott der Herr meint es gut mit mir, daß ich gleich beim Eintritt in diesen gastlichen Gaard Alle froh beisammen finde.

Wir sind in Oerenäes wohl aufgehoben, versetzte Hannah, haben Freude und Liebe, Scherze in Fülle und obenein

den witzigen Paul, aber Sie, ehrwürdiger Mann, schonen sich nicht, laufen und klettern bei dieser schwülen Sommerhitze in den Wüsten umher, ohne an Ihr weißes Haar zu denken.

Nein, wirklich, antwortete Klaus mit liebenswürdigem Lächeln, daran denke ich nicht, gutes Kind, und weil ich nicht daran denke, muß es wohl keine besondere Anstrengung für mich sein. — Ich komme, fuhr er fort, diesmal mit einigen Umwegen von Tromsöe. Ich bin auch am Balsfjord gewesen, Herr Marstrand, und habe dort Olaf als einen redlichen Hüter ihres Hauses vorgefunden, endlich bin ich über die Halbinseln und Fjelder gepilgert, bis hinauf zur Kilpisjaure und komme von dort, um, wenn mein Töchterchen Ilda es mir gestattet, mich einige Tage hier unten am kühlen Fjord auszuruhen.

Wer hieße Euch nicht willkommen, lieber Herr, antwortete Ilda. Ruht aus und bleibt zu unserer Freude so lange es angeht.

Die beiden jungen Männer waren nun auch herangekommen, freundliche Worte wurden gewechselt. Der alte Priester, sein Ränzchen von Leder am Riemen um die Schultern gehängt, ging mit ihnen dem Hause zu, wo auf der Vorbank Egede Wingeborg Platz genommen hatte; kaum aber hatte Hornemann diese Stelle erreicht, als die beiden kleinen Hunde des Vogeljägers mit lautem Gebell auf ihn zusprangen, ihm die Zähne zeigten und widerspenstig knurrend endlich dem Pfiff ihres Herrn Folge leisteten, der sie zurückrief.

Ei, Wingeborg, sagte der Greis lächelnd, das ist ein übler Empfang.

Mag sein, erwiederte der dickköpfige Quäner, aber eines

Thieres Natur ſtammt auch von Gott. Der Empfang gilt nicht Euch, Herr, ſondern Eurer Geſellſchaft. Seid Ihr nicht vor kurzer Zeit noch mit Lappen zuſammengeweſen? Iſt's nicht ſo?

Ja, war Hornemann's Antwort. Mortuno begleitete mich und trug mein Ränzchen bis dort oben, wo er mich verließ.

Seht Ihr wohl! rief Wingeborg triumphirend. Meine Hunde wittern, daß ein Lappe bei Euch war. Es iſt eine Götterſtimme, die aus den Thieren ſpricht.

Guter Freund, fiel Hornemann ein, laß die Götterſtimme aus Dir ſelbſt ſprechen, die da ſagt: Liebet alle Menſchen, denn ſie ſind Gottes Ebenbild. — Doch was thuſt Du hier am Lyngenfjord?

Wingeborg erzählte, daß er ſeine jährliche Federſammlung abliefern und Helgeſtad's Rückkehr erwarten wolle, um Rechnung mit ihm zu halten und Ankäufe zu machen. Nach einigen andern Fragen blieb Egede draußen ſitzen, im Hauſe aber ſammelte ſich die ganze Bewohnerſchaft um den guten Prieſter, der für Jeden freundliche Worte hatte.

Klaus Hornemann's Anweſenheit war aber auch für Marſtrand tröſtend. Unverhofft führte ihm ſein guter Stern den Mann zu, bei dem er Rath und mancherlei Beiſtand ſuchen konnte, und deſſen Nähe ſelbſt Paul Peterſen beſcheidener oder zurückhaltender machte. — Es war gewiß, daß der Schreiber vor dieſem alten Mann mehr Scheu empfand, als vor irgend Jemand; er wagte es nicht, die mancherlei lehrreichen Geſpräche, mit denen der Abend ausgefüllt wurde, zu unterbrechen, wagte auch nicht, über die Moral des Prieſters und Heidenbekehrers zu ſpotten und ſeine gutherzigen Ausſprüche lächerlich zu machen. Der

alte Priester hatte Nichts als seinen freudigen Gottesglauben, seine klaren Augen, seine sanfte Stimme und sein weißes Haar. Paul Petersen erachtete ihn als einen Narren und elenden Phantasten, der nur von Dummköpfen verehrt werde, aber der Nimbus dieser Verehrung lag so geheimnißvoll um den Greis, daß Paul, mochte er thun was er wollte, sich der Ansteckung nicht entziehen konnte.

Er saß stumm in der Ecke und grübelte über seine Plane. Sobald er konnte, entfernte er sich, und Björnarne folgte ihm nach, endlich aber blieb Klaus mit Marstrand allein, der ihm sein Herz ausschüttete und ihm bis tief in die Nacht seine Angelegenheiten mittheilte.

Freund Johann, sagte endlich der Priester, ich bin kein praktisch befähigter Mann für solche Dinge, mein Rath kann daher ein nur zweifelhaftes Gewicht für Sie haben. Hätten Sie früher sich an mich gewandt, so würde ich allerdings dagegen gewesen sein, daß Sie, jung und unerfahren, sich auf so große, weit aussehende und kostspielige Unternehmungen einlassen wollten. Helgestad hat Sie dazu ermuntert, seine Pflicht ist es somit, Sie kräftig zu unterstützen, und wie ich Ihn kenne, wird er es thun, da Sie überzeugt sind, daß ihre begonnenen Arbeiten eben so nöthig wie nothwendig waren, um zum Ziele zu führen.

Ich bin auf's Bestimmteste überzeugt, antwortete Marstrand, daß ich mehr ausgeführt habe, als Helgestad erwarten konnte, und zweifle nicht im Geringsten daran, daß im nächsten Sommer schon ein Erfolg möglich ist, der alle Spötter zum Schweigen bringt.

Dann arbeiten Sie rüstig fort, und kehren Sie sich nicht an die tadelnden und verdammenden Stimmen. Ich muß Sie immer wieder mit mir vergleichen, fuhr er sanft lächelnd

fort. Sie stehen freilich vor mir da in blühender Jugendkraft, und in Ihren Augen wie in Ihrem ganzen Wesen ist eine Energie, die mein altes Herz erwärmt. Aber wir sind uns dennoch ähnlich. Wie mich Unwissenheit und Böswilligkeit schmähen und verläumden, so fallen die Zungen der Menschen, die nur für das Gewöhnliche und Hergebrachte Sinn und Verstand haben, über Sie her. Mit allen Vorurtheilen, die ihre engen Seelen hegen, höhnen sie, was sie nicht verstehen. Seien Sie darüber ruhig, mein junger Freund. Selbst wenn ein Theil der Vorwürfe wahr ist, die Ihnen gemacht werden, selbst wenn Sie über Ihre großen Entwürfe Manches vergessen, was nahe liegt, ist dennoch Nichts verloren. Sind wir denn nicht Menschen, die fehlen und irren müssen? Ist Licht möglich ohne Schatten? Tüchtige Geister irren zumeist und bedürfen der Prüfungen, dann thun sie in einem Tage mehr wie andere in einem langen Leben. Gehen Sie Ihren Weg, er wird ein guter sein, ich weiß es gewiß.

Meine Fehler, erwiederte Marstrand, hat Olaf Ihnen gezeigt. Ich habe für mein Haus bisher zu wenig gesorgt, meine Ausgaben sind zu groß gewesen, es ist Vieles in Verwirrung und Unordnung, weil ich mich nicht darum kümmern konnte. Das soll von jetzt an geschehen.

Es ist zu viel für Sie, sagte der alte Priester, indem er sich zu ihm beugte und die Hand auf seine Schulter legte. Ihr Haus sicher aufzurichten, giebt es nur ein Mittel — eine wackere, tüchtige Frau, die Frieden und Ordnung mit sich bringt.

Marstrand machte ein abwehrendes Zeichen, indem er die Augen durch das stille Zimmer laufen ließ, als fürchte er, daß es Jemand höre.

Ich könnte Ihnen eine Mittheilung machen, fuhr Klaus fort, doch muß ich glauben, Ihnen damit wehe zu thun, indem ich Erinnerungen aufwecke, die nicht angenehm für Sie sind.

Erinnerungen, die nicht angenehm sind? wiederholte Marstrand, mit einem Seufzer an seine Stirn fassend; deren habe ich mancherlei.

Es handelt sich um ein armes, getäuschtes Mädchen, sagte der Priester nach einem augenblicklichen Schweigen — nicht durch Sie absichtlich getäuscht — nein, so ist es nicht gemeint, sondern durch ihr eigenes Herz irre geführt. Ach! es ist eine unglückliche Geschichte, eine Geschichte des Jammers, traurig und trostlos, denn es ist keine Hilfe dafür. Kinder tragen die Sünden ihrer Väter, ein Fluch erbt fort von Geschlecht zu Geschlecht, und die von Haß und Verachtung Getroffenen müssen leiden vom Unrecht, mag ihre Seele auch rein sein von aller Schuld.

Von wem reden Sie? fragte Marstrand, dessen Gesicht sich ahnungsvoll röthete.

Von Einer, erwiederte der Greis mit sanfter Stimme, deren Herz mit Ihrem Bilde gefüllt ist, weil Sie zuerst dort den göttlichen Funken weckten und ihr als ein Erlöser erschienen.

Ich rede von Gula, fuhr er fort, als Marstrand schwieg. Ich habe sie gesehen.

Gesehen! Und sie ist unglücklich?

Glauben Sie, daß Gula glücklich sein kann?

Ihre Stimme klingt vorwurfsvoll, sagte Marstrand, und ich verdiene es; aber Gott weiß es, meine Schuld ist nicht so groß. Mitleid mit ihrem Geschick, Dankbarkeit für ihre Theilnahme, ein menschliches Empfinden für das verlassene

Kind, Wohlwollen für ſie haben mich verleitet, ihr Gefühle zu erregen, die ich erkannte, als es zu ſpät war.

Ich weiß Alles, antwortete der Prieſter, und ich beſchuldige Sie nicht, aber Gula lebt, und ſie hofft.

Wie kann ſie hoffen? murmelte Johann düſter vor ſich hin.

Weil ſie liebt, ſagte der alte Mann. Die Liebe iſt eine Blume, die nicht ſtirbt, auch wenn ihr Licht und Luft entzogen werden. Sie ſenkt wohl ihr Haupt, und ihre Blätter neigen ſich, aber in ihr waltet ein göttliches, ewiges Keimen. Sehnſüchtig träumt ſie von vergangenem Glück, und mit unwandelbarer Treue glaubt ſie an eine Zukunft. Wenn Sie das arme Kind ſehen ſollten in ihrem Leid, nur von einem Gedanken aufgerichtet, in ihrer einſamen Trauer, abgehärmt und doch ſtrahlend vor Freude, wenn ſie von Ihnen ſpricht, Sie würden tiefen Schmerz empfinden.

Wo iſt ſie? Wo verbirgt ſie Afraja? fragte Marſtrand.

Was kann es helfen, wenn ich Ihnen den Ort nenne? Iſt ſie in dem Thale, das Olaf entdeckt hat?

Laſſen Sie mich davon ſchweigen, antwortete der Prieſter. So hart es iſt, ſo darf doch Nichts geſchehen, was neue Hoffnung erregen könnte. Nein, die Blume dieſer Liebe muß ausgeriſſen werden, und Sie ſelbſt müſſen dies thun. Afraja will, daß ſeine Tochter Mortuno heirathen ſoll; ich habe mich überzeugt, daß dies ein gerechter und vernünftiger Wunſch iſt. Gula wird ihren Widerſtand aufgeben, ſobald ihr thörichter Glaube an Sie nicht mehr beſteht. Sie ſelbſt aber bedürfen zu Ihrem eigenen Heile einer Lebensgefährtin. Armer, junger Freund! Ich weiß, was Sie früher im Herzen nährten; doch iſt denn unter den Jungfrauen, welche Sie kennen lernten, nicht Eine, die

Ihnen Ersatz bieten mag? Wählen Sie, und ich selbst will Ihre Wahl unterstützen. Alles, was ich vermag mit Rath und That, soll zu Ihren Diensten sein. Eine treue Hausfrau wird Ihr Haus zieren und erhalten, zugleich aber wird Gula gerettet werden. Sie wird nicht länger in unfruchtbarem Gram, in unerfüllbarer Sehnsucht sich verzehren.

Sie wird sterben, sagte Marstrand, sein Gesicht bedeckend.

Nein, nein! antwortete der Greis, sie wird leben, wenn der einzige Mensch unter dem fremden, stolzen Volke sich auf ewig von ihr scheidet, der sie an seine Brust gedrückt und meine Gula genannt hat.

Und damit soll ich ihr ein freudloses, schreckliches Dasein erkaufen? Mein Vater, könnten Sie in meine Seele sehen!

Der Priester senkte das weiße Haupt, seine Hände falteten sich. Gottes Wille hat es so gefügt, flüsterte er, Leiden und Schmerzen schickt er seinen Kindern. Gelobt sei der Herr!

Nicht Gott! sagte Marstrand im schönen Zorn, nicht er, der die Liebe ist, nein, diese elenden Menschen mit ihrer Habgier, ihrem Haß, ihren Qualen, mit des Teufels Verdammniß in ihren Leibern, sie tragen die Schuld.

Und wo sind die Reinen und Gerechten? fragte der Greis seinen Finger aufhebend.

O, ich fühl's! Ich fühl's! murmelte der junge Mann seine Augen niederwendend, doch was hält mich ab, gerecht zu werden?

Klaus Hornemann schwieg, aber seine Blicke ruhten voll Güte auf seinem Freund. Erst nach einem langen Bedenken sagte er im warnenden Tone: Versuchen Sie Gott nicht zum zweiten Male! Wer den Vorurtheilen seiner Zeit trotzen

will, muß mit ſiebenfachem Erz gerüſtet ſein. Wo aber iſt der Panzer, der nicht vor dieſem Feuer von Spott, Haß, Verachtung und Schande ſchmelzen würde? Liebe allein kann da widerſtehen.

Ich liebe nur Eine, erwiederte Marſtrand ernſt, neben ihr hat keine Zweite Raum. Dieſe Eine iſt für mich verloren!

Der Prieſter ſah ihn betrübt an. — Ich hoffe, ſagte er endlich leiſe, daß Sie dieſe Leidenſchaft mit männlichem Sinn überwinden, um ſo mehr, da die Jungfrau ihrem Verlobten zu gefallen ſtrebt, und wir Alle es innig wünſchen müſſen, daß Björnarne's Herz ſich zu ihr wendet.

Björnarne? antwortete Marſtrand ſich aufrichtend. Sie ſind im Irrthum, damals wie jetzt. Nie habe ich an Hannah Fandrem anders denn als Freund gedacht. Es iſt eine Andere, mein Vater, Eine, die mich liebt — ja, die mich heiß und innig liebt, ich weiß es, und deren Beſitz mich mehr beglücken würde, als wollte eines Königs Tochter mir ihre Hand reichen. Doch das iſt unmöglich! Zwiſchen uns ſteht ihr Vater und ein elender, gemeiner Menſch, ein Schelm, dem ich das Schlechteſte zutraue. Ihm hat ſie ſich zuſchwören müſſen, ihm wird ſie angehören.

Steht es ſo, mein armer, junger Freund! murmelte der alte Prieſter. Ich habe es mir vorgeſtellt und doch nicht daran geglaubt. Ilda —

Still! ſagte Marſtrand aufſtehend, rütteln wir nicht weiter daran. Ich kann den Namen nicht hören, ohne tiefen Schmerz zu empfinden. Schöne Tage haben wir verlebt, Tage des Vergeſſens und der Hoffnung, bis wir plötzlich aus unſeren Träumen aufgeweckt wurden.

Seid wach und gerüſtet, wenn der Verſucher naht, ſagte Klaus ihm die Hände drückend.

Wach und gerüſtet, ja, erwiederte der junge Mann. Sie kennen das ſtrenge Pflichtgefühl des unvergleichlichen Mädchens, aber glauben Sie mir, ſie verachtet den jämmerlichen Buben, den man ihr aufzwingt, mehr noch, wie ich es thue. Björnarne iſt in ſeiner Hand. Wiſſen Sie, was dieſen fröhlichen, guten Jungen ſo heruntergebracht hat?

Klaus Hornemann machte ein beiſtimmendes Zeichen. Ich weiß Alles, ſagte er. Gula entfloh, um ſich vor ſeiner Leidenſchaft zu retten.

Und dieſe Leidenſchaft wird noch jetzt genährt und aufgeſtachelt von Peterſen, fuhr Marſtrand fort. Ich kenne ſeine Pläne nicht, aber ſie müſſen auf Björnarne's Verderben gerichtet ſein. Wollen Sie ein gutes Werk thun, ſo öffnen Sie ihm die Augen.

Ich bin gekommen, um auch mit ihm zu ſprechen, ſagte der Prieſter.

Dann zögern Sie nicht, antwortete Marſtrand, indem er ihm die Hand reichte. Ich will bedenken, was Sie mir mittheilten.

6.

Am nächſten Morgen befand ſich Paul allein in der Rechenſtube ſeines Schwiegervaters, die mit dem Kramladen zuſammenhing. Er ſaß vor dem alten Schreibpulte, hatte die Rechenbücher vor ſich, und während er behaglich rauchte, ſah er aufmerkſam die Seiten und die Zahlen an, welche darauf ſtanden.

Was ſolch ein zerklüfteter, zerbröckelter Felſen nicht einbringt, murmelte er vor ſich hin. Wer ihn nicht kennt,

möchte ihn schwerlich geschenkt nehmen, aber da steht es geschrieben: Loppen, an Federn auf den Markt gebracht: 2340 Speziesthaler — Loppen im nächsten Jahre: 3785 Speziesthaler — Loppen im dritten Jahre: 4512 Speziesthaler. Und so fort und so weiter, flüsterte er lachend, denn in diesem Jahre wird der Handel sich noch besser stellen. Loppen muß mein werden! Ueberhaupt aber — er warf seine Blicke über den großen Waarenraum und dann über den Vorplatz auf die Packhäuser und auf die Schiffe — ich wüßte nicht, sagte er, warum nicht Alles mein werden sollte, was der alte Narr sein Leben über für mich zusammengescharrt hat? — In diesem Augenblick sah er Marstrand draußen erscheinen, der Ilda und Hannah begleitete und sich mit ihnen in das Gärtchen setzte, wo er aus einem Buche ihnen vorlas.

Paul Petersen's Gesicht nahm den Ausdruck des giftigsten Hohns an. Er lachte, indem er die Hand mit der Feder leise schüttelte. Wart, Du edler Junker! rief er seine Stimme dämpfend, Du sollst aus Deinen verliebten Träumen erwachen. Lies ihr ein lustiges Gedicht vor, wo der Esel von Bräutigam geprellt wird, ich will Dir ein ander Lied singen, das Du niemals vergessen sollst. — Und diese tugendvolle Heilige, fuhr er fort, nachdem er eine Zeitlang hinter dem Fenster versteckt die Gesellschaft in dem Gärtchen beobachtet hatte, wie sie die Augen auf ihn richtet, während er liest, wie sie ihr Ohr ihm zuneigt, wie ihr Gesicht vor Vergnügen strahlt, und wie schmachtend und sehnsuchtsvoll sie lächeln kann. Der braune, stattliche Junker und der rothhaarige Schreiber von Tromsöe, das ist freilich ein Unterschied. Aber Du sollst diesen Unterschied kennen lernen, strenge Jungfrau, Musterbild der Weiber, sanft und

geduldig, ſittlich und wahrhaftig, wie Du biſt. Ich will Dich zu meinen Füßen liegen und um Barmherzigkeit bitten ſehen; ich will Dir den chriſtlichen, frommen Sinn lohnen, will Dir die Verachtung lohnen, denn er hat Recht, der däniſche Schelm, ſie verachtet mich! Iſt es nicht luſtig, ſie verachtet mich noch mehr als er ſelbſt, und doch ſoll ich Leib und Seele haben.

Während er dies vor ſich hin ſprach, trat Björnarne herein. Paul drehte ſich um und nickte ihm zu. — Mach' die Augen hell auf und ſteh nicht ſo finſter aus, mein Junge, ſagte er, ich habe Dir allerlei gute Dinge mitzutheilen. Wäre ich wie Du, hätte ich da draußen ein ſchönes Mädchen ſitzen, die bis über die Ohren in mich verliebt wäre, ich würde ſo vergnügt ſein wie ein Zobelkätzchen.

Björnarne zog die Stirne zuſammen und warf einen wilden Blick durch das Fenſter. Wenn ich das Geſicht nicht mehr ſähe, murmelte er.

Geduld, mein Sohn, Geduld! ſprach Paul. Wir werden dieſe Geſichter los werden, wenn Du klug biſt und mir folgſt. Nimm allen Verſtand, den der Herr Dir gegeben hat, zuſammen und begreife, was ich Dir ſagen werde. Was dieſen hochnaſigen, ſteifbeinigen Junker betrifft, ſo denke ich, daß er zum letzten Male in Oerenäes ſich breit gemacht hat. Sobald Dein Vater zurückkommt, werde ich mit ihm ein Wort reden und bin überzeugt, er wird calculiren, daß ich ein geſcheidter Burſch bin. Was aber die ehrſame Jungfrau aus Bergen angeht, ſo kannſt Du ſie Dir am Beſten vom Halſe ſchaffen, wenn Du zärtlich biſt wie ein junger Affe.

Es ſchnürt mir den Hals zu, Paul, wenn ich ihr ein freundliches Wort ſagen ſoll.

Und wenn Du ſie anſehen ſollſt, verdrehſt Du Deine

eigenen hübschen Augen, rief Paul lachend, als hättest Du Rhabarber eingenommen. Aber ich sage Dir, mein Junge, es geht nicht anders. Du bist so ein kreuzbraver, ehrlicher Michel, von dem der Allerdümmste glaubt, er könne ihn bis auf den Grund durchschauen; laß die pfiffigen Leute einmal sehen, daß Du auch pfiffig sein kannst. Höre, Björnarne, fuhr er ernsthafter fort, wenn Du ein Tölpel sein willst, so sei es meinetwegen, wenn Du aber meinen Beistand ferner verlangst, so handle wie ein Mann, der seinen Plan zu verfolgen weiß.

Was soll ich denn thun? fragte Björnarne den Kopf senkend.

Du sollst es machen wie der Fuchs, lachte Paul Petersen, als er mit den Hühnern zusammen Messe hörte. Er las mit ihnen aus einem Buche und schlug so andächtig sein Kreuz, daß sie den frommen Pilger voller Vertrauen in ihre Nester führten und ihn baten, mit ihnen zu Mittag zu speisen, was er so gut that, daß Nichts von ihnen übrig blieb als die Federn. Sieh um Dich, Björnarne, denke an Deinen Vater. Weiß ein Mensch, was der im Sinne hat, wenn er Einem die Hand schüttelt und so ehrlich aussieht, als könne er kein Wasser trüben? Oder sieh mich an, wenn es Dir besser gefällt. Glaube mir, mein guter Junge, die Menschen wollen betrogen sein, das ist ein Gottesgesetz. Der Eine betrügt den Andern, und wer nicht betrogen sein will, muß zu den Betrügern gehören. Was Du willst, ist kühn und gewagt. Du mußt schlau und verschlagen sein, mußt mit jedem Wind segeln. Bringst Du das nicht zu Stande, so laß Alles liegen und fallen und ergieb Dich in den Willen des Schicksals und Deines Vaters. Sei ein

guter Sohn, laß Dich von Hannah Fandrem küſſen und Dir die Nachtmütze über die Ohren ziehen.

Ich weiß nicht, was Du willſt, murmelte der junge Mann. Ich kann nicht lügen und nicht heucheln.

Das iſt leicht geſagt, erwiederte Paul. Weißt Du, weshalb der alte Klaus gekommen iſt? Weißt Du, was er will? — Er kommt gerade von Gula her und hat ſeine ganze Ledertaſche voll Grüße und Seufzer, nur keine für Dich.

Björnarne's Geſicht war dunkelroth geworden. Seine heißen Augen glänzten den Schreiber an.

Nicht einen zärtlichen Seufzer für Dich! wiederholte Paul, ein Gelächter aufſchlagend, aber zehntauſend für den treuloſen Junker dort.

Björnarne ballte wüthend die Fauſt. Woher weißt Du das? fragte er.

Ich habe geſtern Abend Etwas von ihrem Geſpräch gehört, als ſie ſich allein glaubten. Heut wird Klaus Dich in's Gebet nehmen und Dir die Würmer aus der Naſe ziehen. Die kleine ſchwarzäugige Hexe hat ihm erzählt, daß ſie Deiner tollen Leidenſchaft wegen geflohen ſei. Jetzt ſitzt ſie, wo Afraja ſie eingeſperrt hat, windet Kränze und weint nach dem lieben Johann, der ſie von Mortuno, dem garſtigen Thiere, befreien ſoll.

Wo iſt ſie? Wo hält er ſie gefangen? rief Björnarne heftig aufgeregt.

Ich weiß es nicht, aber ich werde es erfahren, verlaß Dich darauf, war Paul's Antwort.

Der Prieſter ſoll es mir bekennen, fiel Björnarne ein.

Du biſt ein Narr, ſagte Paul. Sprich kein Wort darüber, laß Dir Nichts merken, wenn nicht Alles für immer vorbei ſein ſoll. Du mußt Dein Geſicht bezwingen, mußt

lachen können, wenn er von ihr spricht, mußt ihm sagen, es sei eine Thorheit, ein augenblickliches Vergessen gewesen, und daß die alberne Lappendirne sich nicht einbilden solle, Du dächtest mit einem Gedanken noch an sie.

O! Das kann ich nimmermehr! rief Björnarne, seine Hände an die Stirne drückend.

Nicht? sagte Paul, das thut mir leid, denn ich will Dir sagen, was die Folge sein wird. Die Folge wird sein, daß Klaus Hornemann es für seine Pflicht hielt, Deinem Vater Alles mitzutheilen, was er weiß, und was dann kommen muß, mein guter Junge, kannst Du Dir leicht selbst erzählen. Dein Vater wird Dich behandeln wie einen Verrückten. Er wird Dich allenfalls eher erdrosseln, ehe er Dir verzeiht, und frage Dich selbst, ob Du widerstehen kannst, wenn seine gewaltige Hand auf Dir liegt.

Björnarne biß grimmig die Zähne zusammen, bei alledem aber hatte der boshafte Schreiber vollkommen Recht, schon der Name des Vaters übte eine schreckende Wirkung auf den Sohn aus.

Willst Du jetzt meinen Rath hören? fragte Paul, nachdem er ihn ein Weilchen mit kaum unterdrücktem Spott betrachtet hatte.

Sprich denn! murmelte Björnarne.

Und willst auch befolgen, was ich Dir dringend empfehle? fuhr Paul fort; denn nur wenn Du dies thust, kannst Du auf Erfolg hoffen.

Ich will es thun, so viel ich kann.

Ein Mensch kann Alles, was er will! rief der Schreiber; und glaube mir, hast Du erst den Anfang gemacht, so werden die Fortschritte auch nicht ausbleiben. — Was heißt lügen, sich verstellen oder heucheln, wovor Dummköpfe so

großen, edlen Abſcheu hegen? Es heißt nichts Anderes, als lebensklug und vorſichtig ſein, die Umſtände benutzen und darnach handeln. Und glaubſt Du etwa, daß die Tugendhaften dies nicht thun? Der alte weißhaarige Prieſter weiß genau, wo Gula verborgen iſt, eben ſo gut weiß es unſer Mann von Ehre und Gewiſſen, der Junker. Frage ſie, wo das Mädchen ſteckt, ſie werden mit den ehrlichſten Geſichtern von der Welt verſichern, daß ſie Nichts davon wiſſen. Der däniſche Landläufer hat mehr als einmal ohne Zweifel den alten Teufelskerl Afraja geſprochen, mir hat er in's Geſicht hineingelogen, daß er ihn nie geſehen habe, ich merkte es aber dennoch auf der Stelle. Sieh, Björnarne, das iſt die Sache. Mag ein Menſch thun, was er will, nur ertappen muß er ſich nicht laſſen. Beginne, was Dir gefällt, aber mache es nicht ſo, daß Du ausgelacht wirſt, oder daß man mit Fingern auf Dich zeigt, oder daß man Dich aufhängt. Verfolge Deinen Zweck, ſei es was es ſei; gebrauche alle Mittel, lüge, verläumde, heuchle, wenn es nothwendig iſt, aber ſei ein Mann, von dem man nicht ſagt: Wie ein Schuljunge hat er ſich bei ſeinen Streichen benommen.

Björnarne hatte mit größerer Aufmerkſamkeit zugehört. Er ſchämte ſich vor den ſpöttiſchen Ermahnungen des Schreibers. Glaube doch nicht, ſagte er, daß ich mich ſo leicht fangen laſſe.

So beweiſe es, erwiederte Paul. Ein roher Menſch giebt ſich, wie er iſt, ein gebildeter braucht ſeinen Verſtand. Du darfſt Dein Benehmen gegen Hannah nicht länger fortſetzen, Du mußt höflich und gefällig ſein, ſie iſt ja hübſch genug dazu. Täuſchen mußt Du ſie Alle, ſonſt gieb ſie auf. Sage zu Allem ja, lache und entſchuldige Dich, ſei munter

und denke, Du lägſt in Gula's Armen, wenn Du Hannah küſſeſt. Der Prieſter hat vor, Dich zum liebenswürdigen Bräutigam zu machen, das iſt ein ſehr löbliches Unternehmen. Er will Dich auch mit Deinem Freunde Johann verſöhnen, laß es Dir gefallen und ſchlage ein.

Den haſſe ich zumeiſt, murmelte Björnarne grollend.

Glaubſt Du denn, ich liebe ihn! lachte Paul; aber was heißt haſſen, wenn der Haß ohne Rache bleibt! Der Tag wird kommen, wo wir uns rächen können, wo er wie ein Hund geſtoßen davonlaufen ſoll, Hohn und Schande an ſeinen Sohlen, wo er ſich zeigt.

Und endlich, Paul Peterſen, endlich?

Sei ohne Sorge. Spiele Deine Rolle gut, mache die Verräther ganz ſicher, ſo will ich Dir helfen. In wenigen Tagen weiß ich, wo Gula ſteckt. Wir befreien ſie von dem ſpitzbübiſchen Mortuno; Du ſollſt Dein Schätzchen haben, das Uebrige wird ſich finden. Sieh da, rief er, zum Fenſter hinaus ſehend, da ſchleicht der ehrwürdige Klaus über den Platz und ſchnüffelt an dem Waarenhauſe umher. Er ſucht Dich, Björnarne. Alle Wetter! wäre ich doch an Deiner Stelle. Ich ſpüre eine erhabene Luſt in mir, dem alten Burſchen ein prächtiges Stückchen aufzuſpielen. Geh, mein Junge, und wenn Du wirklich der Sohn Deines Vaters biſt, wenn ein Fünkchen von ſeinem Geiſt in Deinem dicken Kopfe ſitzt, wirſt Du eine köſtliche Stunde erleben.

Er ſtieß ſeinen Zögling mit luſtigem Gelächter und einigen Abſchiedsanweiſungen zur Thüre hinaus und rieb ſich zufrieden die Hände, als er ihn bald darauf, Beil und Säge in der Hand, dem Packhauſe zuwandern ſah.

Er iſt doch nicht ganz ſo dumm wie gewöhnlich, wenn er den richtigen Stoß erhält, flüſterte er ihm nachſchauend.

Ich möchte wetten, daß er den alten gottſeligen Klaus zu Thränen rührt, wozu freilich nicht viel gehört.

Björnarne warf inzwiſchen ſein Geräth bei Fäſſern und Kaſten nieder, öffnete die Waſſerthür des großen Packhauſes und ſah über den Fjord hinaus. Es war ein thauiger, ſonnenheller Morgen, die Luft ſo rein und friſch, der Himmel ſo glänzend und Alles ſo ſtill und klar bis in die fernſten Weiten. — Da lagen die unermeßlichen Alpen übereinander gethürmt, in warmen, lichten Dunſt gewickelt. Die nahen Berge rauchten und ſtrahlten, und unten plätſcherten kleine Wellen kühl an das Pfahlwerk. Schwermüthig ernſthaft blickte der arme Knabe in das tiefe Waſſer, und mit leiſer, trauriger Stimme ſagte er in ſich hinein: Ich wollte, daß ich dort tief auf dem Grunde läge, mein Geſicht im langen Seetang, der auf meine heiße Stirne ſchlüge, daß ich Nichts mehr empfände und Nichts mehr ſähe und hörte. Gott weiß es, wie es gekommen iſt, aber ich habe weder Raſt noch Ruh' und werde ſie auch niemals wieder finden. Ich kann's nicht ausdenken.

Plötzlich drehte er ſich um, hob das Beil auf und fing ein Lied zu pfeifen an, denn draußen ſtand Klaus Hornemann und ſah herein. Nach einem Weilchen, als Björnarne hämmerte und klopfte, trat er näher und redete ihn an. — Ei, ſagte der Greis lächelnd, biſt früh bei Deiner Arbeit, lieber Björnarne, und wie es ſcheint, iſt Deine Laune auch darnach.

Warum ſollte ich nicht froh ſein, rief der junge Mann, ſo luſtig er es konnte. Ich bin ja jung, ſtark und geſund.

Der Miſſionär nahm ſeine Hand, führte ihn hinaus auf die Gallerie und ſetzte ſich mit ihm auf die Bank. — Was das wohl thut, ſagte er, an einem Platz zu ſitzen,

wo man viel und oft geſeſſen hat, und dann zurück zu denken an alte Tage und alte Freuden. Sieh, mein liebes Kind, auf derſelben Bank, an derſelben Stelle habe ich mit Deiner Mutter geſeſſen und manche Stunde verplaudert, manch' herzliches gutes Wort gehört. Du haſt Deine Mutter kaum gekannt, wenigſtens warſt Du zu jung dazu, um ihr Weſen zu verſtehen und zu begreifen. Das war eine Frau voll großer reiner Herzensgüte, voll Mitleid für fremdes Leid, treuherzig, wacker und verſtändig in allen Dingen und voll heißer Liebe für ihre Kinder. Jetzt denke ich daran, wie ich einſt mit ihr hier ſaß, und Du lagſt, ein kleiner friſcher Bube, in ihrem Schooß. Dein Vater war weit in die See hinaus, und über der Kilpisjaure hingen düſtre, ſchwere Wolken. — Es war eine ſchwüle Stille, und wir ſprachen von der Vergänglichkeit alles irdiſchen Glücks und was Gottes unerforſchlicher Wille über den Menſchen verhängen könne; da faßte Frau Ingeborg plötzlich meine Hand, und ihre großen, klaren Augen ſahen mich an, ihr Finger deutete auf Dich. Wenn ich nicht mehr ſein werde, ſagte ſie, ſo ſeht nach dem Knaben. Duldet es nicht, wenn er auf böſen Wegen wandelt, redet ihm zu, ſein Gemüth iſt gut, er wird Euch verſtehen. Verſprecht es mir wie ein rechter Diener Gottes und wie mein Freund, daß Ihr das Kind behüten wollt, ſo viel Ihr könnt. Da ſagte ich: Verlaßt Euch darauf, Frau, ſo lange ich lebe, ſoll es geſchehen.

Björnarne hörte unruhig zu, das Andenken an ſeine Mutter machte ihn weich, aber er dachte auch an Paul's Rath, und als Klaus aufgehört hatte zu ſprechen, erwiederte er lächelnd: Meine Mutter ſoll, wie ich denke, niemals Böſes von mir erfahren.

Der Prieſter ſchlug die Augen zu ihm auf und ſah ihn

so fest an, daß er den Blick nicht aushalten konnte. — Was habt Ihr denn mit mir? fragte er trotzig, um seine Verlegenheit zu verbergen.

Ich sehe Dich an, Björnarne, antwortete Klaus, und finde Dich blaß und verändert, seit ich zuletzt hier war, und weil ich meine, ich weiß, was Dich bedrückt, und weil ich Deiner Mutter mein Wort gab, mit Dir zu reden, wenn Etwas an Dir nicht recht sei; weil ich für Dich fürchte, mein gutes Kind, darum habe ich Dich aufgesucht.

Fürchtet Nichts — nein, fürchtet Nichts für mich! rief Björnarne. Die Sommerhitze bekommt mir nicht gut, in Loppen habe ich ein Fieber gehabt, schlechtes Wasser getrunken und mich hart angestrengt. Das Alles hat mich heruntergebracht.

Das ist nicht Alles, fiel der Greis mit seiner liebenswürdigen Stimme ein, Du sagst nicht ganz die Wahrheit. Ich weiß mehr, wie Du denkst, Björnarne, denn noch sind nicht drei Tage vergangen, seit mir Gula erzählte, was sie aus Deiner Nähe getrieben hat.

Was hat die Närrin erzählt? rief Björnarne. Daß ich Ihr Vorwürfe machte, als ich sie in Johann Marstrand's Armen traf, und daß ich, davon erhitzt, ebenfalls mein Heil bei ihr versuchte? — Ich habe Unrecht gethan, ich war selbst närrisch geworden, allein ich bin jung und habe heißes Blut. Was will sie jetzt noch? Weshalb klagt sie mich an? Sie ist fortgelaufen aus diesem Hause, sie gehört nicht mehr zu uns. Ich bin hier, habe eine Braut, werde bald eine Frau haben. Glaubt die Dirne, daß ich noch an sie denke? Was kann ein Lappenmädchen mir sein? Was, zum Henker! könnte ich mit ihr wollen?

Der gute Priester hörte erstaunt zu, wie der junge Ver-

Digitized by Google

läumder dieſe kurzen Sätze rauh und beleidigt hervorſtieß. Er hatte etwas ganz Anderes erwartet, hatte ſich darauf gefaßt gemacht, alle Ueberredungskunſt anwenden zu müſſen, um ſeinen Schützling zur Vernunft zu bringen, und fand nun plötzlich, daß dieſer jeden Verdacht von ſich abwies.

Alles iſt wahr, was Du ſprichſt, lieber Björnarne, ſagte er erfreut, und Alles iſt gut, wenn Du Dein Unrecht eingeſehen haſt.

Es iſt vorbei damit, murmelte Björnarne.

Ach, ſie vergiebt Dir gern, erwiederte Klaus, und wenn Dein Herz ſich zu dem guten, freundlichen Kinde wandte, ſo iſt Nichts verzeihlicher. Ihr ſeid beiſammen aufgewachſen, Du haſt ſie unter Deinen Augen ſchön und fein aufblühen ſehen, und wäre Gula eines reichen, edlen Mannes Tochter, er könnte ſtolz darauf ſein. Leicht und zierlich iſt ihre Geſtalt, und ihre Augen ſind ſo klar und rein wie ihre Seele. Der alte Prieſter lächelte, indem er dies ſagte. — Ich liebe ſie ja auch, ſagte er, wie könnte ich alſo Deine Liebe verdammen, und wie ich von ihr rede und ſie mir erſcheint, begreife ich, daß Mortuno zum Dichter wird und Abends ihr ſeine Lieder ſingt, die ganz poetiſch klingen.

Björnarne hatte ſtill zugehört, in ſeinen Zügen und ſeinen feurigen, tiefen Blicken malte ſich ein hoher Grad von Leidenſchaft, den Klaus nicht bemerkte oder nicht verſtand; als aber Mortuno's Name genannt wurde, wandte ſich Helgeſtad's Sohn ab, denn alles Blut ſtieg in ſeinen Kopf, und wüthend ballte er die Fäuſte zuſammen.

Liebe ſie wie ein Bruder, fuhr der Greis fort, indem er des jungen Mannes Hand ergriff, ſie verdient es, Deine Schweſter zu ſein. Schütze ſie, wenn ihr Unglück droht, und höre ihre Bitte an. Ich bitte meinen lieben, theuern

Freund, so sagte sie mir, der armen Gula nicht zu zürnen. Um sein Glück bete ich zu Gott, und wenn er glücklich ist in Treue und Liebe mit der Frau, die ihm gegeben wurde, dann wird er mir die Hand reichen, wenn ich an seine Thür klopfe, und wird mich aufnehmen, wenn ich verfolgt bin.

Das will ich! rief Björnarne, und seine Augen strahlten. Ja, so wahr ich ein Mann bin, das will ich! — Aber, ist sie glücklich, mein Vater? Liebt sie den dänischen Junker noch?

Marstrand, versetzte der Priester ausweichend, kann eben so wenig wie Du selbst diese Liebe erwiedern.

Er hat sie in seine Arme geschlossen, hat ihr Liebesworte gesagt, hat ihre Lippen geküßt, und jetzt verräth er sie. — Ich — er schüttelte mit feindlicher Heftigkeit den Kopf.

Du, mein Sohn, fiel der Missionär ein, würdest nichts Anderes thun können wie dieser edle, verständige Mann, dessen Freundschaft Du werther halten mußt wie viele andere.

Er liebt sie nicht, aber sie hängt noch an ihm, und dafür will er, daß sie den elenden Burschen Mortuno heirathen soll, murmelte Björnarne in sich hinein. Er verläßt sie, ich will sie nicht verlassen. — Wo, fragte er laut, hält denn Afraja das arme Ding verborgen? Ich kann mir denken, daß es ihr übel genug ergeht.

Sie ist traurig in ihrem Herzen, sagte Klaus, aber übel geht es ihr nicht, und das Thal, in welchem sie lebt, gehört zu den schönsten, die es dort oben giebt.

Dort oben! rief Björnarne mit einem raschen Blick zu den hohen Bergen. Sie will nicht, daß ich es wissen soll?

Was könnte es helfen, erwiederte der Greis. Ihr müßt

Beide erfüllen, was Gott über Euch bestimmt hat. Du, lieber Björnarne, wirst hier einst friedlich und glücklich wohnen, sie wird mit Mortuno und ihren Heerden ein wanderndes Leben führen, aber auch glücklich sein, weil das ewige Wesen jedem seiner Geschöpfe Frieden und Glück giebt in seiner Weise. Du weißt ja, fuhr er fort, daß der Stamm der Lappen nirgend froher ist als in seiner Felsenheimath, und selbst Gula hat die Sehnsucht nach der schwermüthigen einsamen Unermeßlichkeit dieser wilden Freiheit nicht ganz verloren. Sie wird sich wieder daran gewöhnen, ohne die edleren Keime in ihrem Herzen zu verlieren, und wird dazu beitragen, diese Saaten auszusäen in andere Herzen. Laß sie ihren Schmerz überwinden, Du aber, mein junger Freund, wende Deine volle Liebe dem edlen Mädchen zu, das Dich liebt, und zeige ihm, daß Du seine Zärtlichkeit und Treue verdienst.

Björnarne sah überlegend in die Weite. Sein Blut rann glühend durch alle Adern, er hätte hohnvoll auflachen und die Hand des alten Vermittlers von sich schleudern mögen, aber Paul hatte Recht. Auf dem Wege zum Guten wie zum Bösen ist der erste Schritt der schwerste. Ist die erste Lüge, die erste Heuchelei vollbracht, so folgen die anderen wie die Glieder einer Kette, und entweder mußte er jetzt diesen Priester betrügen, den er schon halb betrogen hatte, oder er mußte ihn zum Ankläger und Richter machen, ohne auf Vergebung hoffen zu dürfen.

Klaus Hornemann sprach eindringlich weiter über Hannah's vortreffliche Eigenschaften und über sein rauhes und unpassendes Benehmen, und während dieser Zeit hatte Björnarne Zeit, die Furchen von seiner Stirn zu bringen und seine Antwort zu bedenken.

Es ist wahr, sagte er aufblickend, ich bin nicht so freundlich gewesen, wie ich wohl sein sollte, allein glauben Sie nicht, mein Vater, daß ich Hannah Fandrem's Vorzüge nicht erkannt hätte. Ich bin auch daran gewöhnt, meines Vaters Befehlen zu folgen, dennoch empört es mich, mich ohne Weiteres verkaufen zu lassen. An der Lyngenkirche, wo ich Hannah seit Jahren zum ersten Male wieder sah, wurde ich gezwungen, mich ihr zuzuschwören. Meine Freunde lachten mich aus, ich wurde wie ein Bube behandelt. Mein Vater rief mir zu, auf meinen Knieen um Hannah's Huld zu bitten, und sie, die sich hätte sträuben und, wie es die Sitte fordert, Zeit verlangen sollen, sie sagte lachend ja und sah mich so voll Hohn und Bosheit an, daß ich es niemals vergessen konnte.

Das ist's also, was Dich so närrisch und kalt macht! rief Klaus erfreut. Aber, mein Sohn, wenn Dein Vater auch zu rasch nach seinem Willen handelte, wie kannst Du auf Hannah zürnen, die doch nur ihrem guten Herzen folgte? Wäre es denn ein Glück für Dich gewesen, wenn sie verdrießlich und spröde Deines Vaters Wünsche vereitelt hätte, und Du auf Deinen Knieen liegen geblieben wärst? Welch' Gelächter würde dann entstanden sein, welche Neckereien wären über Dich gekommen. Nein, Du närrisches Kind, Hannah hat das Beste gethan, was geschehen konnte, und statt schmollend umherzugehen, hättest Du sie doppelt lieben müssen.

Ich glaube beinahe, daß Sie Recht haben, sagte Björnarne lächelnd.

Komm, Du Wildfang! rief der Priester, sei freundlich, und sie wird Dir vergeben. Ich will kein Wort sagen, Du mußt selbst Dein Unrecht gut machen, was aber Johann

Marſtrand betrifft, ſo hat er mich erſucht, Dir ſeine Bekümmerniß mitzutheilen, daß Deine Freundſchaft zu ihm ſich in Abneigung verwandelt habe. Du weichſt ihm aus und ſtößt ſeine Hand zurück.

Weil ich glaube, ſagte der junge Mann, daß er meinem Vater den Rath gegeben hat, mich mit Hannah ſo übereilt zuſammen zu thun.

Nein, nein! lachte der Greis, auch darin haſt Du Unrecht. Im Vertrauen kann ich Dir ſagen, daß Marſtrand von dieſer Heirath Nichts wiſſen wollte, und daß er mich dringend bat, ſie zu hindern, wenn ich es könnte.

That er das? frug Björnarne verwundert. Aus welchem Grunde?

Weil er ſich allerlei Schreckliches einbildete, Dein Unglück und Hannah's Elend. Laß uns gehen, mein Sohn, zeige ihnen Allen ein frohes Geſicht. Ich weiß Niemand, der ſo heiter ſein könnte, wie Du.

Die Wirkung dieſer Unterredung war, wie ſie Paul Peterſen nur wünſchen konnte, denn ein anderer Geiſt ſchien über den jungen Helgeſtad gekommen zu ſein. Er begleitete den Geiſtlichen, ſetzte ſich an Hannah's Seite und hörte Marſtrand zu, der noch immer Ludwig Holberg's Schriften vorlas. Er dachte jedoch an ganz andere Dinge, denn ſeine Gedanken ſchweiften weit über den Kranz kühner Klippen hinaus, die den Lyngenfjord umlagerten. Weit über die mooſigen Decken der unermeßlichen Fjelder ſuchte er das verborgene Thal, wo Gula einſam verborgen war, wo Birken ſanft rauſchend über den Bach hingen, wo ſie mit der ſanften Stimme, die er kannte, Lieder der Sehnſucht und der Treue ſang, und er ihre zarte Geſtalt mit geöffneten Armen, mit blitzenden Augen ihm entgegen eilen ſah, als

er plötzlich vor ihr ſtand, um ſie von Mortuno zu befreien. Ein glückliches, frohes Lächeln lief durch ſein Geſicht, und eben hob er den Blick auf und ſah, daß Hannah ihn betrachtete. Es überlief ihn kalt, ſeine Muskeln wollten erſtarren, doch über Hannah's Schulter ſah Klaus und nickte ihm winkend zu. Die ganze Wahrheit und der ganze Trug fuhr wie ſcharfer Stahl durch ſeinen Kopf, und mit faſt übermenſchlicher Willenskraft ergriff er Hannah's Hand, die ſie ihm bot, drückte ſie leiſe und ſah ſie freundlich an.

Das war eine ſeltſame, unerwartete Ueberraſchung. Eine jähe Röthe ſammelte ſich auf Hannah Fandrem's Stirne, ihre Augen öffneten ſich weit, als wollten ſie die Wahrheit erforſchen, ein unwillkürliches Zittern bewegte ihre Finger; allein Björnarne hielt dieſe feſt und legte ſeinen Arm über ihren Stuhl auf ihre Schulter. Es gewährte ihm geheime Luſt, denn es kam ihm vor, als habe die Jungfrau Angſt vor ihm bekommen, und dieſe Entdeckung machte ihn beherzt.

Im nächſten Augenblick war Hannah's Erſchrecken jedoch vorüber. Sie warf einen langen, prüfenden und fragenden Blick auf ihn und wandte ſich dann zu dem guten Klaus um, der, die reinſte Freude in ſeinem ehrwürdigen Geſicht, das junge Paar mit der Zärtlichkeit eines Vaters betrachtete.

Der ganze Tag war nun ein Freudentag, den Jeder in ſeiner Weiſe feiern half. Selbſt Paul Peterſen ließ es ſich angelegen ſein, liebenswürdig zu erſcheinen und keinerlei Bosheit zu begehen. Nachdem er lange ſich mit Helgeſtad's Büchern beſchäftigt und Auszüge daraus gemacht hatte, fand er ſich bei der Geſellſchaft ein und erkannte mit einem Blicke, wie folgſam Björnarne geweſen ſei. Er nahm ein

nachdenkendes und bescheidenes Wesen an, setzte sich zu Ilda und sprach mit Marstrand über den neuen, unerwarteten Aufschwung der norwegischen Literatur mit so vieler Kenntniß und Verständigkeit, daß Alle gern zuhörten.

Wir haben eine zu lange Ruhe im Reiche der Poesie gehabt, sagte er, und empfinden daher jetzt den Sturm um so besser, den Ludwig Holberg und seine Freunde anblasen. Kein Volk hat so viel Mittel zu einer wahren Volkspoesie, die naturwüchsig aus ihm hervorgehen kann. Unendlich sind unsere Schätze an alten Sagen und Liedern, es kommt nur darauf an, daß sie ausgebeutet werden, wie es die fortgeschrittene Entwickelung der Sprache und die verfeinerte, geistige Bildung verlangen. Bloße Naturdichter schaffen es nicht mehr; die ursprüngliche Kraft muß sich mit Geschmack und kunstvoller Gestaltung verbinden. Das aber tadle ich an Holberg, daß dessen Witz in seinen Satyren oft zu derb und zu roh ist; allein seine Bücher bilden einen Schatz, der lange vorhalten wird, vielleicht für sein ganzes Jahrhundert. Er hat den Anfang zu einer neuen Literatur gegeben, nun werden Andere kommen, die darauf wurzeln können, die an Geist den Meister wahrscheinlich nicht erreichen, aber in Form und Gewandtheit ihm überlegen sind, um unsere rauhe Sprache so biegsam und schön zu machen, daß Keiner mehr Lateinisch schreibt, der verstanden werden will. Dann werden auch die Bücher sich mehr verbreiten, und das Volk wird sie verstehen und sich daran bessern.

Ich sehe die Zeit kommen, fiel Hannah lachend ein, wo in Tromsöe eine Druckerei entsteht, und die Zeitung dieser weltberühmten Stadt in allen Fjorden gelesen wird.

Und warum sollte das nicht geschehen können? fragte Klaus. Paul hat Recht. Wenn die Bildung fortschreitet,

Schulen entstehen, in denen das Volk unterrichtet wird, wenn Jeder erst lesen kann, was gedruckt wird, so werden auch die Druckereien und die Tagesblätter und Bücher viele Leser finden. Dann werden die Menschen der Aufklärung entgegenreifen, die Vorurtheile werden von ihnen abfallen.

Und sie werden neuen Vorurtheilen, neuen Plagen und Beschwerden überliefert werden, unterbrach ihn der Schreiber.

Gewiß, die Menschheit hat einen langen Weg zu machen, rief der Greis freundlich aus, aber die steigende Kultur macht wenigstens die Vorurtheile nicht mehr so blutig und grausam.

Jede Zeit wird darin erfinderisch sein, sagte Marstrand. Menschen werden Menschen quälen, Eigennutz und Habgier werden ihre Opfer schlachten, und in jedem Zeitalter werden die Guten und Gerechten nach dem Erlöser seufzen, der den Duldenden und Geschlagenen versprochen ist.

Petersen warf ihm einen höhnenden Blick zu, aber der alte Geistliche erwiederte sanft: Endlich wird auch er kommen und die Palme des Friedens bringen. Ist es denn nicht ein Trost, daß wir in Erkenntniß vorwärts schreiten? Ich habe vor einigen Tagen erst gelesen, daß in Preußen, dem deutschen Lande, ein junger Fürst auf den Thron gekommen ist, der sogleich Gewissensfreiheit verkündigt und die Tortur der Verbrecher abgeschafft hat.

Ich habe von diesem jungen Schwärmer auch gehört, sagte der Schreiber. Er wird eine schöne Verwirrung in seinem Lande anrichten.

Wie? sagte der Priester, wünschen Sie nicht, daß dies

edle Beispiel überall in der ganzen Welt nachgeahmt werde, wo Menschen und Christen sind?

Nein, erwiederte Paul, dagegen sträubt sich mein richterliches Gewissen. Wir haben kein anderes Mittel, um verstockte Bösewichte zum Geständniß zu bringen.

Geständnisse durch Qualen erpreßt verwandeln die Gerechtigkeit in grausame Gewalt und Unrecht, fiel Marstrand ein. Wie viele Unschuldige sind als Hexen und Zauberer gemartert und gemordet worden.

Besteht denn auch bei uns noch die Tortur? fragte Ilda. Ich habe nie davon gehört.

Sie besteht, sagte Paul, aber seit langer Zeit ist sie nicht angewendet worden. Glücklicher Weise sind schwere Verbrechen selten hier im Lande, und wird in vielen Jahren einmal eines begangen, so sind die verrosteten Daumschrauben und Marterkeile nicht nöthig, um die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Und niemals werden sie jetzt noch nöthig werden! rief der gute Klaus. Ich habe gehört, daß in Kopenhagen daran gearbeitet wird, die Hexenprocesse gänzlich zu verbieten und die Tortur abzuschaffen. Der milde, gütige Monarch will Nichts davon hören und wenn nicht einige Mitglieder seines Rathes ihm widerstrebten, würde es schon geschehen sein. Was meine schwache Stimme vermag, soll redlich geschehen, um den Abscheu zu verstärken, der gegen die alte, grausame Prozedur bei allen strebenden Menschen aufgeweckt ist.

Wenn es geschieht, sagte Paul, werde ich mich über den Sieg der Humanität freuen, als Richter jedoch würde ich fragen, was denn in verzweifelten Fällen geschehen soll?

Mögen lieber zehn Sünder der irdischen Strafe entgehen, erwiederte Klaus, ehe ein Unschuldiger sie erduldet.

Paul lachte auf. Man muß den Eifer nicht zu weit treiben, ſprach er, und nicht zu viel von der neuen Aufklärung erwarten. Ihr wollt die Tortur abzuſchaffen, dafür werdet ihr andere Tortur einführen. Schwere Ketten, hartes und einſames Gefängniß, Hunger, Peitſchenhiebe, allerlei ſinnreiche Erfindungen, die in ihrer Art auch keine geringe Tortur ſind. Die könnt ihr nicht abſchaffen, man wird ſie ſogar ausdehnen und allgemeiner machen, bis man in der Aufklärung endlich dahin gekommen ſein wird, dem Herrn Verbrecher, der gehängt oder verbrannt werden ſoll, die Hälfte der Koſten in die Hand zu drücken, mit der Weiſung, ſich abthun zu laſſen, wo er Luſt hat.

Mit dieſem Scherze machte der Schreiber ſich los, und eben kam ihm ein Umſtand zu Statten, der die allgemeine Aufmerkſamkeit auf einen anderen Gegenſtand zog. Oben im Gebirge fiel in der Ferne ein Schuß, deſſen Echo von allen Felſen widerhallte, und während Alle noch nach den klippigen Wänden hinſahen, erſchien auf der Spitze ein Mann, der in vollem Laufe, wie in wilder Flucht, von Stein zu Stein ſprang und in athemloſer Haſt herunter-eilte, bis er den Rand des Grundes erreicht hatte, wo der Gaard ſtand.

Noch ehe er dahin gelangte, wurde er erkannt. Es war Wingeborg, der Quäuer, der unter dem linken Arm einen ſeiner kleinen Hunde trug und in der rechten Hand ſeinen Glanzhut hielt. Sein langes Haar flog ihm um das erhitzte, ſchweißbedeckte Geſicht, und in dieſem lagerte ſich ein Gemiſch der allerverſchiedenſten Empfindungen und Leidenſchaften, Angſt, Schrecken, Haß und eine unausſprechliche Wuth, die ſich, als er die Entgegenkommenden erreicht hatte, in einzelnen Worten, Racheſchwüren und heulenden,

unverständlichen Tönen entlud, wie sie ein wildes Thier hören läßt.

Er warf seinen Hut und den Hund zu Boden, streckte seine unermeßlichen Arme aus, ballte die Fäuste zum Himmel, stampfte mit den kurzen Beinen und verdrehte seine Augen in so fürchterlicher Weise, daß Hannah entsetzt zurückwich und sich hinter Ilda versteckte. Der Schaum trat ihm vor den Mund, seine weißen, langen Zähne lagen wie ein Wolfsgebiß hinter den zurückgezogenen Lippen, und Marstrand fürchtete, daß ein plötzlicher Wahnsinn den grimmigen, halbwilden Burschen ergriffen habe.

Was ist Dir geschehen? riefen Paul und Björnarne zugleich.

Da! da! schrie er, die Hand zu dem Fjeld aufhebend. O Herr! was ist geschehen? Todt liegt er, todt! — Er stieß einen fürchterlichen Fluch aus, schlug sich vor die Stirn, daß es krachte und griff mit beiden Händen in seine Haare.

Wer ist todt? Wer liegt todt? — Er war mit einem Jungen, der zum Hause gehörte, fortgegangen, Björnarne dachte an diesen. Ist Fedderſen verunglückt? fragte er.

Möchte er unter den Steinen verfaulen! schrie der Vogelfänger. Nein, nein! Verdammt sei seine Mutter! Keine Schlange ist so falsch? Es ist Gewürm, Herr, es kriecht umher, aber wenn ich es fasse, seine Gurgel fasse, ich will sie zertreten, mit meinen Nägeln zerreißen! — Er stammelte noch eine ganze Reihe halbsinnloser, unverständlicher Sätze, bis Paul ihn beim Arm ergriff und ihn heftig schüttelte. — Jetzt sprich endlich wie ein vernünftiger Mensch, sagte er im strengsten Tone. — Ich denke, daß ich

weiß, was Dir geſchehen iſt. Da iſt Dein einer Hund, Du biſt mit beiden fortgegangen — der andere iſt todt.

Wingeborg nickte ihm zu.

Und der Schuß, den wir hörten, war auf Deinen Hund gerichtet?

Dicht vor mir, keine zwanzig Schritte vor mir. O Herr, nie wird ein ſolcher Hund mehr geboren!

Wer hat ihn erſchoſſen? fragte Björnarne.

Ein Dieb, ein Räuber, ein rothhaariger Schuft, der von Rennthierblut lebt! ſchrie der Quäner in einem neuen Wuthanfalle. Mit meinen Händen will ich ihn umbringen!

Alſo ein Lappe, ſagte der Schreiber, ich dachte es wohl. Haſt Du ihn geſehen?

Keinen Schatten, keinen Mützenſaum! Ich ging zwiſchen den Steinen fort, es liegen große Steine da, und Rinnen laufen kreuz und quer, in denen Waſſer fließt. Meine Hunde waren vorauf, ſie rochen Nichts. Riechen ſonſt jeden Lappen auf hundert Schritt, muß der helle Teufel dabei geweſen ſein! Plötzlich ſeh ich den Hund auf ein ſolches Gerinn losſpringen, ein lautes Gebell erheben, und in demſelben Augenblick kommt Blitz und Knall ſeitwärts hinter einem Block hervor, der wohl an achtzig Schritt davon lag. Bin ein Mann, der die Lappenſchliche kennt, und wußte jetzt woran ich war. Im Gerinn vor mir ſteckte Einer, hinter dem großen Stein ein Anderer, und Gott weiß, wie viele noch da waren. Gilf lag todt, er rührte kein Glied. Ich ſtieß einen Schrei aus, haha! einen Schrei, den ſie kennen, die verdammten Schurken, nahm den Yern da auf, lief was ich konnte, und hinter mir hörte ich ein Gelächter —

ſie lachten, die gelben Wölfe, die Schweine, aber ſie ſollen heulen, heulen wie Weiber, ich will ſie zerſtampfen!

Die Frechheit dieſer Tagdiebe wird jeden Tag ärger, ſagte Paul. Aus nichtswürdiger Bosheit haben ſie Wingeborg's Hund erſchoſſen. Wer kann es geweſen ſein? Mortuno hat geſtern den Herrn Hornemann hierher begleitet, ſicher treibt das Scheuſal ſich noch dort oben umher, und frech genug iſt er dazu, uns zum Hohn ſolche Streiche auszuführen.

Auch geſchickt genug, ſagte Hannah, denn wie ich höre, hat er einen Adler aus der Luft geſchoſſen.

Bei dieſer Erinnerung ſchleuderte ihr der Schreiber einen rachſüchtigen Blick zu. — Wenn wir den Schelm faſſen könnten, ſagte er, er ſollte in Tromſöe an den Pfahl gebunden und gepeitſcht werden, bis ihm das Fleiſch von den Knochen fiele.

Eines elenden Hundes wegen, rief Hannah, ſchnitt ich ihm bloß die Naſe ab und ließe ihn laufen, wenn ich ihn nämlich gefangen hätte.

Wer weiß denn auch, ob es Mortuno war? fiel Marſtrand ein, und ob die Erzählung, welche wir hörten, ſich genau ſo verhält.

Oder ob der Hund Gilf auch wirklich todt iſt, ſagte Ilda.

Was auch geſchehen mag, erwiederte Paul ärgerlich, es wird dem Geſindel hier nie an Advokaten fehlen! Laß uns hinaufgehen, Björnarne, vielleicht gelingt es uns den Burſchen zu fangen oder wenigſtens Zeichen zu entdecken, daß wir ihn zur Rechenſchaft ziehen können.

Von drei Fiſchern und dem Quäner begleitet, machten ſie ſich auf den Weg. Die Mädchen gingen in's Haus, Klaus und Marſtrand folgten langſam nach.

Ich denke, dieſer Spaziergang wird vergebens ſein, ſagte dieſer; denn wenn Mortuno wirklich den Hund erſchoſſen hat, wird er nicht länger warten. Glauben Sie, daß er den Schuß abfeuerte?

Ich glaube es, antwortete Klaus.

Aber warum dieſer Uebermuth, dieſe Luſt zum Böſen? fragte der junge Mann. Haben dieſe verfolgten Kinder des Unglücks noch nicht genug Haß und ſtarke Feindſchaft auf ſich geladen? Müſſen ſie immer neuen Anlaß zu neuer Racheluſt geben?

Bewundern Sie vielmehr den milden Sinn dieſer rohen Hirten, erwiederte der Greis.

Mild nennen Sie das?

Ja, mild, fuhr Klaus Hornemann fort. Niemand hat ſo wie dieſer Wingeborg die Lappen gequält, gemartert, Gewaltthaten an ihnen begangen, ſogar ſeine Hände in ihr Blut getaucht. Vor mehr als zwanzig Jahren kam dieſer Mann hierher und ſiedelte ſich am Lyngenfjord an. Damals weideten die Lappen ihre Thiere hier überall noch, allein die Gaardbeſitzer vertrieben ſie aus ihrer Nähe, ſchoſſen in ihre Heerden, ſchlugen unbarmherzig Frauen und Männer, die Diebe ſein ſollten, und ſtahlen deren Kinder, um ſie zu Knechten und Mägden zu machen. Sie ſteckten den Alten eine Flaſche Branntwein in die Hand, machten ſie ſinnlos betrunken, ſchworen dann, daß ſie das Gewürm gekauft hätten, um Chriſten daraus zu erziehen, und der grauſame Voigt von Tromſöe ließ jeden Lappen bis auf's Blut peitſchen der klagen wollte. Vom Lyngenfjord hat damals Wingeborg das unglückliche Volk vertrieben, für welches es kein Recht und keinen Richter gab. Er war Helgeſtad's Dienſtmann und Pächter. Schon damals ein Vogelfänger von

ſeltenem Geſchick, hielt er Hunde, die nicht allein die Brutlöcher der Alken und Lummen ſpürten, ſondern auch Lappen, gegen welche ſie einen eigenthümlichen Widerwillen zeigten.

Wären dieſe Hunde groß und ſtark, wie ſpaniſche Bluthunde, Wingeborg und Helgeſtad und leider viele Andere mit ihnen würden ſie auch zu indiſchen Hetzjagden benutzt haben, doch ſie thaten dieſelben Dienſte. Sie fanden die Lappengamme in dem verborgenſten Spalt, jede Spur eines Lappenfußes witterten ſie, und hinter ihnen war Wingeborg mit ſeinen Gefährten, die niederſchlugen, was ſie fanden. Mehr als ein Unglücklicher iſt auf dieſe Weiſe umgekommen, und erſt als die Gräuel, welche hier geſchahen, nach Kopenhagen gelangten und die ſtrengſten Befehle erfolgten, die Lappen fernerhin nicht anzutaſten, hörte nach und nach die offene Gewalt auf. Von Unterſuchung war freilich keine Rede; Helgeſtad ſchickte den Quäner nach Loppen, wo er ſeit zehn Jahren hauſt und ſeinem Herrn außerordentliche Vortheile erwirbt. Am Lyngenfjord aber haben die Lappen keine Weiden mehr; ſie kommen nur noch zu dem großen Herbſtmarkte, der um die alte Kirche von Lyngen abgehalten wird, und kaufen von Helgeſtad, weil dies der mächtigſte Kaufmann iſt, und ſeine Waaren die beſten und billigſten ſind. Doch unvergeſſen leben die Grauſamkeiten fort, und wenn es zuweilen geſchieht, daß Wingeborg mit einem Lappen zuſammentrifft, wird dieſer ſich davon machen, ſo ſchnell er kann.

Nun denken Sie, fuhr der Prieſter fort, daß dieſer Mann jetzt plötzlich hierher kommt und zwei ſeiner Hunde mit ſich bringt, von denen die Lappen feſt glauben, daß der Teufel ſelbſt ſie ihrem grimmigen Feinde gegeben hat. Denken Sie ſich, daß dieſer Mann mit ſeinen hölliſchen Kamera-

den die Fjelder durchsucht, gerade wie damals, als er jeden Lappen halb oder ganz todtschlug, den er erreichen konnte, und fragen Sie sich, ob es nicht von mildem Sinne zeugt, daß Mortuno's Kugel nur den Hund, nicht den gottlosen Herrn niederstreckte. So kurz die Zeit ist, seit dieser hier verweilt, bin ich doch überzeugt, daß die Lappen weit in's Land hinein es wissen; denn merkwürdig genug ist es, wie rasch sie Neuigkeiten erfahren, die sie angehen.

Wie ist das möglich? fragte Marstrand erstaunt.

Es ist nur erklärbar, daß Afraja eine gewisse Gemeinschaft unter sie gebracht hat, und dieser merkwürdige Mann einen Einfluß bei seinen Landsleuten erlangte, der an Unterwürfigkeit grenzt.

Weiß er ihnen so viel Liebe und Ergebenheit beizubringen?

Nein, sagte der Priester, aber um so mehr Furcht und Scheu. Wenn viele abergläubische Normänner den schlauen reichen Hirten für einen Zauberer halten, so ist unter seinem eigenen Volke keiner, der ihm nicht übernatürliches Wissen und Umgang mit Geistern zugesteht. Ich habe nun auf meiner letzten Reise bemerkt, daß Afraja diesen Wahn und sein Ansehen zu vermehren versteht. Er macht Besuche bei allen Familien, und da er obenein der Reichste ist, so vermehrt dies die allgemeine Achtung.

Also auch diese Söhne der fesselosen Wildniß haben Ehrfurcht vor dem Gelde! rief Marstrand lächelnd.

Alles vereint sich, erwiederte Klaus, Besitz, Geld und Klugheit. Afraja hat eine Anzahl junger Männer bei seinen Heerden, die man seine Hofleute und Leibgarden nennen könnte. Da seine acht oder zehntausend Thiere auf verschiedenen entfernten Weideplätzen zerstreut sind, so schickt

er häufig Boten aus, die Nachricht bringen und holen. Seine Schweſterkinder und Vettern hängen von ihm ab, manche andere Familienhäupter hat er durch Unterſtützung ſich verpflichtet, und ſchwerlich dürfte es viele dieſer Nomaden geben, die nicht in eine gewiſſe Abhängigkeit von ihm gerathen wären.

Marſtrand hörte längere Zeit zu, was der Prieſter erzählte, der alle dieſe Verhältniſſe ſo genau kannte. Er dachte daran, wie Afraja, wenn er deſſen Hilfe annehmen müßte, ihm ſelbſt eine Abhängigkeit aufnöthigte, und die Worte des liſtigen Lappen fielen ihm ein, daß er ſeine Bedingungen zur Zeit hören ſollte. — Das ſieht beinahe aus wie ein Syſtem, um ſich zum Oberhaupt zu machen, ſagte er endlich, den Gedanken ausſprechend, der ſich ihm aufdrängte.

So meine ich es auch, verſetzte Klaus. Von einer weltlichen Macht kann freilich nicht die Rede ſein, aber eine geiſtige Oberherrlichkeit hat Afraja wirklich ſchon davon getragen, und dieſe iſt ihm wohl zu gönnen, denn was er will, iſt gut und gerecht.

Er hat Ihnen alſo ſeine Pläne mitgetheilt?

Wir haben öfter darüber geſprochen. Er arbeitet dem Untergange ſeines Volkes entgegen, damit nicht geſchehe, was Paul Peterſen einſt ſagte, damit es nicht ausſterbe. Er will Mittel finden, eine gemeinſamere Verbindung und Einheit zwiſchen den getrennten Stämmen und Familien zu ſchaffen, um allen eine gemeinſame Sprache zu geben, während jetzt wohl ein Dutzend ſo abweichende Dialekte geſprochen werden, daß der eine dem anderen ſchwer verſtändlich iſt. Er ermuntert die jungen Leute, Däniſch zu lernen, und treibt ſie an zu allen nützlichen Dingen, zu gleicher Zeit aber hält

er sie von üblen Gewohnheiten und Lastern ab, namentlich vom Fluche seines Volkes, vom Branntwein, diesem entsetzlichen Gifte, mit welchem die europäischen Entdecker und Eroberer so viele Völker entnervt, unterjocht und ermordet haben.

Aber er hat es trotz aller Mühe noch nicht weit gebracht! rief Marstrand aus, der an den elenden Zustand der Lappen dachte.

Oh! mein Sohn, erwiederte der Greis, wie schwer richtet sich ein einziger gesunkener Mensch auf, um wie viel schwerer ist es, ein Volk zu bessern und zu erheben. Afraja hat doch Manchen schon bekehrt; es ist eine merkwürdige Kraft in ihm, eine geistige Kraft, vor der man Achtung haben muß. Wunder vermag er nicht zu thun, aber dennoch kann dieser Mann ein Wunderthäter sein. Und was ihm nicht gegeben wurde, das können die vollbringen, die nach ihm kommen. Gula ist mild und verständig, und Mortuno — nein, lächeln Sie nicht so verächtlich — Mortuno hat Etwas von dem Geiste seines Oheims und dabei ein junges, muthiges Herz.

Sie hatten inzwischen den Gaard erreicht, wo die beiden Mädchen sie erwarteten, und nach einer Stunde kamen auch die Männer zurück, die Nichts gefunden hatten, nicht einmal die Leiche des Hundes, dessen tragisches Ende nur einige blutbespritzte Steine bezeichneten.

Wir wollen ihm zu seiner Zeit ein Denkmal setzen, woran die Schufte sich lange erinnern sollen, sagte Paul. Ich gebe Dir mein Wort, Wingeborg, Du sollst Genugthuung haben. Erlaubt sich das Gesindel dicht an unseren Thüren solche Frechheit, so thut es auch mehr. Mein Oheim sowohl wie ich selbst, wir werden streng nachforschen, und

Digitized by Google

Lappen ſind viel zu ſchwatzhaft, um ſchweigen zu können. Nun aber laßt uns weggehen und fröhlich ſein. Winken uns nicht ſchöne Augen und volle Gläſer? Was können wir Beſſeres thun, als in Liebe und Wein ſchwelgen und die beklagen, denen beides fehlt.

Demgemäß bemühte ſich Paul zu erfüllen, was er gelobt hatte, aber er war, was den Wein betraf, viel zu mäßig, um beim Glaſe große Dinge zu leiſten. Um ſo mehr widmete er ſich ſeiner Verlobten, und es verurſachte ihm das größte Vergnügen, Ilda mit zärtlichen Geſprächen und einſamen Spaziergängen zu unterhalten. Was er gehört hatte, beſtätigte ihm das nur, was er wußte. — Sie haßt mich, ſie verachtet mich, murmelte er vor ſich hin, um ſo beſſer für mich, ſo werde ich mir einſt keinen Zwang auflegen dürfen. Aber ich muß ſie dafür belohnen, ich muß ihr zeigen, daß ich ein feuriger Liebhaber bin, und ich muß dieſen däniſchen Laffen von ihr abhalten, weil ich ihm damit einen Schlag auf den Kopf gebe, dem elenden Narren!

Morgen, liebe Ilda, ſagte er, wird Dein Vater hier ſein. Die Fiſcher haben eine große Yacht vor Reenöen geſehen, und wie werde ich mich freuen, ihm endlich wieder die Hand zu drücken, denn dieſe Hand iſt es ja, die nun bald unſere Hände vereinigen ſoll.

Geſegnet ſei der Tag, wo mein Vater wiederkehrt, antwortete Ilda.

Das Einzige, was mich betrübt, fuhr Paul fort, iſt, daß wir dann unſeren Freund vom Balsfjord verlieren werden, der überhaupt voll Unruhe und geheimer Sorge zu ſein ſcheint und es auch wohl nöthig hat.

Ilda's Augen bewegten ſich lebhafter. Warum ſollte er ſorgen? fragte ſie.

Ei nun, lachte der Schreiber, dafür giebt es mancherlei Gründe. Erstens hat er ein gewagtes Unternehmen begonnen, zweitens hat er schlecht und unbesonnen gewirthschaftet, und drittens ist er verliebt. Was sagst Du dazu?

Eine leichte Röthe flog über Ilda's Stirn, aber sie hob den Kopf stolz auf, sah den boshaften Mann streng und scharf an und erwiederte dann mit strafender Stimme: Ich habe Nichts dazu zu sagen, Paul Petersen, und ebenso wenig davon zu hören.

Nicht? rief er höhnend, aber der edle Junker ist Dein Freund, und an seines Freundes Leiden und Freuden nimmt man Antheil. Du könntest doch wenigstens fragen, wer die zärtliche Geliebte dieses feinen Herren ist?

Ich werde nicht darnach fragen, da er selbst mir Nichts davon gesagt hat.

Hat er es nicht gethan? fragte der Schreiber, der sich an ihrer gewaltsamen Ruhe weidete, hat er nicht von seiner Liebe gesprochen? Ah? Es ist ein Geheimniß, Ilda, er verschließt es mit größter Sorgfalt, aber hast Du denn Nichts gemerkt und bist Du nicht neugierig darauf? Soll ich es Dir in's Ohr sagen, wem dieser galante Herr sein ritterliches Herz und Leben und Blut geschenkt hat?

Er lachte boshaft, als sie sich abwandte, um ihr Gesicht zu verbergen. — So höre doch, rief er, Du wirst es nicht glauben wollen, wirst es bestreiten, und doch kennst Du das süße Schätzchen am Besten, kennst sie, wie Dich selbst, die hinter dem Rücken ihres Vaters und ihres Verlobten auf das Liebesgeflüster des verführerischen Dänen hört.

Ilda stand still, und mit stolzer Verachtung blickte sie Paul an. Jetzt sprich, sagte sie, ich werde Dir antworten.

Burr! rief Paul, was machst Du für Augen?! So h

Du doch vielleicht ſchon gehört, daß Gula, Prinzeſſin Gula, die Auserkorne iſt.

Ilda athmete auf, aber ſie bewegte keinen Zug. Das, erwiederte ſie, das iſt eine Lüge von Deiner Fabrik.

Lüge? rief er. Nun, wenn es eine Lüge wäre, was machte Dich denn ſo beſtürzt? An wen dachteſt Du denn, als ich Dir ſagte, daß ein Mädchen ſich ſoweit herabwürdigen könnte, um heimlich, aller Ehre baar, ſich an dieſen hochmüthigen Bettler zu hängen?

Nicht beſtürzt, aber beleidigt im Namen der Beleidigten, empfand ich die Verläumdung, als ſei ſie mir ſelbſt geſchehen.

Dir geſchehen! lachte er auf. Wer möchte das wagen oder nur denken? O! wenn ich eiferſüchtig ſein wollte, könnte ich mir einbilden, der ſchmachtende Junker, der zuweilen ganz ſtarr in Deinem Anſchauen verſunken ſcheint, hätte die Frechheit, in meinem Walde zu jagen. Sei ruhig, ſüße Ilda, ich kenne Dich ja. Du liebſt mich, und ich bete Dich an. Du weißt, wer Du biſt und wer ich bin. Du, Helgeſtad's Tochter, die erſte Jungfrau im Lande, ich der Mann, der eines Tages, bald, Ilda, bald! — Amtmann in den Finnmarken ſein wird. Du biſt zu ſtolz, zu verſtändig, zu ſittſam, um an dieſen Landſtreicher zu denken, der bald ſein Ziel erreicht haben wird.

Du ſprichſt mit ſolchem Haß und in ſolchen Worten von einem Mann, den ich achte, daß ich es nicht länger hören will, ſagte ſie.

Warum denn ſo empfindſam? fragte er dagegen. In meinen Worten iſt mehr Wahrheit, wie Du denkſt, was aber meine Lüge anbelangt, ſo kannſt Du die Probe machen. Ich habe zufällig ein geheimes Geſpräch mit angehört, das

dieſer tugendhafte Herr Johann mit dem würdigen Hornemann, ſeinem Beichtvater, führte. Gula ſitzt in einer Höhle im Gebirg und weint ſich die Augen aus. Afraja will den ſchönen Mortuno zu ſeinem Schwiegerſohn erheben. Marſtrand bekannte, daß er Gula auf's Innigſte liebe, daß ſie, als ſie noch hier war, in ſeinen Armen gelegen und unter ſeinen Küſſen halb toll vor Leidenſchaft geworden ſei. Seinetwegen ſei ſie entflohen, doch er ſchwor, ſich durch Nichts abhalten zu laſſen, ſie in ſein Haus zu führen, öffentlich vor aller Welt ihr ſeine Hand zu reichen. So weit iſt er, das will er! Scham, Spott und Schande iſt ihm gleichgültig. Für ein Lappenmädchen, die kein Fiſcher an ſeinen Herd ſetzen möchte, ſchlägt der verliebte Narr alle Achtung in die Schanze.

Du biſt ja ganz blaß geworden, fügte er hinzu, indem er Ilda mit Hohn anblickte. Zweifelſt Du noch daran, ſo frage den Prieſter, er wird Dir nicht verhehlen, was wahr, was falſch iſt.

Paul war überzeugt, daß Ilda nicht fragen würde. Sie konnte ihre Bewegung nicht ganz verbergen, ein geheimer, tiefer Schmerz erfüllte ihre Seele. Sie wagte auch Nichts weiter zu ſagen oder Einwendungen zu machen, als Paul fortfuhr, ſeine Sarkasmen auf den verliebten, däniſchen Abenteurer zu ſchleudern; nur auf ſeinen Spott über den Bettler, dem nächſtens Nichts übrig bleiben werde, als den Palaſt ſeines edlen Schwiegervaters zu beziehen und ein idylliſches Daſein mit der kleinen Gula zu führen, antwortete ſie mit ſtrafendem Ernſt.

Du könnteſt Dich täuſchen, ſagte ſie, denn dieſer Mann, den Du einen Schwärmer und Narren nennſt, und den Du

ſo bitter verhöhnſt, wäre wohl im Stande, dennoch zuletzt zu lachen.

Es geht Nichts über treue Freundſchaft, die auf felſenfeſtem Glauben wurzelt, erwiederte Paul. Du trauſt ihm viel Klugheit zu.

Weniger Klugheit, wie Du es meinſt, als Wahrheit, Unerſchrockenheit und überlegenen Verſtand.

Das ſind gewiß ſehr ſchöne Eigenſchaften, und ich wünſche ihm allen möglichen Erfolg, zweifle jedoch daran, daß Verſtand ſeine Sache iſt, ſonſt, meine geliebte Ilda, würde er anders verfahren haben.

Was ſollte er thun?

Er iſt ganz in den Händen Deines Vaters. Wenn der ihm kein Geld gegeben hätte, den Wunderbau im Walde an der Balſelf zu beginnen, ſo wäre Nichts daraus geworden. Hört jetzt das Geben auf, ſo wird überhaupt wenig daraus werden.

Und ich darf nicht fragen, ſagte Ilda, welchen Rath Du meinen Vater ertheilen wirſt.

Darnach darfſt Du gewiß fragen, lachte Paul, indem er ſeinen Arm um ſie ſchlang und ſie küßte: denn was könnte Geheimniß zwiſchen uns ſein; allein Dein Vater wird ohne meinen Rath genau wiſſen, was er zu thun hat. Als dieſer Däne mit ſeinem Königsbrief zuerſt auf den Lofoden erſchien, begann Helgeſtad ſogleich die Jagd. Er nahm ihm ſein Geld ab und gab ihm Fiſche dafür. Die Speculation konnte eben ſo gut fehlſchlagen, wie gut ausfallen. Dann führte er ihn in dies Haus, um ihn ganz ſicher zu wiſſen, denn er hatte es dahin gebracht, daß mein Oheim ohne Weiteres den Gnadenbrief regiſtrirte, was ſonſt, wenn der Voigt von Tromſöe will, Jahre lang hinausgeſchleppt wer-

den kann. Ich, meine süße Ilda, hätte es dem Junker wenigstens etwas sauer gemacht. Aber Helgestad flüsterte meinem Oheim in's Ohr: Denke, kennst mich, weiß, was ich will. Wird es der Paul nicht übel nehmen, wenn er Ilda heimführt und den Brief da in ihrer Hochzeitstasche findet. Weiß ein mächtig Stück gut Land und Wald, was einem Manne wohl behagen mag.

Ich hoffe, meine Hochzeitstasche soll rein davon bleiben, fiel die Jungfrau ein.

Mag er denn in meine Tasche fallen, die groß genug ist, rief Paul belustigt. Genug, mein Oheim registrirte den Königsbrief, und für einen klugen Mann ist das eine werthvolle Sache. Sechstausend Spezies, die der verständige Herr verschwendet, sind ein Bettel dagegen, und obendrein werden sie nicht ganz verloren sein. Kehrt jetzt Dein Vater zurück, so mag er sich entscheiden, ob er dem Junker noch einen Sack hinwerfen will, oder ob er ihn selbst hineinsteckt. Zum Zuschnüren ist er jedenfalls fertig, denn was will der arme Schächer anfangen? Sein Geld ist fort, seine Waaren und Vorräthe, die der alte Fandrem geborgt und Helgestad verbürgt hat, sind ebenfalls verschleudert und verloren. Keine Ordnung herrscht in dem Hause, keine Fürsorge ist getroffen; in der ganzen, wilden Wirthschaft waltet keine einrichtende, sorgende Hand. Olaf wird seine Fäuste anstrengen, um Geschick hinein zu bringen, allein was er heute gut macht, wird der geistreiche Junker morgen wieder verwirren, und Dein Vater mit seinen scharfen Blicken wird wohl anstehen, noch mehr Geld für Das hinzuwerfen, was ihm jetzt schon gehört.

So rasch, meinst Du, sei der Gaard zu haben?

Bah! rief der Schreiber, in zwei Wochen will ich es

besorgt haben. Dein tief verständiger Freund hat sich ja nicht einmal das Geld auf eine gewisse Zeit gesichert. Wenn Helgestad es heut zurückfordert und er es nicht schaffen kann, wird er hinausgeworfen, der Verkauf rasch angesetzt, und wem fällt es zu als Helgestad. Nun, mein Herzchen, wie gefällt Dir das?

Es gefällt mir so wohl, daß ich Gott von ganzem Herzen bitte, er möge mir einen Weg zeigen, es verhindern zu können.

Ah! rief Paul, laut lachend, indem er sich nach dem Hause umsah, an dessen Thür Marstrand neben dem Geistlichen saß. Du wärst im Stande zu ihm hinzulaufen und ihm in Deiner tugendhaften Aufregung zu erzählen, was ihm bevorsteht. Allein abgerechnet, daß Dein Vater Dir dies wenig danken würde, und ich überhaupt nicht weiß, was er beschließen wird, könnte es auch Nichts helfen. Der edle Junker wird es nicht glauben, und wenn er es glaubte, ließe sich doch Nichts daran ändern. Die Summen, welche er zahlen soll, lassen sich nirgend aufbringen. Wo wäre ein Mann, der sie ihm vorstreckte? Ueberall im Lande ist der Ruf seiner Narrheit verbreitet, überall ist man überzeugt, daß es ein schlechtes Ende mit ihm nehmen muß.

Es nimmt mit Denen ein schlechtes Ende, die Böses thun, erwiederte sie. Schäme Dich über Dein Thun und Rathen gegen einen schuldlosen Mann, der Deines Beistandes bedürfte.

Den hat er zurückgewiesen, sagte Paul, und mich dafür verspottet. Mag er seine Weisheit genießen. Ich hasse ihn nicht, ich lache über ihn.

Du hassest ihn, weil Du ihn beneidest.

Beneide ich ihn? Du kehrst die Sache um. Er beneidet mich.

Du beneidest ihn, weil Du fühlst, daß ein besserer Mensch vor Dir steht, als Du bist, antwortete sie.

Was Du spaßhaft bist! flüsterte er mit einem zärtlichen Grinsen. Meine reizende Ilda wird doch Niemand besser finden, wie ich bin?

O! wahrlich Viele, erwiederte sie. Gott weiß es!

Dann muß ich mich ändern, sagte er demüthig seufzend. Wenn Du meine Frau sein wirst, holde Jungfrau, wirst Du mich erst ganz kennen lernen. Ich werde mich bemühen, Dir die Grillen aus dem Köpfchen zu treiben, ich werde Dir zeigen, was es heißt, mir zu gehören. O! wir werden so glücklich sein, daß Du biegsam wirst wie das Weidenhälmchen dort, und ich werde tugendhaft werden unter Deiner Leitung, so tugendhaft, daß Du mich im tiefsten Herzen noch mehr anbetest wie diesen tugendhaften Ritter dort auf der Bank, der uns sein schwermüthiges Angesicht segnend zuwendet. — Seine Augen starrten boshaft Ilda an, und während er mit freundlicher Geschmeidigkeit zu sprechen schien, war jedes Wort voll Hohn und Galle.

Paul Petersen, sagte Ilda, ich beuge mich vor meines Vaters Willen und habe dort oben an der Lyngenkirche vor allen Freunden und allem Volke gelobt, Dir zu folgen. Das wird geschehen, und in Treue werde ich Dir anhängen, wie es mir geziemt. Höre auf mit Deinem Spott und laß uns schweigen. Ich kenne Dich und weiß, was ich zu erwarten habe, aber Du wirst mich nicht erschrecken. Meine Pflichten werde ich erfüllen in Allem, was sich schickt, meinen Weg werde ich gehen ohne Wanken, und Der wird mir beistehen, der die Gerechten und Ungerechten in seiner Hand

hält. Lache nicht und ſinne nicht, wie Du mich und Andere kränken willſt. Es iſt mir, als könnte ich bis tief in Dich ſchauen und müßte Dich warnen; denn was Du aufbauſt, wird zuſammenſtürzen. Hüte Dich, daß das Geſtein Dich nicht todtſchlägt, wie es Deinen Großvater todtgeſchlagen hat.

So kühn der Schreiber war, wagte er es doch nicht, die Verſpottung weiter zu treiben. Ilda's ſcharfe, ſtrenge Blicke hatten Etwas, was ſich in ihn einbohrte. Sie ſtand vor ihm weiß, kalt und klar wie ein Bild von Eis. Er nahm daher eine traurige und beſtürzte Miene an und ſagte bittend: Ich hätte nicht geglaubt, theure Ilda, daß Du mich ſo niedrig ſtellen würdeſt, allein ich hoffe, Du ſollſt erkennen, wie Unrecht Du mir thuſt. Du haſt mich durch Widerſpruch gereizt, durch Deine Vertheidigung eines Mannes erbittert, deſſen Benehmen mich aufbringt und deſſen Thorheiten mich erzürnen müſſen. Was ich von ihm ſagte, iſt jedoch Wahrheit. Warte noch kurze Zeit, und Du wirſt erkennen, daß ich kein Verläumder bin. Jetzt gieb mir Deine Hand und laß uns einig ſein. Wo ich gefehlt habe, bitte ich gern ab. Laß uns ſo vertraut und fröhlich plaudern wie dort Hannah und Björnarne. Ich freue mich auf's Innigſte, daß es mir gelungen iſt, Deinen Bruder zu überzeugen, daß er endlich ſein Betragen gegen ſeine Verlobte ändern muß.

Lautes Gelächter erſcholl wirklich von der anderen Seite des Platzes, wo Björnarne neben Hannah ſaß und ihr die Wolle hielt, welche ſie auf einen großen Knäul wickelte.

Herkules am Spinnrocken! ſagte Hannah lachend. Wirſt

Du auch ein ſo guter Ehemann werden, wie Du plötzlich ein bekehrter Bräutigam geworden biſt?

Ich denke, erwiederte Björnarne, Du ſollſt niemals über mich zu klagen haben.

Aber ich werde eine verwöhnte Frau ſein, fiel ſie ein, und werde Dir tüchtig zu ſchaffen machen. Nein, fürchte Dich nicht, fuhr ſie fort, als er gezwungen weiter lachte, mit uns wird es etwas anders ausſehen, wie mit denen dort drüben. Ilda iſt ernſten Sinnes, ich bin heiter geſtimmt, und meine Aufgabe ſoll es ſein, Dir immer Freude zu machen. Heut erſt haſt Du mir Dein Herz gezeigt und mir geſtanden, daß Du mir Unrecht gethan haſt, nun werden ſchöne Tage für uns kommen.

Schöne Tage! wiederholte Björnarne mechaniſch.

Wenn Dein Vater kommt, ſoll er ſehen, wie Du bekehrt biſt. Ich zweifle nicht, daß er meines Vaters Erlaubniß mitbringt, unſere Hochzeit hier zu feiern. Helgeſtad wird dazu treiben; ich denke, es werden wenige Wochen vergehen, bis wir Mann und Frau ſind.

Nur wenige Wochen! Wenige Wochen! rief Björnarne.

Und bis dahin werden wir viel zu ſchaffen haben, fuhr ſie fort. Vom Morgen bis zum Abend wollen wir unſere Einrichtungen bedenken. Wir wollen von der Zukunft träumen, von Liebe und Glück und Wiederſehen, wollen auf Ilda's Bank ſitzen dort oben, wo die hohen Klippen gewachſen ſind, wo Du früher ſo gern geſeſſen haſt, wenn Ilda und Gula Dich begleiteten.

Auf den Lippen des jungen Mannes hing ſein Lächeln wie erſtarrt, und ſeine Augen, die er auf Hannah's Geſicht richtete, ſahen aus, als blickten ſie in unendliche Fernen.

Und wenn unſere Blicke weit über das weite Meer

schweifen, über Senjenöens spitze Tinden hinaus, sagte sie die Hand erhebend, dann wird Frieden über uns kommen und mit dem Frieden Sehnsucht und mit der Sehnsucht heißes Lieben. Hast Du schon einmal geliebt, Björnarne?

Ich liebe jetzt! erwiederte er, und in seinen Augen glühte ein so verzehrendes Feuer, daß Hannah plötzlich bleich wurde.

Du liebst, begann sie wieder. Doch wird Deine Liebe niemals erkalten?

Nein, sagte er. Wenn auf mein Herz alle diese Felsen gewälzt würden, sie könnten meine Liebe nicht zermalmen. Wenn ich tief unten im Meeresgrund läge, bei den eiskalten Trollen, ich würde ihre Demantringe schmelzen und wieder auftauchen.

Was da unten liegt, murmelte sie, kehrt niemals wieder. Keine Liebe erweicht den Tod, kein Wille bringt das Herz zurück, das wir verloren haben.

Was wir verloren haben, fuhr Björnarne fort, werden wir wieder finden. Wenn Liebe Liebe ist, muß sie Todte wecken können. Was sagst Du da, Mädchen? Kannst Du zweifeln, wenn Du liebst? — Wenn ich Dich betrachte, wie schön Du bist, fuhr er fort, indem seine Blicke über sie hinirrten, würde ich nicht Alles wagen, um Dich zu besitzen? Was wäre mir denn zu schwer? Was könnten Riesen oder Teufel in meinen Weg schlendern? Was könnten mir Flüche schaden oder Rache und alle Plagen? — Ich liebe Dich, liebe Dich! Und wenn aus Luft und Erde Stimmen schrieen: Du bist verloren in alle Ewigkeit, ich würde lachen in Deinen Armen.

Hannah Fandrem betrachtete den erregten Mann mit einem Gemisch voll Mitleid und Furcht. Es kam ihr vor,

als ſei er plötzlich wahnſinnig geworden, ſo ſtier und wild ſah er aus. Sein Geſicht war dunkel geröthet, und niemals hatte ſie an ihm die Beredtſamkeit bemerkt, von welcher er jetzt ergriffen war. Björnarne, ſo lange ſie ihn kannte, war ein unbefangener, fröhlicher Geſell geweſen, der eben nicht viel dachte und nicht tief empfand. Dann hatte ſie ihn mürriſch und einſilbig geſehen, er war blaß geworden, hatte aus hohlen Ringen ſie finſter angeblickt und ihre Freundlichkeit zurückgeſtoßen, jetzt ſchien er von einer Gluth erfüllt, als habe er einen Liebestrank aus einer Hexenküche bekommen. Sie hatte oft von ſolchen Zaubereien gehört, aber ſie am wenigſten hatte daran geglaubt. Björnarne ſprach wie in einer fremden Sprache, in Bildern und Gedanken, die ſeinen einfachen Vorſtellungen ſonſt ſehr fern gelegen hatten. Sie hörte mit Erſtaunen ſeine Vergleiche und ſeine Liebesſchwüre und ſtieß endlich halb gewaltſam ſeine Hände fort, als er ſie an ſich drückte und küßte.

Ich glaube, Du biſt krank! rief ſie aus, indem ſie zurückwich.

Er ſtrich ſein Haar von der Stirn und ſah ſie an, als erwache er.

Krank? fragte er ſich beſinnend. Warum nennſt Du mich krank? Liebſt Du mich nicht?

Zweifelſt Du daran? fragte ſie.

Björnarne ſchüttelte den Kopf. Es iſt Alles gut! rief er. Du ſiehſt ja, wie es um mich ſteht, und da kommt mein Vater eben zur rechten Zeit, um das Glück mit uns zu genießen. — Holla! ich ſehe die Wimpelſpitzen der ſchönen Ilda flattern! Er bringt uns ein Hochzeitsband mit, das uns feſt zuſammenhalten wird!

7.

Helgeſtad's Rückkehr aus Bergen brachte den Gaard in Bewegung. Die Freude war groß, als der alte Speculant an's Land ſprang und von Kindern und Freunden empfangen wurde. Rüſtiger und kräftiger hat er niemals ausgeſehen. In ſeinem Geſicht war ſeine Zufriedenheit ausgedrückt, denn er brachte ſeine reich beladene Yacht heim, hinter ihm lagen glücklich abgemachte, gewinnreiche Geſchäfte und vor ihm eine Zukunft, die Alles erfüllte, was er calculirt hatte.

Er umarmte Einen nach dem Andern, ſogar Hornemann war nicht davon ausgeſchloſſen. — Iſt Gottes Wink, daß Ihr hier ſeid, Klaus, rief er luſtig, ſollt mir nicht eher aus dem Hauſe, bis Euer Werk an Denen vollbracht iſt, die einen Prieſter nöthiger haben wie das tägliche Brot. Alles abgemacht, Hannah. Bringe Deinen Taufſchein mit mir, Mädchen, und ein dickes Atteſt von Niels Fandrem, daß die Hochzeit am Lyngenfjord vor ſich gehen ſoll. Hatte ihn auch beinahe herum, mit mir zu fahren, aber Dein Bruder Chriſti reiſt im Lande umher auf große Holzkäufe. Läßt ſich von Tag zu Tag erwarten, konnte der alte Niels deswegen nicht aus ſeiner Klauſe auf der deutſchen Brücke kriechen. Nuh, müſſen ſehen, wie wir fertig werden ohne ihn. Sage ja. Iſt's nicht ſo? Habt darum die Freude doppelt zu erwarten, denn iſt mein Wort ein Wort. Sollſt nach Bergen fahren, wenn Alles hier vorüber iſt, Björnarne mit Dir, und ſoll eine Nachfeier da gehalten werden, wie Niels geſchworen hat, daß Bergen ein Jahr davon redet.

Er ſchlug ſeinem Sohn auf die Schulter und grinſte ihn an. — Gefällt Dir die Sache, Björnarne? He, Du Fant!

ſiehſt gerade aus, der Naſe nach, wie ein Dorſch, der in den Weſtfjord ſchwimmt und ſein Weibchen wittert. Biſt blaß geworden und mager, mein Junge; haſt Ringe um die Augen, ſind Sehnſuchtsringe, Du Taugenichts. Iſt Dir die Zeit lang geworden. Haha! Denke, ja! Iſt's nicht ſo?

Björnarne lachte und faßte Hannah's Hand. Es ſteht gut mit uns, Vater, ſagte er, denke, die längſte Zeit ſoll vorüber ſein.

Ruh! rief Helgeſtad, Zeiten gehen und Zeiten kommen, iſt der am Weiſeſten, dem keine Zeit was anhaben kann. Sieh Deine Schweſter an, Björnarne, iſt ein Muſterbild für Alle. Nirgend zu viel und nirgend zu wenig, weder heute blaß noch morgen roth, weder traurig noch übermüthig, aber immer ſorgſam und immer verſtändig. Während wir ſchwatzen und müßig ſtehen, hat ſie Augen und Hände überall. Läßt Paul Peterſen für ſich ſorgen und ſchafft uns Allen Speiſe und Trank.

Er ſetzte ſich behaglich in den großen Lederſtuhl, miſchte ſein Glas und ließ ſich erzählen und erzählte, ſprach mit Allen und hatte für Alle ein luſtiges Wort, nur mit Marſtrand mochte er kein genaueres Geſpräch anknüpfen. Er begnügte ſich mit allgemeinen Fragen, hörte kopfnickend, daß Olaf am Balsfjord ſei und nahm die Verſicherung des däniſchen Herrn wohlgefällig auf, daß mit aller Kraft und allem Fleiß an dem Gedeihen ſeines Werkes gearbeitet werde.

Bis tief am Abend blieb die Familie froh beiſammen, aber am andern Morgen hielt es Marſtrand für Zeit, die erſte Gelegenheit zu benutzen, um Helgeſtad mit ſeinen Forderungen bekannt zu machen. Der Kaufmann war ſchon

früh aufgewesen und hatte seine gewohnte Thätigkeit begonnen. In seiner kleinen Stube am Kramladen war er seit dem Morgengrauen beschäftigt, alle Bücher durchzustöbern, um sich von seinen Geschäften zu überzeugen; dann hatte er seine Waarenbestände durchmustert, hierauf seinen Meyer aus Loppen rufen lassen und ein langes Gespräch mit ihm gehalten, und als Marstrand aufwachte, sah er ihn schon bei der Yacht mit zwanzig Leuten beschäftigt, um an den Nockentauen der großen Raa die Ballen und Kisten aus dem Raum zu hissen.

Es waren so viele Geschäfte und Arbeiten mit Helgestad gekommen, daß der stille Gaard ein ganz anderes Kleid angezogen hatte. Da war nicht mehr die Rede davon, in dem Gärtchen zu sitzen, um behaglich zu lesen und zu plaudern. Alles, was Hände hatte, fand auch Thätigkeit dafür; Helgestad konnte Niemand müßig sehen, und seine Gegenwart schien ganz von selbst Jedermann zu treiben, frisch an's Werk zu gehen und nicht zu rasten. Ein Blick seiner langen, scharfen Augen, oder ein Grinsen seines lederharten Gesichtes reichten hin, alle lässige Gedanken auszutreiben.

So geschah es denn, daß der Mittag kam und der Abend heranrückte, ohne daß Marstrand im Stande gewesen wäre, sein Anliegen vorzubringen. Helgestad war auch bei weitem nicht mehr so heiter gestimmt, wie bei seiner Ankunft, und zuweilen kam es seinem Gaste vor, als ruhten seine Blicke mit einem durchbohrenden Ausdrucke auf ihm. Ein ängstliches Gefühl ergriff dann den jungen Mann, das er vergebens ganz zu bewältigen suchte, denn sein Gewissen flüsterte ihm allerlei Vorwürfe zu, die er nicht ganz von sich abweisen konnte. Er erinnerte sich auch immer wieder, daß Helgestad ihn ganz in Händen habe, und als er endlich am

Abend zögernd und doch getrieben von der Nothwendigkeit, den Entschluß faßte, den Kaufmann in seiner Rechenstube zu überfallen, wurde er noch bestürzter, als er Paul Petersen bei ihm fand. Er öffnete die angelehnte Thür ein wenig und blieb stehen, indem er nicht wußte, wofür er sich entscheiden sollte. Auf dem alten Schreibtisch lehnte Helgestad zwischen allerlei Papieren und Geräthschaften, und vor ihm stand Paul, der eben ein helles Gelächter aufschlug. — Ihr wollt es nicht glauben, sagte er, aber es ist so; ich sage Euch, dieser Narr muß fortgeschafft werden. Macht es so, wie ich Euch rieth, und Alles wird glatt und gut in kurzer Zeit abgemacht sein.

Nuh, brummte Helgestad, wollen's bedenken, und indem er seinen Kopf seitwärts wandte, entdeckte er den Junker zwischen der Thür. — Kommt herein, Herr, kommt herein! rief er, stört uns nicht; bin bereit, meinen Faden mit Euch zu spinnen. Schlage die Bücher zusammen, Paul, und suche Dein Schätzchen. Wird Dich Ilda lange schon erwarten. Ist eine eigene Sache um verliebte Leute, Herr Marstrand, sehen Alles doppelt. Ist eine sonderbare Welt, die Welt der Verliebten, wird der Pfiffigste zuweilen dumm darin, und fürchtet sich der Klügste vor seinem eigenen Schatten.

Geschieht es nicht oft so, antwortete Johann lächelnd, daß, ohne verliebt zu sein, die Klügsten sich verrechnen?

Helgestad schlug mit der Faust auf das Handelsbuch, daß der Staub herausflog. Ist falsch, was Ihr sagt! rief er aus. Wer ordentlich rechnet, kann sich nicht verrechnen. Wer es thut, hat kein Recht darauf, klug zu heißen. Ist mit der Liebe allein ein seltsam Ding. Sie

verwirrt das festeste Gehirn, schüttet flüssiges Feuer hinein, das den ganzen Kasten ausbrennt.

Paul war während dieser Zeit hinausgegangen, und Helgestad sah ihm mit einem spitzbübischen Augenzwinken nach, indem er seinen Finger über die Nase zog. Wißt Ihr, was Eifersucht heißt, Herr Marstrand? fragte er, sich zu ihm beugend.

Nein, sagte der junge Mann, ich kenne diese Leidenschaft nicht, die meines Erachtens Nichts ist, als ein selbstsüchtiger Neid.

Nuh! rief Helgestad, ist wiederum ein richtiges Wort aus Eurem Munde. So ein eifersüchtiger Bursch wittert überall einen Neider und sagt ihm Schlimmes nach. Wann wollt Ihr an den Balsfjord zurück?

Ich denke morgen, wenn ich kann.

Helgestad unterbrach ihn. Seid Zeuge gewesen, was richtiges Rechnen heißt, fuhr er fort. Hat mehr wie Einer gesagt, ist kein Paar, wie es sein soll, Hannah Fandrem und Björnarne, und seht da, wie sie nun einig beisammen stehen; wie er dem Mädchen nachläuft und ihr die Spindel trägt! Gesteht mir zu, Herr Marstrand, habt es selbst nicht geglaubt, habt den Kopf darüber geschüttelt.

Ich möchte es noch thun, murmelte dieser vor sich hin.

Nuh! rief Helgestad, kenne die Weiber besser wie Ihr. War da in Bergen ein junger Herr, weiß Nichts von ihm und will Nichts wissen, wäre aber ein helles Unglück gewesen, wenn Fandrem mir das Mädchen nicht mitgegeben hätte. Schande kommt über ein Haus wie eine Wolke am Mittag, aber sie geht vorüber, wenn man den rechten Wind ruft. Ist Alles vorübergegangen, Kummer und Traurigkeit; springt Hannah lachend am Lyngenfjord umher, und

in Bergen weiß Niemand davon, wo der Gelbſchnabel hingekommen iſt, der ſich auf Fandrem's Dach ſetzte. — Er lachte, indem er Marſtrand mit Blicken voll Hohn anſah, als wolle er bis in ſeine Seele ſchauen.

Herr Helgeſtad, ſagte der junge Mann düſter, indem er ſein Auge zu dem falſchen Geſicht aufhob, rufen Sie die Rache der Todten nicht aus ihrem Grabe, daß ſie die Gewiſſen der Lebendigen wach ſchreit.

Iſt es Euer Gewiſſen, Herr, das ſich rührt? fragte der Kaufmann, oder was meint Ihr damit? — Bin der Mann, der zu ſeinen Thaten ſteht. Seht mich an mit Blicken wie Meſſer, iſt aber kein Fleiſch hier, worin ſie ſchneiden könnten. Hoho, Herr Marſtrand, bin darauf gefaßt, von Euch zu hören, was mir nicht gefällt, obwohl ich meinen ſollte, hättet Urſach, mit mir zufrieden zu ſein.

Es kam Marſtrand vor, als ſuchte ſein bisheriger Gönner einen Streit anzufangen, auf den er aus vielerlei Gründen nicht eingehen mochte. Er bezwang ſeinen Unmuth und ſein finſteres Geſicht und ſagte mit überlegener Ruhe: Es fällt mir nicht ein, mit Ihnen zu rechten. Sie haben mir des Guten ſo viel erzeigt, daß ich es niemals mit Böſem vergelten könnte, ſelbſt wenn ich es vermöchte. Wenn Hannah Fandrem fröhlich auf den Hochzeitstag wartet, ſo iſt das ihre Sache.

Ei ja, brummte Helgeſtad, Ihr habt Nichts dazu gethan.

Nein, erwiederte der Junker ſtolz, und niemals würde ich Etwas dazu thun, denn ein gutes Werk wird nicht ausgeführt mit einer blutigen Hand.

Helgeſtad ſtreckte ſeinen gelben, harten Finger aus und grinſte ihn an, ohne ein Wort zu ſagen.

Seht Euch vor, Herr, fuhr Johann mit gedämpfter Stimme fort. Glaubt Ihr, ein Mädchen wie dieſes könnte ſo leichten Sinnes ſein? Ihr prahlt mit Eurem Glück, es kann an einem Tage zerbrochen werden. Ihr pocht auf Eure kluge Rechenkunſt, ſie kann zu Schanden werden, wenn Ihr es am wenigſten denkt. Ich ſehe einen Schatten neben Euch, einen ſchwarzen Schatten, und wird Euer Herz nicht kalt von der Hand, die darauf liegt, könnt Ihr immer ruhig ſchlafen, wenn die Nacht ſchwarz iſt und der Wind heult?

Helgeſtad hatte einen halbſcheuen Blick zur Seite geworfen, dann aber ſtand er von ſeinem Platz auf und nickte mit ſeiner gewohnten, pfiffigen Sicherheit. — Laßt es gut ſein, ſprach er, kümmere ſich Jeder um das, was ihn angeht. Ich habe ein langes Leben gelebt, Herr Marſtrand, und denke noch ein gutes Stück darin auszuhalten. Niemand kann ſagen, daß Niels Helgeſtad jemals gethan hätte, was ihn gereut. Wünſche Euch das von meiner Seite, Herr, und will's glauben. Seid hierher gekommen in mein Haus als ein blinder Mann, wünſche, daß Eure Augen den richtigen Weg finden. Sorgt nicht um mich, ſorgt für Euch ſelbſt. Iſt meine Sache nicht, zu warnen und leichtſinnig in den Wind zu ſchlagen, muß Jedermann zuſehen, wie ſein Dach dicht wird. — Denkt wie Ihr wollt von mir, wird mein Fuß darum nicht wanken, der Hut nicht von meinem Kopf fallen, aber ſeht Euch vor und hütet Euch vor übler Nachrede. — Ilda, fuhr er mit ſcharfem Nachdruck fort, iſt eine Jungfrau, die anders von Gott geſchaffen iſt und in anderer Zucht und Ehre wandelt, wie eine halb heidniſch verkrüppelte Dirne. In wenigen Tagen wird ſie nach Tromſöe ziehen in ihres Mannes Haus, und hier in Oerenäes-

gaard wird Hannah bei Björnarne wohnen. Wird eine frohe doppelte Hochzeit sein, Herr Marstrand, hoffe, sollt tanzen darauf, und nun setzt Euch und sagt mir, was Ihr wollt, und womit ich Euch helfen und dienen kann.

Marstrand folgte dieser Einladung. Helgestad's Andeutungen hatte er wohl verstanden, er konnte sich denken, was Paul von ihm berichtet hatte, und jetzt mochte er weder läugnen noch die Wahrheit sagen. Er erzählte ausführlich, wie es am Balsfjord stand, rühmte seinen Fleiß und den Erfolg, konnte aber nicht verschweigen, daß sein Geld auf die Neige gehe, und daß seine Vorräthe einer mächtigen Verstärkung bedürften.

Helgestad hörte ohne Einwand oder Vorwurf zu. Es schien ihm sogar Freude zu machen, als er fand, daß die Sägemühle im Bau sei, der schwierige Weg beinahe fertig stehe und zu einer gewaltigen Holzrutsche alle Vorbereitungen getroffen würden, mittelst welcher die größten Stämme von der Höhe der schroffen Felsränder bis an den Strom geleitet werden sollten.

Nuh, rief er endlich, kann's mir denken, wie sie die Mäuler aufsperren und in die Fäuste schlagen. Habe allerlei davon vernommen, will aber das Wunder selbst sehen und an den Balsfjord kommen, sobald ich in den nächsten Tagen mit meinen Arbeiten hier fertig bin. — Calculire, ist keine leichte Sache; habe Euch aber immer für einen Kopf gehalten, der auch ein schweres Ding in Ordnung zu bringen weiß. — Mit einem genugthuenden Grinsen reichte er ihm die Hand, die er schüttelte, und fuhr dann bedächtig fort: Müssen es überlegen und wollen es thun, wenn wir am Balsfjord sind. Kommt jetzt und laßt uns einen frohen Abend halten, damit Ihr morgen gestärkt über das hohe

Fjeld kommt, wo die Lappen schon ihre fetten Thiere sondern, Felle und Hörner sammeln und Komager und Decken machen, um auf dem Markte an der Lyngenkirche mit gefüllten Säcken herunter zu kommen. — Werdet doch auch den Markt beziehen? fragte er dann.

Ich glaube nicht, sagte Marstrand.

Glaubt es nicht? rief Helgestad. Ist der Lyngenherbstmarkt der größte von allen. Bringt blankes Geld ein und im Tausch viele Häute, Federn, Hörner, sammt Rennthierfleisch für den Winter, Bärenschinken und andere Leckerbissen. Ist kein Kaufmann weit und breit, der davon fort bleiben möchte.

Aber Ihr wißt meine Geschäfte, erwiederte der junge Gaardherr verlegen, und überdies sind meine Waaren, da ich ganz allein bin, wenig noch geordnet.

Nuh, sagte Helgestad kopfschüttelnd, muß seltsam damit aussehen, ist Ordnung mehr werth, wie Brod. Dürft den Markt nicht versäumen, kann in vier Wochen noch Manches geschehen. Fragt den Priester, fuhr er zum Fenster hinausblickend fort, er wird Euch dasselbe sagen, oder den dickhaarigen Quäner dort, der mit ihm kommt, er wird um keinen Preis eher nach Loppen wollen, ehe er nicht auf dem Lyngenmarkt seinen letzten Pfennig verthan hat. — Kommen dahin die Männer und Weiber bis von den Außeninseln und lassen Alles da, was sie das ganze Jahr gespart haben.

So fuhr er fort mit Marstrand zu plaudern, und wenn dieser auf seine Niederlassung, und was er eigentlich bezweckte, zurückkommen wollte, lenkte er das Gespräch immer wieder auf andere Dinge, indem er kurzweg wiederholte, daß er selbst kommen, selbst sehen und helfen werde. Das

Beste, was der junge Ansiedler erfuhr, war eine genaue Schilderung des diesmaligen Fischmarktes in Bergen und die Gewißheit, daß er sehr wohl gethan habe, nicht sofort zu verkaufen. Der Preis war bis über vier Spezies hinaufgegangen, und Fandrem hatte in seinen Büchern eine hübsche Summe auf Marstrand's Conto abgeschrieben.

Ist ein glückliches Jahr! rief Helgestad, habt es erprobt, und möchte eine Handvoll Silberthaler daran setzen, daß es glücklich endet. Sperrte Uve Fandrem seine runden Augen weit auf, als ich ihm den höchsten Preis für Euch abzwang. — Will meine Freundschaft nicht etwa damit rühmen, Herr Marstrand, fuhr er fort, als er den abweisenden Zug im Gesichte seines Gastes beobachtet hatte, sage es Euch offen, ist auch mein Vortheil, daß Eure Rechnung, für die ich Bürgschaft geleistet habe, herunter kommt, so weit es angeht. Kennt Handel und Wandel; gilt keine Freundschaft dabei, muß Jeder nehmen, was er bekommen kann, wär's auch vom Bruder und Vater. — Er lachte vergnügt und rieb sich seine Nase mit vieler Heftigkeit, als Zeichen, daß er durch Das, was er sagte und dachte, sehr erfreut war. Dann bedauerte er, daß er den dicken Burschen nicht an den Lyngenfjord hätte lootsen können, endlich aber grinste er kopfschüttelnd, indem er mit allerlei Seitenblicken auf Marstrand diesem einige launige Bemerkungen über seinen Verwandten in Bergen mittheilte.

Nuh, habt ihn kennen lernen! rief er aus, hat einen klaren Blick, der Gildemeister, für viele Dinge. Hält auch ein großes Stück auf Euch, meint, wäret ein Mann, wie er gedeihen müßte in den Finnmarken unter Sturm und Wetter, und was den Handel betrifft, ist er hart und fest wie ein Haifischzahn. Ist aber bei alledem Uve ein Vater, der

wie Bartmoos ſich biegt, wenn die Wellen darüber hingehen.

Hab's zu ſeinem Glück mit der Hannah ſo weit gebracht, daß er kein Sühnegeld zu geben braucht, fuhr er dann mit erneuter Luſtigkeit fort, wäre ihm an's Leben gegangen, die große Summe, aber hört zu, was ſein Sohn Chriſti ihm für Freude macht. Hat ſich verliebt in Hamburg und bringt ihm eine Schwiegertochter in's Haus, ohne Kiſten und Kaſten und ohne einen Beutel voll Pfandbriefe und Papiere. Hat Nichts wie ihr Herz voll Liebe und Güte und ihre Tugenden, wie der Chriſti ſchreibt und ich es ſelbſt geleſen habe. Iſt ſchmal und hungrig wie ein Lämmling im Frühjahr. Iſt eine arme Dirne ohne Eltern, die in eines Kaufherrn Hauſe lebt, der Kinder genug hat und nicht einmal zu den Erſten gehört. Was meint Ihr, was Uve zu der Geſchichte ſagt?

Ich muß glauben, antwortete Marſtrand, daß nach dem, was ich höre, er ſeines einzigen Sohnes Liebe billigt.

Mit einem Geſicht wie eine Katze, die Eſſig eingenommen hat, rief Helgeſtad: Iſt zu klar in ſeinem Kopfe, um nicht Einſicht zu haben. Hat um dreißig Pfund abgenommen in wenigen Wochen, beſitzt aber nicht den Muth, nein zu ſagen, weil er ſich fürchtet, der alte Narr!

Er wird ſeinen Sohn kennen und Unglück beſorgen.

Ruh! ſprach Helgeſtad, iſt Chriſti freilich ein anderer Mann wie ſein Vater. Iſt nordländiſches Blut von ſeiner Mutter in ihm, ein ſtolzer Wille, eine breite Stirn und dazu allerlei ſündhafter Leichtſinn. Achtet nicht alte Sitte und altes Geſetz. Hält ſich für berechtigt, für ſich ſelbſt zu denken und ſein Weib zu wählen. Schreibt in dem Briefe mit dürren Worten, daß er lieber nicht in ſeines Vaters

Haus wiederkehren will und auf Alles Verzicht leiſte, wenn Fandrem kein freundlich Geſicht zu ſeinem Unſinn macht.

Und Sie haben Nichts dagegen ausgerichtet?

Nichts, ſagte der Kaufmann. Laßt ihn das Püppchen haben, meine Thür ſoll ſich nicht vor ihr aufthun. Wäre er mein Sohn, möchte er laufen bis an's Ende der Welt, nur nicht in meine Arme. Kennt meine Grundſätze, Herr, danke Gott für meine Kinder! Iſt Ilda mein Augapfel, könnte aber eher ſehen, daß ſie im Elend unterginge, ehe ein Mann in ihre Kammer träte, der mir nicht behagte. Ruh! ſind eitle Worte, fallen eher dort die alten Lyngenberge in den Fjord, ehe es einem falſchen Schelm gelänge, ſie in ſein Garn zu locken. Bin meiner Sache gewiß, Herr Marſtrand, kenne auch meine Kinder. Sagte ich zu Ilda: Der ſchieläugige Quäner da ſoll als ſein Weib Dich nach Loppen mitnehmen, ſie würde ſich neigen und ſprechen: Ja, danke Vater! Und wenn ich Björnarne hinaufſchickte in Afraja's Gamme, um Gula als ſeine Braut herunterzuholen, er würde antworten: Du willſt es, Vater, Dein Wille ſoll geſchehen!

Seine Blicke beobachteten Marſtrand, der ohne Empfindung zu bleiben ſchien und mit einem leiſen Lächeln endlich antwortete: Ich zweifle nicht, Herr Helgeſtad, daß Björnarne ſich auch darin fügen würde, obwohl es die Frage wäre, ob Afraja und Gula damit übereinſtimmten.

Wollen nicht ſtreiten um des Kaiſers Bart! fiel Helgeſtad ein, mag Jeder behalten was er hat. Werde auch Ilda nicht an den Wechſelbalg da nach Loppen bringen, obwohl das häßliche Geſchöpf, das treu und anhänglich iſt wie ein Hund, mir immer noch als Schwiegerſohn lieber wäre, wie ein Menſch, der wie ein Schneeflocken über die

Erde fliegt, bis er in irgend einem Winkel zertreten wird. — Der da, fuhr er luſtig fort, iſt der beſte Vogelfänger weit und breit, und iſt ein Schatz für Einen, der ihn zu benutzen verſteht. Bringt Loppen mir eine wackere Zahl Spezies mehr ein als früher, wo es Keiner zu ſchätzen wußte. War ein wilder Felſen mitten in wüthender See, kamen Afraja und ſeine ſpitzbübiſchen Geſellen dahin, Jahr aus Jahr ein, nannten es auch ihr altes Eigenthum von Jubinal's Zeiten her. — Hoho! Iſt Wingeborg fertig mit ihnen geworden. Hat ſie aus dem Neſte geworfen, wie junge Alken, und abgerupft, daß keine Feder ihnen blieb. Seht, Herr Marſtrand, das iſt die Sache. Hat Mancher ein gutes Neſt, weiß aber nicht, wie er es mit Dunen füttert, damit er warm und feſt ſitzt, bis endlich Einer kommt, der es beſſer zu nutzen verſteht. Iſt dem elenden Volke ſo gegangen, das ſich viel damit weiß, alles Land habe ihm einſt gehört. Wär's tüchtig und ſtrebſam, würde es noch ſein Eigenthum ſein und bleiben in alle Ewigkeit.

Damit und mit ſeinem vertraulichen Zunicken und Augenzwicken, in welchem ein ſolches Gemiſch von Offenheit, rauher Wahrheit, Schelmerei und ſpitzbübiſcher Beobachtung lag, daß Marſtrand niemals ſicher war, was er davon zumeiſt glauben ſollte, warf er ſeine Bücher in den Kaſten und forderte den Gaſt auf, mit ihm ein friſches Glas zu miſchen.

Am nächſten Tage trat der junge Gaardherr beſchwerten Herzens ſeine Rückreiſe an den Balsfjord an. Kein einziger Augenblick hatte ſich ihm geboten, um Ilda auch nur ein vertrautes Wort des Abſchiedes zu ſagen, und wenn dieſer ſich geboten hätte, welchen Wunſch, welche Bitte konnte er ihr noch zurücklaſſen? — Es war ein trüber,

dunkler Morgen, als sein klimmendes Pferd das hohe Fjeld erreichte. Alle die einzelnen, narbig runden Felsenkegel, welche auf dieser trümmervollen Ebene wie Buckeln aus einem spaltigen Schilde stiegen, waren mit grauen, schweren Nebelkappen umhüllt. In der Ferne wälzten sich gewaltige Massen über die Berggruppen hin, und alle die heidnischen Götter und Hexen schienen darin umherzuwühlen und Nebel, Wolken, Luft und Sonnenschein durcheinander zu mischen. — Es stand eine Wetteränderung bevor. Die Sonnenkugel konnte nicht mehr durch die Dünste dringen, die kalt und naß den einsamen Reiter anfielen.

Ein erfahrener Mann würde nicht ohne Besorgniß alle diese Zeichen bemerkt und, so viel er vermochte, geeilt haben, Marstrand aber kümmerte sich wenig um das Wetter, nur dann und wann sah er nach Merkzeichen und Richtung umher. Auf sein heißes Gesicht fielen sänftigend die eisigen Schauer nieder, und sein banges Herz beruhigte sich darunter. — Niemals, sagte er zu sich selbst, will ich antasten, was mir verwehrt ist; niemals will ich mehr den Frieden dieses Mädchens stören, die mich mit Recht verwirft, weil die Stimme der Pflicht stärker in ihr ist, als die Stimme ihres Herzens. — Und weiß ich denn, ob sie mich liebt? fuhr er fort; hatte ihre Lippe jemals ein Wort gesprochen? Hat sie mich nicht zurückgestoßen, und heut noch heut, als sie mir Lebewohl sagte, ist ihr Gesicht nicht wie dieser harte, empfindungslose Stein geblieben? — Und dennoch, rief er plötzlich so laut, daß das Pferd davor erschrak, dennoch liebt sie mich! Ich weiß es, ein Blick in ihre tiefen Augen und diese welken Blumen sagen es mir.

Er zog den Strauß hervor, den Ilda ihm geschenkt hatte, und betrachtete ihn, plötzlich aber verbarg er ihn wie-

der, denn es kam ihm vor, als höre er hinter ſich in der Ferne einen Schrei. Als er ſein Roß anhielt, glaubte er im Nebel an einer Felſenreihe eine Geſtalt zu erkennen, die ihm winkte, und zu ſeiner Verwunderung erkannte er bald den greiſen Prieſter, der rüſtig ſchreitend näher kam.

Klaus Hornemann in ſeinem ſchwarzen Ueberwurf, dem grauen, breitgekrämpten Hut, den Riemenſchuhen und mit dem langen Pilgerſtocke war das Bild eines Predigers in der Wüſte. Auf ſeiner Schulter trug er einen Lederranzen, und freudig lächelte der muthige Greis, als Marſtrand ihn tadelte, bei ſo drohendem Wetter Oerenäesgaard verlaſſen zu haben.

Mein lieber Freund, ſagte er, wir müſſen Alle fort, wenn der Herr uns ruft, und ſind Sie denn nicht ſelbſt ausgezogen, um Ihre Pflicht zu erfüllen? — Ihre Gegenwart hatte mich bewogen, bis heute in der erſten Frühe dort unten auszuhalten, wo ich jetzt nicht gern lange verweile, nun aber denke ich einige Tage bei Denen zuzubringen, die mich mit Jubel empfangen, und welchen ich Troſt zu bringen vermag.

Marſtrand war abgeſtiegen und bot dem alten Pilger ſein Pferd an, allein Hornemann ſchlug es aus. — Setzen Sie ſich auf, ſagte er, weit werden wir nicht zuſammen ziehen. Ich muß mich bald zur Rechten wenden, wenn ich zu den vier Familien gelangen will, die am Ulvsfjord ihre Thiere weiden, Sie dagegen müſſen zur Linken hinauf, um mitten über den hohen Sattel des Fjelds zu gehen, damit Sie Ihr Haus bei guter Zeit erreichen. — Er drückte das Waſſer aus ſeinen langen weißen Haaren und fuhr dann in ſeiner milden Weiſe fort: Seit vierzig Jahren wandle ich nun hier umher, und die Kraft hat mich nie verlaſſen. Der

Herr hat mich erhalten unter vielen Stürmen. Mit diesem Stabe in der Hand bin ich weiter gekommen, als ein Roß mich tragen könnte, darum will ich ihm auch jetzt vertrauen, und nun zögern Sie nicht, denn wir dürfen Beide nicht länger säumen.

So sprechend ging er voran und zeigte Marstrand, daß seine Rüstigkeit nicht abgenommen hatte; ja, er kam oft rascher vorwärts als sein berittener Gefährte und konnte seine Schritte mäßigen, wenn das Pferd vorsichtig und langsam über die Steinmassen treten mußte. Beim Gehen erzählte er Mancherlei, und einige Zeit verweilte er mit Vorliebe bei seinen armen Pflegekindern, die jetzt in der Herbstnähe damit beschäftigt waren, sich für die Märkte und für den Winter vorzubereiten. Was er Marstrand davon mittheilte, ward nicht ohne Theilnahme von diesem gehört. Der alte Mann entrollte vor ihm mit Lebendigkeit ein Bild des Hirtenlebens in dieser Wüste, dann fügte er hinzu: Das Alles werden Sie selbst noch oft mit eigenen Augen sehen. Wenn der alte Klaus Nichts mehr zum Schutze der Verlassenen thun kann, werden Sie seine Stelle einnehmen, und Eine wenigstens wird Sie dafür segnen und im Geiste bei Ihnen sein.

Diese Eine, antwortete Marstrand, erregt von dieser Erinnerung, bedarf mehr des Schutzes vor ihren Verderbern, wie alle Anderen.

Nein, sagte der alte Mann, mit ihr ist der Herr, ihre Seele ist rein, ihre Feinde werden Nichts vermögen. Ich habe heute noch, ehe ich ging, sie gesehen. Ihr ganzes Denken und Wesen lag vor mir wie ein klarer Bach, der bis zum tiefsten Grunde durchsichtig ist. Ilda wird niemals unglücklich sein, denn ihr Herz ist stark, und ihr Muth ist

ein Felsen; was ihr Schmerzen macht, ist der Kummer, daß ein Mann, der ihr theuer ist, nicht so standhaft sein könnte wie sie selbst.

Sie dachte an mich und sprach von mir? fragte Johann.

Glauben Sie, daß es anders sein könnte? antwortete der Greis. Sie werden in Ilda's Gedanken leben, so lange sie auf dieser Erde athmet.

Sagte sie das? Bekannten es ihre Lippen?

Mit einem wehmüthigen Lächeln nickte ihm Klaus Hornemann die Antwort zu. — Warum soll ich Ihnen den edlen, liebevollen Antheil verhehlen, den Ilda an Ihnen und Ihrem Lebensgeschick nimmt? sagte er dann. Ja, es ist gut, wenn Sie erfahren, daß Sie eine Freundin besitzen, die mit ihres Herzens heiligsten und reinsten Empfindungen immerdar Ihnen anhängen wird, wenn auch die Gewalt der Verhältnisse ihr Nichts weiter gestattet, als dies treue Ausharren. Sie kennen Helgestad, Sie haben von ihm selbst gehört, wie er eher seine Kinder unter seinen Sohlen zertreten würde, ehe er ihnen erlaubte, von seinem Willen zu weichen. Er fürchtet Paul Petersen weit mehr, wie er ihn liebt, aber er ist in dessen Gewalt und kann nicht los, zudem braucht er den Voigt und seinen schlauen Neffen, endlich aber hat er sie versprochen vor allem Volk, und Unehre käme über ihn, wollte er selbst thun, was er niemals will. — Mein lieber Sohn, ich sage und wiederhole Ihnen dies Alles, um Ihnen Ilda's Kraft zu geben, die Kraft zum Ueberwinden. Sie hat in dem Buche Ihres Kummers gelesen, wenn Sie Ihre Augen zu ihr aufhoben, und ihr armes Herz wollte brechen, daß kein Lächeln, kein freundliches Zeichen Sie trösten durfte. Niemals wird es anders werden; um ihres Friedens willen darf die harte Schale

nicht brechen, und als ein gerechter Mann werden Sie handeln, wie Sie müssen.

Haben Sie Dank für allen Ihren Troſt und Ihre Ermahnungen, erwiederte Marſtrand. Doch ſagen Sie ihr, daß ich annehme, was ſie mir bietet. Wer weiß denn, fügte er hinzu, wie lange ich überhaupt noch in ihrer Nähe ſein werde; ob es mir gelingen wird, in den Drangſalen mich zu behaupten, die meiner warten? Wo ich aber ſein mag, und wenn ich je ſie wiederſehe, niemals ſoll ein Blick ſie betrüben, kein Wort ihr verrathen, was vielleicht mein Herz nicht zu wünſchen laſſen kann.

Der Prieſter blieb ſtehen, ſeine ſanfte und ehrwürdige Miene ſtrahlte von theilnehmender Güte. — Gottes Wille wird ſich erfüllen, ſagte er, ſeine ſtrenge Hand heilt auch die Wunden, die ſie ſchlägt. Wunderthätig iſt die Zeit, mein armer Freund, Alles, Alles wird wieder hell, wenn wir ſtark bleiben im Vertrauen und unſere ungeſtümen Leidenſchaften bändigen. Selbſt dieſe Wüſte hier, über welche der Wind die kalten Nebelgeiſter jagt, iſt ſie nicht ein Bild, das unſere Hoffnungen aufrichten kann? Geſtern noch prangte ſie mit hellem Licht und Sonnenſchein, mit farbigen Blumen und bunten Mooſen, heute liegen dieſe geknickt am Boden, und bald verſchwinden ſie unter Eis und Nacht. Aber wo die Wurzeln gut ſind, kann das Mißgeſchick ihnen Nichts anhaben, und wenn Tag und Sonnenſtrahl wiederkehren, finden ſie junge, kräftige Triebe, die kein Stein zerſchmettert hat.

Amen, mein Vater, Amen! rief Marſtrand; jedes Menſchenleben hat ſein Leid, ich werde das meine tragen.

So hören Sie noch ein Warnung, die von guter Hand kommt — nicht von Ilda, fuhr er lächelnd fort, ſie iſt zu

ſehr ein gehorſames Kind, um gegen ihren Vater zu warnen. Paul Peterſen iſt Ihr Feind und wendet ſeinen ganzen Einfluß an, um Helgeſtad zu bewegen, Sie zu verderben. Es wird dagegen gearbeitet, doch müſſen Sie ſelbſt thun, was an Ihnen iſt, um Helgeſtad nicht noch mehr zu erzürnen. In dieſer Welt, mein Sohn, müſſen auch die Guten nach den Worten des Apoſtels klug ſein wie die Schlangen, wenn ſie die Liſt der Böſen zu Schanden bringen wollen.

Ich bin auf Alles gefaßt, ſagte Johann. Helgeſtad ſoll mich finden, wie es recht iſt. Doch wenn er meint, mir ſeine Schlingen über den Kopf zu werfen, ſoll er erfahren, daß ich darauf mich vorbereitet habe.

So laſſen Sie uns ſcheiden! erwiederte Klaus. Ich finde den Kämpfer wach und gerüſtet, und meine Seele freut ſich an dieſer jungen unverzagten Kraft. Mit Gottes Hilfe denn vorwärts, Herr Marſtrand! O, hätte er doch gewollt, daß ich an ſeinem Altare, am Michaelisfeſte, dieſe Hand in Ilda's geſegnete Hand legen könnte, wie ich es mit einem falſchen und treuloſen Mann thun ſoll, aber gelobt ſei ſein Name! Und nun, da wir uns trennen, reich an Liebe und an Entſagung, ſo nehmen Sie dies noch als ein letztes Angedenken.

Bei dieſen Worten zog er aus ſeinem Ueberwurf ein Papier in Briefform, legte es in Marſtrand's Hand und begann ſeinen Weg, indem er mit faſt jugendlicher Schnelle ſeitwärts forteilte. Einige Augenblicke ſtarrte Marſtrand auf das Papier, das ohne Aufſchrift war, dann öffnete er es und erkannte Ilda's Schriftzüge. Er blickte auf und ſah ſich nach dem Prieſter um, den die dunklen Wellen des Nebels ſchon verſchlungen hatten. Allein in dieſer Einöde, zwiſchen den düſteren, wankenden Mauern eines uner-

meßlichen Gefängnisses, begann er zu lesen, indem er seinen Mantel schützend über die Schrift hielt, welche der Sturm ihm entreißen, der feine Regen verderben wollte.

„Johann Marstrand," las er, „laß mich Dir einige Worte sagen, die Du verwahren sollst, wenn Du willst, denn es sind Abschiedsworte, obwohl ich hoffe, Dich bald und oft wiederzusehen. Du bist ein fremder Mann mit fremden Sitten, aber Du verstehst mich dennoch, denn zwischen uns hat Gott einen Bund errichtet, der überall auf Erden sichtbar wird, wo sich Menschen treffen, die in ihrem Herzen sehnsüchtig sind, sich die Hände zu reichen und in ihr Angesicht zu sehen, oder wenn sie getrennt sind, der Eine an den Anderen denken muß. Dies Bündniß haben wir Beide empfunden. Du hast ihm Sprache geben wollen, ich wies es von mir, weil ich es nicht hören durfte. Ich habe Deinen bitteren Schmerz wohl erkannt, Deine Augen, die mich vorwurfsvoll anschauten, Deinen Zorn, der mich verwerfen wollte, und ich neigte demüthig meinen Sinn, aber ändern konnte ich es nicht. Hätte ich mein Ohr zu Dir gewandt, meine Hand nach Dir ausgestreckt, eine Stimme des Fluches und der Schande würde Dich und mich verfolgt haben. Darum sage ich mich los von Dir. Wisse, daß ich aus meinem Herzen Alles gerissen habe, was nicht darin sein durfte, und daß es Frevel und Unglück wäre, wolltest Du nicht das Gleiche thun. Von ganzer Seele bitte ich Dich darum, weil ich Dein Glück und Deinen Frieden wünsche. Glaube nicht von mir, daß ich denken möchte, Du solltest mich vergessen, aber glaube auch nicht, daß ich jemals aufhören werde, Deine Freundin zu sein. Meine Hochzeit wird am Michaelstage gefeiert, komm' und sei der liebste Gast dabei. An meinem Ehrentage will ich Dich sehen, und

Du, sei gut gegen meinen Gatten, dem ich anhänge und den ich ehren will. Sei vorsichtig und klug gegen meinen Vater, Du bedarfst es wahrlich; von mir aber sei gewiß, daß ich froh meiner Zukunft in Paul Petersen's Haus entgegensehe, und nun sei Gottes reicher Segen immerdar mit Dir."

Marstrand hielt diesen Brief lange in seiner Hand und starrte auf die festen Buchstaben, während sein Pferd mit ihm weiter ging. Kein Zittern ihrer Hand hatte verrathen, was sie empfand, kein Wort war schief gesetzt, kein Satz in Unordnung. Der ganze Abschied so ruhig und so kalt, als sei es ein gleichgültiges Werk. Kein warmer Schlag des Herzens ist darin, murmelte er, das nasse Papier zusammenschlagend, und plötzlich ergriff ihn eine solche Bitterkeit, daß er es an den Enden faßte, zerriß und wieder zerriß und die zahllosen Stückchen in den Sturm warf, der sie weit flatternd zerstreute.

Nein, ich habe Recht gethan! rief er dann, die Stimme des Vorwurfs übertäubend. Wie der Wind diese Fetzen fortführt und der Wüstenregen sie vernichtet, so will ich diese Narrheit endlich von mir abthun. Sie sagt sich los von mir, hat mich aus ihrem Herzen gestoßen, als ob ich jemals darin gewesen wäre! Sie sieht freudig ihrer Zukunft entgegen? Sie heuchelt, sie will mich heilen, indem sie mich betrügt. — Er lachte laut auf und warf den Mantel fester um seinen Körper. Dann blickte er in die Nebel, welche jetzt so dicht und schwer um ihn wirbelten, daß auf zwanzig Schritte das Fjeld nicht zu erkennen war. Nur zu! schrie er in den nassen Braus, ich will auf Deiner Hochzeit tanzen, Paul Petersen soll seine Freude an mir haben.

Es war, als habe ein anderes Gelächter sein Lachen

beantwortet, oder war es ein Echo, das hier ſein Weſen trieb? Marſtrand fragte nicht darnach, er ritt lange Zeit fort, indem er es dem Pferde überließ, ſich den Weg zu ſuchen, den er nicht mehr auffinden konnte, aber er ſchreckte doch empor, als der Regen ſich mit Schneeflocken miſchte und vor ihm eine tiefe Senkung lag, an der ſein Thier ſchnaubend ſtill ſtand. Daß er dort nicht hinunter durfte, war ihm gewiß, aber wohin ſollte er? Er prüfte den Wind und glaubte in der Richtung zu ſein, nach allen Seiten ſchickte er ſeine Augen aus, aber Nichts war zu entdecken. Der Nebel ſchien dünner zu werden, und doch hielt er ihn eng eingefangen; Wolken und Wirbel von feinem Schnee trieben über ihn hin, drangen erſtarrend bis auf ſeine Haut, ſtäubten in Millionen feiner blitzender Nadeln vom Boden auf, ſanken zurück und wurden von einem hohlen Winde fortgeriſſen, der immer eiſiger und gewaltiger tobte. Er hatte von dem Fana-Rauk gehört, von den Schneeſtürmen, die alles Leben tödten, und ein unheimliches Gefühl überkam ihn. In den wenigen Minuten, wo er am Rande der Schlucht hielt, war er mit Schnee bedeckt, der ſich feſt an ſeine naſſen Kleider ſchmiegte und dort fror; ſein Pferd war weiß geworden, und ſo weit er um ſich blicken konnte, war Alles dicht von der fallenden, weichen, feinen Maſſe eingehüllt, die ſo ſeltſam plötzlich auf ihn herunter rieſelte. Da war kein Stehenbleiben und kein Bedenken, da galt es einen Schutz zu finden und auszudauern, ohne den Muth zu verlieren. Hilfe war hier nirgend zu erwarten, kein Schreien und keine Umkehr konnte ſie herbeiführen. Marſtrand wußte, daß er Nichts von Anderen zu hoffen hatte, daß des Mannes Kraft und Geduld hier allein die Schrecken der Elemente bekämpfen konnte, und raſch entſchloſſen ſprang er

vom Pferde, faßte deſſen Zügel und bemühte ſich eine Stelle zu entdecken, wo er in die tiefe Höhlung der Schlucht ſein Thier hinableiten mochte, als plötzlich mitten in den Schneewirbeln vor ihm eine Geſtalt auftauchte, die ihn einen Augenblick erſchreckte, dann aber mit Freude erfüllte.

Anfangs ſchien es ein erſtarrtes Weſen zu ſein, das auf einem aus dem Schnee hervorragenden Steine ſtand. Eine ſpitze Mütze war über ſeinen Kopf gezogen, ſeinen Leib umflatterte ein braunes Hemd von Fell, in ſeinem Arm lag ein langer Hirtenſtock, und über ſeine Schulter ragte ein Gewehr. Es war ein Lappe, der ſich nicht rührte, bis Marſtrand ihn erreicht hatte und Mortuno erkannte.

Holla, Freund! rief er ihm zu, haſt Du Luſt, eine Schneepuppe zu werden? Steh' mir bei in meiner Noth, und wenn Du ein Mittel weißt, aus dem Sturm an ein geſchütztes Plätzchen zu kommen, ſo ſprich und laß mich hören.

Möchteſt Du dort hinunter, Väterchen? fragte Mortuno, mit ſeiner Stange nach der Schlucht deutend.

Es ſcheint mir das Beſte zu ſein, wenn Du nichts Beſſeres kennſt?

So thu's, wenn's glückt, iſt's gut! rief der Lappe. Biſt jung, und es glückt Dir Vieles! — Er lachte nach Lappenart.

Höre, Mortuno, ſagte der Verirrte, vor einer Stunde oder zwei hat mich ein Mann verlaſſen, Klaus Hornemann, der Prieſter, der mich verſicherte, Du ſeiſt ein verſtändiger, gutgearteter Menſch. Ich danke dem Zufall, daß ich Dich finde, es wäre aber gewiß ein Unrecht, wollteſt Du mir Deine Dienſte verſagen, die ich belohnen will, ſo gut ich kann.

Der Lappe ſchien anfangs ſeine Poſſenreißernatur nicht

ablegen zu wollen, er grinste und schnitt Gesichter, bald aber wurde er ernsthafter, und endlich sprang er von dem Stein und nahm die Zügel des Pferdes.

Was wollt Ihr dort unten thun, Herr? fragte er. Ihr würdet schwerlich gesund ankommen, und wenn es geschähe, nützte es Euch Nichts; denn es ist ein jähes, enges Gesenke, das in Klippen und Klüften endet, durch welche eine wilde Elf dem Ulvsfjord zustürzt. Kein Mensch kann darin fortkommen, selbst ich möchte es nicht versuchen, setzte er mit Stolz hinzu, und wenn das Schneestürmen anhält, könnte das Loch halb zugeweht werden. Folgt mir nach, ich will Euch ein anderes Plätzchen verschaffen, wo es uns besser behagen soll.

Er überließ es seinem Begleiter, darüber nachzudenken, wie es geschehen konnte, daß er jetzt plötzlich ganz vernünftig und im leidlichen Norwegisch sich ausdrückte, und zog das erschöpfte Pferd, so gut es ging, über die verborgenen Steine und Trümmer, bis nach einer Viertelstunde, die mühsam genug war, aus dem nebelnden Schneewetter ein Fels aufstieg, der wie ein Horn sich überbog und mit einem tiefen Spalt gleichsam seine Eingeweide öffnete.

Dies mußte ein Platz sein, wo die Lappen auf ihren Wanderungen wohl öfter mit ihren Heerden rasteten und Schutz suchten. Große Steine lagen dicht an der Felswand im Halbkreis, und zwischen ihnen bewiesen Asche und Ruß, daß manches Feuer hier gebrannt hatte. Mortuno warf seinen Rock von Rennthierfell ab, wälzte ein Steinstück zur Seite und zog aus einer Vertiefung trockenes Moos, Birkenzweige, Blätter und Gras hervor. Im nächsten Augenblick loderte seine Zunderbüchse, und ein behagliches Ge-

fühl kam über Marſtrand, als er ſich auf den Rand der Feuerſtelle ſetzen und die belebende Wärme an ſeinem Körper fühlen konnte. Ueber dem Sattel ſeines Pferdes, dem es hier auch beſſer zu gefallen ſchien als draußen, hing ein Bündel, das in Oerenäes mit Brod und Fleiſch und einer Flaſche guten holländiſchen Genevers gefüllt war, und was konnte der Reiſende Beſſeres thun, als dieſe Schätze auszubreiten und ſie mit Mortuno zu theilen, der ſich nicht lange nöthigen ließ, ſondern tapfer zulangte. Dann zog Johann ſeinen Reiſebecher hervor, wie ſie in Bergen aus dem feſten Maſer der nordiſchen Birken gefertigt werden, allein zu ſeinem Erſtaunen war dieſer Lappe kaum zu bewegen, ein Getränk zu koſten, das mit der größten Leidenſchaft von allen ſeinen Brüdern begehrt und genoſſen wird. Mortuno nippte daran wie ein Mädchen, und kein Auffordern konnte ihn ungenügſamer machen.

Ihr könnt es, Herr, ſagte er, als Marſtrand einen langen Zug that, ich darf es nicht. Mein Volk hat nicht den kalten Kopf und das langſame Blut, die Euch gegeben ſind, wenigſtens glaube ich, daß es daran liegt. Denn woher ſollte es kommen, daß wenn ein Normann trinkt, es mehr als ein Maaß voll ſein kann, ehe ſeine Eingeweide brennen? Mag aber auch ſein Kopf hin und her wackeln, und mögen ſeine Beine links und rechts laufen, er weiß doch noch immer, was er thun und laſſen ſoll. Bei den Samojeden, fuhr er fort, iſt der Kopf heiß, und ihr Blut rollt ſchnell. Wenn ſie trinken, fallen ſie nieder und wälzen ſich wie Schweine. Ein Normann braucht das Feuerwaſſer, um warm zu werden, wenn es kalt iſt, ein Samojede braucht Nichts als ſein Rennthier und ſeine Decke. Mag der Hauch an ſeinem Munde Eis werden, er fühlt es nicht, und wenn er ſich ver-

irrt im Fana-Rauk, kriecht er nicht in eine Schlucht, wo er umkommen muß.

Er lachte über seinen Spott, und Marstrand stimmte ihm bei. Du hast ganz recht, Freund Mortuno, erwiederte er, aber jetzt sage mir, was wir beginnen sollen, wenn das Wetter so bleibt?

Der Lappe zuckte die Achseln und sah ihn mit den kleinen, runden Augen listig an. Weiß es nicht, mein guter Herr, sprach er bedächtig. Schneestürme dauern oft eine Woche, und fällt der weiße Sand hoch genug, so gräbt man ein Loch und schläft, bis es aufhört.

Was? fragte Marstrand entsetzt, das könnte geschehen?

Das ist oft geschehen, erwiederte Mortuno. Ich habe selbst ein Mal neun Tage lang in meiner Schneehöhle gelegen und meinen halben Pelz vor Hunger verzehrt. Wohin wollt Ihr? fuhr er fort, als Marstrand aufstand und zu seinem Pferde ging.

Wenn es so steht, sagte dieser, ist es besser, wir brechen jetzt auf und machen, daß wir fortkommen.

Ich nicht, lachte der Lappe. Ich bin kein Narr, Väterchen, will meinen Hals und meine Beine ganz behalten. Sieh hinaus, Du siehst nicht ein Dutzend Schritte weit; lange währt es nicht, so liegst Du, kollerst in eine Grube, fällst in einen Spalt, und Dein steifbeiniges Pferd kann nicht weiter. Ja, wenn das ein Rennthier wäre, kämst Du leicht davon. Wenn Du ein Samojede wärest, trügst Du Deinen Kopf in die Luft und könntest sehen. Haha! Du bist ein stolzer Herr, ein Normann, ein Meister, und möchtest jetzt ein Samojede sein! Ist es nicht so? Sprich, Väterchen, sprich zu mir, möchtest Du nicht gern ein Samojede sein? — Er streckte sich auf den erwärmten Steinen aus

und lachte was er konnte, während Marſtrand ärgerlich und überlegend in das Wetter hinausſah, das wilder ſchien als je.

Warum kommt Ihr zu uns herauf? fuhr Mortuno fort. Was wollt Ihr in unſerem Lande, wo Ihr wie Kinder ſeid, die nicht wiſſen, was ſie thun ſollen. Setz' Dich her zu mir, Väterchen, ſetze Dich und ſei geduldig. Du kannſt Nichts thun, denn was willſt Du thun?

Wenn ich Olaf wäre oder Helgeſtad, ſagte Marſtrand, ſo würde ich Dir Deinen Uebermuth gedenken und würde Dich zwingen, mich zu führen.

Wenn Du Helgeſtad wärſt, verſetzte der Lappe ſorglos luſtig, ſo hätte ich Dich in der Elf erſaufen laſſen, und wenn Du Olaf wärſt, der zwei Löcher in ſeinem Hut hat, ſo hätte ich Dir ein drittes dazu gemacht mitten in Dein ſchlechtes Herz.

Hüte Dich, Mortuno, antwortete der Gaardherr, Du haſt eine üble Rechnung zu bezahlen. Wenn Olaf Dich trifft, wäre es beſſer, Du lägſt in der Elf, wenn der Sorenſkriver Dich greift, läßt er Dich in Tromſöe bis auf's Blut am Pfahle peitſchen, und fällſt Du in Helgeſtad's Hände, ſo kommſt Du ſchwerlich beſſer fort. Wingeborg's Hund haſt Du getödtet, der Quäner hat Dir den Tod geſchworen.

Hat er, der giftige Wolf, hat er Mortuno ſchon beim Ohr? ſchrie dieſer in die Hände klatſchend. Hierher laß ihn kommen, laß ſie Alle kommen, Väterchen, wir haben Schlingen genug, um ſie an den Hörnern zu fangen.

In dem Augenblick, wo er dies ſagte, ſchlug dicht draußen am Felſen ein Hund an, und die ſonderbare, lange und ſchmale Geſtalt des Mannes, von dem die Rede war, zeigte ſich am Eingange. Es war Egede Wingeborg, der

Quäner. Sein ſchmaler Körper ſteckte in einem Lederkragen, ſein Glanzhut, von Schnee bedeckt, zeigte darunter das rothe, breite Geſicht mit den verkehrt ſtehenden Augen. Wie ein Schatten flog er bei Marſtrand vorbei, und mit einem Griff ſeiner langen Arme hatte er Mortuno an der Gurgel, ehe dieſer auf die Beine kommen konnte.

Der ganze Vorgang war ſo ſchnell, ſo überraſchend und ſo lautlos, daß Marſtrand erſt zur Beſinnung kam, als Wingeborg ein langes Meſſer aus ſeinem Gürtel riß, das in der nächſten Minute wahrſcheinlich in der Kehle des Lappen geſeſſen hätte, die ſo feſt zugeſchnürt war, daß dieſer keinen Ton hören ließ. Marſtrand faßte zur rechten Zeit Egede's Arm, und ihn mit aller Kraft zurückſtoßend, riß er ihn von ſeinem Opfer los. Eben ſo ſchnell benutzte Mortuno die Hilfe. Er rollte von den Steinen, ſprang auf, und ſeine kurze Büchſe in der Hand, ſtieß er einen Schrei der Wuth, der Rache und des Entſetzens aus.

So ſtanden ſich die beiden Feinde gegenüber; Marſtrand zwiſchen ihnen; der kleine, langgeſtreckte Hund laut heulend und bellend vor ſeinem Herrn. — Warum hindert Ihr mich? ſchrie Egede. Was faßt Ihr mich an und ſtoßt meinen Hund? Ein ſchöner Dank für einen Mann, der ſich erbot, Euch in dem Wetter aufzuſuchen, da die Jungfrauen in Oerenäes in Sorge um Euch waren!

Einen Mord ſollſt Du nicht begehen, ſo lange ich es hindern kann, antwortete Marſtrand. Haſt Du Klage gegen den Lappen, ſo erhebe ſie. Er iſt ein Menſch wie Du, die Geſetze ſind für Alle da.

Ein Menſch! rief der Quäner. Es iſt ein Lappe, ein Thier, kein Menſch! Hervor aus Deinem Winkel, Du Dieb,

ich will Dich kerben wie einen Fiſch, ich will Dich ſalzen wie einen Häring!

Es war natürlich, daß Mortuno dieſer liebevollen Aufforderung keine Folge leiſtete. Er duckte ſich noch tiefer hinter den Steinen und legte ſeinen Finger an den Drücker ſeines Gewehres, ohne eine Silbe zu erwiedern.

Er wäre ein Narr, wenn er Dir gehorchte, lachte Marſtrand.

Gut, ſo ſoll er mit mir gehen, wir wollen Alle gehen, ſagte Wingeborg. Ich will ihn vor den Sorenſkriver ſtellen, wie Ihr es recht findet. Nehmt dem feigen Hund die Flinte ab, dann wollen wir ihm die Hände binden.

Ich fürchte, mein Freund Wingeborg, antwortete Johann, er wird ſich auch dies nicht gefallen laſſen, und was mich betrifft, ſo habe ich keine Luſt, nach dem Lyngenfjord umzukehren.

Ha! ſchrie Egede grimmig, Ihr habt keine Luſt, mir zu helfen, wo es gilt, einen Schelm zu fangen, den meine Herren haben wollen, der ſo viel Schimpf an uns Allen gethan hat?

Mir hat er Gutes gethan, antwortete Marſtrand. Ohne ihn irrte ich noch im Sturm umher und hätte wohl Schaden genommen. Ich habe mein Brod mit ihm gebrochen, habe meinen Trunk mit ihm getheilt, und ſo gebt Euch zufrieden, Egede Wingeborg. Wir ſitzen hier beiſammen in einem Freihafen; macht's aus mit ihm, wie es Euch gefällt, wenn Ihr den Burſchen wieder findet, heut aber laßt Frieden ſein. Kommt, Egede, fuhr er fort, ſetzt Euch auf dieſe Seite des Gaſtfeuers. Du, Mortuno, lege Deine Waffe ab und nimm Deinen Platz auf dem andern Rand. Zwiſchen Euch ſei die Flamme, und hier ſteht die Flaſche. Trink' ein volles Glas,

Beherrſcher von Lappen, und vergiß Deinen Schmerz in dem Troſt, den ich Dir bringe.

Er hielt dem Quäner ſeinen Becher hin, aber dieſer trat mit Abſcheu zurück. Verflucht ſei meine Hand, wenn ich ihn anrühre! ſchrie er. Hat nicht ein Lappe daraus getrunken? Iſt es nicht eine Schande, daß Ihr mir das bieten dürft?

Habe ich nicht ſelbſt daraus getrunken, Du Narr?

Habt Ihr? fuhr Egede mit Verachtung fort. — Pfui Teufel! ſchrie er ausſpuckend, ich würde es Niemandem ſagen. — Wollt Ihr ein Normann ſein, ein Mann von gutem Blut, und trinkt mit einem garſtigen Lümmel, einem Rennthiertreiber, ſchlechter, boshafter, dümmer, wie ein Schwein? — Hoho! rief er, ſeinen Hut ſchwenkend und triumphirend, Gott ſei Dank! Ihr ſeid ein Däne! Will's melden in dem Gaard, wo ich Euch getroffen habe. Möchte lieber zehn Fuß tief im Schnee liegen, als eine Stunde in ſolcher Geſellſchaft ſein. Du Dieb! Du Mörder! Hüte Dich vor dem Egede! Er findet Dich doch wieder, und ſo wahr ich mehr als einen Lappen gekerbt und gezapft habe, ſo wahr will ich Dich zeichnen und kerben, Du Hund, daß Alle, die Dich ſehen, davor geiken und heulen ſollen!

Mit dieſer fürchterlichen Drohung ging er fort, und keine Stimme rief ihn zurück. — Marſtrand war empört und ärgerlich, wenn er daran dachte, was dieſer elende Kerl von ihm berichten werde; Mortuno ſtand eine Weile noch immer mit ſeiner geſpannten Büchſe, als fürchte er, Egede könnte wieder kommen, endlich aber legte er ſie nieder und näherte ſich Marſtrand, der auf dem Steine ſaß und in's Weite ſchaute.

Der Lappe warf ſich auf ſeine Kniee nieder, und plötzlich

ergriff er die Hand ſeines Beſchützers und zog dieſe an ſeine Lippen.

Was ſoll das ſein? rief der Junker rauh.

Laß mich, Herr, laß mich! ſagte Mortuno, deſſen dunkle Augen von einer Dankbarkeit ſtrahlten, die ſelbſt die Züge ſeines Geſichts weich und freundlich machte. Du biſt gut und treu, Du biſt viel beſſer wie ich. Was Mortuno je für Dich thun kann, wird er thun.

Wenn Du nur Eines thun könnteſt, mein armer Mortuno, ſagte Marſtrand wohlwollend, wenn Du uns gutes Wetter ſchaffen könnteſt, daß wir nicht einſchneien.

Sei ohne Sorge, Herr, antwortete Mortuno, indem er aufſprang, es wird nicht lange ſchneien, und wenn Du willſt, können wir ſogleich fort, ich will Dich ſicher führen. Schneewolken ziehen auf den Fjeldern hin, in die Thäler dringen ſie nicht. In einigen Tagen iſt Alles wieder Waſſer, oft ſchmilzt es ſchon in wenigen Stunden. Du ſollſt ſehen, daß am grünen Balsfjord Niemand Etwas davon weiß.

So haſt Du mich eigentlich ohne Noth hierher gebracht?

Mortuno war verlegen. Ich habe Dich hierher gebracht, ſagte er demüthig, weil ich die Männer von den Fjorden nicht leiden mag. Sie verſpotten und verachten uns, was ſollen wir thun? Wir verſpotten ſie auch, wenn wir es können. Strafe mich, wenn Du willſt.

Du wollteſt alſo Deinen Spaß mit mir treiben, erwiederte Marſtrand, und verfuhrſt immer noch glimpflicher, wie Du mit Olaf verfahren biſt. Hüte Dich, Mortuno, Du haſt eben geſehen, was Dir bevorſteht.

Der Lappe rollte liſtig die kleinen Augen. — Mögen

ſie zu mir heraufkommen, rief er, ich werde ſie nicht aufſuchen. Der Quäner iſt ein böſer Kerl und ſein Hund ein Teufel, aber einen habe ich zu ſeinem Vater in die heiße Hölle geſchickt, und wenn er wieder ſuchen geht, — er ſchlug an den Schaft ſeines kurzen Gewehrs und ließ ein Gelächter hören, indem er einen Sprung in die Luft machte. — Raſch lief er dann zu dem Pferde, legte den Sattel feſt, packte den Vorrath wieder auf, warf ſeine Büchſe und Taſche um und hatte in wenigen Minuten Alles zur Reiſe bereit. Als er ſeine häßliche Mütze abgelegt hatte und ſein glänzend dunkles Haar zuſammenſchlug und feſtband, ſah ſein jugendliches Geſicht gar nicht übel aus. Ein Schimmer von Frohſinn und Uebermuth lag darin, er ſchien ſich über das, was er gethan, zu freuen und lebensluſtig, unverzagt an ſeine mächtigen Feinde zu denken.

Sonderbar! ſprach Marſtrand halblaut vor ſich hin, als er das gelenkige, aufgeweckte Weſen betrachtete. Mancher hat gute Anlagen und Verſtand, dennoch aber ſind ſie ſelbſt einem ſolchen Scheuſal wie dieſer Quäner zu ſchlecht.

Mortuno hatte es gehört. Das macht, Väterchen, ſagte er, indem er an das Gebiß des Pferdes eine lange Lederſchleife knüpfte, weil wir bis jetzt Alles ertrugen, was dieſe ſtolzen Männer uns anthun mochten. Es war kein Unrecht und keine Gewalt ſo groß, die nicht geduldige Nacken fanden. Wie können ſie uns achten, wenn ſie ſehen, daß wir elende Weiber ſind? Achten wir den Hund, den wir mit Füßen ſtoßen, und der dafür auf dem Bauch kriecht und unſere Hände leckt? — Er warf den Kopf in die Höhe, und ſeine Augen funkelten. — Männer achten Männer! rief er, und ſind gerecht, wenn ſie wiſſen, daß Unrecht vergolten wird.

Digitized by Google

Steht es so mit Eurer Erkenntniß, sagte Marstrand nachdenkend, so fürchte ich, die Reisen über die Fjelder werden bald unsicher werden.

Reise Du, so viel Du willst, antwortete der Lappe, überall wirst Du willkommen sein. Afraja beschützt Dich.

Und dieser hohe Schutz bewirkte wohl auch, mein lieber Mortuno, daß Du mich nicht in das gefürchtete Loch schicktest, sondern einen weniger halsbrechenden Spaß mit mir triebst?

Mortuno lachte ausgelassen. Du hast das rechte Auge, Herr, rief er, hätte der Schreiber oder Helgestad dort gestanden, ich würde sie hineingestoßen haben. Ich hasse sie Alle, denn sie verdienen es.

Er zog jetzt das Pferd an der langen Leine aus dem Schutzorte, und obwohl es noch immer stark schneite und stürmte, begann der Marsch in einer etwas andern Richtung, als Marstrand sie eingeschlagen hatte. Mortuno behauptete, daß es bald aufhören würde, und diese Prophezeihung traf ein. Eine halbe Stunde später wurde der Himmel heller, der Wind schlug südlich um und wehte milder, der Lappe führte den Reisenden sorgsam und vorsichtig, prüfte mit seinem langen Stocke, wo es unsicher schien, und war unermüdlich zur Hilfe und Unterstützung des Pferdes bereit, während er nebenher und voraus lief, erzählte, fragte und lachte.

Sein Begleiter ergötzte sich oft an seinen Bemerkungen, die zuweilen scharfsinnig und drollig waren und, wo es galt, Helgestad und die Kaufleute zu schildern, den Nagel auf den Kopf trafen. Ueber sein eigenes Leben und die Verhältnisse seines Stammes aber war er dagegen schweigsam, und über Gula sagte er kein Wort. Als ihn Marstrand endlich

nach ihr fragte, behauptete er, Nichts von ihr zu wiſſen, und lief eine Zeit lang voraus, um allen ferneren Fragen zu entgehen. Als er dann zurückkehrte, hatte er ſich auf eine Antwort beſonnen.

Die Birke ſenkt ihr Haupt, ſagte er, es iſt keine Zeit, an ein Mädchen zu denken. Wenn die Blätter wieder grün werden, ſtreckt Ayra, die Liebesgöttin, ihre rothen Hände aus. Dann wird meine Gamme ſchön ausſehen, junges Gras und Blumen ſind dann darin ausgeſtreut, und Gula wird an dem Herdſtein ſitzen und mir die Schale mit friſcher Milch reichen. Wolken heben ſich von den Bergen, und die Sonne glänzt daran. So glänzt Gula's Stirn, wenn ich kommen werde.

Er fing ein Liedchen zu pfeifen an, ſang dazwiſchen, blickte mit ſonderbarem Lachen zu Marſtrand auf und ſagte, das ſei ein Hochzeitslied, das er ſelbſt gemacht habe; dann deutete er plötzlich durch den Nebel, der flatternd über die Haide zog. Seht Ihr den Balsfjord! rief er, da liegt er; das iſt Euer Land, Herr, da könnt Ihr ſitzen und Fiſche fangen. Laßt uns hier oben unſere Thiere in Ruhe weiden.

Marſtrand ſah hinunter in die Tiefe, welche ſich vor ihm öffnete, und wirklich, er erblickte den grünen Fjord. Nicht gar fern erkannte er auch ſein Haus, das eben von einem Sonnenblitz beleuchtet wurde, der durch das Gewölk brach.

Ich danke Dir, guter Mortuno, ſagte er, und in Allem haſt Du recht. Wir müſſen dort unten bleiben mit unſern Anſprüchen und Plagen, Euch gehört dies Felſenreich mit Allem, was es hegt. Begleite mich und ruhe aus bei mir.

Der Lappe ſchüttelte den Kopf. Danke, Herr! rief er, Du haſt es geſprochen; wir bleiben in unſerm Lande.

Fürchte Dich nicht vor Olaf, fuhr Marſtrand fort. Ich will ihn mit Dir ausſöhnen.

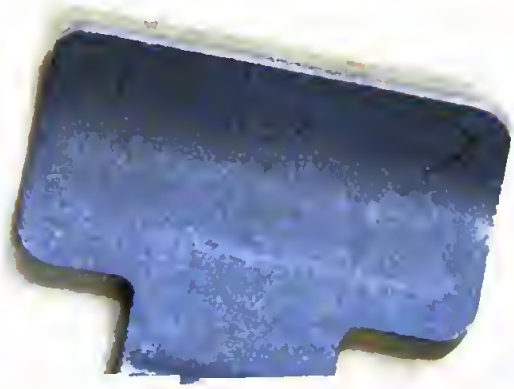
Du kannſt nicht machen, daß er mir die Hand reicht, wie Du es thuſt, ſagte Mortuno, und ich möchte ſie nicht. — Wenn Du abſteigſt und Dein Pferd laufen läßt, kannſt Du hier hinunter klimmen, das Thier wird ſeinen Weg ſuchen. Lebe wohl, Mortuno wird Dich nicht vergeſſen. — Mit dieſen Worten ſprang er in die Nebelſchicht zurück und kehrte ſich an keinen Nachruf.

092431 D

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

by Google

CF004092431
V.BAN 8.29.3.241
B.N.C.F.



Digitized by Google

Druck von Otto Wigand in Leipzig.